<366063959700016

Bayer. Staatsbibliothek

[Tobias George Smollett]

Begebenheiten des Peregrine Pickels,

worinne zugleich

die Geschichte eines vornehmen Frauenzimmers

enthalten ist.

Aus dem Englischen übersetzt.

Vier Theile.

Leipzig und Kopenhagen,
verlegts Heineck und Faber, 1769.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Begebenheiten
des
Peregrine Pickels,
worinne zugleich
die Geschichte
eines vornehmen Frauenzimmers
enthalten ist.

Aus dem Englischen übersetzt.

Vier Theile.

Wer nachzuahmen sucht, der muß in seinen Bildern
Auf Welt und Sitten sehn, und nach der Wahrheit schildern.

Horaz.

Erster Theil.

Zweyte Auflage.

Leipzig,
verlegts Heineck und Faber Buchh. in Koppenhagen.
1769.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Peregrine Pickels
Begebenheiten.

Das I Capitel.

Eine Nachricht von Herrn Gamaliel Pickel. Die Gemüthsart und Neigung seiner Schwester wird beschrieben. Er läßt ihr Bitten statt finden, und zieht aufs Land.

In einer gewissen Grafschaft von Engelland, die auf einer Seite an die See stößt, und etwa hundert englische Meilen von der Hauptstadt entfernt liegt, lebte Ritter Gamaliel Pickel, der Vater des Helden, dessen Begebenheiten wir uns aufzuzeichnen vorgesetzt haben. Er war der Sohn eines Kaufmanns in London, der sich, so wie Rom, von einem geringen Anfang

zu den höchsten Ehrenstellen in der Stadt erhoben und ein großes Vermögen erworben hatte, jedoch zu seinem unbeschreiblichen Leidwesen eher starb, als bis es zu einem Capital von hundert tausend Pfund Sterlings angewachsen war: allein er starb nicht, ohne seinen Sohn bey aller Ehrfurcht, die er gegen den letzten Befehl eines Vaters hegte, zu beschwören, daß er seinem Fleiß nachahmte und seinen Grundregeln getreulich folgte, bis er das, was noch daran fehlte, und eine beträchtlich kleinere Summe, als funfzehn tausend Pfund betrug, eingebracht haben würde.

Diese bewegliche Vorstellung machte bey seinem Erben, der künftig seine Person vorstellen sollte, den gewünschten Eindruck. Er sparte keine Mühe, das Verlangen des Verstorbenen zu erfüllen, sondern bezeigte alle Fähigkeit, womit ihn die Natur begabt hatte, in einer langen Reihe von Bemühungen, die ihm gleichwohl nicht glückten: Denn, nachdem er funfzehn Jahr gehandelt hatte, befand er sich um fünf tausend Pfund ärmer, als er war, da er zuerst seines Vaters Verlassenschaft in Besitz nahm; ein Umstand, der ihm so sehr zu Herzen gieng, daß er seine Neigungen von den Geschäften abzog, und ihn auf die Gedanken brachte, sich der Welt zu entziehen und an einen Ort zu begeben, wo er sein Unglück in völliger Muße beweinen, und sich durch Sparsamkeit vor dem Mangel und vor der Furcht vor einem Gefängnisse, wodurch seine Einbildungskraft unaufhörlich beunruhiget ward, in Sicherheit setzen möchte. Man hörte oft, wie er seine Furcht, in des Kirchspiels Spital zu kommen, entdeckte, und

Gott

Gott dankte, daß er, in Betrachtung seiner so lange geführten Haushaltung, zu dieser Vorsorgung ein Recht hätte. Kurz, seine Gaben waren von Natur nicht geschäftig und wirksam: und in seiner Gemüthsbeschaffenheit lag eine gewisse Art von einem unbeständigen und widersprechenden Wesen. Denn bey alle dem Verlangen, etwas vor sich zu bringen, welches irgend ein Bürger haben konnte, ward er durch eine gewisse Unempfindlichkeit und Trägheit zurückgehalten, die über eine vortheilhafte Betrachtnng die Oberhand behielte, und ihn so gar hinderte, sich seine besondere Furcht und Mäßigung der Begierden, welche so oft ein unermeßliches Vermögen zu erlangen gedient haben, und welche er in einem sehr merkwürdigen Grad besaß, zu Nutze zu machen. Nach aller Wahrscheinlichkeit hatte die Natur wenig oder gar nichts Feuriges zu seiner Bildung genommen: oder aller Saamen der Ausschweifung, den sie etwa in ihn gesäet haben mochte, war durch seine strenge Erziehung in der That erstickt und vertilget.

Seine Jugedlust war so wenig unordentlich oder strafbar, daß sie die Grenzen der anständigen Fröhlichkeit, welche eine ausserordentlich gute Kanne Wein bey ausserordentlicher Gelegenheit in einer Zusammenkunft von stillen Buchhaltern, deren Einbildungskräfte niemals weder sehr hitzig noch schwärmend gewesen sind, vermuthlich erzeugt haben mag, nie überschritte. Da er zu seinen Empfindungen wenig aufgelegt war: so ward er selten durch heftige Bewegungen von

irgend einer Art beunruhiget. Die Leidenschaft der Liebe unterbrach seine Ruhe niemals: und wo es wahr ist, was Herr Creech Horazen nachsagt:

Nicht Bewundern, ist allein, was mir als die Kunst gefällt,
Welche Menschen glücklich macht und bey ihrem Glück erhält;

so hatte Herr Pickel ohne Zweifel dieses unschätzbare Geheimniß im Besitze; wenigstens hat man niemals gesehen, daß er auch nur den schwächsten Anfall von Entzückung verrathen hätte, ausgenommen einmal des Abends in der gewöhnlichen Zusammenkunft guter Freunde, wo er mit einem etwas lebhaften Bezeigen erzählte, daß er zu Mittage einen leckern Kälberstoß gegessen hätte.

Ungeachtet dieses Anscheins von trägem und kaltem Blute konnte er doch nicht vermeiden, den widrigen Erfolg bey seiner Handlung zu empfinden: und da ein gewisser Assecurante, bey welchem er fünf hundert Pfund einbüßte, in Verfall der Nahrung gerieth; so entdeckte er seinen Vorsatz, die Geschäfte liegen zu lassen und aufs Land zu ziehen. In dieser Entschliessung bestärkte und ermunterte ihn seine einzige Schwester, Jungfer Grizzel, welche seit dem Tode seines Vaters seine Haushaltung geführet, und nunmehr bey einem Vermögen von fünf tausend Pfund und einem großen Capital von Wirthschaftskunst und Andacht das dreyßigste Jahr ihrer Jungferschaft erreicht hatte.

Diese guten Eigenschaften, sollte man denken, hätten das Mittel seyn mögen, das Ziel ihres le-

digen

digen Standes zu verkürzen; da sie niemals einigen Widerwillen gegen das Heyrathen bezeigte: Allein, es scheint, sie war zu zärtlich in ihrer Wahl, daß sie in der Stadt eine Parthie nach ihrer Neigung hätte finden können. Denn ich kann nicht vermuthen, daß sie so lange ohne Freywerber gelieben seyn sollte: obgleich die Reizungen ihrer Person nicht alle bezaubernd, und auch ihr Bezeigen nicht in allem angenehm war. Ausser einer sehr schwachen Gesichtsfarbe, ich will sie nicht gern blaß und bleich nennen, welche vielleicht die Wirkung von ihrer Jungferschaft und Kasteyung war, hatte sie einen Blick in ihren Augen, der gar im geringsten nicht rührend war, und einen so großen Mund, daß ihn keine Kunst oder Zwang zu irgend einem proportionirlichen Maaße bringen konnte: noch dazu war ihre Gottesfurcht vielmehr mürrisch als gelassen, und verminderte nicht im geringsten einen gewissen Staatshochmuth in ihrer Aufführung und in ihrem Umgange, der ein Vergnügen darinn fand, andern die Wichtigkeit und Ehre ihres Geschlechts zu erzählen, wovon, beyläufig zu sagen, der Stammbaum, zwey Geschlechte weiter zurück, sich durch alle Hülfe der Wappenkunst oder mündlichen Ueberlieferung, so viel sie auch vermögen, nicht zeichnen ließ.

Sie schien allen Begriffen, die sie vor der Zeit, da ihr Vater das Amt eines Scheriffs, oder Jahrrichters, bekleidete, erlangt hatte, entsagt zu haben: und der Anfang der Zeitrechnung, nach wel-

cher sie alle ihre Anmerkungen einrichtete, war die Major würde ihres Pappas. Ja dieses gute Frauenzimmer war für die Erhaltung und Fortpflanzung ihres Geschlechtsnamens so besorgt, daß sie, mit Unterdrückung aller Bewegungsgründe, die ihr der Stolz und die Eigenliebe eingeben konnten, ihren Bruder gewann, seine eigene Neigung zu unterdrücken und gar weit zu überwältigen, daß er gegen die Person, welche er nachher heyrathete, wie wir in dem Verfolg sehen werden, eine Zuneigung erklärte. In der That war sie das Triebwerk, das ihn in allen seinen ausserordentlichen Unternehmungen in Bewegung brachte: und ich lasse es dahin gestellt seyn, ob er im Stande gewesen seyn würde, sich von der Lebensart, in welcher er so lange auf Maschinen-Art fortgetrieben war, loszumachen; wofern er nicht durch ihre unaufhörliche Ermahnung erweckt und in Wirksamkeit gesetzt wäre. London, führte sie an, wäre ein Wohnplatz der Bosheit, wo ein ehrlicher Mann, der nichts Böses vermuthete, alle Tage Gefahr liefe, der Arglist zum Opfer zu werden; wo die Unschuld beständigen Versuchungen ausgesetzt, und die Tugend ewig durch Tücke und Lästerung verfolgt wäre; wo alles den Eigensinn und das Verderben zu seiner Regel hätte, und das Verdienst äusserst abgeschreckt und verachtet würde. Diese letzte Beschuldigung sprach sie mit einem solchen Nachdruck und Verdruß aus, daß sich dadurch offenbar zeigte, wie weit sie sich selbst als ein Beyspiel von dem, was sie behaupte-

te,

te, ansahe: und in der That ward die Beschuldigung durch die Deutungen, welche ihre Freundinnen von ihrem Abschiede aus der grossen Welt machten, gerechfertiget. Diese waren so wenig gesinnt, ihn den löblichen Bewegungsgründen, welche sie antrieben, zuzuschreiben, daß sie in spöttischen Lobeserhebungen zu verstehen gaben, sie hätte wohl Ursache mit einem Orte, wo sie so lange übersehen worden wäre, unzufrieden zu seyn, und es wäre gewiß ihr weisester Anschlag, auf dem Lande ihre letzte Kraft anzuwenden, wo nach aller Wahrscheinlichkeit ihre Gaben weniger verdunkelt werden, und ihr Vermögen an Gelde reizender seyn würde.

Dem sey, wie ihm wolle: so würden doch ihre Ermahnungen, ob sie gleich kräftig genug waren, zu überzeugen, nicht zureichend gewesen seyn, die Schläfrichkeit und die Kraft der Trägheit ihres Bruders zu überwältigen; wenn sie ihre Gründe nicht dadurch verstärkt hätte, daß sie die Treue und Glauben zweyer oder dreyer Kaufleute, mit denen er in der Handlung zu thun hatte, in Zweifel zog.

Da er durch diese zu verstehn gegebene Nachricht in Unruhe gesetzt war: so zeigte er sich im Werke schlüßig. Und nachdem er sein Geld, das er in der Bank und bey der Indianischen Handelsgesellschaft stehen hatte, eingezogen: begab er sich aufs Land in ein Haus, das sein Vater an der Seeseite zu dem Ende gebauet hatte, damit er ein gewisses Stück der Handlung, worinn er sich sehr weit eingelassen hatte, desto besser treiben möchte.

Hier also schlug Herr Pickel in dem sechs und dreyßigsten Jahr seines Alters seine Wohnung für seine übrige Lebenszeit auf; und obgleich die Schmerzen, die er bey der Trennung von seinen vertrauten Gesellschaftsfreunden und allen seinen vorigen Bekannten fühlte, lange nicht so scharf waren, daß sie in seiner Gesundheit etwa eine gefährliche Unordnung hätten anrichten sollen: so fehlte es ihm doch bey seinem ersten Eintritt in eine Lebensart, die ihm gänzlich fremd war, nicht an äusserster Verwirrung. Zwar fand er auf dem Lande Leute genug, die in Betrachtung seines Vermögens seine Bekanntschaft suchten, und nichts als Freundschaft und Gastfreyheit aushauchten: jedoch eben die Mühe, diese Höflichkeiten anzunehmen und wieder zu erstatten, war für einen Mann von seiner Gewohnheit und Neigung eine unerträgliche Beschwerde. Daher überließ er die Sorge für die eingeführten Gebräuche des Wohlstandes seiner Schwester, welche sich allem Stolze des gezwungenen Umgangs mit vielen Umständen überließ: da er unterdessen ein Wirthshaus in der Nachbarschaft entdeckt hatte, wohin er alle Abende gieng, und sich an seiner Pfeiffe und Kanne vergnügte; indem er mit dem Bezeigen des Wirths, dessen gesprächige Gemüthsart seinem gewöhnlichen Stillschweigen sehr zu statten kam, wohl zufrieden war; denn er hütete sich eben so sehr vor allem Ueberfluß im Sprechen, als vor irgend andern unnöthigen Ausgaben.

Das II Capitel.

Die Gemüthsart des Admiral Trunnions und seiner Genossen wird ihm beschrieben. Er kömmt zufälliger Weise mit ihnen in Gesellschaft, und macht eine vertraute Freundschaft mit diesem Befehlshaber.

Dieser schwatzhafte Zöllner gab ihm bald einen kleinen Abriß von der Beschaffenheit und Gemüthsart aller Personen in der Grafschaft: und unter andern beschrieb er ihm die Weise seines nächsten Nachbars des Admiral Trunnions, welche vollkommen sonderbar und seltsam war. "Der Admiral und ihre Gnaden, sagte er, werden in kurzer Zeit ein Leib und eine Seele seyn. Er hat mächtig Geld und ist im Ausgeben so freygebig als ein Prinz — das ist, nach seiner eignen Weise — Denn gewiß, er ist ein wenig wunderlich, wie die Rede geht, und schwört schrecklich: wiewohl ich einen Eid darauf ablegen wollte, er meynts eben so wenig böse, als ein Kind an der Brust. Gott helf uns! ihre Gnaden werden sich herzlich ergötzen, wenn sie ihn eine Historie verzählen hören, als wie er dem Franzosen auf den Hals lag, Raa an Raa*, Bord an Bord, und wie er Enterhaken, und Stinkkugeln und Traubenkugeln, und rundes und dratkügelichtes Schroot, eiserne Stangen und Kartatschen hineinwarf —

* So heißt die Segelstange an den Schiffen.

Gott sey uns gnädig! er ist zu seiner Zeit ein großer Kriegsmann gewesen, und hat in Diensten ein Auge und eine Ferse verloren — Dazu lebt er nicht, wie ein ander Christenmensch auf dem Lande: sondern hält Besatzung in seinem Hause, als wenn er mitten unter seinen Feinden wäre, und treibt seine Leute in der Nacht aus, und läßt das ganze Jahr durch immer Wache stehn, wie er es nennt, und Wache stehen. Sein Haus ist mit einem Graben verwahrt, worüber er eine Zugbrücke gemacht hat, und hat seinen Hof mit Stücken bepflanzt, die beständig mit Bley geladen sind unter der Aufsicht eines Herrn Hatchway, dem einer von seinen Schenkeln weggeschossen ist, da er als Lieutenant am Bord des Admirals gefochten: nun steht er in halben Sold, und lebt mit ihm als ein guter Freund zur Gesellschaft. Der Lieutenant ist ein recht braver Mann, ein lustiger Gast, und, wie die Rede geht, hat er sich in die Weise seines Befehlshabers gut schicken gelernt — Wiewohl er hat noch einen andern Liebling im Hause, der Thomas Pipes heißt. Das ist sein Bootsmannsgehülfe gewesen, und hält nun die Bedienten in Ordnung. Thoms ist ein Mann, der nicht viele Worte macht, aber ein vortrefflicher Kamerad bey einem Liedchen über die Bootsmannspfeiffe, ihre Stoßkappe und ihr Grübchenspiel — es ist keine so gute Pfeiffe in der Grafschaft — So daß der Admiral nach seiner eignen Weise sehr glücklich lebt: ob schonst er bisweilen auch in gefährlichen Eifer und Grillen verfällt, wenn seine

arme

arme Verwandten zu ihm kommen, die er nicht ausstehen kan, weil ebenst einige von ihnen der erste Anlaß gewesen sind, daß er zur See gegangen ist. So bricht ihm auch der Angstschweiß aus, wenn er einen Anwald nur erblickt: gerade so, wie einige Leute eine Antipastie vor einer Katze haben. Denn es scheint, er hat einmal einen Gerichtshandel gehabt, weil er einen vor seinen Officiren geschlagen, und ist in eine gräßliche Summe zur Strafe verfallen. Er wird auch ausnehmend mit Poltergeistern geplagt, die seine Ruhe stören und in seinem Hause so handthieren, daß man denken sollte, Gott sey bey uns! alle Teufel in der Hölle wären auf ihn losgebrochen. Es ist nicht länger als ein Jahr um diese Zeit, daß er von zwey bösen Geistern die liebe lange Nacht durch geplagt wurde, die in seine Kammer kamen und um seine hangende Schiffpritsche herum (denn es ist kein einziges Bett in seinen vier Pfälen) tausend Possen machten. Gut, mein Herr, was geschahe, er klingelte, rief alle seine Leute auf, nahm Licht, und suchte alles über und über durch: aber den Teufel war ein Poltergeist zu finden. Er war nicht so bald hinein und die übrigen im Hause zu Bette gegangen; so fiengen die bösen Feinde ihr Spiel von neuem an. Der Admiral stund im Finstern auf, zog seinen Säbel und griff sie beyde so tapfer an, das binnen fünf Minuten alles in dem Zimmer in Stücken war. Der Lieutenant kam ihm zu Hülfe, als er den Lärm hörte: und da man dem Thoms Pipes gesagt hatte, was das

Ding

Ding wäre; zündete er seine Lunde an, gieng in den Hof hinunter und feuerte alle die Stücken los, als ein Zeichen der Noth. Gut, was war zu thun, das ganze Kirchspiel war in Unruhe. Einige dachten, die Franzosen hätten eine Landung gethan: andere bildeten sich ein, des Admirals Haus wäre von Dieben besetzt. Ich meines Orts, rief zwey Dragoner auf, die bey mir im Quartier liegen, und die schwuren Stein und Bein, es wäre eine Bande von Schleichhändlern, die mit einer Parthey von ihrem Regiment, das in dem nächsten Dorf liegt, zusammen gerathen wären. Sie stiegen als lustige Brüder auf ihre Pferde, und ritten aufs Land hinaus, so geschwinde als ihr Vieh sie schleppen konnte. Ach, mein lieber Herr! es sind schwere Zeiten, wenn ein arbeitsamer Mann sein Brod nicht verdienen kann, ohne sich vor dem Galgen zu fürchten. Ihrer Gnaden Vater, Gott hab ihn selig, war ein guter Herr, und in diesem Kirchspiel so geehrt, als irgend ein Mensch auf Gotteserdboden. Und wann ihre Gnaden einen kleinen Vorrath von feinem Thee, oder einige wenige Anker von aufrichtigem Ranzer brauchen sollten: so stehe ich dafür, daß sie nach Herzens Lust versehen werden sollen. Aber, wie ich sagte, das Handthieren währte bis an den Morgen, da der Pfarrer, nach dem man geschickt hatte, die Geister durch Beschwörung in das rothe Meer verbannte: und das Haus ist seit dem allezeit völlig in Ruhe gewesen. Es ist wahr, Herr Hatchway treibt seinen Spott mit der ganzen Sa-

che, und sagte zu seinem Befehlshaber auf eben dieser lieben Stelle, daß die beyden Poltergeister nichts anders gewesen wären, als ein paar Dahlen, welche die Feueresse herunter in den Kamin gefallen wären, und mit den Flügeln auf und nieder in dem Zimmer ein Geklatsche gemacht hätten. Aber der Admiral, der sehr hitzig ist und sich nicht foppen läßt, gerieth in einen entsetzlichen Eifer, und stürmte wie ein völliges Donnerwetter, und schwur, daß er so gut als einer in allen drey Reichen einen Teufel von einer Dahle erkennen könnte. Er gestand freylich, daß man die Vögel gefunden hätte, leugnete aber, daß sie der Anlaß zu dem Aufruhr gewesen wären. Ich, meines Theils, mein Herr, ich glaube, es läßt sich vieles an beyden Seiten sagen: wiewohl gewiß, der Teufel geht allenthalben herum, wie die Rede ist.„

So aufferordentlich seltsam diese umständliche Erzählung auch war: so änderte sie doch nicht den geringsten von Hrn. Pickels Gesichtszügen. Er nahm nur, nachdem er sie bis zu Ende angehört hatte, seine Pfeiffe aus dem Munde, und sagte mit einem Blick von unermeßlicher Scharfsinnigkeit und Ueberlegung: "Ich vermuthe, er ist von den Cornischen Trunnions. Was für eine Frau ist seine Gemahlin? "Gemahlin! rief der andere, bey meiner sechse! ich glaube nicht, daß er die Königin von Seba nehmen würde. Sapperment! mein Herr, er will nicht einmal leiden, daß seine eigne Mägde in der Besatzung schlafen, sondern treibt sie alle Abend, ehe die Wache ausgestellt

gestellt wird, in ein äußeres Hauß. Gott sey ihrer Gnaden Seele gnädig! er ist, so zu reden, ein recht seltsamer Herr. Ihre Gnaden würden ihn jetzo schon hier gesehen haben: denn wenn er wohl ist, kommt er und mein guter Herr Hatchway alle Abend hieher, und trinken jeder ein paar Kanne Rumbo. Aber er hat sich diese vierzehn Tage über zu Hause halten müssen, wegen eines verfluchten Anfalls vom Podager; dadurch, versichere ich ihre Gnaden, entgeht mir ein guter Pfennig aus dem Beutel.„

Eben den Augenblick wurden die Ohren des Herrn Pickels mit einem solchen Getöse begrüßet, daß es so gar die Muskeln seines Gesichts in Unordnung brachte: und das war eine unmittelbare Anzeige, daß Lärmen werden sollte. Diese Zusammensetzung von Noten war anfangs dem Wachtelgeschrey und Froschqvaken ähnlich: als sie aber näher kam, konnte er deutliche Töne unterscheiden, die mit großer Heftigkeit in solchen Veränderungen und Abfällen ausgesprochen wurden, als man von einem menschlichen Geschöpfe, das durch einen Eselshals herausschreyet, erwarten möchte. Es war weder Sprache noch Eselsgeschrey, sondern eine wunderbare Mischung von beyden, die in übertriebenen Ausdrücken gebraucht wurde, wovon unser in Verwunderung gesetzte Kaufmann gar nicht das geringste verstund. Dieser hatte eben den Mund aufgethan, seine Neubegierde an den Tag zu legen, als der Wirth über den ihm wohlbekannten Ton mit einmal aufsprang und ausrief: "Potz tausend! da ist der

Admiral

Admiral mit seiner Gesellschaft, so wahr ich lebe!„ und dabey mit seiner Schürze den Staub von dem Lehnstuhl abzuwischen anfieng, der an der einen Seite bey dem Feuer stund und heilig zur Bequemlichkeit und Pflege dieses kranken Befehlshabers aufbehalten wurde. Unterdessen da er auf diese Art beschäftigt war, schrie eine noch ungeheurere Stimme, als die vorige, überlaut: "Holla he! das Haus, he da; Worauf der Zöllner an jede Seite von seinem Kopf eine Hand anlegte, seine Daumen fest an die Ohren setzte und in eben dem Tone, den er nachmachen gelernt hatte, entgegen blöckte "Hilloah.„ Die Stimme rief darauf wieder: "Habt ihr irgend Anwälde an Bord? Und als der Wirth, nein, nein, versetzte: so kam dieser Mann, der eine so sonderbare Erwartung verursachte, von seinen zween Untergebenen unterstützt, hinein und machte eine Figur, die in allem mit der seltsamen Beschreibung von ihm übereinkam. Er war von Person wenigstens sechs Fuß hoch; ob er sich gleich, weil er so lange an Bord gelebt, angewöhnt hatte, gebückt zu gehen. Seine Gesichtsfarbe war gelb, und sein Anblick ward durch eine große Narbe qver über der Nase und einen schwarzen Flecken, der das eine Auge bedeckte, scheuslich gemacht. Nachdem er sich in seinen Stuhl gesetzt hatte, wünschte ihm der Wirth mit vielen Umständen Glück, daß er wieder ausgehen konnte; und wie er ihm den Namen seines Nebengastes, den der Admiral schon durch den Ruf kannte, zugeflispert hatte, gieng er fort,

mit

mit aller erſinnlichen Geſchwindigkeit den erſten Aufſatz von ſeinem Leibgetränke in drey unterſchiedenen Kannen herbeyzuſchaffen; denn ein jeder ward mit ſeinem eignen Theil beſonders bedienet. Mittlerweile ſetzte ſich der Lieutenant an der blinden Seite ſeines Befehlshabers und Thomas Pipes, der den Unterſchied zwiſchen jenen und ihm wohl einſahe, nahm ſeinen Platz in dem Hinterhalt. Nach einem Stillſchweigen von einigen Minuten fieng dieſes grimmige Oberhaupt die Unterredung an. Er ſahe mit einem unbeſchreiblich ſtarren Blick auf den Lieutenant, und wandte ſich mit folgenden Worten zu ihm: "der Henker hole! Hatchway, ich habe euch allezeit für einen beſſern Seemann gehalten, als daß ihr unſere Kaleſche in ſo ſchönem Wetter umwerfen ſolltet. Der Geyer! ſagte ich euch nicht, daß wir mit voller Gewalt auf die Küſte laufen würden, und befahl ich euch nicht, die Toppenants * einzuziehen und beym Winde zu ſegeln? "Ja, antwortete der andere mit einem erzſchelmiſchen Lächeln, ich geſtehe, daß ihr dieſes befahlt, nachdem ihr uns ſchon falſch an einen Pfoſten getrieben, ſo daß der Wagen da lag, ſo lang er war, und ſich nicht mehr aufrichten konnte.„ "Ich trieb euch falſch an einen Pfoſten! ſchrie der Befehlshaber: der Henker hole! Seyd ihr nicht ein rechter Hund, mir dergleichen ohne Scheu ins Geſicht zu ſagen? Uebernahm ich das Amt den Wagen zu regieren?

Stand

* Toppenants, heiſſen die Stricke an den Segel-Stangen.

Stunde ich beym Steuerruder?„ "Nein, versetzte Hatchway, das muß ich gestehen, ihr waret nicht am Steuerruder: aber ihr gabet doch den ganzen Weg über die Richtung, und da ihr nicht sehen konntet, wie das Land lag, weil ihr auf eurem Auge am linken Bord blind seyd, waren wir geschwinde auf der Küste, ehe ihr noch einmal etwas davon wußtet. Pipes, der auf dem Hintertheil stand, kann von dem, was ich sage, die Wahrheit bezeugen.„ "Ich will nicht gesund seyn, erwiederte der Admiral, wo ich das, was ihr, oder Pipes sagt, nicht eben so wenig, als einen Faden von einem aufgedreheten Schiffseil, achte. Ihr seyd ein paar aufrührische Köpfe — Ich will nichts mehr sagen: aber ihr sollt euren Muthwillen nicht mit mir treiben. Der Henker hole euch! ich bin der Mann, der euch, Hans Hatchway, ein Schiffstau splitzen und eine Perpendicularlinie aufrichten, gelehrt hat.„

Der Lieutenant, der vollkommen wohl wußte, wie weit seines Capitains Schiff ins Wasser gieng, fand nicht für gut, den Streit weiter fortzusetzen, sondern nahm seine Kanne und trank des Fremden Gesundheit, welcher die Ehrenbezeigung mit vieler Höflichkeit erwiederte, jedoch sich nicht herausnahm, sich in die Unterredung zu mischen, welche eine beträchtlich lange Stille unterbrach. Während dieser Zwischenzeit zeigte sich Hrn. Hatchways Witz in verschiedenen stummen und thätigen Spöttereyen über den Admiral, mit welchem es, wie er wußte, gefährlich

war, sich auf eine andere Art einzulassen. Da er ausser dem Gesichtskreise desselben war: so nahm er ihm sicher seinen Taback, trank ihm seinen Rumbo aus, machte ein schiefes Maul und sperrte die Augen gegen ihn auf, zu nicht geringer Belustigung der Zuschauer, selbst Hrn. Pickel nicht ausgenommen, der augenscheinliche Zeichen einer ungewöhnlichen Zufriedenheit über die Geschicklichkeit dieses Seepantomimen von sich blicken ließ.

Unterdessen legte sich allmählig des Capitains Eifer, und es beliebte ihm, Hatchway mit dem vertraulichen und freundlichen Verringerungsnamen, Hänsgen, zu ersuchen, daß er ein Zeitungsblat, welches vor ihm auf dem Tische lag, lesen möchte. Der lahme Lieutenant übernahm also dieses Amt, und las unter andern Absätzen den folgenden mit einer Erhebung der Stimme, die etwas ausserordentliches vorher verkündigte. "Wir vernehmen, daß der Admiral Bower wegen seiner vortrefflichen Dienste während des Krieges, sonderlich in seinem letzten Treffen mit den Franzosen, gar bald werde zu einem Pair von Großbritannien erhoben werden. „ Trunnion ward durch diese Nachricht wie vom Donner gerührt. Der Krug fiel ihm aus den Händen und zersprang in tausend Stücken. Sein Auge funkelte, wie an einer Klapperschlange, und einige Minuten verstrichen, ehe er herausbringen konnte: "Geschwinde, lies den Absatz noch einmal.„ Kaum war er zum zweyten mal gelesen: so schlug er mit seinen Fäusten auf den Tisch, sprang auf, und rief

mit

mit dem heftigsten Nachdruck von Wut und Unwillen aus: "Ich will Leib und Leben verloren haben, wo das nicht eine grobe Lüge ist: seht ihrs? Ich will von dem Boegspriet-Raa bis zu dem Besans-Raa behaupten, daß es eine Lüge ist. Was Blitz und Donner! Wilh. Bower ein Pair von diesem Königreiche! ein Gelbschnabel, der kaum einen Mast von einer Krippe unterscheidet; ein rotzichter Bube, den ich noch selbst zur Flinte verdammt habe, weil er Eyer aus den Hünerkörben gestohlen hatte! Und ich Hawser Trunnion, der ich ein Schiff commandirt habe, ehe er eine Rechnung führen konnte, werde beyseite gesetzt, seht ihrs, und vergessen! Geht es so zu; so ist in unserer Landeseinrichtung eine Diele verfaulet, die man niederhauen und bessern muß, oder ich will meine Augen verlohren haben. Ich meines Theils, seht ihr, ich bin keines von euren Indianischen Ferkeln gewesen. Ich bin in den Diensten nicht durch Parlamentsvortheile oder ein hübsches Thier von einem Weibe gestiegen. Ich ward nicht bessern Leuten über den Bauch weg erhoben, und strotzte nicht wie ein Stutzer qveer über dem Verdeck in einem besetzten Wammes und mit was soll ich sagen für Angehänge an den Ermeln. Bey Leib und Leben! ich habe schwere Arbeit verrichtet und bin alle Dienste am Bord vom Küchenjunge bis zum Schiffscapitain durchgegangen. Hier, Tunley, habt ihr die Hand eines Seemanns, ihr Hund!„ Indem er das sagte, packte er die Fäuste des Wirths an, und beehrte ihn mit einem solchen Druck, daß er ein gräßli-

ches Geschrey herausbrüllte, zu unendlichem Vergnügen des Admirals, dessen Gesichtszüge bey dieser erkannten Probe seiner Stärke sich ein wenig wiederum setzten: und er fuhr in einem nicht mehr so schmähenden Tone fort: "Man macht einen verfluchten Lärm über dieses Treffen mit den Franzosen; in der That aber, bey meiner Treue, ist es doch nur ein schlechtes Bootgefechte gewesen, in Vergleichung mit einigen, die ich gesehen habe. Da war der alte Rook und Jennings, und ein anderer, den ich nicht nenne, nein, ich will verdammt seyn: die wußten, was Fechten war. Ich meines Theils, seht ihr, bin nicht von denen, die ihr eignes Lob ausposaunen: allein wenn ich gesonnen wäre, mein eigner Austrompeter zu seyn; würden einige von diesen kleinen Brüdern, die ihren Kopf so hoch tragen, alle zurückstehen müssen, wie man sagt; sie würden sich schämen ihre Fahnen zu zeigen, oder ich will keine Augen haben. Ich lag einmal vier Stunden lang dem Floor de Louse, einem französischen Kriegsmann, über den Hals, ob gleich das Schiff schwereres Geschütz hatte und auf ein hundert Hände breit weiter war, als meines. Der Henker hole euch, Hans Hatchway, worüber reißt ihr das Maul auf, worüber lacht ihr? Meynt ihr, ich erzähle ein Mährchen, weil ihr noch niemals etwas davon gehört habt?„

"Ey, seht, mein Herr, versetzte der Lieutenant, ich befinde mit Freuden, daß ihr bey Gelegenheit euer eigner Austrompeter seyn könnet; ob ich gleich wünsche, ihr möchtet aus einem andern

dern Tone blasen: denn dieser ist eben der, aus welchem ihr seit zehen Monaten alle Abend geblasen habt. Tunley wirds euch selbst sagen, daß er es fünf hundert mal gehöret hat.„ "Gott vergebe ihnen, Hr. Hatchway, fiel ihm der Wirth in die Rede: so wahr ich ein ehrlicher Mann und ein Hauswirth bin, ich habe niemals eine Sylbe von der Sache gehört.„

Diese Erklärung war zwar nicht nach aller Strenge wahr, aber doch dem Hrn. Trunnion überaus angenehm, welcher mit triumphirenden Geberden die Anmerkung machte: Ha ha! Hans, ich dachte es wohl, daß ich euch mit eurem Sticheln und Spotten rege machen würde. Allein gesetzt, ihr hättet es schon vorher gehöret: ist das dann ein Grund, warum es einem andern nicht erzählt werden sollte? Da ist der Fremde: vermuthlich hat der es auch fünf hundert mal gehört. Habt ihr es nicht gehört, Bruder? so wandte er sich zu Hr. Pickeln, welcher mit einem neubegierigen Blick antwortete: "Nein niemals.„ Darauf fuhr er also fort: "Gut, ihr scheint ein ehrlicher und stiller Mann zu seyn. Ihr müßt dann wissen, wie ich vorher sagte, daß ich mit einem Französischen Kriegsmann in ein Gefecht gerieth. Capo Finis Terre war auf sechs französische Meilen von uns* über Wind und das Schiff, dem wir nachjagten, drey französische Meilen unter Wind **

* Das heißt: an der Seite, wo der Wind herkam.

** Das ist: an der Seite, welche derjenigen, woher der Wind kam, gegen über stund.

von uns entfernt, und segelte vor dem Winde. Darauf setzte ich meine Beysegel auf, und da ich an dasselbe kam, richtete ich meine Gefechtflaggen auf der Boegspriet und dem Spiegel in die Höhe, und gab ihm die ganze Ladung, ehe einer drey Overreifen in dem Besaansmastwand zählen konnte: denn ich habe allezeit ein wachsames Auge und mag gern das erste Feuer haben.„ "Das will ich beschwören, sagte Hatchway: denn an dem Tage, da wir wegen des Sieges Freudenfeuer gaben, befahlet ihr den Leuten zu feuern, als unser Schiff ganz auf dem Bauche lag; und auf eben dieses gegebene Zeichen richteten wir unter dem Verdeck die Canonen auf einen Flug Rothgänse, und ich gewann von dem Konstabel eine Kanne Puntsch, weil ich den ersten Vogel schoß.„ Durch diese beissende Spötterey ward der Admiral erbittert und antwortete mit großer Heftigkeit: "Ihr lügt, liederlicher Schlingel! daß euch der Henker in die Gebeine fahre! Was habt ihr mir allemal so in die qver auf das Tau zu kommen und die Fahrt zu verschlagen? Ihr, Pipes, wart auf den Verdeck und könnt Zeuge seyn, ob ich zu bald feuerte oder nicht. Sprecht, ihr Blutdieb von einem —; und das auf das Wort eines Seemanns: wie weit war das Schiff, dem wir nachjagten, von uns, da ich Feuer zu geben befahl?„

Da Pipes, der bisher, ohne ein Wort zu sagen, stille gesessen hatte, auf diese Weise aufgefordert ward, seinen Beweis beyzubringen: so that er nach verschiedenen seltsamen Geberden seinen Mund, wie ein nach Luft schnappender

Stock=

Stockfisch, auf, und sagte in einem Tonfall, wie der Ostwind durch einen Riß heulet, heraus: "Eine halbe Viertelmeile gerade gegen unsern Overbalcken unter Wind.„ "Näher, ihr Meerschweinsgesicht von einem Schiffwisch! schrie der Admiral, näher um zwölf Klaftern. Jedoch, dem sey wie ihm wolle: so ist das schon genug, die Falschheit von Hatchways Lästermaul zu beweisen — und so, Bruder, seht ihr, (er wandte sich zu Hrn. Pickeln) lag ich dem Floor de Louse auf dem Halse, Raa an Raa, Bord an Bord, ließ unser grobes Geschütz und kleines Gewehr spielen und Stinkkugeln, Pulvertöpfe und Handgranaten hinein werfen, bis wir alles, Dratkugeln, Schroot, und Traubenkugeln verschossen hatten. Darauf ladeten wir mit eisernen Stangen, Taunadeln, und alten Nägeln. Weil ich aber fand, daß der Franzose einen guten Stoß aushalten konnte, und unser Takelwerck weggeschossen, auch eine große Anzahl von unsern Leuten getödtet und verwundet hatte: seht ihr, so entschloß ich mich an Bord zu legen, und befahl deswegen die Enterhaken in Bereitschaft zu halten. Allein, da Monsieur merkte, was wir im Sinne hatten: setzte er seine Bramsegel auf und entwischte; indem er uns, wie ein Triebholtz auf dem Wasser, und unsere Speygaten von Blut fließend verließ.

Herr Pickel und der Wirth hörten der Erzählung dieser Heldenthat mit so ausserordentlicher Aufmerksamkeit zu, daß Trunnion ermuntert ward, sie mit mehrern Historien von der Art zu unter-

halten. Hierauf fügte er zum Lobe der Regierung die Anmerkung bey, daß alles, was er in den Diensten gewonnen hätte, ein lahmer Fuß und ein verlohrnes Auge wäre. Der Lieutenant konnte es niemals über das Herz bringen, eine Gelegenheit, wobey er auf Kosten seines Befehlshabers witzig seyn konnte, vorbey zu lassen, und ließ daher seiner Gabe zu spotten noch einmal den freyen Lauf. "Ich habe gehört, sagte er, wie ihr zu eurem lahmen Fuß gekommen seyd. Ihr hattet euer oberes Verdeck mit starckem Getränk überfüllt. Darüber wurdet ihr lustig, und rolletet, seht ihr, auf solche Weise, daß eure Ferse rechten Bords durch einen starken Stoß des Schiffes in eine von den Speygaten geklemmt wurde. Euer Auge aber ward euch von eurem eignen Schiffsvolk ausgeschlagen, als ihnen bey der Abdankung die Löhnung ausgezahlt ward. Da ist der arme Pipes, der braun und blau geschlagen wnrde, weil er eure Parthey nahm, und euch Zeit verschaffte zu entwischen: und ich finde nicht, daß ihr ihn nach Verdienst belohnt habt.„ Weil der Admiral die Wahrheit dieser geheimen Nachrichten nicht leugnen konnte: stellte er sich, so sehr sie auch zu ungelegner Zeit angebrachr waren, als wenn er sie für einen Spaß von des Lieutenants eigner Erfindung mit lustigem Muthe aufnähme, und versetzte: "Ja, ja, Bruder Hans, jedermann weiß, daß eure Zunge nicht lästerhaft ist: dennoch aber will ich euch dafür zu Pappe schlagen, ihr Hund.„ Indem er das sagte, hob er eine von seinen Krücken auf, in der Absicht,

sie

sie sanfte qver über Hrn. Hatchways Kopf zu legen: allein Hans reckte mit großer Behendigkeit sein hölzernes Bein in die Höhe und wehrte damit den Schlag ab; zu nicht geringer Verwunderung des Hrn. Pickels und zu äusserstem Erstaunen des Wirths, welcher, beyläufig zu gedenken, auf drey Monate vorher, über eben dieselbe Begebenheit, zu eben derselben Stunde, alle Abende eben dieselbe Entzückung von sich hatte blicken lassen. Trunnion richtete hiernächst sein Auge auf den Bootsmannsgehülfen. "Ihr, Pipes, sagte er, geht ihr herum und erzählt den Leuten, daß ich euch nicht belohnt habe, weil ihr mir beygestanden, als ich die Stöße von diesem aufrührischen Schelmpack bekam? der Henker hole euch! Ist es euch nicht seit der Zeit beständig gut geschrieben worden?„ Thomas, der in der That keine Worte zu verschwenden hatte, saß und schmauchte seine Pfeiffe mit großer Gleichgültigkeit, und ließ sich nicht einmal träumen, auf diese Fragen zu achten. Da sie aber wiederholt und mit vielen Schwüren verstärkt waren, welches gleichwohl bey ihm keine Wirkung hatte: so zog der Admiral seinen Geldbeutel heraus, und sagte: "Hier, du Hundspuppe, hier hast du etwas, das ein wenig besser ist, als ein Wundzettel.„ Hiemit warf er das Geld seinem stummen Befreyer zu, der sein Geschenk nahm und es in die Tasche steckte, ohne das geringste Zeichen einer Verwunderung oder Zufriedenheit: da unterdessen der Geber sich zu Hr. Pickeln wandte. "Ihr seht, Bruder, sprach er, ich mache das alte Sprichwort wahr:

wir Seeleute gewinnen Geld mit Last und Mühe, und geben es weg, als wäre es geregnet.„ "Komm, Pipes, laß uns die Bootsmannspfeiffe hören und lustig seyn.„ Dem zu Folge setzte dieser Tonkünstler das silberne Instrument, welches an einer Kette von eben dem Metall in einem Knopfloch von seinem Wammes hieng, an seinen Mund: und ob es gleich lange nicht so entzückend war, als des Hermes Pfeiffe; so gab es doch einen so lauten und kreischenden Schall, daß der Fremde, wie durch einen heftigen Trieb der Natur, seine Ohren verstopfte, um die Werkzeuge seines Gehörs vor einem so gefährlichen Einbruch zu verwahren. Nachdem nun so vorgespielt war: richtetete Pipes seine Augen starr und steif auf ein Straußey, das oben von der Decke herunter hieng, und sang, ohne sie ein einziges mal von diesem Gegenstande zu wenden, das ganze Lied in einem Ton von Stimme, der zugleich aus einer Irländischen Sackpfeiffe und einem Schweinschneiders-Horn zu kommen schien. Der Admiral, der Lieutenant und der Wirth fielen zum Chor ein, und wiederholten diese zierliche Strophe:

Lärmet, lärmet, brave Jungen!
Fleißig dran und froh gesungen,
Und des Kruges nie geschont:
Weil sich Last mit Lust belohnt.

Die dritte Zeile war nicht so bald ausgesprochen: so setzte ein jeder mit bewundernswürdig gleicher Bewegung die Kanne an den Mund; und dann wurden die folgenden Worte, nachdem sie alle ihren Zug gethan hatten, mit einem gleich nach-

drück-

drücklichen und wohlklingenden Gekreische nachgeholet. Kurz, die Gesellschaft fieng an sich mit einander zu verstehen. Hr. Pickel schien an dem Zeitvertreib Geschmack zu finden: und unmittelbar darauf hub sich eine Unterredung zwischen ihm und Trunnion an, welcher ihm die Hand schüttelte, auf fernere gute Bekanntschaft trank, und ihn so gar in die Burg auf ein Gericht Schweinfleisch mit Erbsen zu Gaste bat. Die Höflichkeit ward mit Höflichkeit erwiedert, gute Freundschaft nahm Platz! und die Nacht war ziemlich weit heran gekommen, als des Kaufmanns Diener mit einer Laterne ankam, seinem Herrn zu Hause zu leuchten: worauf die neuen Freunde, nach einem wechselseitigen Versprechen, sich den nächstkommenden Abend an eben dem Orte wieder zu treffen, von einander Abschied nahmen.

Das III Capitel.

Jungfer Grizzel giebt sich Mühe, eine anständige Parthey für ihren Bruder zu finden, welcher dem zu Folge bey dem jungen Fräulein, das er zu seiner Zeit heyrathet, Zutritt bekömmt.

Ich habe die Weise und Gemüthsart des Admiral Trunnions desto umständlicher beschrieben: weil er in dem Fortgang dieser Geschichte an den Begebenheiten einen beträchtlichen Antheil hat.

Nun

Nun aber ist es Zeit, wieder an die Jungfer Grizzel zu gedenken, welche seit ihrer Ankunft auf dem Lande allein mit einer gedoppelten Sorge völlig beschäftigt gewesen war, nämlich für ihren Bruder eine anständige Parthey, und für sich selbst einen angenehmen Ehegatten zu finden.

Diese Absicht rührte auch bey ihr von keiner widrigen Eingebung oder weiblichen Schwachheit her; sondern ward ihr als eine lautere Vorschrift von der löblichen Ehrbegierde eingeflösset, welche sie für die Erhaltung des Geschlechtsnamens zu sorgen antrieb. Ja, sie war in dieser Bemühung von allem Eigennutz so weit entfernet, daß sie das, was sie selbst am nächsten angieng, hintenansetzte, oder wenigstens ihr eignes Schicksal der stummen Wirkung ihrer Reizungen überließ. Sie arbeitete zu ihres Bruders Besten mit so unermüdetem Eifer, daß, ehe sie noch drey Monate auf dem Lande gewohnt hatten, das allgemeine Gespräch in Gesellschaften nichts anders war, als die Parthey, welche man zu schliessen willens sey, zwischen dem reichen Hrn. Pickel und dem schönen Fräulein Appelby, der Tochter eines Edelmanns, der in dem nächsten Kirchspiel wohnte, und zwar seinen Kindern wenig mitgeben konnte; ihnen aber, seinen eignen Ausdruck zu gebrauchen, die Adern mit dem besten Blute in der Grafschaft angefüllt hatte.

Dieses junge Fräulein, deren Gemüthsart und Gesinnung Jungf. Grizzel zu ihrem Vergnügen ausgeforscht hatte, war dem Hrn. Pickel zur

Braut

Braut bestimmt, und ihrem Hrn. Vater ward dazu der Antrag gemacht, welcher durch den Vorschlag in ausnehmende Freude gesetzt wurde, ohne Bedenken seine Einwilligung von sich gab, und die unmittelbare Vollziehung des Vorhabens gar so eifrig empfahl, daß es entweder einen argwöhnischen Zweifel an Hrn. Pickels Beständigkeit, oder ein Mißtrauen gegen seiner eignen Tochter Temperament, das er vielleicht für allzu blutreich und hitzig hielte, als daß es viel länger kalt bleiben sollte, zu verrathen schien. Nachdem es also mit diesem vorläufigen Puncte seine Richtigkeit hatte, legte unser Kaufmann, auf Antrieb der Jungf. Grizzel, bey seinem künftigen Schwiegervater den Besuch ab, und ward auch zu der Tochter geführt, mit welcher er eben denselben Nachmittag noch Gelegenheit hatte allein zu seyn. Was in dieser Zusammenkunft vorgefallen, habe ich niemals erfahren können. Jedoch kann der Leser aus der vorigen Beschreibung des Freywerbers mit Recht schließen, daß sie eben nicht sehr mit der Unverschämtheit vieler Worte von ihm geplagt ward. Er war deswegen, wie ich glaube, nichts weniger willkommen. So viel ist gewiß, daß sie wegen seiner Gabe zu schweigen keine Einwendung machte, und, als ihr Vater ihr seinen Entschluß eröffnete, sich ihn mit der frömmesten Ergebung in seinen Willen gefallen ließ. Allein damit das Fräulein einen vortheilhaftern Begriff von seinem Verstande bekommen möchte, als sein Umgang vielleicht beybringen konnte, hatte Jungfer Grizzel beschlossen, einen Brief in

die

die Feder zu geben, den ihr Bruder abschreiben und seiner Gebieterin als ein Werk seines eignen Verstandes überschicken sollte. Sie hatte auch in der That zu dem Zweck ein sehr zärtliches Briefgen aufgesetzt. Aber ihre Absicht schlug durch das Mißverständniß des Liebhabers selbst gänzlich fehl. Er war, wegen der öftern Erinnerungen seiner Schwester, ihr in dem gemachten Entwurf zuvor gekommen, hatte für sich selbst geschrieben und an einem Nachmittage, da Jungf. Grizzel einen Besuch bey dem Pfarrer ablegte, den Brief weggeschickt.

Diesen Schritt that er weder aus Eitelkeit, noch aus Uebereilung; sondern weil ihn seine Schwester oft versichert hatte, daß es schlechterdings nothwendig wäre, eine schriftliche Liebeserklärung zu thun; so ergriff er die Gelegenheit, ihrer Erinnerung zu folgen, als seine Einbildungskraft durch keine andere Vorstellung beschäftigt oder gestöret war, ohne im geringsten zu muthmaßen, daß sie ihm die Mühe, seinen eignen Kopf anzugreiffen, zu ersparen willens wäre. Da er also, wie er glaubte, seinen eignen Erfindungen überlassen war: setzte er sich nieder, und brachte das folgende Stück zu Stande, welches der Fräulein Appelby zugeschickt wurde, ehe seine Schwester und geheimter Rath das geringste von der Sache wußte.

Fräulein Särchen Appelby,

Madam,

Vernehmend, daß sie ein Stück Herz, welches gut und wohl behalten ist, abzusetzen haben, werde bereit seyn um besagte Beqvemlichkeit unter billigen Bedingungen zu handeln; zweifle nicht deswegen einig zu werden: will Dero fernere Anweisung erwarten, wenn und wo sie befehlen werden. So viel habe für nöthig gefunden

Dero ꝛc. ꝛc.

Gam. Pickel.

Dieser lakonische Brief, so einfältig und unausgeputzt er auch war, ward von der Person, an welche er gerichtet worden, so herzlich gut aufgenommen, als wenn er in den zierlichsten Ausdrücken, die eine zärtliche Neigung und ein geübter Verstand einflössen könnten, abgefaßt wäre. Ja ich glaube, er war wegen seiner kaufmannsmäßigen Deutlichkeit noch um so vielmehr willkommen: weil ein kluges Frauenzimmer, wenn eine vortheilhafte Parthey auf dem Korn ist, die blumreichen Erklärungen und entzückungsvollen Bezeugungen der Liebe oft als verstrickende Zweydeutigkeiten, oder höchstens als unnütze Vorbereitungen ansieht, die nur den Vergleich, welchen sie zu befördern dienen sollen, aufhalten; da hingegen Hr. Pickel, indem er auf einmal zu dem wichtigsten Stücke kam, allen unangenehmen Zweifel aus dem Wege räumte.

Sie

Sie hatte, als ein gehorsames Kind, dieses zärtliche Liebesbriefchen nicht so bald ihrem Vater gezeigt; so besuchte er, als ein sorgfältiger Vater, den Hrn. Pickel, und verlangte, in Gegenwart der Jungf. Grizzel, eine ausdrückliche Erklärung, wie er gegen seine Tochter Särchen gesinnt wäre. Hr. Gamaliel versicherte ihn ohne Umstände, daß er gegen das junge Frauenzimmer eine Hochachtung hätte, und sie mit seiner gütigen Erlaubniß heyrathen wollte, gute und böse Tage mit ihr zu erdulden. Nachdem hierauf Hr. Appelby sein Vergnügen darüber bezeugt, daß er seine Neigung auf sein Haus gerichtet und dem Liebhaber mit der Versicherung, daß er dem jungen Fräulein nicht unangenehm sey, Muth eingesprochen hatte: so schritten sie alsobald zu den Ehestiffungspuncten. Wie sie verabredet und ausgemacht waren: wurde einem Advocaten aufgetragen, sie ins Reine zu bringen; die Hochzeitkleider wurden eingekauft, und kurz, es ward ein Tag zur Vollziehung der Heyrath angesetzt, wozu ein jeder, der von einigem Stande in der Nachbarschaft war, eingeladen wurde. Unter diesen ward der Admiral Trunnion und Hr. Hatchway nicht vergessen: weil sie die einzigen Gesellschaftsgenossen des Bräutigams waren, mit welchem sie damals schon eine gewisse Art von vertrauter Freundschaft bey ihren Abendversammlungen aufgerichtet hatten.

Sie hatten von dem, was im Werke war, noch ehe Hr. Pickel es für gut befand, sich zu entdecken, vorläufige Nachricht durch den Wirth bekommen.

kommen. Daher hatte der einäugichte Admiral bey ihrer Zusammenkunft schon einige Abende vorher von nichts als der Thorheit und Plage des Ehestandes geredet, worüber er mit heftigem Mißbrauch predigte, und sich wider das schöne Geschlecht richtete, welches er als eingefleischte Teufel vorstellte, die aus der Hölle geschickt wären, die Menschen zu peinigen. Insonderheit zog er gegen die alten Mädchen los, vor denen er einen besondern Abscheu zu haben schien. Sein Freund Hans bekräftigte alle seine Anmerkungen, und ließ zugleich seiner Gabe, boshaftig zu scherzen, den vollen Lauf, indem er einen jeden Ausspruch mit einem arglistigen Scherz über den ehelichen Stand, der auf eine Anspielung auf das Seeleben gebauet war, beschloß. Er verglich eine Frau mit einer großen Canone, die mit Feuer, Schwefel und Getöse geladen ist, und, wenn sie heftig erhitzt worden, prallen, herumfliegen und lärmen wird, als wenn der Teufel los wäre, wo man nicht sehr sorgfältig auf ihre Schwanzschrauben Achtung giebt. Er sagte, sie wäre wie ein ungestümer Wind, der niemals aus einer Gegend weht, sondern um alle Punkte des Compasses herumläuft: sie wäre wie eine angestrichene und sorgfältig zugetackelte Galeere, die einen Leck in dem Boden hätte, den der Mann nicht zu verstopfen vermögend seyn würde. Er bemerkte, daß ihre Neigungen wie die Baye von Biscaya wären: denn man möchte das Bleyloth noch so tief hinunterlassen: so würde man doch niemals den Grund erreichen. Wer das Unglück haben sollte, sagte er

ferner, an einem Weibe zu ankern, der würde finden, daß er in einem verdammt faulen Grunde vor Anker liege, und endlich das Kabeltau, wenn es ihm auch sein Leben kosten sollte, nicht lichten könne: er seines Theils möchte zwar wohl zum Zeitvertreib einen kleinen Schritt thun, wollte sich aber niemals zur Lebensreise in eine Schiffahrt auf einer Frau einlassen; weil er befürchte, bey dem ersten schlimmen Wetter in den Grund zu sinken.

Nach aller Wahrscheinlichkeit machten diese hinterlistige Vorstellungen einigen Eindruck in Hrn. Pickels Gemüth, der von Natur nicht sehr geneigt war, sich in irgend eine Gefahr zu begeben. Allein die Erinnerungen und überlästige Zurede seiner Schwester, welche ihren Kopf auf die Parthey gesetzt hatte, überwogen die Meinung seiner Seefreunde, welche, weil sie ihn ungeachtet aller Winke, die sie ihm zur Warnung gegeben hatten, schlüßig fanden zu heyrathen, sich belieben ließen seine Einladung anzunehmen, und also seine Hochzeit mit ihrer Gegenwart beehrten.

Das IV Capitel.

Die Aufführung der Jungf. Grizzel bey der Hochzeit, nebst einer Nachricht von den Gästen.

Ich hoffe, es werde nicht für lieblos gehalten werden, wenn ich als eine Muthmaßung anführe, das Jungf. Grizzel bey dieser Gelegenheit alle ihre Kräfte ermunterte, das ganze Feldzeug ihrer Reizungen auf die jungen Herren, welche zu dem Gastmahl eingeladen waren; spielen zu lassen. Gewiß weiß ich, daß sie sich alle ihre angenehme Eigenschaften aufs beste zu Nutze machte. Sie war bey der Mittagsmahlzeit ganz ausserordentlich gesprächig. Sie bewirthete ihre Gäste mit einer überflüßigen Aufmerksamkeit. Sie zierte ihre Aussprache mit einem sehr lieblichen und bey kleinen Kindern gewöhnlichen Lispeln. Sie redete einen jeden auf das verbindlichste an. Und ob sie sich gleich, wegen der ausserordentlichen Weite ihres Mündchens, der sie sich bewußt war, nicht getrauen wollte, ein Lachen zu wagen: so zog sie doch ihre Lippen zu einem bezaubernden Lächeln in die Falten, und dasselbe herrschte den ganzen Tag über in ihren Zügen. Ja sie machte sich so gar den Fehler ihres Gesichts, dessen wir schon gedacht haben, zu Nutze, und betrachtete mit völliger Sicherheit diejenigen Geberden, welche ihr am besten ließen: indem die übrige Gesellschaft ihre Blicke in einer ganz andern Richtung zu sehen glaubte. Mit was für einer demüthigen

Höflichkeit nahm sie die verbindlichen Reden derer, die nicht umhin konnten, die nette Einrichtung des Gastmahls zu rühmen, auf. Und wie gottselig ergriff sie diese Gelegenheit, der Ehrenstuffen ihres Vaters zu erwähnen: indem sie die Anmerkung machte, daß es ihr nicht als ein besonders Verdienst zuzurechnen wäre, wenn sie etwas von den Bewirthungen verstünde, da sie, während der Majorwürde ihres Pappas, bey so manchem Gastmahl den Vorsitz zu führen Gelegenheit gehabt hätte. Sie war so weit entfernt, den geringsten Zufall eines Stolzes oder einer hochtrabenden Freude zu verrathen, wenn das Gespräch auf den Reichthum ihres Hauses fiel, daß sie vielmehr ein ernsthaftes Gesicht annahm, und nachdem sie einige Sittensprüche über die Eitelkeit der Reichthümer angebracht hatte, sich erklärte, daß diejenigen, welche sie für eine große Parthey ansähen, sich sehr irrten. Denn ihr Vater hätte ihr nicht mehr als elende fünf tausend Pfund hinterlassen, welches mit dem wenigen, das sie seit seinem Tode von den Zinsen erübriget hätte, alles wäre, was sie erwarten könnte. In der That hätte sie sich nicht so geschwinde bemühen sollen, wenn sie ihre vornehmste Glückseligkeit in Reichthum gesetzt hätte, durch Anrathung und Beförderung desjenigen Falls, zu welchem sie nun so glücklich versammlet wären, ihre eigne Hoffnung zu zerstören: allein sie hoffete, sie würde allezeit Tugend genug haben, alle eigennützige Betrachtung hintenanzusetzen, wenn sie mit der Glückseligkeit ihrer Freunde streiten sollte. Endlich war ihre Bescheiden-

heit und Selbstverleugnung so groß, daß sie denen, welchen daran gelegen seyn möchte, sorgfältig Nachricht gab, daß sie nicht weniger, als drey Jahr, älter wäre, als die Braut: ob sie sich gleich eben nicht verrechnet haben würde, wenn sie noch zehn Jahre hinzugesetzt hätte.

Um alles, was in ihrem Vermögen war, zu dem Vergnügen der Gegenwärtigen beyzutragen, unterhielte sie dieselben nach Tische mit einem Stück auf dem Clavizimbel, und begleitete es mit ihrer Stimme, welche zwar nicht eben den angenehmsten Klang von der Welt hatte, aber doch, wie ich wohl sagen darf, der Gesellschaft auch gleich gut zu Dienste gewesen seyn würde, wenn sie mit der Nachtigall oder der Philomele hätte um die Wette singen können: und als die äusserste Probe ihrer Gefälligkeit ließ sie sich bereden, als ein Tanz vorgeschlagen ward, auf Verlangen ihrer neuen Schwester den Ball in Person zu eröffnen.

Mit einem Worte, Jungfer Grizzel war die Hauptperson, die sich auf diesem Fest hervorthat, und beynahe die Braut selbst verdunkelte. Dieselbe schien ihr den Vorzug so wenig streitig zu machen, daß sie ihr ihre Gaben so gut, als möglich war, anzubringen erlaubte. Sie war mit dem Looß zufrieden, das ihr das Glück nunmehr zugetheilt hatte, und hielte es nicht für weniger angenehm, wenn ihre Schwägerin dem Hause abgenommen würde.

Ich darf, wie ich glaube, dem Leser wohl nicht erst melden, daß während dieses ganzen Zeitver-

treibs der Admiral und sein Lieutenant ganz auſſer ihrem Elemente waren. Eben das war auch in der That der Fall, worinn sich der Bräutigam befand, welcher, als ein Fremdling in aller Art des feinen Umgangs, sich, so lange dieser Auftritt dauerte, unter einem sehr unangenehmen Zwange befand.

Trunnion, der kaum einmal an Land gewesen, bis er abgedankt wurde, und in seinem ganzen Leben nicht ein einziges mal in eine vornehmere Gesellschaft von Frauenzimmern, als diejenigen sind, welche Heerdenweise auf der Spitze von Portsmouth zusammen laufen, gekommen war, war wegen seines Betragens in weit gröſſerer Verwirrung, als wenn er zur See von der ganzen Französischen Flotte umringt gewesen wäre. Er hatte, so alt er war, noch niemals das Wort, Madame, ausgesprochen. Er nahm sich daher so wohl in acht, mit den Frauenzimmern in Unterredung zu gerathen, daß er die Höflichkeiten nicht durch das geringste Wort, auch nicht einmal durch ein Kopfnicken erwiederte, wenn sie seine Gesundheit tranken. Ich glaube, er würde lieber erstickt seyn, als daß er nur den bloßen Ausdruck, ihr Diener, hätte aus seinem Munde gehen lassen. Eben so unbeweglich war er in Absicht auf die Stellungen seines Körpers. Denn entweder aus Halsstarrigkeit, oder aus Blödigkeit saß er steif, ohne sich zu regen, so daß er dadurch den lustigen Geist eines gewissen scherzhaften Menschen reizte, welcher den Lieutenant fragte: ob das der Admiral selbst wäre, oder der hölzerne

Löwe,

Löwe, der vor seinem Thor zu stehen pflegte? Ein Bild, muß man gestehen, dem Hrn. Trunnions Person nicht gar unähnlich war.

Hr. Hatchway, der lange nicht von so rauher Aufführung war, als der Admiral, und doch gewisse Begriffe hatte, die dem gesellschaftlichen Leben nahe zu kommen schienen, machte einen etwas weniger seltsamen Aufzug. Allein er war ein Witzling, und hatte mit allen Witzlingen, ob er gleich sonst ein sehr besonderer Kopf war, die Eigenschaft gemein, daß sie niemals recht zu Hause sind, ohne wann ihren Gaben diejenigen Zeichen des Ansehns und der Verehrung zu Theil werden, welche sie nach ihrer Meinung verdienen.

Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, wenn diese drey Männer nichts gegen den Vorschlag einzuwenden hatten, als einige von den ernsthaften Personen der Gesellschaft eine Bewegung machten, in ein anderes Zimmer zu gehen, wo sie sich auf ihre Pfeiffen und Flaschen etwas zu gute thun möchten, da unterdessen die jungen Leute ihre liebste Ergötzung nach Herzens-Lust fortsetzten. Nachdem die beyden Junggesellen von der Burg auf die Weise gleichsam aus dem Nichts gerettet waren: bestand die erste Anwendung, welche sie von ihrer Wirklichkeit machten, darinn, daß sie dem Bräutigam so scharf mit vollen Gläsern zusetzten, daß er in weniger als einer Stunde verschiedene Versuche zu singen machte, und bald hernach ohne alle Empfindung zu Bette gebracht wurde; zu großem Leidwesen

der Brautführer und Brautmägde, welchen dieser Zufall die Gelegenheit benahm, die Strümpfe abzuziehen, und andere dergleichen Gebräuche, die bey solchem Anlaß gewöhnlich sind, zu vollführen. Die Braut ertrug dieses Unglück mit sehr gutem Muthe, und bewies sich in der That bey allen Vorfällen als eine kluge Frau, die ihre eigne Umstände vollkommen einsah.

Das V Capitel.

Frau Pickelin übernimmt die Verwaltung ihres Hauses. Ihre Schwägerin unterzieht sich einer wichtigen Unternehmung, wird aber in ihrem Vorhaben durch einen Umstand, an dem ihr sehr viel gelegen war, auf eine Zeitlang gestöret.

Was für Achtung, um nicht Unterthänigkeit zu sagen, sie auch der Jungf. Grizzeln vorher, ehe sie so nahe mit ihrem Hause verbunden worden war, bezeigt hatte: so war sie nicht so bald Fr. Pickelin geworden, als sie es für ihre Pflicht hielte, der Würde dieses Standes gemäß zu handeln. Selbst den Tag nach der Hochzeit wagte sie es schon, mit ihrer Schwägerin wegen ihrer eignen Herkunft zu streiten, welche sie in aller Betrachtung für ansehnlicher ausgab, als das

Geschlecht

Geschlecht ihres Ehegatten: indem sie anführte, daß verschiedene von den jüngern Brüdern aus ihrem Hause bis zur Würde eines Lord Mayors von Londen, welches die höchste Staffel war, die irgend einer von Hrn. Pickels Voreltern betreten hatte, gestiegen wären.

Diese Kühnheit war wie ein Donnerschlag für Jungf. Grizzeln. Sie fieng an zu merken, daß es ihr lange nicht so wohl, als sie sich eingebildet hatte, geglückt wäre, für ihrem Bruder eine sanftmüthige und gehorsame Gattin auszusuchen, welche ihr allezeit mit der tiefen Ehrerbietung, die ihrem erhabenern Verstande, ihren Gedanken nach, gebührte, begegnen und sich gänzlich nach ihrem Rath und ihrer Anleitung lenken lassen möchte. Inzwischen führte sie doch noch immer das Regiment im Hause, und schalt nach Gewohnheit mit dem Gesinde: ein Amt, welches sie mit großer Fähigkeit verrichtete, und worinn sie ein besonderes Vergnügen zu finden schien; bis Fr. Pickelin ihr eines Tags, unter dem Vorwand, für ihre Beqvemlichkeit und Ruhe zu sorgen, hinterbrachte, daß sie die Mühe selbst über sich nehmen und für das Künftige ihr Haus verwalten wollte. Nichts konnte die Jungf. Grizzel mehr kränken, als eine solche Erklärung, auf welche sie nach einem beträchtlichen Stillschweigen und einer wunderlichen Verdrehung der Blicke, zur Antwort gab: "Ich werde mich niemals einer Mühe weigern oder verdriessen lassen, die zu meines Bruders Besten gereichen mag.„ Liebste Madame, versetzte die Schwester, ich bin ihnen für ihr gü-

tiges Antheil, das sie an dem Wohl des Hrn. Pickels nehmen, welches ich als mein eignes ansehe, unendlich verbunden: ich kann aber nicht zugeben, daß sie wegen ihrer Freundschaft leiden sollten, und bitte daher inständigst, daß sie sich der Last, die sie so lange getragen haben, entschlagen mögen.„

Vergebens betheuerte die andere, daß sie an dem Amt Vergnügen fände: die Fr. Pickelin schrieb die Versicherung allezeit ihrer ausnehmenden Höflichkeit zu, und bezeigte einen so zärtlichen Eifer für ihrer werthen Schwester Gesundheit und Ruhe, daß die Jungfer wider ihren Willen sich genöthigt sahe, ihr Ansehen aufzugeben, ohne daß sie einmal den geringsten Vorwand hatte, sich bey ihrem Bruder über ihre Absetzung zu beklagen.

Dieses Unglück zog einen Anfall von mürrischer Andacht nach sich, welcher drey oder vier Wochen dauerte. Binnen der Zeit hatte sie noch den Verdruß dazu, daß sie die junge Frau eine völlige Gewalt über das Gemüth ihres Bruders erlangen sah, der sich bereden ließ, ein stattliches Gefolge nebst Kutsche und Pferden anzuschaffen, und seine Haushaltung durch eine Vermehrung seines Aufwandes, bis wenigstens ein tausend Pfund jährlich, zu verbessern. Jedoch diese Veränderung in seinem Hauswesen änderte nichts in seiner Neigung oder Lebensart. Denn so bald als der beschwerliche Gebrauch, Besuche anzunehmen und wieder abzulegen, erfüllet war, nahm er seine Zuflucht wiederum zu der Gesellschaft seiner See-

freunde,

freunde, mit welchen er seine beste Zeit zubrachte. Allein, wenn er mit seinem Zustande zufrieden war; so hatte es mit der Jungf. Grizzeln eine ganz andere Bewandniß. Weil sie fand, daß sie in dem Hause lange nicht mehr so wichtig war; daß ihre Reizungen von allen Mannspersonen in der Nachbarschaft aus der Acht gelassen wurden; und daß die Hand der Zeit, wodurch alles verwelket, drohend über ihrem Haupte hieng, so fieng sie an, das Schrecken einer ewigen Jungferschaft zu fühlen, und beschloß in einer Art von Verzweifelung, sich auf alle mögliche Weise von dem schmählichen und mißvergnügten Zustande frey zu machen. In dieser Entschliessung faßte sie einen Vorsatz, der einem jeden weniger kühnen und eingebildeten Geiste, als der ihrige war, ganz unmöglich auszuführen geschienen haben würde. Ihr Anschlag war nichts geringers, als das Herz des Admirals zu erobern: und das war zu zärtlichen Regungen, wie der Leser leicht glauben wird, nicht sehr aufgelegt, sondern im Gegentheil durch Unempfindlichkeit und Vorurtheil gegen die Reizungen des ganzen Geschlechts verwahret, und insonderheit zum Nachtheil derjenigen Classe, die man unter dem Namen alter Mädchen unterscheidet, und in welche Jungfer Grizzel damals schon zu ihrem Unglück versetzt war, eingenommen. Nichts desto weniger wagte sie sich ins Feld: und nachdem sie diese dem Anschein nach unüberwindliche Festung berannt hatte; fieng sie eines Tages an, da Trunnion zu Mittage bey ihrem Bruder speisete, die Laufgräben zu eröffnen. Sie liess

gewisse

gewisse verführerische Lobeserhebungen der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit der Seeleute laufen. Sie sorgte mit besonderer Aufmerksamkeit für seinen Teller. Sie nahm ein gezwungenes Lächeln an, womit sie alles, was er sagte, und sich nur einigermaßen zu einem Scherze machen, oder ohne Verletzung der Ehrbarkeit anhören ließ, billigte. Ja so gar, wenn er den Wohlstand beyseite setzte, welches oft geschahe, wagte sie es, seine Freyheit im Reden mit einer liebreichen und lächelnden Verdrehung des Mundes zu bestrafen. "Gewiß, sagte sie, ihr Herren von dem Seewesen habt eine so seltsame Weise an euch.„ Aber alle diese Gefälligkeit hatte so wenig Wirkung, daß der Admiral, ohne die wahre Ursache derselben nur einmal zu vermuthen, noch denselben Abend bey der gewöhnlichen Zusammenkunft, in Gegenwart ihres Bruders, gegen den er sich schon damals alle Freyheiten herausnehmen konnte, kein Bedenken hatte, sie als eine schielende, klotzichte, geschwätzige Seichküche zu verwünschen. Gleichdarauf trank er: auf aller alten Mädchen Verzweifelung! eine Gesundheit, worauf Hr. Pickel ohne den geringsten Anstand Bescheid that, und die er des folgenden Tages seiner Schwester hinterbrachte, welche die Beschimpfung mit einer erstaunlichen Gelassenheit ertrug, und ihren Anschlag deswegen nicht fahren ließ, so wenig er auch zu versprechen schien, bis ihre Aufmerksamkeit abgerufen und mit einer andern Sorge, welche den Fortgang dieses Vorhabens auf einige Zeit unterbrach, beschäftigt wurde. Ihre Schwägerin

war

war noch nicht viel Monate verheyrathet gewesen, als sich offenbare Zufälle der Schwangerschaft an ihr zeigten: zu allgemeinem Vergnügen derer, die Theil daran nahmen, und zu unaussprechlicher Freude der Jungf. Grizzel, welcher, wie wir schon zu verstehen gegeben haben, an der Erhaltung ihres Geschlechtsnamens mehr, als sonst an irgend einer Sache, gelegen war. Daher entdeckte sie nicht so bald scheinbare Zeichen, ihre Hoffnung zu rechtfertigen und zu bestärken, als sie ihr eignes Vorhaben hintenansetzte, und die Feindseligkeit und den Widerwillen, den sie gegen die Aufführung der Frau Pickelin gefaßt hatte, da ihr die Hausregierung abgenommen wurde, beyseite legte; oder sie vielleicht von keiner andern Seite betrachtete, als in so fern sie der Umschlag war, der den Erben ihres Bruders enthielte, und ans Licht zu bringen bestimmt wäre. Sie beschloß also während der Zeit, da sie eine so wichtige Bürde tragen würde, ihr äusserstes zu thun, um ihrer zu warten und zu pflegen, und sie wohl in acht zu nehmen. In dieser Absicht kaufte sie Culpeppers Hebammenkunst, welche sie, nebst dem scharfsinnigen Werke, das unter Aristotels Namen in Ansehen steht, mit unermüdeter Sorgfalt sich bekannt zu machen suchte. Sie las auch mit Fleiß die vollkommene Hausfrau, nebst Quincys Apothekerbuche, durch, und machte zum Dienst und Vergnügen ihrer Schwägerin, während ihrer Schwangerschaft, einen Auszug von einer jeden Gallerte, Marmelade und Latwerge, welche diese Schriftsteller entweder als gesund oder als schmackhaft

haft anpriesen. Sie verboth ihr, Wurzeln, Küchenkräuter, Obst und alle Arten von Pflanzen zu essen: und eines Tages, da Fr. Pickelin mit eigner Hand eine Pfirsche gepflückt hatte, und sie eben in den Mund steckte, merkte Jungfer Grizzel das unbesonnene Unternehmen, lief auf sie zu, fiel in den Garten auf ihre Knie, und bat sie inständigst mit Thränen in den Augen, einer so schädlichen Lüsternheit zu widerstehen. Kaum hatte ihre Bitte statt gefunden: so fiel ihr ein, daß, wenn ihre Schwester in ihrem Verlangen gestöret würde, das Kind ein unangenehmes Merkzeichen oder klägliche Seuche davon tragen möchte; und sie bat sie wieder eben so inständig, die Frucht zu sich zu nehmen, lief aber unterdessen, ein herzstärkendes Wasser von ihrer eignen Zubereitung zu holen, welches sie ihrer Schwester als ein Gegengift wider das verschluckte Gift aufdrang.

Diese übermäßige Fürsorge und Zärtlichkeit konnte der Fr. Pickelin nicht anders als sehr beschwerlich seyn. Nachdem sie also auf verschiedene Anschläge, ihre Ruhe wieder zu erlangen, gesonnen hatte: beschloß sie endlich, der Jungfer Grizzeln so viel zu thun zu geben, daß die beständige und genaue Aufsicht, welche ihr so beschwerlich und unangenehm war, dadurch unterbrochen würde. Sie durfte nicht lange auf eine Gelegenheit warten, ihren Vorsatz ins Werk zu richten. Schon des folgenden Tages trug es sich zu, daß ein Edelman, der von ungefähr bey Hrn. Pickeln zu Mittage speisete, unglücklicher Weise eines

westindischen Tannapfels erwähnte, wovon er vor einer Woche bey einem gewissen von Adel, der wenigstens ein hundert Meilen weit in einem andern Theil des Landes wohnte, ein Stück gegessen hätte.

Der Name dieser unglücklichen Frucht war nicht so bald ausgesprochen, als Jungf. Grizzel, welche ohne Unterlaß auf die Blicke ihrer Schwester lauerte, in Unruhe gerieth, weil sie gedachte, daß sich in denselben gewisse Zeichen der Lüsternheit und des Verlangens äusserten. Und nachdem sie die Anmerkung gemacht hatte, daß sie niemals westindische Tannäpfel, als eine unnatürliche Frucht, welche durch ein künstlich Feuer aus einem garstigen Dünger getrieben würde, hätte essen können: fragte sie mit einer stotterden Stimme: ob Frau Pickelin nicht ihrer Meinung wäre? Die junge Dame, der es weder an Verschmitztheit noch Einsicht fehlte, errieth ihre Absicht auf einmal, und antwortete mit einer scheinbaren Gleichgültigkeit, daß sie ihres Theils sich niemals bekümmern würde, wenn kein westindischer Tannapfel in der Welt wäre, wofern sie nur die Früchte ihres Landes nach Gefallen genießen könnte.

Diese Antwort war zum Besten des Fremden eingerichtet, der gewiß von dem Unwillen der Jungf. Grizzel für seine Unbesonnenheit viel auszustehen gehabt haben würde, wenn ihre Schwester sich im geringsten hätte merken lassen, daß sie einen Geschmack an der erwähnten Frucht fände. Sie hatte auch die erwünschte Wirkung und stellte

den

den Frieden in der Gesellschaft wieder her, welcher durch die Unvorsichtigkeit des Edelmanns nicht wenig in Gefahr gerathen war. Des folgenden Morgens gähnte gleichwohl die schwangere Dame, als geschähe es von ungefähr, in der That aber, um ihren Anschlag zu verfolgen, ihrer Jungfer Schwester gerade ins Gesicht, welche, voller Unruhe über diese Zuckung, versicherte, daß es ein Zufall von einer Lüsternheit wäre, und auf das inständigste zu wissen verlangte, wozu sie Lust hätte: worauf Frau Pickelin ein gezwungenes Lächeln annahm, und ihr erzählte, sie hätte im Schlafe einen sehr vortrefflichen westindischen Tannapfel gegessen. Diese Erklärung zog alsobald ein auffahrendes Geschrey von der Jungfer Grizzel nach sich, welche den Augenblick merkte, daß ihre Schwester über das Ausrufen erstaunte, hierauf dieselbe umfaßte und mit einer Art von Gelächter, das Mutterbeschwerden verräth, und vielmehr von Schrecken als von Vergnügen zeuget, sie versicherte, daß sie nothwendig vor Freuden hätte schreyen müssen, weil es in ihrem Vermögen stünde, dem Wunsch ihrer werthen Schwester Genüge zu thun: denn eine Dame in der Nachbarschaft hätte ihr ein paar westindische Tannäpfel zum Geschenk zu senden versprochen, wornach sie noch desselben Tages gehen wollte.

Frau Pickelin wollte auf keine Weise in diesen Vorschlag willigen, indem sie vorwand, daß sie der andern die unnöthige Beschwerde ersparen wollte. Sie versicherte, wenn sie ja einiges Verlangen hätte, einen westindischen Tannapfel zu

essen,

essen, so wäre es so wenig eine dringende Begierde, daß, wofern sie auch nicht gestillet werden sollte, es keine übeln Folgen nach sich ziehen könnte. Allein diese Versicherung ward auf eine solche Art gegeben, welches sie sehr gut zu machen wußte, daß sie die Jungf. Grizzeln, an statt abzurathen, vielmehr reizte, sich alsobald auf den Weg zu machen: nicht zu einem Besuche der Dame, deren Versprechen sie nur in der Absicht, die Ruhe ihrer Schwester zu befördern, erdichtet hatte; sondern zu einer weitläuftigen Reise, auf ein Gerathewohl durch die ganze Grafschaft, um diese unglückliche Frucht aufzusuchen, welche ihr und ihres Vaters Hause leicht so viel Verdruß und Nachtheil verursachen könnte.

Ganze drey Tage und Nächte hindurch, reisete sie bloß mit einem Bedienten vergebens von einem Orte zum andern, ohne an ihre Gesundheit zu denken, oder sich um ihren guten Namen zu bekümmern, welcher wegen der Art ihres Nachforschens, mit so besonderer Hitze und Verwirrung, daß jedermann, mit dem sie redete, sie als eine unglückliche Person ansahe, deren Verstand nicht wenig in Unordnung gerathen wäre, vieles zu leiden anfieng.

Da sie in der Grafschaft allenthalben gesucht und sich in ihrer Erwartung betrogen hatte: so beschloß sie endlich, eben den Edelmann zu besuchen, in dessen Hause der zur Unzeit dienstfertige Fremde so unglücklicher Weise für sie bewirthet war. Sie kam wirklich in einer Postkalesche zu seiner

Wohnung, wo sie ihr Gewerbe als eine Sache, wovon die Glückseligkeit eines ganzen Hauses abhienge, anbrachte. Aber, leider! sie war zu spät gekommen. Der gnädige Herr bedauerte mit sehr höflichen und beweglichen Ausdrücken, daß er ausser Stande wäre, seine Menschenliebe zu beweisen und des Vergnügens theilhaftig zu werden, das er in Beförderung der Glückseligkeit seiner Nebengeschöpfe, auf eine so leichte Art, empfinden würde. Er gab ihr die Nachricht, daß er unglücklicher Weise, eben des Tages vorher, die beyden letzten Tannäpfel, die in seinem Garten gewachsen wären, einer gewissen Dame in der Nachbarschaft als ein Geschenk zugesandt hätte.

Der Jungfer Grizzel gieng diese Erklärung so zu Herzen, daß sie in Ohnmacht fiel, und alsobald in das Wirthshaus gebracht wurde, wo sie ihre Pferde gelassen hatte, und über ihre fehlgeschlagene Hoffnung untröstlich war. Nach aller Wahrscheinlichkeit würde dieser widrige Erfolg für sie selbst weit unglücklicher gewesen seyn, als für die Person, deren Wohl sie sich so gottselig angelegen seyn ließ: wenn sie nicht des Abends durch ihren eignen Bedienten einen Wink von dem Gärtner des gnädigen Herrn bekommen hätte, daß ihr für fünf Pfund Sterlings mit einem Paar so schöner Aepfel, als man jemals in Engelland gesehen hätte, gedient werden sollte. Die Bedingungen, das darf ich wohl kaum sagen, wurden begierig angenommen; die Frucht ward ihr zu eignen Händen geliefert: und sie reisete noch denselben Abend wie-

der

der zu ihrem Bruder ab; wo sie mit ihrem Einkauf gesund anlangte, und von ihrer Schwägerin, die ihrentwegen einige Sorge gehabt hatte, mit der herzlichsten Freude empfangen wurde. Der gnädige Herr aber ward von der Jungfer Grizzeln in ihrem Seegensprechen nicht vergessen: als sie von dem Bedienten, der sie begleitete, vernahm, daß er mit seinen eignen Augen über hundert westindische Tannäpfel, die zum Abschneiden reif gewesen, des Abends an eben demselben Tage, an welchem der Herr sie versichert, es wäre kein einziger mehr übrig, in seinem Garten gesehen hätte.

Das VI Capitel.

Jungfer Grizzel ist in ihrer Sorge, die Lüsternheit ihrer Schwester zu befriedigen, unermüdet. Peregrine wird gebohren, und man geht anders mit ihm um, als es die Vorschriften und Vorstellungen seiner Tante zulassen. Diese wird darüber ungehalten, und nimmt den Anschlag, den sie vorher hatte liegen lassen, wieder vor.

Der glückliche Erfolg dieser Erfindung würde die Frau Pickelin aufgemuntert haben, ihrer Schwägerin mehrere solche Streiche zu spielen: wenn sie nicht durch ein heftiges Fieber, welches

ches ihre Verwandtin, als eine Folge der ausgestandenen Beschwerde und Unbeqvemlichkeit, überfiel, abgeschreckt worden wäre. So lange dasselbe anhielte, trug es eben so viel zu ihrer Ruhe bey, als irgend eine andere List, die sie erfinden konnte. Allein Jungf. Grizzel war nicht so bald wieder gesund geworden, als jene genöthigt ward, weil sie eben so viele Unbeqvemlichkeit, als jemals, auszustehen hatte, zu einem neuen Anschlage ihre Zuflucht zu nehmen: und sie trieb ihre Ränke auf eine solche Art, daß es noch bis auf den heutigen Tag ungewiß ist, ob sie in der That so seltsam und eigensinnig in ihrer Lüsternheit war, als sie vorgab. Denn ihr Verlangen war nicht bloß auf die Anforderung des Gaums und Magens eingeschränkt, sondern betraf alle übrige Empfindungsglieder, und griff so gar ihre Einbildungskraft an, welche in diesem Zeitpunkte äusserst unruhig schien.

Einmal hatte sie ein Verlangen, ihrem Ehegatten ins Ohr zu kneipen: und es kostete unendliche Schwierigkeiten, daß seine Schwester ihn beredete, den Versuch auszuhalten. Jedoch dieses war noch ein leichtes Werk, in Vergleichung mit einem andern, das sie zur Befriedigung des seltsamen Verlangens der Frau Pickeln übernahm. Das war nichts geringers, als dem Admiral zu überreden, daß er sein Kinn der schwangern Frau in ihre Gewalt übergäbe, welche mit brennendem Verlangen die Beqvemlichkeit wünschte, drey schwarze Haare aus seinem Barte zu rupfen. Als dieser Antrag dem Hrn. Trunnion zuerst von

dem

dem Ehegatten geschahe: war seine Antwort nichts anders, als ein schrecklicher Strom von Schwüren und Flüchen, welcher mit einem so heftigen Auffahren begleitet war und in einem solchen Ton hervorkam, daß der arme Mann mit seiner Bitte alsobald durch Schrecken zum Stillschweigen gebracht wurde. Daher war die Jungf. Grizzel genöthigt, das ganze Werk selbst über sich zu nehmen, und gieng deswegen den folgenden Tag auf die Burg. Hier ward ihr durch Vermittelung des Lieutenants, welcher unterdessen, da sein Befehlshaber schlief, sie zur Lust einzulassen befahl, der Eingang gestattet. Sie wartete mit Geduld, bis er herauskam, und nahete sich ihm in dem Hofe, wo er seinen Spatziergang des Morgens zu haben pflegte. Er ward wie vom Donner gerührt, da er an einem Orte, den er bisher als heilig von dem ganzen weiblichen Geschlechte frey erhalten hatte, einer Weibsperson ansichtig wurde; und fieng unmittelbar an, wider Thomas Pipes, an dem die Reihe war, Wache zu halten, zu schreyen: als Jungf. Grizzel vor ihm auf die Knie fiel, und ihn auf das beweglichste beschwur, ihre Bitte zu hören und sie derselben zu gewähren. Kaum aber hatte sie ihre Bitte vorgetragen: so brüllte er auf eine so heftige Weise, daß man in dem ganzen Hofe den Wiederschall von den schimpflichen Worten Betze und verdammt, zurückprallen hörte, welche er mit einer erstaunlich geläufigen Zunge ohne eine eigentliche Bedeutung oder Verbindung wiederholte. Er begab sich darauf in sein Zimmer, und ließ die bestürzte und betrogne Betschwe-

ster in der demüthigen Stellung, die sie mit so schlechtem Erfolg, angenommen hatte, sein hartes Herz zu erweichen.

So sehr auch die Art, wie sie abgewiesen wurde, ein Frauenzimmer von ihren hohen Gedanken schmerzen mußte: so ließ sie ihren Vorsatz doch nicht fahren; sondern suchte die Rathgeber und Anhänger des Admirals auf ihre Seite zu bringen. In der Absicht bat sie den Hrn. Hatchway, sich der Sache anzunehmen. Dieser freuete sich herzlich über einen Umstand, der nach aller Wahrscheinlichkeit so viel Lust und Zeitvertreib verschaffen konnte, und ließ sich ihre Maaßregeln willig gefallen, ja versprach so gar, alles, was er bey dem Befehlshaber vermöchte, zu ihrer Befriedigung anzuwenden. Der Bootsmannsgehülfe aber ward durch ein Geschenk von einer Guinee, die sie ihm in die Hand steckte, gewonnen. Kurz, Jungf. Grizzel hatte mit dieser Unterhandlung zehn Tage lang beständig zu thun. In der Zeit ward der Admiral mit ihren Vorstellungen und mit den Ermahnungen ihrer Bundsgenossen ohne Unterlaß so heftig geqvälet, daß er schwur, seine Leute hätten eine Absicht auf sein Leben. Da es ihm nun zur größten Last wurde: so ergab er sich endlich, und ward zu dem Auftrit wie ein Schlachtopfer zum Altar von den frohlockenden Priestern hingeführt; oder vielmehr brummte er, wie ein widerspänstiger Bär, der mitten unter dem Jauchzen und Schreyen der Metzger und ihrer Hunde zu dem Hetzplatze geführet wird. Bey dem allen war dieser Sieg lange nicht so entscheidend, als

die

die Eroberer sich einbildeten. Denn nachdem der leidende Theil sich niedergesetzt hatte, und die Person, welche an ihm ihr Werk ausführen wollte, mit einem par Haarzangen versehen war, zeigte sich eine kleine Schwierigkeit. Sie konnte, eine gute Zeit über, kein einziges schwarzes Haar an der ganzen Gesichtsfläche des Hrn. Trunnions unterscheiden: als Jungf. Grizzel in voller Unruhe und Verwirrung, zu einem Vergrößerungsglase, das auf ihrem Nachttisch stand, ihre Zuflucht nahm, und nach einer sehr genauen Untersuchung ein Fäserlein von einer dunkeln Farbe entdeckte. Hier ward also das Werkzeug angesetzt: und Fr. Pickelin riß es mit den Wurzeln aus; zu nicht geringer Verwirrung in den Geberden des Eigenthümers, der auf einmal aufsprang, weil er den Schmerz weit ernstlicher empfand, als er vermuthet hatte: und schwur, er wollte sich kein Haar mehr nehmen lassen, wenn er sie auch alle dadurch aus der Hölle erretten könnte.

Hr. Hatchway redete ihm zu, geduldig zu seyn und sich darein zu ergeben. Jungf. Grizzel wiederholte ihr inständiges Bitten mit der größten Demuth. Da sie ihn aber gegen alles ihr Flehen taub, und schlechterdings das Haus zu verlassen schlüßig fand: umfaßte sie seine Knie, und bat ihn um Gottes willen, mit einem unglücklichen Geschlechte Mitleiden zu haben, und um des armen Kindes willen, das sonst mit einem grauen Bart zur Welt kommen würde, noch ein wenig auszuhalten. Es fehlte so viel, daß er sich hätte sollen erweichen lassen, daß er durch diese An-

merkung vielmehr erbittert ward, auf welche er mit großem Unwillen antwortete: "Der Henker hole euch schielende Betze! er wird lange gnug an den Galgen kommen, ehe er einmal einen Bart hat.„ Mit den Worren riß er sich aus ihren Armen los, sprang zur Thüre hinaus und hinkte so eilfertig nach Hause, daß der Lieutenant ihn nicht wieder einholen konnte, bis er schon an sein Thor gekommen war. Der Jungf. Grizzeln gieng seine Flucht so zu Herzen, daß ihre Schwester sie bloß aus Mitleiden bat, sie möchte sich nicht betrüben, und betheurete, daß ihr Wunsch schon erfüllt wäre: den sie hätte drey Haare auf einmal ausgerissen, weil sie von Anfange her an des Admirals Gedult gezweifelt hätte. Allein die Beschwerden dieser sorgfältigen Verwandtin endigten sich noch nicht mit der Vollendung dieses Abentheuers. Ihre Beredsamkeit oder ihr Fleiß ward ohne Aufhören angewandt, noch andere Geschäfte auszuführen, welche ihr durch die erfindungsreiche List ihrer Schwägerin aufgelegt wurden. Denn zu einer andern Zeit kam derselben eine unüberwindliche Lust zu einem Fricaßee von Fröschen an, die aber ächte Franzosen von Geburt seyn sollten: so daß man zu dem Ende nothwendig einen Boten nach Frankreich schicken mußte. Weil sie sich aber auf die Treue und Redlichkeit eines gemeinen Bedienten nicht verlassen konnte: übernahm Jungf. Grizzel das Amt und segelte wirklich in einem kleinen Fahrzeuge nach Boulogne ab, von dannen sie in acht und vierzig Stunden mit einer Tonne voll von diesen lebendigen Thieren

zurück

zurück kam. Als sie nun nach der Kunst zugerichtet waren: wollte ihre Schwester sie nicht kosten, und wandte vor, es sey ihr die Lust vergangen. Hierauf aber nahmen ihre Neigungen eine andere Wendung an, und richteten sich auf ein seltsames Werkzeug, das einem vornehmen Frauenzimmer in der Nachbarschaft zugehörte, und als eine große Seltenheit beschrieben war. Dieses war nicht anders, als ein porcellänenes Kammergeschirr von bewundernswürdiger Arbeit, und von der Erfindung der ansehnlichen Besitzerin, die es zu ihrem geheimen Gebrauch aufbehielte, und als einen Hausrath von unschätzbarem Werthe sehr lieb hatte.

Der Jungfer Grizzeln schauerte die Haut bey dem ersten Wink, den sie von dem Verlangen ihrer Schwester, dieses Hausgeräth zu besitzen, bekam. Sie wußte, daß es nicht zu kaufen war: und die Gemüthsart des Frauenzimmers, welche in Ansehung der Höflichkeit und eines gefälligen Wesens eben nicht die liebenswürdigste war, unterdruckte alle Hoffnung, es auf eine Zeitlang zu borgen. Daher versuchte sie, diese eigensinnige Neigung, als eine Ausschweifung der Einbildungskraft, welche bestritten und gedämpft werden müßte, durch vernünftige Vorstellungen niederzuschlagen; und Fr. Pickelin war allem Anschein nach durch ihre Gründe und durch ihren Rath überzeugt und befriedigt: allein nichts desto weniger konnte sie sich mit keiner andern Bequemlichkeit behelfen, und ward von einer sehr gefährlichen Zurückhaltung bedrohet. Jungf. Grizzel

ließ sich die Gefahr, in welcher sie ihre Verwandtin zu seyn glaubte, ermuntern und eilte zu der Lady Hause. Sie erlangte eine geheime Unterredung mit ihr, eröffnete die traurigen Umstände ihrer Schwester, und bat um die Gewogenheit der Lady, welche sie wider Vermuthen sehr gnädig aufnahm und geneigt erklärte, das Verlangen der Fr. Pickelin zu stillen: weil sie aber nicht das Vergnügen hätte, setzte sie hinzu, mit dem Hause bekannt zu seyn; so hofte sie, man würde es nicht übel nehmen, wenn sie sich eine Sicherheit zu ihrer Schadloshaltung ausbäte, im Fall dem Werkzeuge, so lange es unter ihrem Schutz stünde, etwas Widriges begegnen sollte. Durch diese Gefälligkeit ward die Jungf. Grizzel mit Freude überhäuft. Sie erklärte sich auf das nachdrücklichste verbunden, ließ sich die Bedingungen des Borgens gefallen, welchen zu folge hundert Guinees zum Pfande gegeben wurden, und brachte dieses vortreffliche Kammergeschirr mit eben so grosser Freude und Zufriedenheit nach Hause, als die Argonauten bey der Eroberung des güldnen Vließes empfinden mochten. Es ist aber wahr, ihr Glück zog ein kleines Unglück nach sich, welches sie unmöglich vorher sehen konnte. Des folgenden Tages ward das Geräth, auf der Frau Pickelin Verlangen, einem getreuen Bedienten anvertrauet, der das Unglück hatte, als er es zu seiner rechten Besitzerin zurück trug, von einem Bedienten der gnädigen Frau, der in dem Hofe gegen ihn lief, umgeworfen zu werden: und da also dieses prächtige Stück von Porcelain auf das

Pflaster

Pflaster fiel, zersprang es in tausend Stücken. Umsonst bestand der arme Ueberbringer auf seine Unschuld; indem er die wahre Beschaffenheit dieses Unglücksfalls vorstellte; Ihre Gnaden waren gegen alle seine Gründe und Vorstellungen taub, und behielten ohne Umstände das Pfand, welches sie in Händen hatten; nicht ohne starken Verdacht, daß sie zu dem Zufall, welchem dieses Unglück zugeschrieben ward, etwas mochten geholfen haben.

Dem sey wie ihm wolle, Hr. Pickel fieng inzwischen an über die Ausgaben, wozu ihn der Eigensinn seiner Frauen nöthigte, verdrießlich zu werden: und sie selbst ward bey diesem letzten Zufall unruhig, und hielte für das künftige ihre Einbildungskraft in Schranken; so das Jungf. Grizzel, ohne weiter einer ausserordentlichen Beschwerde unterworfen zu seyn, die lange gewünschten Früchte ihrer liebsten Erwartung, in der Geburt eines feinen Knabens, den ihre Schwester wenige Monate hernach zur Welt brachte, einerndete.

Ich will die Freudensbezeigungen, welche bey dieser Gelegenheit unendlich waren, nicht beschreiben, und nur berühren, daß der Fr. Pickelin Mutter und Tante und der Admiral bey dem Kinde Gevattern waren, welches zum Andenken eines verstorbenen Onkels, den Taufnamen Peregrine empfieng. So lange die Mutter sich zu Bette halten mußte, und ihr Ansehen selbst nicht behaupten konnte, übernahm Jungf. Grizzel, aus einem gedoppelten Anspruch auf ein solches Vorrecht, die Sorge für das Kind; und führte mit erstaun-

licher

licher Wachsamkeit die Aufsicht über die Wärterin und die Hebamme, bey allen besondern Verrichtungen, die einer jeden zukamen und auf ihre ausdrückliche Verordnung geschahen. Allein die Fr. Pickelin war nicht so bald wieder im Stande, ihre Sachen selbst zu verwalten: so fand sie für gut, in gewissen Anstalten wegen des Kindes, welche auf ihrer Schwester Vorschrift gemacht waren, eine Aenderung zu treffen, und befahl, unter andern Neuerungen, daß die Windeln, worinn das Kind, wie eine Egyptische Mumie, zusammengerollt war, aufgelöset und beyseite gelegt werden sollten, damit die Natur von allem Zwange befreyet und dem Blute freyer Lauf gelassen würde; ja sie tauchte es mit eignen Händen alle Morgen über Kopf in eine Tonne voll kalten Wassers. Dieser Versuch schien der zartherzigen Jungf. Grizzel so grausam, daß sie ihn nicht allein mit aller ihrer Beredsamkeit bestritte, und über das Opfer, wenn es vorgieng, eine Fluth von Thränen vergoß, sondern alsobald ein Pferd nahm und sich zu der Wohnung eines vortrefflichen Landarztes begab, welchen sie mit folgenden Worten um Rath fragte: "Ich bitte sie, Hr. Doctor, ist es nicht so wohl gefährlich als grausam, an dem Tode eines armen Kindes dadurch Theil zu nehmen, daß man es in eiskaltes Wasser taucht?„ „Ja, versetzte der Arzt, eine offenbare Mordthat, behaupte ich.„ "Ich sehe, sagte hierauf die Jungfer, sie sind ein Mann von Gelehrsamkeit und Einsicht: und ich muß sie ersuchen, daß sie so gut sind, ihre Meinung schriftlich mit eigner

Hand

Hand von sich zu geben.„ Der Doctor gewährte ihr alsobald ihre Bitte, und erklärte sich auf einem Stückchen Papier auf folgende Art:

Kund und zu wissen einem jeden, dem daran gelegen, daß ich festiglich glaube und unveränderlich der Meinung sey, daß, wer ein Kind durch Eintauchen in kaltes Wasser, wenn auch das Wasser eben nicht eiskalt seyn sollte, umkommen läßt, in der That der Ermordung besagten Kindes schuldig sey, welches eigenhändig bezeuge

Comfit Colocynth.

Nachdem sie diesen Versicherungsschein, wofür der Arzt ziemlich wohl belohnt wurde, erhalten hatte: kehrte sie frohlockend zurück, in Hoffnung, allen Widerstand durch einen solchen Beweis zu überwältigen. Dem zum folge brachte sie des nächstfolgenden Morgens, da ihr Enkel eben seine tägliche Taufe wieder ausstehen sollte, ihre Vollmacht hervor, wodurch sie sich berechtiget achtete, ein so unmenschliches Verfahren zu verbieten. Allein sie ward in ihrer Erwartung betrogen; so zuversichtlich sie auch war: jedoch nicht etwa, weil Fr. Pickelin sich herausnahm, anderer Meinung zu seyn, als Hr. Dort. Colocynth, "gegen dessen Namen und Gutachten, sagte sie, ich so viele Ehrerbietung hege, daß ich die Warnung, welche in eben diesem Schein gegeben wird, sorgfältig beobachten werde, wodurch er, ohne meine Gewohnheit im geringsten zu verwerfen,

nur

nur behauptet, daß Tödten eine Mordthat sey; ein Ausspruch, dessen Wahrheit ich hoffentlich niemals in Zweifel ziehen werde.„

Jungf. Grizzel, welche, die Wahrheit zu sagen, den Schluß des Scheins, wodurch sie ihre Vollmacht zu erhalten glaubte, obenhin betrachtet hatte, las das Papier mit mehrerer Sorgfalt durch, und ward durch ihren eignen Mangel an Einsicht beschämet. Jedoch, ob sie gleich widerlegt war, war sie im geringsten noch nicht überführt, daß ihre Einwendungen gegen das kalte Bad unvernünftig wären: im Gegentheil beehrte sie den Arzt wegen seiner Unwissenheit und Falschheit mit verschiednen schmählichen Beywörtern, und protestirte auf die ernstlichste und feyerlichste Weise, wider den schädlichen Gebrauch, das Kind einzutauchen; eine Probe der Grausamkeit, welche sie mit Gottes Hülfe an ihrem eignen Blute niemals leiden sollte. So wusch sie ihre Hände, um an der traurigen Folge, die gewiß kommen würde, unschuldig zu seyn, und schloß sich in ihr Closet ein, damit sie ihrem Kummer und ihrer Qvaal freyen Lauf lassen möchte. Gleichwohl betrog sie sich in ihrer Weissagung: der Knabe schien, an statt eine Abnahme der Gesundheit zu spüren, durch ein jedes Eintauchen neue Munterkeit und Stärke zu bekommen, als wenn er sich vorgesetzt hätte, die Weisheit und Vorsicht seiner Tante in einen übeln Ruf zu bringen, welche, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihm diese Verabsäumung der Ehrfurcht und Hochachtung niemals verzeihen konnte. Diese Muthmaßung gründet sich auf ihr Bezeigen gegen

ihn

ihn in den folgenden Jahren seiner Kindheit, da sie ihn, wie man weiß, mehr als einmal qvälte, wenn sie Gelegenheit hatte, ihre Nadeln ins Fleisch zu stecken, ohne daß sie Gefahr lief, entdeckt zu werden. Mit einem Worte, ihre Neigung ward in kurzer Zeit ganz von dieser Hoffnung ihrer Familie abgewandt. Sie überließ ihn der Leitung seiner Mutter, deren Amt es ohne Zweifel war, die Auferziehung ihres eignen Kindes zu besorgen: da sie unterdessen ihre Unternehmungen gegen den Admiral, den sie sich, es gehe, wie es wolle, zu fesseln und zur Knechtschaft zu bringen, vorgenommen hatte, wieder anfieng. Und man muß gestehen, daß die Erkenntniß des menschlichen Herzens, welche Jungf. Grizzel besaß, sich niemals so sichtbar gezeigt habe, als in den Mitteln, welche sie zur Erfüllung dieses wichtigen Zwecks anwandte.

Unter der rauhen und unzierlichen Schaale, welche des Trunnions Seele in sich faßte, konnte sie leicht einen großen Theil der Eitelkeit und Eigenliebe, welche überhaupt auch in der wildesten Brust herrschet, unterscheiden: und zu dieser nahm sie beständig ihre Zuflucht. In seiner Gegenwart eiferte sie allezeit gegen die Tücke und unehrliche Verstellung der Welt, und versäumte niemals, insonderheit auf die künstlichen Ränke, in welchen die Sachwalter zum Nachtheil und Verderben ihrer Nebengeschöpfe so geübt sind, zu schelten. Sie bemerkte, daß in dem Seeleben, so weit sie Gelegenheit hätte, davon zu urtheilen oder unterrichtet zu seyn, nichts als Freundschaft,

Aufrich-

Aufrichtigkeit und eine herzliche Verachtung gegen alle Niederträchtigkeit und allen Eigennutz herrschte.

Diese Art der Unterredung machte, mit Hülfe einiger besondern Höflichkeiten, unvermerkt einen Eindruck in des Admirals Gemüth: und das mit desto stärkerer Wirkung, weil seine alten Vorurtheile auf einem sehr schwachen Grund gebauet waren. Sein Abscheu vor dem alten Mädchen, welchen er auf ein Hörensagen gefaßt hatte, fieng allmählig an abzunehmen; da er befand, daß sie bey weiten nicht so höllische Thiere wären, als man sie abgeschildert hatte: und es währte nicht lange, so hörte man ihn in ihrer gewöhnlichen Zusammenkunft sagen, Pickels Schwester hätte im Grunde nicht so viel von der Betzen-Art an sich, als er sich eingebildet. Diese verneinende Lobeserhebung kam durch Vermittelung ihres Bruders gar bald der Jungf. Grizzeln zu Ohren, welche dadurch Muth bekam und alle ihre Künste und Aufmerksamkeit verdoppelte, so daß er sie nach Verlauf von weniger als drey Monaten nachher an eben demselben Orte mit dem Beywort einer verflucht verliebten Schindmäre beehrte.

Hatchway gerieth bey dieser Erklärung in Unruhe, weil er besorgte, sie möchte für seinen Vortheil ein widriger Vorbote seyn, und sagte zu seinem Befehlshaber mit einem spöttischen Lächeln, daß sie Verstand genug hätte, auch wohl ihn so gar unter ihren Spiegel zu bringen: und er zweifelte nicht, so ein altes baufälliges Schiff, wie er,

würde

würde desto besser fortkommen, wenn man es boogsieren ließe. "Jedoch, setzte dieser schalkhafte Rathgeber hinzu, wollte ich euch wohl warnen, eure Schiffborden in Acht zu nehmen: denn wo ihr einmal an ihrem Spiegel fest angetackelt seyd; ey, ey! so wird sie vor dem Winde segeln, und machen, daß ein jeder Balken in eurem Rumpf von der schweren Ladung knacke." Der ganze Anschlag unserer Projectmacherin wäre bald durch die Wirkung, welche dieser boshaft gegebene Wink an Hrn. Trunnion hatte, zernichtet worden. Seine Wuth und sein Verdacht wurden auf einmal erweckt. Seine Farbe veränderte sich aus dem Löhgelben in ein leichenmäßiges Blasses, und fiel alsdenn in ein tief und dunkeles Roth, wie wir bisweilen in den Wolken wahrnehmen, wenn sie mit Donnerwettern erfüllt sind. Nach seinem gewöhnlichen Eingange von nichts bedeutenden Flüchen und Schwüren antwortete er: "Der Henker hole euch, ihr Rothmastbeinigter Hund! ihr würdet alle Ladung in eurem Boden dafür geben, daß ihr so gesund und dicht wäret, als ich: und was das Boogsieren betrifft, seht ihr, so bin ich noch nicht so abgenutzt, daß ich nicht unter Segel bleiben und meine Fahrt ohne Beystand vollenden könnte, und glaubt mir, keine Seele soll jemals Hawser Trunnion hinter irgend einer Betze in der Christenheit an dem Spiegel nachgeschleppt sehen."

Jungf. Grizzel, die ihren Bruder alle Morgen nach dem Inhalt seiner Abendunterredung mit seinen Freunden fragte, bekam bald die unangeneh-

me Zeitung von des Admirals Widerwillen gegen das Heyrathen: und wie sie mit gutem Grunde den grösten Theil seines Abscheues den spöttischen Eingebungen des Hrn. Hatchway zuschrieb: so entschloß sie sich, dieses Hinderniß zu ihrem Vortheil anzuwenden, und fand in der That Mittel, ihn auf ihre Seite zu bringen. Sie verstund sich in Wahrheit bey einigen Gelegenheiten sonderlich wohl darauf, wie sie Neubekehrte machen könnte: indem ihr, aller Wahrscheinlichkeit nach, das große Lehrgebäude der Ueberredungskunst nicht unbekannt war, welches die grösten Leute unserer Zeit angenommen haben, weil es voll von Grundregeln ist, die weit kräftiger sind, als die Beredsamkeit eines Tullius oder Demosthenes, wenn sie auch mit Beweisgründen der Wahrheit unterstützet wird. Auser dem ward des Hrn. Hatchways Treue gegen seine neue Bundsgenossin dadurch bestätiget, daß er in der Heyrath seines Capitains einen unendlichen Stoff zur Befriedigung seiner rauhen Neigung voraus sahe. Da er nun so bekehrt und gehörig unterrichtet war: so unterdrückte er künftighin allen bittern Witz gegen den Ehestand. Und wie er seinen Mund gar nicht aufzuthun wußte, um einer Person ein ausdrückliches Lob beyzulegen: so ergriff er alle Gelegenheiten, von den widrigen Urtheilen, die er über das schöne Geschlecht reichlich ergehen ließ, die Jungfer Grizzel mit Namen auszunehmen. "Sie ist kein Trunkenbold, sagte er, wie Anne Castick von Deptford; keine alberne Närrin, wie Grete Simper von Woolwich; keine liederliche Metze, wie

Käthe Coddel von Chatham; auch kein Zankteufel, wie Leonor Griffin auf der Spitze von Portsmouth;„ lauter Mädchen, denen sie zu verschiedenen Zeiten ihre Aufwartung gemacht hatten: "sondern sie ist ein sauberes, freundliches, kluges Weibsbild, die alle Gegenden auf ihrem Compaß herzuzählen weiß, die oben gut ausstaffirt und unten mit Planken wohl beschlagen ist, nebst einer guten Beqvemlichkeit unter den Fallthüren auf ihrem Ueberlauf.„ Der Admiral glaubte anfangs, dieses Lob wäre eine Spötterey: da er es aber einmal über das andere wiederholen hörte; ward er durch diese erstaunliche Veränderung in dem Betragen des Lieutenants in Verwunderung gesetzt, und schloß endlich nach einem langen Anfall von tiefsinnigem Nachdenken, daß Hatchway selbst Heyrathsgedanken hegte, und eine Absicht auf die Person der Jungf. Grizzeln hätte.

Diese Muthmaßung gefiel ihm: und nun war an ihm die Reihe, den guten Hans aufzuziehen. Eines Abends brachte er ihm ihre Gesundheit zu, als eine Höflichkeitsbezeigung gegen seine Liebe; ein Umstand, den die Jungfer des folgenden Tages durch den gewöhnlichen Canal erfuhr: und weil sie ihn als die Folge von seiner eignen Zärtlichkeit gegen sie auslegte; wünschte sie sich selbst zu dem erhaltenen Siege Glück. Nunmehr hielte sie es für unnöthig, länger so viel zurück zu halten, als sie sich bisher mit allem Fleiß zu thun gezwungen hatte: und beschloß daher von dem Tage an, sich in ihrer Aufführung gegen ihn so liebreich zu bezeigen, daß er nothwendig überzeugt

werden müßte, er habe ihre Gegenliebe eingeflöſſet. Dieſer Entſchließung zu folge ward er zum Mittagseſſen eingeladen, und, ſo lange er da blieb, mit ſo vollkommenen Proben ihrer Achtung aufgenommen, daß nicht allein die übrige Geſellſchaft, ſondern ſo gar Trunnion ſelbſt ihren Anſchlag merkte, und, wie er dadurch in Unruhe gebracht war, ſich nicht entbrechen konnte, auszurufen: "Ha, ha! ich ſehe, wie das Land liegt, und will verdammt ſeyn, wo ich die Spitze nicht vorbey ſegele." Nachdem er ſich auf die Weiſe gegen ſeine traurige Verliebte erkläret hatte: ſo eilte er, ſo gut er konnte, in die Burg zurück, wo er ſich zehn Tage lang einſchloß, und mit ſeinen Freunden und Hausgenoſſen nicht anders als durch Blicke und Geberden, die ſehr ausdrückend mahleriſch waren, Gemeinſchaft hatte.

Das VII Capitel.

Es werden verſchiedene Kunſtgriffe erſonnen und ausgeführt, um Trunnions Hartnäckigkeit zu überwinden, welcher ſo lange gequält und gemartert wird, daß er ſich durch das Eheband verſtricken läßt.

Dieſer plötzliche Abſchied und die unfreundliche Erklärung gieng der Jungf. Grizzeln ſo ſehr zu Herzen, daß ſie vor Kummer und Verdruß krank

krank ward. Nachdem sie sich drey Tage zu Bette gehalten hatte; ließ sie ihren Bruder zu sich holen, und sagte: sie merkte, daß ihr Ende herannahete, deswegen bäte sie, man möchte einen Sachwalter kommen lassen, ihren letzten Willen aufzusetzen. Herr Pickel, der über ihre Bitte bestürzt ward, fieng an einen Tröster abzugeben, und versicherte sie, ihre Krankheit wäre gar nicht gefährlich; er wollte alsobald einen Arzt holen lassen, der sie überzeugen würde, daß sie keinesweges in Gefahr wäre: daher würde es gegenwärtig nicht nöthig seyn, einen dienstfertigen Anwald in einem so traurigen Geschäfte zu gebrauchen. In der That war dieser ihr geneigter Bruder der Meinung, das ein Testament ganz und gar überflüßig wäre: da er selbst zu dem ganzen Vermögen seiner Schwester an Sachen und Baarschaften der gesetzmäßige Erbe war. Allein sie bestand so fest auf seine Willfahrung, daß er ihrem beschwerlichen Bitten nicht länger widerstehen konnte: und als ein Notarius angelangt war, gab sie ihm ihren letzten Willen in die Feder, worinn sie dem Admiral Trunnion tausend Pfund vermachte, einen Trauerring zu kaufen, welchen er, wie sie hoffte, als ein Unterpfand ihrer Freundschaft und Zuneigung tragen würde. Ihr Bruder fand zwar an diesem Zeugnisse ihrer Liebe nicht sonderlich Geschmack: dennoch aber gab er des Abends dem Hrn. Hatchway von diesem Umstande Nachricht, welcher auch selbst, wie ihn Hr. Pickel versicherte, in dem Testament großmüthig bedacht war.

Der Lieutenant lauerte, mit dieser Zeitung befrachtet, auf eine beqveme Gelegenheit: und so bald als die Gesichtszüge des Admirals nur ein wenig aus den grimmigen Falten, worinn sie sich so lange gezogen hatten, herausgewickelt waren, wagte er es, ihm zu hinterbringen, daß Pickels Schwester auf den Tod läge und ihm tausend Pfund vermacht hätte. Die Neuigkeit setzte ihn in gänzliche Verwirrung: und Hr. Hatchway, der sein Stillschweigen der Reue zuschrieb, entschloß sich den vortheilhaften Augenblick zu nutzen, und rieth ihm, die arme Jungfer zu besuchen, die vor Liebe zu ihm stürbe. Allein der Erfolg zeigte, daß seine Erinnerung ein wenig zur Unzeit geschehen war. Denn Trunnion hörte nicht so bald der Ursache ihrer Krankheit erwähnen: als sein verdrießliches Wesen sich wieder einfand. Er stieß einen heftigen Strom von Flüchen aus, und begab sich den Augenblick wieder in seine hängende Schiffpritsche, wo er vier und zwanzig Stunden lang, ohne Aufhören, in einem tiefen und brummenden Tone, einen Schwur und Fluch über den andern wiederholte. Dieß war für den Lieutenant ein erwünschtes Vergnügen, der in der Begierde, die Lust von diesem Zeitvertreib noch höher zu treiben, und zugleich den glücklichen Ausgang der Sache, deren er sich angenommen hatte, zu befördern, eine List ersann, welche bey ihrer Ausführung alle Wirkung hatte, die er verlangen konnte. Er beredete den Pipes, der ihm zu allen Diensten ergeben war, oben an die Feuereffe zu dem Kamin, der in des Admirals Kammer gieng,

hinauf=

hinaufzusteigen, und an einem Strick ein Bündel von stinkenden Halbfischen hinunter zu lassen. Nachdem das geschehen war, nahm er ein Sprachrohr und schrie in einer donnernden Stimme durch die Feueresse hinunter: "Trunnion, Trunnion! stehe auf und laß dich splitzen*, oder liege still und sey verdammt." Diese fürchterliche Erinnerung, wobey das Schrecken durch die Stille und Dunkelheit der Nacht so wohl, als durch den Wiederschall des Durchganges, durch welchen sie überliefert wurde, vergrößert war, kam dem bestürzten Admiral nicht so bald zu Ohren: als er seine Augen gegen den Ort, woher diese feyerliche Anrede zu kommen schien, wandte, und etwas funkelndes sahe, das in einem Augenblick verschwand. Eben da seine abergläubische Furcht die Erscheinung in einen übernatürlichen Bothschafter mit einem leuchtenden Kleide verwandelt hatte: ward seine Meinung durch einen plötzlichen Knall, den er für einen Donnerschlag hielte, bestätiget; ob es gleich nichts anders war, als ein Pistolenschuß, den der Bootsmannsgehülfe, nach der ihm ertheilten Anweisung, den Kamin hinunter that; und dieser hatte noch Zeit genug, wieder herabzusteigen, ehe er Gefahr lief, von seinem Befehlshaber entdeckt zu werden, der sich eine ganze Stunde lang nicht von dem Schrecken und der Bestürzung, die ihm alle Empfindung benommen hatte, wieder erholen konnte.

* Splitzen, heißt die beyden Enden von zweyen Cabeltauen in einander flechten, ohne daß ein Knoten zu sehen ist.

Endlich aber stand er doch auf, und klingelte mit großer Beklemmung. Er wiederholte die Auf= forderung mehr als einmal: allein da man sich an dieses Lärmenschlagen nicht kehrte, überfiel ihn seine Furcht wieder mit gedoppeltem Schrecken. Ein kalter Schweiß bethauete seine Glieder, seine Knie schlugen gegen einander, sein Haar stund ihm zu Berge, und der Ueberrest von seinen Zäh= nen ward in den zuckenden Erschütterungen seiner Kinnbacken in Stücken zerschmettert.

Mitten in dieser Todesangst griff er sich mit verzweifelter Gewalt an, sprengte die Thür von seinem Zimmer auf, stürzte in Hatchways Kam= mer hinein, welche zu gutem Glück in eben dem Stockwerk war, und fand daselbst den Lieutenant in einer verstellten Ohnmacht, der so that, als wenn er sich eben wieder zu besinnen anfieng, und schrie: "Gott sey uns gnädig!„ Als ihn der erschrockene Admiral hierauf befragte, was vorge= gangen wäre: versicherte er ihn, er hätte eben die Stimme und den Donnerschlag, wodurch Trunnion selber in Verwirrung gebracht war, ge= höret.

Pipes, an dem die Reihe war, Wache zu hal= ten, stimmte mit ein, eben das zu bewähren: und der Admiral gestund nicht allein, daß er die Stimme gehört hätte, sondern erzählte auch sein Gesicht mit allen Vergrösserungen, die ihm seine zerrüttete Einbildungskraft einflößete.

Unmittelbar darauf ward Rath gehalten, wo= bey Hr. Hatchway sehr ernsthaft anmerkte, daß

sich

sich der Finger Gottes in diesem Zeichen augenscheinlich sehen ließe, und daß es sowohl sündlich als thöricht seyn würde, seinen Befehl aus der Acht zu lassen; sonderlich da die vorgeschlagene Parthey in aller Betrachtung weit vortheilhafter wäre, als ein Mann von seinen Jahren und seiner schwachen Leibesbeschaffenheit sie vernünftiger Weise erwarten könnte. Er erklärte sich hiernächst, daß er seines Theils weder seine Seele noch seinen Leib in Gefahr setzen, und nicht einen Tag länger mit einem Menschen, der den heiligen Willen des Himmels verachtete, unter einem Dache leben wollte. Thomas Pipes stimmte mit ein, und gab eben die gottselige Entschließung von sich.

Nunmehr konnte Trunnions Standhaftigkeit der Menge und Verschiedenheit der Betrachtungen, die sie bestürmten, nicht widerstehen. Er überlegte in der Stille alle Bewegungsgründe von beyden Seiten, die ihm einfielen: und nachdem er allem Ansehen nach, in dem Labyrinth seiner eignen Gedanken verirret war, wischte er sich den Schweiß von der Stirne, und gab ihren Vorstellungen, mit einem erbärmlichen Seufzen, in diesen Worten nach: „Gut, wenn es denn so seyn muß, so denk ich, müssen wir nur entern. Aber bey meiner armen Seele! es ist etwas hartes, daß ein Kerl von meinen Jahren, seht ihr, gezwungen seyn soll, gegen den Strom seiner eignen Neigung, alle übrige Zeit seines Lebens, windwärts zu segeln.„

Da dieser wichtige Punkt entschieden war: machte sich Herr Hatchway des Morgens auf den Weg, die verzweifelnde Schäferin zu besuchen; und ward für die belebende Zeitung, womit er ihre Ohren beglückte, ziemlich wohl belohnet. So krank sie war, konnte sie sich nicht enthalten, über die List, wodurch man ihren Schäfer zur Einwilligung gebracht hatte, herzlich zu lachen, und gab dem Lieutenant zehen Guinees für Thomas Pipes, in Betrachtung der Rolle, die er in dem lustigen Stück gespielt hatte.

Des Nachmittags ließ sich der Admiral selbst, wie ein Uebelthäter zum Tode, in ihr Zimmer bringen, und ward von ihr, in Gesellschaft ihrer Schwägerin, die aus sehr leicht begreiflichen Ursachen um den glücklichen Erfolg ihres Anschlags äusserst bekümmert war, mit einem schmachtenden Bezeigen und einem artigen Nachtanzuge empfangen. Ob ihn der Lieutenant gleich vorher unterrichtet hatte, wie er sich bey diesem Besuche verhalten sollte: so machte er doch tausend schiefe Gesichter, ehe er gegen seine Gebieterin nur den blossen Gruß: Wie befinden sie sich? herausbringen konnte. Sein geheimer Rath hatte ihm wohl zwanzig oder dreyßig mal etwas zugeflispert; und er hatte allemal überlaut darauf geantwortet: "Daß ihr blind werdet! ich will nicht." Endlich stund er auf, hinkte zu dem Ruhebette, worauf sich Jungf. Grizzel voll seltsamer Erwartung gelehnt hatte, ergriff ihre Hand und drückte sie an seine Lippen: allein diese Art einer verliebten Höflichkeit verrichtete er mit einem

so sträubenden, wunderlichen und unwilligen Wesen, daß die Nymphe alle ihre Standhaftigkeit nöthig hatte, die Ehrenbezeigung ohne Erstarrung anzunehmen. Er selbst ward über sein Unternehmen so verwirrt, daß er sich den Augenblick in die andere Ecke des Zimmers begab, wo er saß, ohne ein Wort zu reden, und vor Schaam und Unruhe kochte. Frau Pickelin verließ sie als eine kluge Dame, unter dem Vorwand, in die Kinderstube zu gehen: und Herr Hatchway verstund den Wink: er besann sich, daß er seine Tabacksdose auf dem Saale gelassen hatte, gieng alsobald hinunter, und überließ die beyden Verliebten ihren wechselseitigen Liebkosungen. Niemals hatte sich der Admiral in einem so unangenehmen Gedränge befunden. Er saß vor Zweifel und Unschlüßigkeit in Todesangst, als wenn er jeden Augenblick die Auflösung der Natur erwartete: und die flehenden Seufzer seiner künftigen Braut vermehrten, wo es möglich war, seine Qvaal. In der Ungeduld über seinen Zustand ließ er seine Augen in der Runde herumschiessen, um einige Erleichterung zu suchen. Zuletzt konnte er sich nicht länger halten, und rief: "Der Teufel hole den Kerl und seine Dose dazu! Ich glaube, er ist abgesegelt, und hat mich hier in den Stagen liegen lassen." Jungf. Grizzel mußte nothwendig den geäusserten Verdruß bemerken, und beklagte sich über ihr unglückliches Schicksal, wodurch sie ihm so zuwider wäre, daß er ihre Gesellschaft nicht auf wenige Augenblicke ohne Unzufriedenheit ertragen könnte. Sie fieng an, ihm seine Unhöf-

lich-

lichkeit und seinen Kaltsinn in sehr zärtlichen Ausdrücken zu verweisen. Er antwortete aber auf diesen Vorwurf: "Zum Henker! was will das Weibsbild haben? Laßt den Pfarrer sein Amt thun, wenn er will: hier bin ich, bereit, mich in den Ehestandsblock spannen zu lassen: verflucht sey alle der unverständliche Mischmasch.„ Mit denen Worten gieng er fort, und ließ seine Beherrscherin gar nicht unzufrieden mit seinem offenherzigen Verfahren. Eben desselben Abends ward der Heyrathsvertrag noch auf das Tapet gebracht, und durch Vermittelung des Hrn. Pickels und des Lieutenants zu aller Theile Vergnügen in Richtigkeit gesetzt, ohne Beystand der Sachwalter, welche Herr Trunnion ausdrücklich von allem Antheil an dem Geschäfte ausschloß, und das zu einer vorläufigen und unwiederruflichen Bedingung des ganzen Vergleichs machte. Da nun die Sachen zu dem Ziel gediehen waren: wuchs der Jungf. Grizzeln das Herz vor Freuden. Ihre Gesundheit, die, beyläufig zu sagen, niemals gefährlich verletzt war, erlangte sie, als wie durch Bezauberung, völlig wieder. Es ward ein Tag zu der Hochzeit festgesetzet? und sie wandte die kurze Zeit ihres ledigen Standes an, zur Feyer ihres Eintritts in den Ehestand, Schmuck für sich auszusuchen.

Das

Das VIII Capitel.

Die Zubereitungen zu des Admirals Hochzeit werden gemacht: sie wird aber durch einen Zufall, der ihn, der Himmel weiß wohin, verschlug, aufgeschoben.

Das Gerücht von dieser ausserordentlichen Verbindung breitete sich über die ganze Gegend aus: und an dem Tage, der zu ihrer Vermählung angesetzt war, ward die Kirche von einer unbegreiflichen Menge Volks umringet. Der Admiral wollte eine Probe seiner guten Lebensart geben, und entschloß sich, auf seines Freundes Hatchway Anrathen, bey der feyerlichen Gelegenheit an der Spitze aller seiner Bedienten, die er mit weissen Hemden und schwarzen Kappen, dem ehemaligen Aufputz seiner Bootsleute, zugetackelt hatte, zu Pferde zu erscheinen. Er kaufte also für sich und seinen Lieutenant ein paar Jagdpferde. Mit der Ausrüstung machte er sich von der Burg aus zur Kirche auf den Weg: nachdem er vorher einen Boten abgeschickt hatte, der Braut zu melden, daß er und seine Gesellschaft sich schon zu Pferde gesetzt hätten; worauf sie alsobald in Begleitung ihres Bruders und seiner Gemahlin in die Kutsche stieg, und gerades Weges an den bestimmten Ort fuhr, wo durch die heftige Neubegierde des Volks, das hineindrang, die Trauung zu sehen, verschiedene Stühle zu Grunde gerichtet, und manche Personen beynahe todt gedruckt

druckt wurden. Da sie auf diese Weise zum Altar gekommen waren, und der Priester sich angeschickt hatte, sein Amt zu verwalten: warteten sie eine ganze halbe Stunde auf den Admiral, bey dessen Verzögerung sie einige Furcht verspürten, und zu dem Ende einen Bedienten abschickten, daß er seinen Zug beschleunigen möchte. Der Kerl hatte schon etwas mehr als eine Meile geritten: als er den ganzen Haufen in einer langen Reihe zu Gesichte bekam, wie sie qver über den Weg fortzog, und den Bräutigam nebst seinem Freunde Hatchway an der Spitze hatte, welcher, weil er durch einen Zaun gehindert ward, in seiner Richtung fortzugehen, ein Pistol abfeuerte, und sich auf die andere Seite schwenkte, so daß er mit der vorigen Linie seines Zuges einen stumpfen Winkel machte; die übrigen von dem Geschwader folgten seinem Beyspiel, und blieben allezeit hinter einander, wie ein Flug wilder Gänse.

Der Bothe erstaunte über diese seltsame Art zu reisen, kam heran, und meldete dem Admiral, daß seine Braut und ihre Gesellschaft in der Kirche auf ihn warteten, wo sie sich schon eine ziemliche Zeit aufgehalten hätten, und über seinen Verzug sehr unruhig zu werden anfiengen: sie bäten daher, er möchte etwas geschwinder fortrücken. Auf die Bothschaft antwortete Herr Trunnion: "Hört, Freund, seht ihr nicht, daß wir nach aller Möglichkeit eilen? Geht wieder hin, und sagt denen, die euch abgeschickt haben, daß sich der Wind gewandt hat, seit dem wir das Anker gelichtet, daß wir nur einen sehr kurzen Strich

über

über fortlaviren können, weil der Canal enge ist, und daß sie uns, da wir nur sechs Punkte von dem Winde haben, etwas Zeit gönnen müssen, weil wir in die Bey gefallen sind.„ "Um Gottes Willen! mein Herr, sagte der Bediente, was haben sie nöthig, so in die Qvere von einer Seite zur andern zu reiten? Geben sie nur ihren Pferden die Sporn, und reiten gerade vorwärts: so will ich wetten, sie werden in weniger als einer Viertelstunde an den Kirchhof kommen.„ "Wie! gerade gegen den Wind? versetzte der Admiral: ey! Freund, wo habt ihr eure Schifkunst gelernet? Hawser Trunnion darf man nicht heute erst lernen, wie er seinen Lauf halten, oder seine Rechnung machen soll. Und ihr, Freund, ihr wißt am besten, wie tief eure eigene Fregatte im Wasser gehet.„ Wie der Bothe sah, daß er mit Leuten zu thun hätte, die sich ihre Meinungen nicht leicht benehmen liessen, kehrte er zurück zu der Kirche, und erzählte, was er gesehen und gehört hatte: zu nicht geringer Beruhigung der Braut, welche schon angefangen hatte, einige Zeichen der Unruhe merken zu lassen. Nachdem sie aber durch diese Zeitung befriediget war: wandte sie ihre Geduld noch eine halbe Stunde an. Da sie binnen der Zeit keinen Bräutigam ankommen sah, gerieth sie in ausnehmende Verwirrung, so daß alle Zuschauer leicht merken konnten, wie sehr sie bewegt würde, welches sich Trotz aller Hülfe von einem Riechbüchschen, das sie einmal über das andere an die Nase hielte, in häufigen Zuckungen, Herzklopfen und Verfärbungen äusserte.

Die

Die Muthmassungen der Gesellschaft waren bey der Gelegenheit verschieden. Einige bildeten sich ein, er hätte sich in dem Ort der Zusammenkunft geirret: weil er seit der Zeit, da er sich in dem Kirchspiel gesetzt hatte, niemals in der Kirche gewesen war. Andere glaubten, es wäre ihm etwas zugestossen, weswegen ihn sein Gefolg wieder zu Hause gebracht hätte: und eine dritte Parthey, unter welche man die Braut selbst rechnete, kounte sich nicht entbrechen zu argwohnen, daß der Admiral anders Sinnes geworden wäre. Allein alle diese Vermuthungen, so sinnreich sie auch waren, trafen bey weiten die wahre Ursache nicht, die ihn abhielte. Es war folgende: Der Admiral und seine Rotte hatten, durch gewaltige Wendungen beynahe des Pfarrers Haus, das windwärts von der Kirche stand, vorbeygesegelt: als unglücklicher Weise das Anschlagen von einer Kuppel Hunde den beyden Jagdpferden, worauf Trunnion und der Lieutenant sassen, in die Ohren fiel. Diese raschen Thiere hörten nicht so bald den belebenden Schall: so rissen sie, voller Begierde zu jagen, auf einmal aus, strengten alle Sehnen an, um an der Lustbarkeit Theil zu nehmen, und flogen mit unglaublicher Geschwindigkeit qver Feld ein, über Zäune, Gräben und über alles, was ihnen in den Weg kam, ohne sich im geringsten an ihre unglückliche Reiter zu kehren. Wie der Lieutenant, dessen Pferd dem andern vorgekommen war, befand, daß es für ihn eine große Thorheit und Einbildung seyn würde, wenn er mit seinem hölzernen Fuß fest im Sattel zu bleiben glaubte: so ergriff er sehr weislich die Gelegenheit, sich auf dem Wege

über

über ein stark bewachsenes Kleefeld hinunter zu werfen. In dem Grase lag er ganz beqvem: und als er seinen Capitain in vollen Sprüngen ankommen sah, beehrte er ihn statt des Schiffgrusses mit dem Zuruf: „Wie gehts!„ He! Der Admiral, welcher in unbeschreiblicher Noth war, sahe ihn überzwerch an, und antwortete mit stotternder Stimme: "D! Hol euch der Teufel! Ihr liegt da wohlbehalten vor Ancker: ich wünschte in Gottes Namen, daß ich eben so fest geankert hätte.„ Inzwischen wollte er doch, in Betrachtung seiner verunglückten Ferse, nicht eben den Versuch wagen, der dem Hatchway so wohl gelungen war, sondern entschloß sich, so fest als möglich auf seinem Pferde sitzen zu bleiben, bis die Vorsicht zu seinem Besten ins Mittel treten würde. In der Absicht ließ er seine Peitsche fallen, und faßte mit der rechten Hand fest an den Sattelknopf. Er strengte darauf alle Muskeln in seinem Körper an, um sich in dem Sattel zu erhalten, und machte wegen dieser Bemühung die fürchterlichsten Geberden. Auf diese Art ward er ein ziemlich Stück Weges fortgetrieben: als ihn plötzlich der Anblick eines Gittersthors, das er vor sich sahe, tröstete: indem er gar nicht zweifelte, hier würde sich der Lauf seines Jagdpferds nothwendig endigen müssen. Allein zum Unglück machte er die Rechnung ohne seinen Wirth. Das Pferd blieb vor dem Anstoß nicht stehen, sondern sprang mit erstaunlicher Behendigkeit hinüber: zu großer Verwirrung seines Besitzers, der in dem Sprunge den Hut und die Perucke verlohr, und nun im Ernst anfieng zu dencken, daß er dem Teufel auf dem Rücken säße. Er befahl sich Gott, verlohr alle

Gedanken, das Gesicht und alle seine übrigen Sinne, ließ den Zügel fahren, hielte sich, ohne es selbst zu wissen, an den Mähnen fest, und kam in dem Zustande mitten unter die Jagdgesellschaft, welche bey dem Anblick einer solchen Erscheinung in Erstaunen geriethen. Es war auch kein Wunder, daß sie erstaunten: wenn wir die Figur, die sich ihren Augen darstellte, bedenken. Die Person des Admirals war allezeit so beschaffen, daß man sich darüber wunderte: noch vielmehr aber bey dieser Gelegenheit, da alles, was sie besonders an sich hatte, durch die Umstände seines Anzugs und Schicksals vermehrt wurde.

Er hatte seiner Hochzeit zu Ehren seinen besten Rock von blauem seidnen Zeuge angelegt, der von einem Schneider zu Ramsgate zugeschnitten, und mit fünf Dutzend meßingener Knöpfe, die fein groß und schmal waren, besetzt war. Seine Beinkleider waren von eben dem Stücke, und an den Knien mit großen Bündeln von Zwirnbande zugebunden. Seine Weste war von rothem Plüsche mit einem Ueberschlage von grünem Sammet und mit güldenen Knopflöchern. Seine Stiefeln sahen in der Farbe und Gestalt einem Paar ledernen Wassereimern vollkommen ähnlich. Seine Schultern waren mit einem Gehenke von Büffelsleder gezieret, woran ein großer Hirschfänger mit einem Gefässe, wie ein Schlachtschwerdt, herunter hieng: und zu beyden Seiten des Knopfs sahe man ein verrostetes Pistol, das in ein mit Bärenhaut bedecktes Futteral gesteckt war. Der Verlust seiner Knotenperucke und Tressenhutes, die in ihrer Art sehenswür-

dige Kostbarkeiten waren, trug im geringsten nichts zur Verbesserung des Gemäldes bey, sondern vermehrte noch das Besondere und Ausschweifende in dem ganzen Aufzuge, indem dadurch sein kahler Kopf und die natürliche Länge seiner spitzigen Kinnbacken dem Auge bloß gestellt wurden. Ein solches Schaustück hätte die ganze Gesellschaft von der Jagd abziehen müssen: wenn sein Pferd für gut befunden hätte, einen andern Weg zu nehmen. Allein das Thier war ein allzuhitziger Jagdklepper, daß es hätte einen andern Weg wählen sollen, als den der Hirsch verfolgte. Es lief daher, ohne still zu stehen, und die Neubegierde der Zuschauer zu befriedigen, in wenigen Minuten vor allen Jagdpferden auf dem Felde voraus: und da zwischen ihm und den Hunden ein tiefer und hohler Weg war; setzte es, an statt eines Feldweges weiter an einen Fußsteig, der qver über den Weg gieng, zu laufen, mit einem Sprunge hinüber, daß ein Fuhrman, der eben unten war, und diese Erscheinung über seinen Wagen wegfliegen sahe, sich ausnehmend verwunderte und entsetzte. Dieß war nicht das einzige Abentheuer, das es ausführte. Als der Hirsch in einen tiefen Strom, der ihm in den Weg kam, gesprungen war; lenkte sich ein jeder zu einer Brücke in der Nachbarschaft: aber unsers Bräutigams Rennpferd achtete alle Beqvemlichkeiten nicht, stürzte sich ohne Anstand in den Fluß, und schwam in einem Augenblicke gegenüber ans Ufer. Nach aller Wahrscheinlichkeit half es seinem Reiter die erschöpften Lebensgeister wieder ersetzen, daß er plötzlich in ein Element, worinn er eigentlich zu Hause gehörte, eingetaucht wurde. Denn Trun-

nion gab alsobald bey seiner Landung an der andern Seite ein Zeichen der Empfindung von sich: indem er aus vollem Halse um Hülfe schrie, die er doch unmöglich bekommen konnte, weil sein Pferd den Vortheil, den es einmal gewonnen hatte, behauptete, und sich nicht zuvorkommen lassen wollte.

Kurz, nach einem langen Jagen, welches verschiedene Stunden dauerte, und wenigstens ein Dutzend Meilen weit fortgieng, war es bey dem Tode des Wildes zuerst zur Stelle, und hatte des Lieutenants Wallach zum Beystande, welcher durch eben den Geist getrieben, und, ohne Reiter, dem Beyspiel seines Mitgenossen gefolget war.

Da sich also unser Bräutigam endlich an der Küste, oder, mit andern Worten, an dem Ende seiner Laufbahne befand: so ergriff er die Gelegenheit dieser ersten Stille, und bat die Jäger, daß sie ihm die Hand bieten möchten, abzusteigen. Durch ihre Gefälligkeit ward er unbeschädigt in das Gras niedergesetzt. Da saß er, und sahe die Gesellschaft, wie sie ankam, mit so wilden und erstaunungsvollen Blicken starre an, als wenn er ein Geschöpfe von gantz anderer Art gewesen wäre, das aus den Wolken unter sie gefallen.

Jedoch ehe die Hunde den Auswurf verzehrt hatten, erholte er sich wieder: und als er einen von der Jagdgesellschaft eine kleine Flasche aus der Tasche ziehen und an den Mund setzen sah; urtheilte er, daß die Hertzstärkung nichts anders als aufrichtiger Coniak seyn würde, wie es auch in der That war. Er bezeigte daher ein Verlangen, Theil daran zu nehmen: worauf man ihm alsobald mit einem

nem mäßigen Trunk davon diente, welches seine Genesung vollkommen machte.

Unter der Zeit hatte er und seine beyden Pferde die Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung auf sich gezogen. Einige bewunderten die zierliche Proportion und den ungemeinen Muth der beyden Thiere. Die andern betrachteten inzwischen den wunderbaren Aufzug ihres Herrn, den sie vorher nur im Vorbeygehen gesehen hatten. Endlich wandte sich einer von den Cavalierern sehr höflich zu ihm, und bezeigte seine Verwunderung, daß er ihn in einer solchen Ausrüstung sähe, fragte auch: ob er seinen Gefährten nicht unter Weges verlohren hätte? "Ey, seht ihr, Bruder, antwortete der Admiral, vielleicht haltet ihr mich für einen wunderlichen Kerl, da ihr mich so ausstaffiret sehet, und sonderlich, da ich einen Theil von meinem Tackelwerk verlohren habe. Allein die Sache ist so, seht ihr: Ich lichtete heute früh um zehn Uhr von Hause Anker, bey schönem Wetter und einem guten Südsüdostwinde, um auf der Ehestandesfahrt zu der nächsten Kirche zu segeln. Jedoch wir waren kaum eine französische Viertelmeile fortgekommen: so schlug der Wind um, und blies gerade gegen uns; so, daß wir genöthiget waren, seht ihr, den ganzen Weg über zu laviren. Gleichwohl waren wir so weit fortgetrieben, daß wir den Hafen schon im Gesicht hatten: als diese hundsföttischen Pferde, die ich nur zween Tage vorher gekauft hatte, ich meines Theils halte sie für eingefleischte Teufel, in einem Augenblick herumfuhren, sich nahe an dem Winde hielten, das Steuerruder nicht mehr achteten, und wie der Blitz mit mir, und meinem Lieu-

tenant, der bald auf einem ausnehmend guten Grunde zu Anker kam, davon segelten. Ich meines Theils bin über Klippen und Sandbänke hingefahren: wobey ich durch die gewaltigen Stösse eine besonders gute Knotenperucke und einen güldenen Tressenhut verlohren habe. Endlich bin ich, Gott sey Dank! in ein stilles Wasser und eine gute Fahrt gekommen: aber wo ich jemals meinen Leib wieder auf eine solche verfluchte Hundesbrut wage; so will ich nicht Hawser Trunnion heissen, oder meine Augen verlohren haben.„

Einer von der Gesellschaft, den dieser Name, welchen er oft gehört hatte, aufmersam machte, ergriff alsobald die Erklärung, womit diese seltsame Erzählung beschlossen ward, und merkte an, daß seine Pferde sehr große Fehler hätten, fragte auch, wie er wieder zurück zu kommen gedächte. „Was das anlangt, versetzte Hr. Trunnion, bin ich entschlossen, einen Schlitten oder Wagen, oder Esel zu miethen: denn der Teufel soll mich holen, wo ich jemals wieder ein Pferd besteigen will.„ „Was wollen sie aber mit diesen Thieren machen? sagte der andere, und wies auf die Jagdpferde: sie scheinen Feuer zu haben: aber dann sind es doch nur bloße Füllen, und können noch den Teufel und alles an den Hals bekommen, wodurch sie verderbt werden. Mir deucht, dieser hier ist gar hüftenlahm.„ "Der Henker hole sie, rief der Admiral, ich wünschte, sie hätten beyde den Hals gebrochen, obschon diese zwey mir vierzig gute Gelbfüchse zu stehen kommen.„ "Vierzig Guinees! schrie der Fremde, welcher ein Ritter und

Roß-

Roßtäuscher, wie auch der Eigenthümer der Kuppel von den Jagdhunden war. Himmel! wie kann ein Mensch betrogen werden! Ey! die Thiere sind grob und ungeschickt genug, einen Pflug zu ziehen. Bedenken sie, was für einen schweren Galopp sie gehen. Sehen sie nur einmal, wie scharf dieses hier an dem Vörderbug ist: hiernächst ist es schon an jener Ferse gebrannt, weil es den Grind gehabt hat.„ Kurz dieser Pferdekenner fand an ihnen alle Fehler, die bey dieser Art von Viehe nur möglich sind, und both ihm für beyde zehen Guinees, mit dem Zusatze, daß er sie nur zu Lastthieren brauchen wollte. Der Eigenthümer, der nach dem, was ihm begegnet war, alles willig anhören mochte, was zu ihrem Nachtheil gesagt wurde, glaubte stillschweigend, daß alles wahr sey, was der Fremde behauptete, stieß eine grimmige Ladung von Flüchen gegen den Schelm aus, der ihn hinters Licht geführet hatte, und schloß den Augenblick den Kauf mit dem Ritter, der ihm unverzüglich die erstandenen Pferde bezahlte, und durch sie bey dem nächsten Rennen zu Canterbury den Preis gewann.

Da die Sache zu beyder Partheyen Vergnügen und allgemeiner Belustigung der Gesellschaft, die über ihres Freundes Geschicklichkeit heimlich lachte, in Richtigkeit gebracht war: wurde Trunnion auf des Ritters eigenes Pferd gesetzet, und von dessen Bedienten mitten unter dieser Reiterey geleitet. Man ritte zu einem benachbarten Dorfe, wo sie eine Mittagsmahlzeit bestellt hatten, und wo unser Bräutigam Gelegenheit fande, sich mit

einem andern Huth und einer andern Perucke zu versehen. Daß seine Hoffnung wegen seiner Heirath fehl geschlagen war, das ertrug er mit philosophischer Gelassenheit: und weil die Bewegung, welche er gehabt, die Lust zu essen bey ihm vermehrt hatte; so setzte er sich mitten unter seinen neuen Bekannten zu Tische, hielte eine herzliche Mahlzeit, und feuchtete einen jeden Bissen mit einem Trunk Bier, welches er sehr gut nach seinem Geschmack befand.

Das XI Capitel.

Er wird von dem Lieutenant gefunden, wieder zu Hause geführt, und mit der Jungf. Grizzeln verheyrathet, welche in der Nacht ein kleines Unglück hat, und des folgenden Morgens ihr Ansehen behauptet, dem zu Folge ihres Gemahls Auge in Gefahr geräth.

Unterdessen hatte der Lieutenant Hatchway Mühe, bis zu der Kirche zu hinken, wo er der Gesellschaft hinterbrachte, was dem Admiral begegnet war. Die Braut bezeigte sich bey der Gelegenheit auf eine sehr anständige Weise. Denn so bald sie die Gefahr vernahm, der ihr künftiger Ehegatte ausgesetzt war, fiel sie ihrer Schwä-

gerin

gerin in den Armen in Ohnmacht; zum Erstaunen aller Zuschauer, welche die Veranlassung ihres Zufalls nicht begreifen konnten. Als sie durch die vorgehaltene Riechbüchschen wieder zu sich selbst gekommen war: bat sie inständig, daß Hr. Hatchway und Thomas Pipes ihres Bruders Kutsche nehmen, und ihren Befehlshaber aufsuchen möchten.

Dieses Amt übernahmen sie willig, und wurden von allen seinen übrigen Anhängern zu Pferde begleitet: da unterdessen die Braut und ihre Freunde in des Pfarrers Haus geladen, und die Trauung bis zu einer andern Gelegenheit verschoben ward.

Die Lieutenant steuerte in seiner Fahrt so nahe an die Linie, in welcher Trunnion abgesegelt war, als es der Fuhrweg leiden wollte, und zog von einem Pachthause zum andern Nachricht ein, in was für einen Strich er vorbey gekommen wäre. Denn eine solche Erscheinung mußte nothwendig eine besondere Aufmerksamkeit erregen. Einer von den Leuten zu Pferde fand seinen Huth und seine Perucke in einem Nebenwege: und der ganze Haufe kam Nachmittags um vier Uhr in das Dorf, wo er seinen Aufenthalt genommen hatte. Wie sie vernahmen, daß er in dem Wirthshause, Georg genannt, wohlbehalten aufgenommen war: begaben sie sich mit ihrer ganzen Begleitung an die Thüre, und bezeigten ihr Vergnügen durch ein dreyfaches Freudengeschrey nach Seegebrauch, welches die Gesellschaft im Hause erwiederte, da ihnen dieser Gruß von dem

Hrn. Trunnion erklärt war, welcher sich in alle Ergötzungsarten seiner neuen Freunde eingelassen hatte, und in der That bey dem Kruge mehr als um die Helfte zu tief in See gerathen war. Der Lieutenant ward allen Gegenwärtigen als sein geschworner Bruder vorgestellt: und man setzte ihm zu seinem Mittagessen etwas vor. Thomas Pipes und das übrige Volk wurden in einem andern Zimmer bewirthet. Nachdem man nun ein Paar frische Pferde vor der Kutsche gespannt hatte: reisete der Admiral mit seinem Gefolge des Abends um sechse nach der Burg ab; da er vorher einem jeden in dem Hause besonders die Hände gedrückt und geschüttelt hatte.

Ohne einen weitern Zufall ward er vor neun Uhr gesund und wohl zu Hause gebracht, und der Fürsorge des Pipes empfohlen, der ihn ohne Verzug in sein hängendes Schiffbette führte: da unterdessen der Lieutenant sich an den Ort begab, wo die Braut und ihre Freunde in großer Angst waren; welche aber verschwand, als er sie versicherte, daß sein Admiral unbeschädigt in Sicherheit wäre, und vieler Lust und vielem Scherze über die Erzählung, die er von Trunnions Begebenheit mittheilte, Platz machte.

Man setzte zu der Hochzeit einen andern Tag an: und damit die Neubegierde des müßigen Volks, welche großes Aergerniß gegeben hatte, betrogen würde, ließ sich der Pfarrer bereden, die Trauung in der Burg zu verrichten, welche den ganzen Tag über mit Flaggen und Wimpeln geziert, und des Abends unter Hatchways Aufsicht erleuch-

erleuchtet ward, welcher auch, so bald als das Eheband geknüpft war, die Stücken abfeuern ließ. Eben so wenig wurde bey den übrigen Theilen des Festes von diesem sinnreichen Meister etwas versäumet, der in dem Abendessen zu der Hochzeit, welches ihm einzurichten und zu besorgen aufgetragen war, unleugbare Proben seiner guten Lebensart und Geschicklichkeit ablegte. Dieses allgemeine Mahl bestund gänzlich aus Schiffgerichten. Mitten auf der Tafel rauchte ein grosser Aufsatz, welcher aus einem starken Stück Rindfleisch, das in Scheiben geschnitten war, aus einem Paar Hünnern und einem halben Maaß Reiß bestand. An jedem Ende sahe man eine Schüssel mit Stockfischen, die in Oel schwammen: und an den Seiten stund ein Gericht von der schmackhaften Zubereitung, die unter dem Namen des Landmanns Allerley bekannt ist, und eine Schüssel mit Salmigondi, oder einer Art Ragout. Der zweyte Gang war eine Gans von ungeheurer Größe, welcher zwey Indianische Hüner zur Seite lagen, ein gebratenes Spanferkel, ein gesalzener Schweinsschinken mitten in einem Erbsenpudding, eine gebratene Schöpsenkeule mit Erdäpfeln, und noch eine solche gekochte Keule mit Erdäpfeln von Jamaika. Den dritten Aufsatz machte eine frische Schweinskeule mit einem Aepfelgemüse, ein mit Zwiebeln geschmortes Böcklein, und eine in der Schaale gebackne Schildkröte. Zuletzt ward eine ungeheure Seepastete mit einer unbeschreiblichen Menge von Pfannkuchen und Spritzgebackenen aufgetragen. Damit sich alles zu der Pracht

dieses

dieses vortreflichen Gastmahls schicken möchte, hatte er für einen grossen Vorrath von starkem Bier, Flip oder gemischtem Getränke, Rumbo und Brandtwein, nebst einem Ueberfluß an Barbado-Wasser für das Frauenzimmer gesorget, und alle Geigen auf sechs Meilen in der Gegend gedungen, welche nebst einer Trommel, einer Sackpfeiffe und einer Wällischen Harfe, die Gäste mit einem sehr wohlklingenden Concert vergnügten.

Die Gesellschaft, welche gar nicht eckel war, schien mit einem jeden Stück der Bewirthung überaus wohl zufrieden zu seyn: und da man den Abend auf die vertrauteste Art zugebracht hatte; ward die Braut von ihrer Schwägerin in ihr Zimmer geführt, wo gleichwohl ein geringer Umstand beynahe die gute Einigkeit, welche bisher erhalten war, gestöret hätte.

Ich habe schon angeführt, daß kein einziges stehendes Bette in dem Hause war. Der Leser wird sich also nicht wundern, daß Fr. Trunnion mißvergnügt war, als sie sich genöthigt fand, sich mit ihrem Gemahl in ein hangendes Schiffbette einsperren zu lassen. Dasselbe war zwar zu dem gegenwärtigen Fall mit einem gedoppelten Stück von Packleinwand vergrössert und mit einem ganzen Fach erweitert: aber es blieb doch nur ein unangenehmes, daß ich nicht sage, gefährliches Lager. Sie beschwerte sich daher mit einiger Hitze über diese Unbeqvemlichkeit, welche sie einer Geringschätzung zuschrieb, und weigerte sich anfangs schlechterdings mit der gegenwärtigen Anstalt zufrieden

frieden zu seyn. Allein Fr. Pickelin brachte sie bald zur Vernunft und Gefälligkeit: indem sie ihr vorstellte, eine Nacht würde bald vorbeygehen, und des folgenden Tages könnte sie ihr Hauswesen nach Belieben einrichten.

So ließ sie sich bereden, es auf dem Fahrzeuge zu wagen, und ward in weniger als einer Stunde von ihrem Gemahl besucht: da die Gesellschaft sich nach Hause begeben hatte, und die Burg der Aufsicht des Lieutenants und Bootsmannsgehülfen überlassen war. Es scheint aber, als wenn man bey der Befestigung der Haaken, die dieses schaukelnde Lager trugen, nicht auf das Uebergewicht gerechnet hatte, welches sie nun zu halten bestimmt waren: und also rissen sie mitten in der Nacht los; zu nicht geringem Schrecken der Fr. Trunnion, die, so bald sie ihren Fall merckte, überlaut schrie, und dadurch zuwege brachte, daß Hatchway mit einem Lichte in die Kammer kam. Sie hatte zwar im Fallen keinen Schaden genommen; dennoch aber ward sie über den Zufall ausnehmend unwillig und zornig. Ja sie schrieb ihn so gar ausdrücklich der Hartnäckigkeit und den seltsamen Grillen des Admirals zu, und bediente sich so trotziger Worte, welche offenbar anzeigten, daß sie ihre Hauptabsicht erhalten, und ihr Ansehen gegen alle Stürme des Glücks gesichert zu haben glaubte. Ihr Bettgenoße schien in der That eben der Meinung zu seyn: weil er sich so stillschweigend in alles ergab. Denn er antwortete nichts auf ihre Beschuldigungen, sondern kroch mit einem

nem sehr sauern Gesichte aus seinem Neste, und begab sich in ein ander Zimmer zur Ruhe: da unterdessen seine erbitterte Gattin den Lieutenant von sich ließ, und aus den Trümmern des hangenden Lagers für sich auf den Nothfall ein Bette an dem Fußboden machte; in der festen Entschliessung, für bessere Beqvemlichkeit zu ihrer Ruhestätte auf die künftige Nacht zu sorgen.

Weil sie keine Lust zu schlafen hatte, beschäftigten sich ihre Gedanken, den übrigen Theil der Nacht hindurch, mit einem Entwurfe von Verbesserung, den sie in dem Hause auszuführen willens war. Die erste Lerche begrüßte nicht so bald den anbrechenden Morgen, als sie aus ihrem niedrigen Lager aufsprang, ihre Kleider um sich warf, einen Ausfall aus ihrer Kammer that, ihren Weg durch vorher unbekannte Steige auskundschaftete, und in dem Fortgange ihrer Untersuchungen eine große Klingel bemerkte, welche sie so kräftig anzog, daß darüber ein jeder in dem Hause unruhig ward. In einem Augenblick war sie von Hatchwayen, Pipes und allen übrigen Bedienten, die erst halb angezogen waren, umgeben. Da sie aber keine Person von weiblichem Geschlechte sahe: fieng sie an, auf die Nachläßigkeit und Faulheit der Mägde loszustürmen, welche schon wenigstens eine Stunde vorher, ehe sie rief, hätten bey der Arbeit seyn sollen, und darauf erfuhr sie zuerst, daß keinem Weibsbilde erlaubt wäre, in dem Hause zu schlafen.

Sie unterließ nicht, mit allem Nachdrucke wider diese Einrichtung zu reden: und wie sie hörte,

daß

daß die Köchin und das Kammermädchen in einem kleinen Wirthschaftshause auſſer dem Thore wohnten; befahl sie, die Zugbrücke niederzulassen, gieng selbst zu ihren Lagerstätten, und hieß sie alsobald die Zimmer scheuern, welche bisher nicht in einem sehr saubern Stande gehalten waren. Mittlerweile wurden ohne Verzug zween Kerle gebraucht, ihr Bett, worinn sie zu schlafen pflegte, von ihres Bruders Hause zu ihrer neuen Wohnung zu bringen. Also ward in weniger als zwo Stunden die ganze Haushaltung in der Burg gänzlich umgekehrt, und alles in solches Lärmen und Geräusch gesetzet, daß Trunnion durch den Aufruhr gestöret und verwirret wurde. Er kam wie ein rasender und unsinniger Mensch in dem bloßen Hemde heraus, bewaffnete sich mit einem Knüttel von einem wilden Apfelbaum, und brach in seiner Frauen Zimmer ein. Als er da ein Paar Zimmerleute in der Arbeit sahe, eine Bettstelle zusammen zu setzen: befahl er ihnen mit vielen schrecklichen Schwüren und schimpflichen Worten, die er wider sie ausstieß, davon abzustehen, und betheuerte, er wollte keine abgesonderte Schiffkammern, noch Orkanhäuser leiden, wo er Herr wäre. Allein er fande, daß diese Handwerksleute sich an seine Vorstellungen nicht kehrten. Sie hielten ihn für einen tollen Menschen, der zu dem Hause gehörte, und sich aus seiner Verwahrung herausgebrochen hätte. Daher griff er sie beyde mit vieler Wuth und grossem Unwillen an, ward aber in dem Scharmützel so übel gehandhabt, daß er in einer sehr kurzen Zeit der

Länge nach auf dem Boden lag: weil er einen Schlag mit einem Hammer bekommen hatte, wodurch das Gesicht seines noch übrigen Auges in große Gefahr gerieth.

Nachdem sie ihn auf die Art zum Gehorsam gebracht hatten: entschlossen sie sich, ihn zur Sicherheit zu binden, und waren wirklich beschäftigt, seine Banden zu recht zu machen; als er durch seine Ehegattin von dieser Schande gerettet wurde. Sie kam zufälliger Weise hinein, und befreyete ihn unverzüglich von den Händen seiner Widersacher. Jedoch schrieb sie, mitten unter der Bezeugung ihres Beyleids, den Unglücksfall seiner unbedächtlichen und rauhen Gemüthsart zu.

Er hauchte hingegen nichts als Rache aus, und gab sich einige Mühe, den Uebermuth der Arbeitsleute zu bestrafen, welche, so bald sie hörten, wer er wäre, mit großer Demuth um Verzeihung baten, und betheuerten, sie hätten nicht gewußt, daß er der Herr selbst vom Hause sey. Es fehlte aber sehr viel, daß er mit dieser Entschuldigung zufrieden seyn sollte. Er griff nach der Klingel herum; weil die Entzündung an seinem Auge ihn des Gesichts gänzlich beraubet hatte: und da der Strick durch die Vorsicht der Missethäter so weit weggezogen war, daß er ihn nicht erreichen konnte; fieng er mit einem unglaublichen Geschrey an zu stürmen, wie ein brüllender Löwe in dem Garne, stieß unzählige Schwüre und Flüche aus, und rief Hatchway und Pipes mit Namen, welche eben so nahe waren, daß sie ihn hö-

ren konnten. Sie stellten sich auf den ausserordentlichen Ruf gehorsam ein, und bekamen Befehl, die Zimmerleute in Ketten und Banden zu legen: weil sie die Kühnheit gehabt, ihn in seinem eignen Hause anzufallen.

Da seine Hülfsgenoßen sahen, daß er so übel zugerichtet war: wurden sie über die Schmach, welche er ausgestanden hatte, und die sie als einen Schimpf für die Ehre der Burg ansahen, erbittert; und das um so vielmehr, weil sich die Aufrührer in Vertheidigungsstand zu setzen, und ihrem Ansehen Trotz zu bieten schienen. Sie zogen also ihre Säbel, welche sie gemeiniglich zum Zeichen ihres Amts trugen: und es würde nach aller Wahrscheinlichkeit ein verzweifeltes Gefecht erfolget seyn; wenn sich die Frau von der Burg nicht ins Mittel geschlagen, und den Folgen ihrer Erbitterung vorgebauet hätte; indem sie den Lieutenant versicherte, daß der Admiral den ersten Angriff gethan, und die Arbeitsleute, da sie auf eine so ausserordentliche Weise von einer Person, die sie nicht kannten, angefallen worden, genöthigt gewesen wären, ihre Kräfte zu ihrer eignen Vertheidigung anzuwenden, wodurch er die unglückliche Qvetschung bekommen hätte.

Hr. Hatchway war nicht so bald von den Gedanken der Fr. Trunnion unterrichtet: so zog er seinen Unwillen ein, und sagte zu dem Admiral, er würde allezeit bereit seyn, seine gesetzmäßigen Befehle auszurichten, er könnte aber, nach seinem Gewissen, an der Unterdrückung armer Leute,

Bayerische Staatsbibliothek München

die keiner Beleidigung schuldig wären, nicht Theil nehmen.

Diese unerwartete Erklärung, nebst dem Bezeigen seiner Gattin, die vor seinen Ohren den Zimmerleuten ihre Arbeit wieder vorzunehmen befahl, erfüllte Trunnions Brust mit Wuth und Kummer. Er riß seine wollene Nachtmütze herunter, schlug seinen kalen Kopf mit Fäusten, stampfte wechselsweise mit seinen Füßen auf den Boden, schwur, seine Leute hätten ihn verrathen, und verfluchte sich selbst bis zu dem untersten Abgrund der Höllen, daß er einen solchen Basilisken in sein Haus genommen hätte. Aber alles das Geschrey half nichts: es gehörte mit zu den letzten Versuchen, dem Willen seiner Gemahlin Widerstand zu thun. Ihr Einfluß bey seinen Anhängern hatte schon alle sein Ansehen verschlungen: und sie meldete ihm nunmehr durch einen richterlichen Spruch, daß er ihr innerhalb des Hauses die Einrichtung von allen Dingen überlassen müßte, weil sie am besten verstünde, was ihm zur Ehre und zum Nutzen gereichte. Hierauf befahl sie für sein Auge ein Kräuterpflaster zuzubereiten: und nachdem man es ihm aufgelegt hatte, ward er dem Pipes zur Pflege empfohlen, von welchem er wie ein blinder Bär, der nach dem Raube brummet, in dem Hause herumgeführt ward. Seine fleißige Gattin führte unterdessen einen jeden Umstand von ihrem gemachten Entwurf aus, so, daß er sein eignes Haus nicht mehr kannte, als er sein Gesicht wieder bekommen hatte.

Das X Capitel.

Der Admiral bezeigt sich in einigen Fällen starrköpfig. Deswegen nimmt seine Gattin ihre Zuflucht zu listigen Kunstgriffen, um ihren Thron zu befestigen: sie giebt Zeichen der Schwangerschaft von sich zu unaussprechlicher Freude des Hrn. Trunnions, der aber doch in seiner Erwartung betrogen wird.

Diese Neuerungen wurden nicht ohne viele und offenbare Einsprüche von seiner Seite zu Stande gebracht. Es fielen verschiedene sonderbare Unterredungen zwischen ihm und seiner Gemahlin vor, welche allemal bey dem Streit den Sieg davon trug, so, daß sein Ansehen nach und nach gänzlich fiel. Er fieng an seinen Gram zu verbergen, und fraß ihn zuletzt in sich. Das Schrecken vor einer höhern Macht mahlte sich in seinen Zügen deutlich ab: und in weniger als drey Monaten ward er ein vollkommen gehorsamer Ehemann. Jedoch war seine Hartnäckigkeit nicht ausgerottet; sie war nur überwältigt: in einigen Stücken war er noch eben so unbiegsam und widerspänstig, als jemals; aber er durfte nicht so offenbar stampfen, und war so weit heruntergebracht, daß er sich bey seinem Widerwillen nur leidend verhalten mußte. Fr. Trunnion, zum Exempel, schlug vor, daß eine Kutsche mit sechs Pferden angeschaft würde, weil sie nicht reiten

könnte, und ein halbedeckter Wagen ein ärgerliches Fahrzeug für eine Person von ihrem Stande wäre. Der Admiral war sich bewußt, daß er weniger zu einem vernünftigen Wortwechsel geschickt war, und fand nicht für gut, den Vorschlag zu bestreiten, sondern war gegen alle ihre Vorstellungen taub, ob sie gleich mit allen Gründen verstärkt wurden, die ihn, ihren Gedanken nach, durch Liebkosung, Schrecken, Schaam, oder List zur Gefälligkeit bewegen konnten. Umsonst berief sie sich auf ihre ausnehmende Liebe gegen ihn, welche einige Gegenliebe und Nachsicht verdiente. Er hielte so gar die Probe gegen einige drohende Winke, die sie ihm von der Heftigkeit eines verachteten Frauenzimmers gab: und stand gegen alle Vorstellungen der Ehre oder Schande, wie ein kupfernes Bollwerk, unbeweglich. Er ließ sich auch nicht einmal zu einem unanständigen oder unfreundlichem Widerspruche reizen: wenn sie ihm gleich seine filzige Gemüthsart vorwarf, und ihm das Vermögen und die Ehre, welche er durch seine Heyrath erlangt hätte, vorhielte; sondern er schien in sich selbst zurück zu kehren, wie eine Schildkröte, wenn sie angegriffen wird, die in ihr Gehäuse kriecht, und die Geißel ihrer Verweise stillschweigend zu erdulden, ohne eine Empfindung des Schmerzens merken zu lassen.

Jedoch war dieses das einzige, was ihr seit ihrer Hochzeit fehl geschlagen war. Sie konnte es unmöglich verdauen, daß ihr die Absicht mißgelungen seyn sollte, und marterte ihre Erfindungskraft, einen neuen Anschlag auszudenken,

wodurch

wodurch sie ihre Gewalt und ihr Ansehen vergröſsern möchte. Was ihr Verstand nicht ausrichten konnte, das ward durch einen Zufall ersetzet. Denn sie hatte noch nicht vier Monathe in der Burg gelebt, als sie einen öftern Anfall von Eckel und Uebelkeiten bekam; ihre Brüste wurden hart und der Leib wuchs merklich hervor: kurz, sie wünschte sich selbst zu den Zeichen ihrer Fruchtbarkeit Glück, und der Admiral war vor Freuden auſser sich, da er in die Zukunft auf einen eignen Leibeserben hinaus sahe.

Sie wuſste, daß dieß die rechte Zeit war, ihre unumschränkte Gewalt zu behaupten, und brauchte daher die Mittel, welche ihr die Natur in die Hände gegeben hatte. Es war kein kostbarer Hausrath und Anzug, wornach sie nicht lüstern ward: und eines Tages, da sie zur Kirche kam, und der Lady Stately Kutsche und Pferde sahe, fiel sie plötzlich in Ohnmacht. Ihr Gemahl, dessen Eitelkeit noch nichts so vollkommen geschmeichelt hatte, als diese versprochne Erndte von seiner eignen Saat, merkte alsobald, worauf es ankam: und damit er den Rückfällen von der Art, welche für seine Hoffnung gefährliche Folgen haben konnten, vorbeugen möchte, gab er ihr die Erlaubniß, nach ihrem eignen Gefallen eine Kutsche, Pferde und Bedienten anzuschaffen. Mit der Vollmacht legte sie in kurzer Zeit eine solche Probe ihres Geschmacks und ihrer Pracht ab, daß die ganze Grafschaft sich den Kopf darüber zerbrach und dem Hrn. Trunnion das Herz im Leibe zitterte, weil er in ihrer Ausschweifung keine

Schranken sah, die sich auch in den kostbarsten Anstalten zu ihrer Niederkunft äusserte.

Ihr Stolz, welcher bisher auf den Stammhalter ihres väterlichen Hauses gesehen hatte, schien nunmehr alle Absichten auf das Erbrecht fahren zu lassen, und sie anzutreiben, daß sie den ältern Zweig ihres Geschlechtes verdunkeln und an Ansehen übertreffen möchte. Sie begegnete der Frau Pickelin mit einer höflichen Zurückhaltung, die ein Bewußtseyn ihres Vorzugs anzeigte; und die beyden Schwägerinnen suchten es von der Zeit an einander an Pracht und Würde zuvor zu thun. Sie ließ das ganze Kirchspiel alle Tage, unter dem Vorwand, der freyen Luft in ihrer Kutsche zu genießen, ihre Hoheit sehen, und bemühte sich ihre Bekanntschaft unter Personen von Stande zu erweitern. Diese Unternehmung hatte auch nicht viele Schwierigkeit. Denn alle und jede, die nur auf eine gewisse ansehnliche Art erscheinen können, werden allezeit zu dem, was man die beste Gesellschaft nennt, Zugang finden, und für das, wofür sie sich selbst angeben, ohne den geringsten Zweifel oder einige Untersuchung geachtet werden. Bey allen ihren Besuchen und gesellschaftlichen Lustbarkeiten ergriff sie eine jede Gelegenheit, ihren gegenwärtigen Zustand zu offenbaren: indem sie sich verlauten ließ, daß ihr die Aerzte diese oder jene Brühe verboten hätten, und daß dieses oder jenes Gericht für eine Frau in ihren Umständen ein Gift wäre. Ja, wo sie auf einen vertraueten Fuß Umgang hatte, da zwang sie sich, das Gesicht zu verdrehen, und klagte, daß der junge Schalk unruhig

ruhig zu werden anfieng, krümmte und wandte sich auch dabey, als wenn sie durch die Munterkeit des künftigen Trunnions heftige Beschwerden auszustehen hätte. Der Ehemann selbst führte sich nicht so bescheiden dabey auf, als man hätte erwarten sollen. Er that in der Abendgesellschaft oft dieses Umstandes, als eines Beweises seiner Kräfte und einer herrlichen That für einen Mann von fünf und funfzig Jahren, Erwähnung, und bekräftigte die gute Meinung von seiner Stärke durch einen oft wiederholten Druck an den Händen des Wirthes, welcher allezeit ohnfehlbar ein erwünschtes Zeugniß seiner Macht auspressete. Wenn seine Genossen die Gesundheit des Hänns-chen im Keller tranken: konnte er nicht umhin, ausserordentlich gefällige Geberden anzunehmen, und entdeckte seinen Vorsatz, den jungen Hund zur See zu schicken, so bald er nur eine Flinte tragen könnte, in Hoffnung, ihn noch vor seinem Tode als einen Officier zu sehen.

Diese Hoffnung half auch, ihn unter den ausserordentlichen Ausgaben, wozu er durch die Verschwendung seiner Gattin gebracht wurde, zu trösten: sonderlich wenn er bedachte, daß seine Willfährigkeit bey ihrem übertriebenen Aufwand mit dem Verlauf der neun Monate, wovon nunmehr der größte Theil schon verstrichen war, ein Ende haben würde. Jedoch, so philosophisch er sich auch darein ergab: so stieg dennoch ihr Eigensinn bisweilen zu einer so lächerlichen und unerträglichen Höhe von Trotz und Ungereimtheit, daß ihm die Geduld vergieng und er sich nicht enthalten konnte,

heimlich zu wünschen, daß ihr Stolz beschämet, und ihre schmeichelhafteste Hoffnung zernichtet werden möchte, ob er gleich selbst dabey sehr vieles leiden würde. Inzwischen waren dieses nur Eingebungen eines kurzen Unwillens, welche gemeiniglich eben so bald wieder aufhörten, als sie entstanden waren, und der Person, die sie einflößte, nicht die geringste Unruhe verursachten: weil er sie sorgfältig vor ihr zu verbergen suchte.

Mittlerweile gieng sie glücklich in ihrer Rechnung fort, und versprach sich einen vortheilhaften Ausgang. Die berechnete Zeit war zu Ende, und mitten in der Nacht merkte sie gewisse Warnungen, welche die Ankunft des entscheidenden Augenblicks zu verkündigen schienen. Der Admiral stand in großer Geschwindigkeit auf, und rief die Hebamme herbey, die schon verschiedene Tage über in dem Hause gewesen war. Man ließ alsobald die Gehülfinnen aufbieten, und stand in der vortheilhaftesten Erwartung. Allein die Geburtsschmerzen verschwunden allmählig: und dieses war, wie die erbaren Weiber bemerckten, nichts anders, als ein blinder Lärm.

Zwo Nächte hernach bekamen sie ein zweytes Aufgebot: und weil sie in den Seiten merklich abgenommen hatte, vermuthete man, daß alles in sehr guten Umständen wäre. Inzwischen war doch diese Besichtigung eben so wenig entscheidend, als die vorige. Ihre Wehen verloren sich, Trotz aller Mühe, die sie anwandte, dieselben zu reizen: und die guten Weibsleute giengen zu Hause.

Sie

Sie vermutheten, daß der dritte Angriff entschei-
den würde, und beriefen sich auf die bekannte
Sage, daß die gedritte Zahl allezeit glücklich ist.
Gleichwohl traf dieses mal der Spruch nicht zu.
Der nächste Ruf hatte eben so wenige Wirkung,
als die vorigen, und ward noch dazu mit einer
Erscheinung begleitet, die ihnen so wohl fremd
als unmöglich zu erklären war. Das Maaß hat-
te bey der Fr. Trunnion so stark abgenommen, als
man nach der Geburt eines vollkommenen Kindes
hätte erwarten mögen. Sie wurden über eine so
unbegreifliche Begebenheit bestürzt, und hielten ei-
nen geheimen Rath. Der Schluß gieng dahin,
daß der Fall in aller Betrachtung unnatürlich und
wundervoll wäre. Derowegen baten sie, daß man
zu einem Geburthshelfer schicken möchte.

Der Admiral trug alsobald, ohne die Ursache
ihrer Bestürzung zu vermuthen, dem Pipes die
Bothschaft auf: und in weniger als zwo Stun-
den hatten sie einen Wundarzt aus der Nachbar-
schaft mit seinem Rath zum Beystande, welcher
kühnlich behauptete, daß die Kranke niemals
schwanger gewesen wäre. Diese Versicherung war
wie ein Donnerschlag für den Hrn. Trunnion, der
ganzer acht Tage und Nächte in beständiger Er-
wartung gelebt hatte, mit dem Vaternamen be-
grüsset zu werden.

Nachdem er sich ein wenig besonnen hatte:
schwur er, daß der Wundarzt ein unwissender
Kerl wäre, und er ihm auf sein Wort nicht glau-
ben wollte, was er sagte. In seinem Unglauben

ward er durch Zuspruch der Hebamme bestärkt, welche noch beständig der Frau Trunnion zu einer geschwinden und glücklichen Niederkunft Hoffnung machte. Sie ließ sich verlauten, sie hätte viele Fälle von eben der Art gehabt, wo man ein feines Kind gefunden, nachdem schon alle Zeichen der Schwangerschaft an der Mutter verschwunden gewesen wären. Ein jeder Zweig der Hoffnung, so geringe er auch seyn mag, wird von Leuten, die sich in Gefahr befinden, betrogen zu seyn, begierig ergriffen. Auf jede Frage, die sie mit den Eingangsworten: "Haben sie nicht? oder fühlen sie nicht?„ an die Frau Trunnion ergehen ließ, ward mit ja beantwortet, es mochte wahr seyn oder nicht: denn die Person, welche antworten mußte, konnte es nicht über ihr Herz bringen, irgend einen Zufall, der ihrer so lange gehegten Hoffnung günstig seyn möchte, zu verneinen.

Diese erfahrne Meisterin in der Hebammenkunst ward daher ganzer drey Wochen zur beständigen Aufwartung behalten. Binnen der Zeit hatte die kranke Frau noch verschiedene neue Anfälle von dem, was ihr für Geburtsschmerzen zu halten beliebte: bis endlich sie und ihr Gemahl dem Kirchspiel zu einem allgemeinen Spott wurden. Ja dieses bethörte Paar wollte sich kaum bereden lassen, ihre Hoffnung aufzugeben: da sie schon so schmal war, als ein Windspiel, und ihnen noch andere unleugbare Proben, daß sie sich betrogen hätten, vor Augen lagen. Allein dieser

süsse Irrthum konnte doch nicht beständig seinen Einfluß über sie behalten. Er verschwand zuletzt, und zog einen heftigen Anfall von Schaam und Verwirrung nach sich, welcher den Gemahl ganzer vierzehn Tage zu Hause, und seine Gattin viele Wochen lang in ihrem Bette zu bleiben nöthigte. Während der Zeit stand sie alle Angst der empfindlichsten Kränkung aus: jedoch auch diese ward durch lindernde Hand der Zeit gehoben.

Die erste Frist, welche ihr der Kummer gönnte, ward zu der genauesten Beobachtung dessen, was man Pflichten der Religion nennet, angewandt. Sie vollführte dieselben mit einer äusserst erbitterten Strenge, und fieng in ihrem eigenen Hause eine Verfolgung an, welche allem Gesinde das Haus zu heiß machte, so gar die unüberwindliche Gleichgültigkeit des Thomas Pipes verwirrte, alle Geduld des Admirals selbst ermüdete, und keiner Seele schonte, ausser dem Lieutenant, den sie niemals zu beleidigen wagte.

Das XI Capitel.

Frau Trunnion richtet eine unumschränkte Herrschaft in der Burg auf: da unterdessen ihr Gemahl eine Neigung gegen seinen Enkel Peregrine faßt, der schon in seiner zarten Jugend eine besondere Gemüthsart blicken läßt.

Nachdem sie sich drey Monate in solchem gottseligen Zeitvertreib geübt hatte: erschien sie wieder in der Welt. Allein ihr Unglück hatte einen solchen Eindruck in ihr Gemüth gemacht, daß sie den Anblick eines Kindes nicht ertragen konnte, und zitterte, wenn ungefähr die Rede von einem Tauffest vorfiel. Ihre Gemüthsart, welche ohne das von Natur eben nicht die mildeste war, schien, von dem Mißvergnügen über die fehlgeschlagene Hoffnung ein gedoppeltes Maaß der Säure angenommen zu haben. Deswegen ward ihre Gesellschaft nicht sehr gesucht, und sie fand wenig Leute geneigt, ihr mit solchen Zeichen der Hochachtung zu begegnen, als sie zu verdienen glaubte. Diese Geringschätzung zog sie von der Gesellschaft einer unartigen Welt ab. Sie vereinigte die Kräfte aller ihrer natürlichen Gaben in der Regierung ihres eignen Hauses, welches daher unter ihrer willkührlichen Herrschaft seufzete, und fand in der Brandtweinsflasche reichen Trost für alle ausgestandene Plagen.

Der

Der Admiral segelte in kurzer Zeit über seine Schande hinaus: nachdem er manchen ernstlichen Spott von dem Lieutenant erduldet hatte. Nunmehr war seine Hauptabsicht, von seinem eigenen Hause, so viel als möglich, abwesend zu seyn. Zu dem Ende kam er häufiger, als jemals, in das Wirthshaus, suchte die Freundschaft mit seinem Schwager, dem Hrn. Pickel, sorgfältiger zu unterhalten, und faßte in dem Fortgange ihrer Vertraulichkeit eine Zuneigung zu seinem Enkel Peregrine, welche bis an sein Ende währte. Man muß in der That gestehen, daß es dem Hrn. Trunnion von Natur nicht an den gesellschaftlichen Neigungen der Seele fehlte. Sie wurden zwar durch seine ungestüme Lebensart und Erziehung wunderlich geleitet, versteckt und überwältiget: dennoch aber äusserten sie sich bey Gelegenheit in seinem ganzen Bezeigen.

Da alle Hoffnung, seinen eignen Namen fortzupflanzen, verschwunden war, und seine Anverwandten sich einen unversöhnlichen Haß von ihm zugezogen hatten: so darf man sich nicht wundern, daß er durch die Vertraulichkeit und den freundschaftlichen Umgang zwischen ihm und Hrn. Gamaliel so weit gebracht wurde, einen Gefallen an dem Knaben zu finden, der damals in das dritte Jahr gieng, und in der That ein sehr hübsches, gesundes und hoffnungsvolles Kind war. Was ihn bey seinem Onkel noch mehr in Gunst zu setzen schien, war eine gewisse und wunderliche Gemüthsart, die ihn schon von der Wiegen an merkwürdig gemacht hatte. Man erzählt von ihm,

daß

daß er noch vor Ablauf des ersten Jahrs sehr oft, so bald man ihn angekleidet hatte, mitten unter den Liebkosungen seiner Mutter, indem sie ihrer Glückseligkeit in Gedanken nachhieng, dieselbe auf einmal mit einem heftigen Geschrey zu erschrecken pflegte, welches so lange währte, bis er auf Befehl seiner erschrockenen Mutter, die sich einbildete, es wäre etwa eine unglückliche Nadel nicht recht gesteckt, daß sie ihn so marterte, in größter Eil ganz nackend ausgezogen war: und nachdem er ihnen alle diese Unruhe und unnöthige Mühe gemacht hatte, lag er da, streckte sich der Länge nach aus, und lachte ihnen ins Gesicht, als wenn er ihrer vergeblichen Sorge spottete. Ja man sagt, daß er eines Tages, als ein altes Weib, das in der Kinderstube aufwartete, verstohlner Weise eine Flasche mit herzstärkendem Wasser an den Mund gesetzt hatte, seine Amme bey dem Ermel zog, mit einem kleinen Blick den Diebstahl verrieth, und ihr mit einem besonders schlauen Gesichte den Wink gab, als wenn er mit spöttischen Lächeln hätte sagen wollen: "Ey, ey, daran müßt ihr alle Theil nehmen." Allein diese Beyspiele der Ueberlegung sind an einem Kinde von neun Monaten so unglaublich, daß ich sie für Anmerkungen halte, die man hinten nach gemacht hat, wie man sich mit Hülfe der Einbildungskraft darauf zu besinnen geglaubt; als er schon älter gewesen, und seine besondere Gemüthsart weit merklicher geworden: von einerley Schlage mit den sinnreichen Entdeckungen der scharfsichtigen Beobachter, die in den Gesichtszügen

gen einer bekannten Person, deren Gemüthsart sie vorher beschrieben gehört haben, augenscheinliche Zeichen der Gemüthsbeschaffenheit unterscheiden können. Jedoch kann ich mit Wahrheit sagen, ohne die eigentliche Zeit seiner Kindheit, da sich das Sonderbare zuerst äusserte, bestimmen zu wollen, daß es damals, als er zuerst die Aufmerksamkeit und Neigung seines Onkels an sich zog, augenscheinlich zu merken war.

Man hätte glauben sollen, daß er den Admiral als eine Person, die sich am besten lächerlich machen liesse, ausgesucht hätte: denn alle seine kindischen Spöttereyen waren gegen ihn gerichtet. Ich will aber eben nicht in Abrede seyn, daß in diesem Stücke das Beyspiel und die Anweisung des Hrn. Hatchway, der sich ein Vergnügen daraus machte, über die ersten Versuche seines Witzes die Aufsicht zu führen, bey ihm einigen Einfluß gehabt haben mögen. Da das Podogra in der großen Zehe des Hrn. Trunnions seinen Sitz aufgeschlagen hatte, und aus derselben niemals, nicht auf einen einzigen Tag, abzog: so hatte der kleine Perry eine große Lust daran, daß er ihm, wie von ungefähr, auf das kranke Glied trat. Und wenn sein Onkel, durch den Schmerz erbittert, ihn als eine Höllenbrut von einem unartigen Jungen verfluchte: so besänftigte er ihn den Augenblick, indem er den Fluch mit gleichem Nachdruck erwiederte, und fragte: Was fehlte dem alten Hannibal Sauertopf? eine Benennung, womit ihn der Lieutenant den mürrischen Befehlshaber zu belegen gelehrt hatte.

Diese

Dieses war aber nicht der einzige Versuch, womit er die Geduld des Admirals auf die Probe stellte. Er pflegte sich mit der Nase desselben ungeziemende Freyheiten herauszunehmen, sogar wenn er unter zärtlichen Liebkosungen auf seinem Knie saß. In einem Monate machte er ihm auf zwo Guinees Unkosten für Seehundfelle: indem er ihm verschiedene Tabaksbeutel aus der Tasche nahm, die er in geheim alle verbrannte. Seine seltsame Gmüthsart verschonte auch nicht einmal das Leibbetränk des Hrn. Trunnions, der mehr als einmal einen ganzen Zug that, worinn seines Schwagers Schnupftabackstose ausgeleeret war, ehe er die unangenehme Mischung merkte. Eines Tages, da der Admiral ihm zur Züchtigung einen gelinden Schlag mit seinem Stock gab, fiel er auf einmal, so lang er war, auf den Boden, als wenn er von allen Sinnen und ohne Bewegung wäre, zum Schrecken und Entsetzen dessen, der ihn geschlagen hatte: und nachdem er das ganze Haus mit Verwirrung und Furcht erfüllet hatte, schlug er seine Augen auf, und lachte herzlich, daß ihm der Betrug gelungen war.

Es würde eine unendliche und vielleicht nicht sehr angenehme Arbeit seyn, wenn ich alle böse Streiche erzählen wollte, die er seinem Onkel und andern spielte, ehe er das vierte Jahr seines Alters erreichte. Um die Zeit ward er mit einem Bedienten täglich zu einer Schule in der Nachbarschaft geschickt, damit er, nach dem eignen Ausdruck seiner lieben Mutter, vor allem Uebel aus dem Wege seyn möchte. Hier lernte er inzwischen

wenig,

wenig, auſſer Böſes thun, welches er ungeſtraft verübte: weil die Schulmeiſterin nicht Gefahr laufen wollte, eine reiche Dame durch unnöthige Strenge gegen ihr einziges Kind zu beleidigen. Frau Pickelin aber war nicht ſo blind und partheyiſch, daß ſie an dieſer unzeitigen Nachſicht hätte ein Gefallen haben ſollen. Peregrine ward daher aus den Händen der ſo höflichen Lehrerin wieder weggenommen, und der Anweiſung eines Lehrmeiſters übergeben, welcher Befehl erhielte, ihn ſo zu züchtigen, wie er es nach ſeinen Gedanken verdiente. Dieſer Vollmacht verſäumte er nicht ſich zu bedienen. Sein Untergebener ward ordentlich zweymal des Tages gepeitſchet, und, nachdem er dieſer Art der Zucht achtzehen Monate unterworfen geweſen war, für den hartnäckigſten, ungelehrigſten und muthwilligſten Kopf erkläret, der ihm jemals zu ziehen vorgekommen wäre. An ſtatt, daß er ſich beſſern ſollte, ſchien er vielmehr in ſeinen laſterhaften Neigungen verhärtet und beſtärket zu werden, und war gegen alle Empfindung von Furcht ſowohl als Schaam betäubet. Seine Mutter ward durch dieſe Zeichen der Tummheit und Fühlloſigkeit ausnehmend gekränkt. Sie ſahe ſie als einen Erbſchaden an, der von ſeines Vaters Gemühsart herrührete, und folglich durch keine menſchliche Mühe und Sorgfalt zu beſſern wäre. Der Admiral aber freuete ſich über ſein natürlich rauhes Weſen, und fand ein beſonderes Vergnügen daran, wenn er auf ſeine Nachfrage erfuhr, daß Peregrine alle Knaben in der Schule geſchlagen hätte, ein Umſtand,

woraus er lauter Gutes und lauter Glück in seinem Schicksal vorher verkündigte; weil er sich verlauten ließ, daß er eben so gewesen wäre. Der Knabe hatte aber, da er nunmehr schon sein sechstes Jahr beschloß, unter der Ruthe seines strengen Auffehers wenig gelernet. Deswegen ward der Frau Pickelin gerathen, ihn auf eine Kostgängerschule nicht weit von London, welche von einer gewissen Person gehalten wurde, die wegen ihrer glücklichen Erziehungsart sehr berühmt war, zu schicken. Diesen Rath nahm sie um so viel williger an: weil sie zu der Zeit schon mit einem andern Kinde ziemlich weit in ihrer Schwangerschaft gekommen war, und sich die Hoffnung machte, daß dasselbe sie wegen des Mißvergnügens über die natürlichen Gaben ihres Peregrines, die so wenig versprachen, und sie in ihrer Erwartung betrogen hatten, trösten, oder wenigstens ihre mütterliche Liebe einigermaßen theilen würde, damit sie in dem Stande wäre, die Abwesenheit des einen von beyden zu ertragen.

Das XII Capitel.

Peregrine wird in eine Kostgängerschule geschickt, und thut sich durch seinen guten Kopf und Ehrgeiz hervor.

Als der Admiral ihren Entschluß merkte, gegen welchen ihr Ehegatte sich nicht die geringste Einwen-

Einwendung zu machen unterstund: so nahm er sich seines Lieblings dergestalt an, daß er ihn auf seine eignen Kosten ausrüstete, und in Person bis an den bestimmten Ort begleitete; wo er alles für seinen Eintritt bezahlte, und ihn der besondern Fürsorge und Aufsicht des Unterlehrmeisters empfahl, der ihm als eine Person von guten Gaben und aufrichtiger Gemüthsart gelobet ward, und zum voraus für das Amt, welches er übernahm, eine ansehnliche Belohnung empfieng.

Nichts konnte besser angewandt seyn, als diese Freygebigkeit: der Schulgehülfe war in der That ein gelehrter, gottseliger und verständiger Mann, und hatte die Schule, ob er gleich durch die ärgerliche Fügung des Glücks einen Unterlehrmeister abgeben mußte, blos durch seine Geschicklichkeit und durch seinen Fleiß in einen so großen Ruf gebracht, als sie durch die Gaben ihres obersten Aufsehers niemals hätte erlangen können. Er hatte eine Einrichtung gemacht, die zwar ordentlich, aber gar nicht strenge war, und Gesetze eingeführet, die dem Alter und den Begriffen eines jeden gemäß waren. Wer etwas versahe, ward ohne Partheylichkeit von den verordneten Pairs verhöret, und nach dem Spruch der Geschwornen gestrafet. Kein Knabe ward gegeisselt, wenn er nichts lernen wollte: sondern es wurde eine Begierde, einander nachzueifern, durch ein zu rechter Zeit angebrachtes Lob, und eine kluge Vergleichung, erwecket; und durch eine Austheilung kleiner Preise, die denen zuerkannt wurden, welche sich durch ihren Fleiß, Mäßigkeit oder Ver-

stand hervorgethan, unterhalten. Dieser Lehrmeister, der Jennings hieß, fieng nach seiner beständigen Regel, mit Peregrinen dabey an, daß er die Beschaffenheit des Bodens untersuchte. Das heißt: er bemühete sich, seine Gemüthsart auszuforschen, damit er sich nach dem Hang seiner Neigung, die durch die ungereimte Zucht, unter der er gewesen, auf eine wunderliche Weise verderbt war, richten könnte. Er fand ihn in einer hartnäckigen Unempfindlichkeit, welche das Kind durch die Länge der betäubenden Züchtigungen angenommen hatte: und anfangs ward er durch das Lob, welches seine übrigen Mitschüler belebte, nicht im geringsten gerührt. Eben so wenig konnten die Verweise seine Ehrbegierde erwecken, welche unter der Schande gleichsam bey ihm begraben lag. Der Unterlehrmeister nahm daher die Zuflucht zu einer verächtlichen Geringschätzung, womit er seinem widerspenstigen Geiste zu begegnen scheinen wollte. Er sahe vorher, daß, wo er noch einigen Saamen der Empfindung übrig hätte, eine solche Witterung ihm zum Wachsthum bringen würde. Der Erfolg rechtfertigte sein Urtheil: der Knabe fieng in kurzer Zeit an in sich zu gehen. Er merkte die Zeichen der Ehre und des Vorzugs, womit die Tugend belohnet ward, schämte sich der verächtlichen Figur, die er unter seinen Mitgenossen machte, welche seinen Umgang vielmehr meiden als suchten, und kränkte sich wirklich, daß er so wenig galt.

Hr. Jennings sahe seinen Kummer, und freuete sich darüber. Er ließ ihn so weit gehen, als

möglich

möglich war, ohne seine Gesundheit in Gefahr zu setzen. Das Kind verlohr allen Geschmack an Ergötzungen, hatte einen Eckel vor dem Essen, wurde tiefsinnig und einsam, und ward oft vor sich weinend gefunden. Diese Zufälle waren ein klarer Beweis, daß er sein Gefühl wieder erlangte: und nunmehr hielte es sein Lehrmeister für hohe Zeit, sich dasselbe zu Nutze zu machen. Deswegen änderte er allmählig sein Bezeigen. Statt der Gleichgültigkeit, die er bisher angenommen hatte, bewies er ihm mehrere Achtung und Aufmerksamkeit. Das wirkte eine vortheilhafte Aenderung in dem Knaben, dessen Augen für Vergnügen funkelten, als sein Lehrmeister sich eines Tages mit einer scheinbaren Veränderung auf diese Weise erklärte: "So Perry! ich finde, daß es euch nicht an natürlichen Gaben fehlet, wenn ihr sie nur gebrauchen wollet.„ Solche Lobeserhebungen entflammten in seiner kleinen Brust die Begierde, andern nachzueifern. Er zeigte sich mit erstaunlicher Hurtigkeit, wodurch er bald den Vorwurf eines stumpfen Kopfes von sich ablehnte, und zur Belohnung seines Fleisses verschiedene silberne Ehrenpfennige bekam. Seine Mitschüler bewarben sich nun eben so eifrig um seine Freundschaft, als sie sich vorher davor gehütet hatten: und in weniger als zwölf Monaten nach seiner Ankunft that sich dieser vermeynte Tummkopf durch den Glanz seiner guten Eigenschaften hervor; indem er binnen der kurzen Zeit vollkommen wohl Englisch lesen gelernet, im Schreiben einen guten Fortgang gemacht, sich in den Stand

gesetzt, ohne Anstoß Französisch zu sprechen, und einige Erkenntniß von den Anfangsgründen der lateinischen Sprache erlanget hatte. Der Unterlehrmeister unterließ nicht, dem Admiral von seiner erlangten Geschicklichkeit Nachricht zu geben: und dieser nahm sie nicht allein voll Entzückung an, sondern hinterbrachte die glückliche Zeitung auch alsobald den Eltern.

Hr. Gamaliel Pickel, der niemals heftigen Leidenschaften unterworfen war, hörte sie mit einem gewissen kaltsinnigen Vergnügen an, das sich kaum in seinem Gesichte oder in seinen Worten äusserte. Auch die Mutter des Kindes gerieth nicht in eine so entzückende Verwunderung, als man hätte erwarten mögen, da sie erfuhr, wie weit die Gaben ihres Erstgebohrnen alle Hoffnung, die sie sich in der größten Hitze der Einbildungskraft vorzustellen vermögend gewesen wäre, übertrafen. Sie bezeigte sich zwar mit Peregrinens gutem Ruhm wohl zufrieden: allein sie machte die Anmerkung, daß bey solchen Lobserhebungen die Wahrheit allemal von den Schulmeistern, um ihres Nutzens willen, vergrößert würde, und wollte sich wundern, daß der Unterlehrmeister mit seinen Lobsprüchen nicht mehr Wahrscheinlichkeit vereinigt hätte. Trunnion ward über ihre Gleichgültigkeit und ihr Mißtrauen böse, und glaubte, daß sie bey ihrer Beurtheilung es zu genau suchte. Er schwur daher, daß Jennings die Wahrheit berichtete, und nichts mehr als die Wahrheit: denn er hätte selbst vom Anfange vorhergesagt, daß der Knabe seiner Familie Ehre machen würde.

de. Allein damals war Frau Pickelin schon mit einer Tochter erfreuet, die sie etwa sechs Monate vor dieser Nachricht zur Welt gebracht hatte, so, daß Peregrines Lob, weil ihre Sorge und Zuneigung schon sonst zu thun fand, mit desto geringerer Begierde aufgenommen ward. Die Abnahme ihrer Zärtlichkeit war ein Vortheil für seine Erziehung, welche durch schädliche Nachsicht und unzeitige Vermittelung verzögert oder vielleicht verderbt worden wäre, wenn ihre Liebe ihn als ihr einziges Kind betrachtet hätte: da er hingegen jetzt, weil ihre Fürsorge auf einen andern Gegenstand gerichtet war, der wenigstens an einer Hälfte ihrer Liebe Theil nahm, den Händen seines Lehrmeisters überlassen ward, welcher ihn ohne Hinderniß und ungestört nach seinem Entwurf zog. In der That war alle seine Scharfsinnigkeit und Vorsicht nur eben hinlänglich, den jungen Herrn in Ordnung zu halten: denn nunmehr, da er allen seinen Miteiferern in Schulübungen den Preis abgewonnen hatte, gieng sein Ehrgeiz weiter. Es überfiel ihn die Begierde, sich die ganze Schule durch die Macht seiner Hände unterwürfig zu machen. Ehe er diesen Anschlag ausführen konnte, wurden mit verschiedenen Erfolg unzählige Schlachten geliefert. Alle Tage ward eine blutige Nase und Klage wider ihn angeführt: und sein eignes Gesicht trug gemeiniglich einige braun und blaue Merkmaale von einem hartnäckigen Gefechte. Endlich erreichte er doch seinen Zweck: seine Gegner wurden unters Joch gebracht; seine Tapferkeit ward erkannt, und er trug sowohl im Kriege,

als in den Uebungen des Verstandes, den Lorbeerkranz davon. Da er nun so siegreich prangte: ward er von seinem Glücke ganz berauschet. Sein Stolz nahm in gleichem Verhältniß mit seinen Kräften zu: und Trotz aller Mühe des Hrn. Jennings, der alles versuchte, was er nur ersinnen konnte, seine freche Aufführung zu bändigen, ohne daß sein Geist niedergeschlagen wurde, gewöhnte er sich zu einem großen Uebermuth, den eine ganze Reihe von Unglücksfällen, die ihm in der Folge der Zeit zustiessen, kaum wirklich bändigen konnte. Nichts destoweniger hatte er einen guten Grund von Leutseligkeit und Großmuth in seiner Gemüthsart: und ob er gleich unter seinen Mitschülern eine unumschränkte Herrschaft aufrichtete; so ward doch die Ruhe seines Reichs mehr durch die Liebe als die Furcht seiner Unterthanen erhalten.

Mitten in dem Genuß dieser Herrschaft verletzte er nicht ein einziges mal die ehrfurchtsvolle Hochachtung, welche ihm der untere Lehrmeister einzuflössen gewußt hatte: allein keinesweges behielt er eben die Achtung gegen den eigentlichen Vorsteher der Schule, einen alten ungelehrten Quacksalber aus Deutschland, dessen Werk vorher gewesen war, die Leichdorne oder Hüneraugen bey Standespersonen zu beschneiden, und den vornehmen Frauenzimmern allerhand Waschwasser zu einer feinen Haut, Zahnpulver, Wasser die Haare zu färben, fruchtbarmachende Elexire, und Wasser zu einem lieblichen Athem, zu verkaufen. Diese Siebensachen wurden durch die Kunst,

sich

sich zu schmiegen, worinn er ein Meister war, angepriesen, und setzten ihn bey Personen vom Stande in solche Gunst, daß er vermögend war, eine Schule von fünf und zwanzig Knaben aus den besten Häusern aufzurichten. Er bekostigte sie für ihm selbst beliebigen Preis, und übernahm, sie in der französischen und lateinischen Sprache so weit zu unterrichten, daß sie zu den höhern Schulen von Westmünster oder Eaton geschickt gemacht würden. Da dieser Anschlag eben erst ausgehecket war, hatte er das Glück, an Jennings zu gerathen, der für die elende Bezahlung von dreyssig Pfund des Jahrs, welche ihn die Noth anzunehmen zwang, die ganze Last der Erziehung auf sich nahm, zu dem Ende einen vortrefflichen Entwurf machte, und denselben durch seinen Fleiß und seine Wissenschaft in allen und jeden Stücken ausführte, so das es zu völliger Befriedigung derer, denen daran gelegen, gereichte, welche sich gleichwohl, beyläufig zu sagen, niemals nach seinen guten Eigenschaften erkundigten, sondern den andern die Früchte seiner Arbeit und Redlichkeit geniessen liessen.

Ausser einer großen Anlage von Geiz, Unwissenheit und Eitelkeit hatte dieser Obermeister der Schule gewisse besondere und lächerliche Dinge in seiner Person an sich, als wie einen Hügel auf dem Rücken, und verdrehete Gliedmassen, welche Peregrinens spöttischen Geist rege zu machen schienen. So jung er auch war: so verdroß es ihn doch, daß der Oberaufseher so wenig Ehrerbietung gegen seinen untern Lehrmeister bezeigte, über

welchem er bisweilen Gelegenheit nahm, sein Ansehen zu behaupten und an den Tag zu legen, damit die Knaben ihre Ehrerbietung nicht an dem unrechten Ort anbringen möchten. Hr. Keypstick zog sich also nach der Beschaffenheit, wie ich ihn beschrieben habe, die Verachtung und den Unwillen dieses muthigen Untergebenen zu, welcher nun in dem zehnten Jahre seines Alters war, und Fähigkeit genug hatte, ihn mehr als zu viel zu qvälen.

Das XIII Capitel.

Er braucht seine Gaben auf Unkosten des Schulmeisters: und weil der Ruf und das Geschäfte desselben in Verfall gerathen, verlangt er zurück gefordert zu werden.

Weil der Deutsche sich für einen gelehrten Mann ausgab, und mit seiner Wissenschaft bisweilen groß thun wollte, indem er den Fortgang der jüngern Knaben in den Anfangsgründen der Sprachkunst, die er mit genauer Noth begriff, prüfte: so pflegte Peregrine, der bis zum Cornelius Nepos gekommen war, ihn mit öftern Fragen zu qvälen und in die Enge zu treiben. Er bat ihn oft um eine Erklärung gewisser Stellen in dem Buche: wenn der Unterlehrmeister mit andern Sachen beschäftigt war.

Bey

Bey diesen Gelegenheiten gebrauchte er tausend elende Ausflüchte, seine eigne Blöße zu verbergen. Bisweilen gab er dem Knaben einen Verweis, daß er ihn in seinen Betrachtungen störte. Bisweilen schützte er seine blöden Augen vor, die ihn hinderten, die Stelle recht anzusehen. Bisweilen verwies er ihn auch auf das Wörterbuch, zur Strafe, daß er nicht Achtung gegeben hätte, als sie von Hr. Jennings nach der Ordnung der Wörter erkläret worden. Dieser Entschuldigungen ungeachtet ward er von seinem Peiniger mit solcher Standhaftigkeit verfolget, daß er kein anderes Mittel fand, als eine große Eil vorzuwenden, welcher zu folge er allezeit den Ort verließ. Wenn also Peregrinen und seinen Mitschülern die Gegenwart desselben beschwerlich war: so nahmen sie ihre Zuflucht zu diesem Hülfsmittel, das ihn gewiß allezeit in einem Augenblick vertrieb.

Der unermüdete Schalk war damit noch nicht zufrieden, daß er ihn auf dieser Seite in den Augen seiner Schüler verächtlich gemacht hatte, sondern übte seine Erfindungskraft in manchen Ränken, ihn zu plagen, zu beunruhigen und lächerlich zu machen.

Weil der kleine Schulfuchs sich bewußt war, daß es ihm an einer guten Person und einem richtigen Verhältnisse der Theile des Körpers gegen einander fehlte: so brauchte er alle Zusätze der Kunst und Geschicklichkeit, seine Gestalt zu verbessern, und sich so nahe als möglich an die von Natur gewöhnliche Größe zu erheben. Zu dem

Ende

Ende trug er Schuhe mit Absätzen von dreyen Zollen in der Höhe, trat so stolz, wie ein Pfau, einher, und hielte den Kopf mit einer solchen Anstrengung der Muskeln in die Höhe, daß es ihm unmöglich war, über der unnatürlichen Erhöhung seiner Brust hinunter zu sehen. Peregrine machte sich also diese alberne Gewohnheit zu Nutze, und pflegte ihm Bohnenschalen in den Weg zu streuen. Wenn er von ungefähr darauf trat: glitschten seine Absätze unter ihm aus, sein Hügel stieß auf den Boden, und in dem Stoß fiel ihm sein Hauptschmuck ab: so, daß er in einer sehr lächerlichen Gestalt zur Ergötzung der Zuschauer da lag. Ueber dieses ergriff er alle beqveme Gelegenheiten, ihm große Nadeln in seine Beinkleider zu stecken, welche, wenn er sich auf einmal fest niedersetzte, die Haut an seinem Hintergebäude durchdrangen, und ihn mit unendlicher Geschwindigkeit wieder aufzuspringen und für Schmerzen greulich zu brüllen nöthigten. Ja, weil Peregrine merkte, daß er in seiner Haushaltung ungemein karg war: so verderbte er manchen Topf mit vortrefflicher Fleischbrühe, indem er listiger Weise eine Hand voll Salz oder Rus hineinwarf; und schlug so gar verschiednen Hünern Nadeln in die Köpfe, damit er durch ihr plötzliches Sterben auf die Gedanken gerathen sollte, daß unter sein Federvieh eine Seuche gekommen wäre, und sie daher um die Helfte unter ihrem Werth von der Hand schlagen möchte. Jedoch keines von den Beyspielen, welche der junge Pickel von seinen Gaben, Unheil anzurichten, ablegte, rührte ihn mit so unmittelbarer

barer Bestürzung und Verwirrung, als dasjenige, was ich jetzo erzählen will.

Da er von einem seiner Freunde Nachricht erhalten hatte, daß ein vornehmes Frauenzimmer an einem gewissen Tage seine Schule zu besuchen willens wäre, ohne sich vorher anmelden zu lassen, damit sie die Einrichtung in seinem Hause vorher mit Augen sehen möchte, ehe sie ihren Sohn seiner Fürsorge anvertrauete: so befahl er, seine Kostgänger und Zimmer auf den Anlaß auszuputzen, sparte keiner Mühe, seine eigne Person auszuschmücken, und wandte insbesondere eine ganze Stunde an, eine ungeheuere Knotenperucke zu rechte zu machen, in welcher er zu erscheinen beschlossen hatte. Nach der Zubereitung wartete er mit großer Zuversicht und Gelassenheit, und sahe nicht so bald die Kutsche von ferne, als er in sein Closet lief, die Perucke aufzusetzen, welche er in einer Schachtel verwahrt hatte, damit kein Zufall sie zerrütten oder in Unordnung bringen möchte, ehe sie der gnädigen Frauen vorgestellt würde. Aber es war weder die Schachtel, noch das, was darinnen war, zu finden. Anfangs gedachte er, sie würde etwa von einem der Bedienten an den unrechten Ort gesetzt seyn, rief ihnen mit großer Heftigkeit und starkem Geschrey zu, und lief unterdessen selbst von einer Stube in die andere, das, was er vermißte, zu suchen. Das Gesinde konnte ihm von seiner Knotenperucke keine Nachricht geben. Er hörte, daß das Thor geöffnet wurde, die Kutsche einzulassen; seine Ungeduld nahm zu; er schwur und fluchte in seinem Hochdeutschen:

das

das Geraſſel der Räder auf ſeinem Pflaſter erfüllte ſeine Ohren; ſeine Angſt verdoppelte ſich; er warf ſeine Nachtmütze auf den Boden, und watſchelte die Treppe hinunter in den Saal, um ſeine gewöhnliche Perucke zu holen, die er ſich nun genöthigt ſahe zu tragen. Wie ſoll ich ſeine Wuth beſchreiben, worein er gerieth, als er hörte, daß auch die vermißt wurde! Er ward ganz unſinnig: der Schaum ſtund ihm vor dem Maul; er ſprang auf dem Gange hin und her, wie ein toller Menſch, fluchte und läſterte eines um das andere im Engliſchen und Franzöſiſchen, und würde von der Dame in dem raſenden Zuſtande gefunden worden ſeyn, wenn ihn nicht ſein Geſinde mit Gewalt in ſeine Kammer gebracht hätte.

Der adliche Beſuch ward von Jennings angenommen, welcher der gnädigen Frauen ſagte, das Hr. Keypſtick genöthigt wäre, ſich zu Bette zu halten, und ihr die ganze Haushaltung der Schule eröffnete, womit ſie ſo wohl zufrieden war, daß ſie ſich entſchloß, ſie mit der Aufſicht über ihr Kind zu beehren. Keypſtick ward im Ernſt krank, und ſein Verſtand ſchien durch die heftige Gemüthsbewegung, worein er durch Peregrinens Schalkheit geſtürzt war, einen heftigen Stoß bekommen zu haben. Unſer junge Herr hatte beyde Perucken in dem Keller verſteckt, und brachte ſie nun, da er ſeinen Streich mit Vergnügen geſpielt hatte, unvermerkt wieder an den Ort, wo er ſie weggenommen.

Es verlief eine ganze Woche, ehe der Schulherr ſo weit wieder in Ordnung kommen konnte,

daß

daß er auf eine anständige Art öffentlich zu erscheinen vermögend war: ja auch damals noch sahe er verwildert aus, und hegte gegen die Stifter seines Unglücks einen so heftigen Unwillen, daß er einem jeden Knaben, der ihm den Anführer oder einen von den Mitschuldigen, die an dem kühnen Anschlag Theil genommen hätten, entdecken würde, fünf Guineen versprach, und sich erklärte, es sollte keine Vorstellung die Beleidiger von der verdienten Strafe befreyen, wenn sie nur einmal der Tücke überwiesen werden könnten.

Pickel hatte den losen Streich nicht ohne anderer Vorwissen gespielet, und einige, auf deren Treue man sich nicht gar stark verlassen konnte, wußten genau um die Sache: Allein ihre Verschwiegenheit ward durch das Schrecken vor Peregrinen gesichert, dessen Ansehen und Einfluß bey ihnen so groß war, daß dem Lehrmeister alle seine Mühe, das Geheimniß der Verschwörung zu entwickeln, fehl schlug.

Diese ausserordentliche Zurückhaltung, und das Angedenken einiger anderer beissenden Spöttereyen, denen er ausgesetzt gewesen war, flößte ihm einen unedlen Argwohn gegen Hrn. Jennings ein. Er konnte es sich nicht aus dem Kopf bringen, daß der Mann hinter allem stecken müßte, und in der Absicht, sein eigner Herr zu werden, aufrührische Grundsätze in der Schule rege machte. Von diesem Hirngespinste, das nicht den geringsten Grund hatte, ließ sich der Deutsche gänzlich einnehmen, und erniedrigte sich so weit, daß er

in

in geheim die Knaben auf seine Seite zu bringen suchte, von denen er eine oder die andere sehr wichtige Entdeckung zu bekommen glaubte. Allein er betrog sich in seiner Erwartung: und da das niederträchtige Verfahren seinem Unterlehrmeister zu Ohren kam, legte er sein Amt freywillig nieder, fand kurze Zeit hernach Mittel, sich zu einem Geistlichen einsegnen zu lassen, und verließ das Königreich, in Hoffnung, einen Gehalt in einer oder der andern von unsern Amerikanischen Pflanzstädten zu finden.

Hrn. Jennings Abschied zog eine große Veränderung in Keypsticks Sachen nach sich, welche von dem Augenblick an in Abnahme geriethen, weil er weder Ansehen genug hatte, Gehorsam zu erzwingen, noch Klugheit besaß, seine Schüler in Ordnung zu erhalten. Daher verfiel seine Schule in einen unordentlichen und verwirrten Zustand ohne ein Oberhaupt, und er selbst verlor allmählig unter seiner Kundschaft die gute Meynung, welche sie von ihm gehabt hatten. Sie sahen ihn als einen veralteten Mann an, und nahmen ihre Kinder unter seiner Aufsicht weg.

Wie Peregrine die Zertrennung ihrer Gesellschaft sahe, und sich alle Tage eines oder des andern von seinen Mitgenossen beraubet fand: so fieng er an, über seine Umstände verdrießlich zu werden, und entschloß sich, der Gerichtsbarkeit einer Person, die er verabscheuete und verachtete, wo möglich, los zu werden. In der Absicht schritt er zum Werke, und setzte an den Admiral folgendes Handbriefchen

briefchen auf, welches die erste Probe von seiner Arbeit in der Schreibart der Briefe war.

Geehrter und geliebter Hr. Onkel.

"In Hoffnung, daß sie sich wohl befinden, melde ihnen hierdurch, daß Herr Jennings weg ist, und Herr Keypstick wird seines gleichen niemals wieder finden. Die Schule ist schon meist zerstreuet, und die übrigen gehen täglich weg. Ich bitte sie, um aller Liebe willen, mich auch wegzunehmen, denn ich kann unmöglich länger unter einem bleiben, der ein vollkommener Ignorant ist, der kaum Musa decliniren kan, und sich besser schickt eine Vögelscheu als ein Schulmeister zu seyn. Ich hoffe, sie werden bald nach mir schicken, in Versicherung meiner Liebe gegen meine Tante und meines kindlichen Gehorsams gegen meine geehrte Eltern. So viel für dieses mal, geehrter Hr. Onkel, von ihrem geliebten und gehorsamen Enkel und Pathen, und zu Befehl bis an den Tod gehorsamsten Diener

Peregrine Pickel.

Trunnion war vor Freuden ausser sich, als er diesen Brief empfieng, den er als eines der größten Meisterstücke des menschlichen Verstandes ansahe. In solchen Gedanken eröffnete er den Inhalt seiner Gemahlin, die er zu dem Ende mitten in ihrer Andacht gestört hatte: indem er zu ihrem Closet, worinn sie sich oft zu begeben pflegte, eine

Botschaft sandte. Sie war nicht wohl darauf zu sprechen, daß man sie unterbrochen hatte, und las also diese Probe des Verstandes von ihrem Enkel nicht mit alle dem Geschmack, den der Admiral daran gefunden: im Gegentheil machte sie nach verschiedenen zuckenden Bemühungen zu sprechen (denn ihre Zunge wollte bisweilen ihre Dienste nicht thun) die Anmerkung, daß der Junge ein vorwitziger Bube wäre, und eine ernstliche Züchtigung verdiente, weil er Leuten, die besser wären, als er, mit so weniger Ehrerbietung begegnete. Ihr Gemahl nahm seines Pathen Partey, und stellte vor, daß er Keypsticken als einen nichtswürdigen, schlechten und alten Kerl kennte, und daß Perry vielen Verstand und gute Einsicht bewiese, wenn er seiner Aufsicht entzogen zu werden verlangte. Daher erklärte er sich, daß der Knabe nicht eine Woche länger bey so einem betrügerischen Hundsvott bleiben sollte, und bestätigte seine Erklärung mit vielen Schwüren.

Fr. Trunnion nahm ein ernsthaft andächtiges Gesicht an, gab ihm einen Verweis, daß er so ruchlos redete, und fragte in einem gebieterischen Tone, ob er das wilde und wüste Wesen niemals abzulegen gedächte? Ueber diesen Vorwurf ward er erbittert, und antwortete mit zornigen Worten, er wüßte selbst so gut, als irgend ein Weib unter der Sonnen, wie er sich verhalten sollte, befahl ihr, sich um ihre eigne Sachen zu bekümmern, und gab ihr aufs neue mit wiederholten Flüchen und Schwüren zu verstehen, daß er Herr in seinem eignen Hause seyn wollte.

Dieser

Dieser Bericht hatte an ihren Lebensgeistern eben die Wirkung, die das Reiben an einer Glaskugel hat. Ihr Gesicht ward vor Unwillen glühend: und ein jedes Schweißlöcherchen schien Feuertheile von sich zu geben. Sie antwortete mit einem unglaublichen Strom der bittersten Ausdrücke. Er erwiederte sie mit gleicher Wuth in gebrochenen Winken und übel zusammen hängenden Flüchen. Sie stimmte dagegen wieder mit verdoppelter Raserey an, und am Ende ward er gezwungen, die Flucht zu ergreifen, indem er noch einige Flüche gegen sie ausstieß, und etwas von der Brandteweinsflasche mummelte, jedoch Sorge trug, daß es ihre Ohren niemals erreichen möchte.

Von seinem Hause gieng er gerades Weges Fr. Pickelin zu besuchen. Er zeigte ihr Peregrinens Brief mit vielen Lobeserhebungen, die er von den hoffnungsvollen Gaben des Knabens machte. Weil er aber befand, daß seine Anpreisungen nur kaltsinnig aufgenommen wurden: so bat er sich die Erlaubniß aus, für seinen Pathen selbst zu sorgen.

Diese Dame, deren Familie nunmehr durch noch einen Sohn, der jetzt alle ihre Sorge auf sich zu ziehen schien, vermehret war, hatte unsern Perry seit vier Jahren nicht ein einziges mal gesehen, und war in Ansehung desselben vollkommen von der Schwachheit, die man mütterliche Zärtlichkeit zu nennen pflegt, entwöhnet. Sie willigte also mit großer Gefälligkeit in des Admirals Verlangen, und beehrte ihn mit einer feinen Höflichkeitsbezeigung für die Fürsorge, die er allezeit für des Kindes Wohlfahrt getragen hätte.

Das XIV Capitel.

Der Admiral nimmt Peregrinen unter seine Aufsicht und Fürsorge. Der Knabe kömmt in der Burg an. Er wird auf eine wunderliche Art von seiner eignen Mutter empfangen: macht mit Hatchwayen und Pipes einen Bund, und spielt ein paar schelmische Streiche gegen seine Tante.

Da Trunnion diese Erlaubniß erhalten hatte: schickte er noch denselben Nachmittag den Lieutenant in einer Postkutsche nach Keypsticks Hause ab, von dannen er in zween Tagen mit unserm jungen Helden zurück kam, welcher nun in dem eilften Jahr seines Alters die Erwartung seiner ganzen Familie übertroffen hatte, und sich durch die Schönheit und Artigkeit seiner Person merklich hervorthat. Sein Pathe ward bey seiner Ankunft so entzückt, als wenn er die Kraft seiner eignen Lenden gewesen wäre. Er schüttelte ihm herzlich die Hand, kehrte und wandte ihn von allen Seiten, besahe ihn von Haupt zu Fuß, sagte zu Hatchwayn, er sollte nur einmal recht bemerken, wie hübsch er gebauet wäre, drückte ihm die Hand wieder und sprach: "Der Henker hole euch, ihr kleiner Hund, ich glaube, ihr achtet so einen alten baufälligen Hundsvott, wie ich bin, nicht so viel als ein Stück von einem Tau. Ihr habt vergessen, wie ich euch auf meinen Knien zu schaukeln

keln und zu liebkosen pflegte, da ihr noch ein kleiner Zwerg waret, wie David, und mir tausend schelmische Streiche spieltet, meine Tabacksbeutel verbranntet, und mir meinen Rumbo vergiftetet. O der Henker hole euch! ihr könnt geschwinde genug lachen, sehe ich: ich will wetten, ihr habt mehr als schreiben und Latein gelernt.„ Selbst Thomas Pipes bezeigte bey dieser frohen Gelegenheit eine ungewöhnliche Zufriedenheit. Er kam zu Peregrinen heran, reckte seine Vördertatze aus, und redete ihn mit diesem Gruße an: "Wie gehts, mein junger Herr? Es ist mir lieb, dich zu sehen, von ganzem Herzen.„ Nachdem die Höflichkeitsbezeigungen vorbey waren, hinkte sein Onkel an die Thüre zu der Kammer seiner Gemahlin, stand da und schrie: "Hier ist euer Vetter Perry, ich glaube, ihr wollt nicht einmal kommen und willkommen zu ihm sagen.„ "Mein Gott! Herr Trunion, antwortete sie, warum wollen sie mich beständig so plagen, daß sie mir zur Unzeit über den Hals fallen.„ "Ich euch plagen, versetzte der Admiral, daß dich! ich glaube, es ist nicht richtig in eurem Oberstübchen. Ich wollte euch nur vermelden, daß euer Vetter hier wäre, den ihr ganzer vier Jahre nicht gesehen habt; und ich will verdammt seyn, wo in dem ganzen Gebiete des Königs seines gleichen ist, seht ihr, es sey von Gestalt, oder von Geist. Er macht seinem Namen Ehre, seht ihr: aber ich will mein Gesicht verloren haben, wo ich noch ein Wort davon sage. Wollt ihr kommen; so möcht ihrs thun: wo nicht; möcht ihrs bleiben lassen.„ "Gut; so will ich dann

nicht kommen, antwortete seine Gattin: denn ich bin gegenwärtig weit angenehmer beschäftiget.„ "Ho ho! seyd ihr das? Ich glaube es selbst,„ schrie der Admiral, der sein Gesicht dabey verdrehete und es so machte, als wenn einer ein Schlückchen nimmt. Darauf wandte er sich zu Hatchwayen: „Ich bitte dich, Hänschen, sprach er, gehe du hin und versuche deine Kunst an den hartnäckigen Schifgebäude: wo ein Mensch sie fortbringen kan; so weiß ich, werdet ihr es können.„ Der Lieutenant stellte sich dem zu folge an die Thür, und suchte sie mit folgenden Worten zu bereden: "Wie, wollen sie nicht herauskommen und den kleinen Perry nach Seegebrauch begrüßen? Es wird ihnen eine herzliche Freude seyn, einen so hübschen Jungen zu sehen: ich bin versichert, er ist an Frömmigkeit ihr Ebenbild, und sieht ihnen auch so ähnlich, als wenn er ihnen aus dem Munde gekrochen wäre, wie man sagt. Zeigen sie doch ein wenig Achtung gegen ihren Anverwandten: können sie nicht? Auf diese Vorstellung antwortete sie mit einer sanfmüthigen Stimme: "Lieber Hr. Hatchway, sie plagen einen allezeit so: ich weiß gewiß, daß mir niemand eine Unfreundlichkeit oder einen Mangel an natürlicher Zuneigung vorwerfen kann.„ Mit den Worten machte sie die Thüre auf, und gieng zu dem Saal, wo ihr Enkel stand, empfieng ihn sehr liebreich, und sagte, er wäre das leibhafte Ebenbild ihres Pappas.

Des Nachmittags ward er von dem Admiral zu seiner Eltern Hause geführt. Aber, es ist wunderbar

derbar zu erzählen, er ward seiner Mutter nicht so bald vorgestellt, als sie sich entfärbte, ihn mit Betrübniß und Erstaunen ansahe, in Thränen ausbrach und schrie, ihr Kind wäre todt, und dieß nur ein Betrüger, den sie untergeschoben hätten, ihren Kummer zu hintergehen. Trunnion gerieth über die unbegreifliche Leidenschaft, die bloß einen Eigensinn und eine seltsame Grille zum Grunde hatte, in Verwirrung: und Gamaliel selbst ward in seinem Glauben, der zu wanken anfieng, so zweifelhaft und ungewiß, daß er nicht wußte, wie er sich gegen den Knaben verhalten sollte, den sein Pathe alsobald mit sich zu der Burg zurück nahm, und dabey den ganzen Weg über schwur, Perry sollte mit seinem Willen niemals wieder über ihre Schwelle kommen. Ja er war über diese unnatürliche und ungereimte Entsagung so erbittert, daß er mit Pickeln nichts weiter zu thun haben wollte, bis er durch desselben Bitten und Demuth besänftigt und Peregrine für seinen Sohn und Erben erkannt ward. Allein diese Erklärung geschahe ohne Vorwissen seiner Frauen, und er war gezwungen ihren lasterhaften Widerwillen, dem äusserlichen Ansehen nach, auch anzunehmen. Also ward der junge Herr von seines Vaters Hause verbannt und dem Admiral gänzlich überlassen, dessen Liebe gegen ihn täglich so stark zunahm, daß er es kaum von sich erhalten konnte, ihn wegzulassen, da seine Erziehung nothwendig erforderte, daß auf andere Weise für ihn gesorget würde.

Nach aller Wahrscheinlichkeit ward diese ausserordentliche Zuneigung durch das Sonderbare in Peregrinens Einbildungskraft, wo nicht erzeuget, wenigstens befördert. Wir haben desselben schon Erwähnung gethan: und während seines Aufenthalts in der Burg äusserte es sich in verschiedenen Ränken gegen seinen Onkel und seine Tante, unter Anführung des Hrn. Hatchway, der ihm in der Erfindung und Vollziehung aller seiner Anschläge Beystand leistete. Auch Pipes hatte an ihren Unternehmungen Theil. Denn weil er ein getreuer Kerl, nicht ohne alle Geschicklichkeit in einigen Fällen, und ihrem Willen ganz ergeben war: so befanden sie ihn als ein dienliches Werkzeug zu ihren Absichten, und gebrauchten ihn zu dem Ende.

Die erste Probe ihrer Kunstgriffe legten sie an der Fr. Trunnion ab. Peregrine brachte in geheim ein gewisses Hausgeräth aus ihrer Kammer weg: ihr Werkmeister bohrte in dem Boden desselben unterschiedene Löcher; und dann ward es wieder in ein besonderes Gehäuse, worinn es auf den Nothfall um Mitternacht aufbehalten wurde, zur Seite des Bettes gestellet. Die gute Frau hatte den Abend ihrem Closet verschiedne ausserordentliche Besuche gegeben, und die Uebung hatte allemal an ihrem Körper unfehlbar eine treibende Wirkung, so daß sie und ihr Gemahl noch kaum in dem Bette warm geworden waren, als sie es für dienlich fand, ihre Hand auszustrecken, und das Behältniß unter das Bettdecke zu nehmen. Da that nun Peregrinens Schelmerey ihre Wirkung. Der Admiral, welcher sich eben zum Schlafe zurecht gelegt

hatte, ward alsobald durch eine seltsame Empfindung an seiner rechten Seite, woran etwas warmes in verschiedenen Strömen herunter zu fließen schien, in Unruhe gebracht. Er merkte nicht so bald, was es für ein Guß war, der ihn in einem Augenblick von Haupt bis zum Fuß bethauete, als er ausrief "daß dich alle Henker! ich bin flot." Er sprang auf und fragte mit großer Bitterkeit, ob sie durch eine Wasserkanne geseicht hätte. Die unanständige Frage machte sie eben so bestürzt, als sie sie beleidigte: und sie fieng an, ihm über diejenige Achtung, woran es ihm, ihren Gedanken nach, so sehr fehlte, eine Predigt zu halten. Da sie aber die Quelle seines Mißvergnügens merkte: ward sie mitten in ihrem Spruch zum Stillschweigen gebracht, und erhob, nach einer kurzen Stille voll Erstaunen, ein erschrecklich Angstgeschrey.

Da man das Bette nothwendig neu überziehen mußte, stand sie mit grossem Widerwillen auf und klingelte. Wie die Magd herein trat: zeigte sie diese neue Art von Durchschlag vor, und drohete mit vielen zornigen Ausdrücken, ihn ihr auf dem Kopfe in tausend Stücken zu zerschlagen. Die Aufwärterin war über die Erscheinung eine Zeitlang wie vom Donner gerührt, ehe sie den Mund zu ihrer Vertheidigung aufthun konnte. Endlich aber betheuerte sie, daß sie so unschuldig wäre, als ein Kind im Mutterleibe, und daß der Topf unverletzt und ganz gewesen, bis sie ihn des Nachmittags ausgespült hätte.

Ihr Verdacht fiel hiernächst auf Perry, gegen den sie mit vielen Drohungen loszog: ob sie sich

gleich nachher schämte, ihren Zorn merken zu lassen. Inzwischen ward sie genöthiget, ihr Nachtlager in einem andern Zimmer zu nehmen: da unterdessen Trunnion nach einer Schnur von nichts bedeutenden Schwüren, welche ihm durch seine gegenwärtige und unangenehme Umstände ausgepreßt wurden, sich nicht enthalten konnte, über die Begebenheit zu lachen; und Peregrine nebst seinen Bundsgenossen frolockten in geheim, daß sie dieselben in einen so lächerlichen Unfall gebracht hatten.

Weil diese That so ungestraft hingieng: so vollführten unsere Verschwornen noch eine andere, welche bald sehr ernsthafte Folgen gehabt hätte. Frau Trunnion bekam eines Tages einen plötzlichen Ruf, dem sie nicht widerstehen konnte. Ihr Enkel, der allezeit auf der Lauer war, ergriff die Gelegenheit, sich unvermerkt in ihr Closet zu schleichen, und goß, weil er ihren Schrank offen fand, in eine von den Flaschen einen guten Theil zu Pulver gestossener Jalappe hinein, die der Lieutenant zu dem Ende gekauft hatte. Er hatte den Apothecker, von dem er sie erstanden, gebeten, ihm so viel zu geben, daß damit zwey Qvart Brandtewein, welche seiner Muthmassung nach in jeder Flasche seyn mochten, zubereitet werden könnten, und ließ sich niemals träumen, daß die Kranke, wenn sie sich auch selbst überlassen würde, Gefahr liefe, ein allzu großes Maaß davon zu nehmen. Er gab daher Peregrinen die Anweisung, den ganzen Vorrath in eine von den vollen Flaschen, welche von derjenigen, die er zum gegenwärtigen Gebrauch bestimmt finden würde, etwas entfernt stünde, hinein zu schütten.

ten, damit der Weingeist Zeit haben möchte, die Kraft aus der Wurzel zu ziehen, ehe die Reihe an sie käme. Es geschahe alles nach seiner Vorschrift; und nachdem ein sehr kleines Loch in dem Getäfel gebohret war, wodurch sie sie von dem andern Zimmer aus bemerken konten: gaben sie wechselsweise auf ihre Bewegungen Acht, in der Absicht, zu sehen, ob sie an dem ausserordentlichen Geschmack der Mischung, die sie gemacht hatten, Unrath merken würde.

Als sie schon drey oder vier Tage so gelauret hatten, sahe Pipes, an dem die Reihe war, sie den ersten Becher voll von dem zubereiteten Getränke nehmen; den sie nicht so bald hinunter geschluckt hatte, als sie anfieng, die Augen zuzudrücken, die Lippen zu lecken, auszuspeyen, und alle Zeichen des Eckels und Abscheues von sich zu geben. Nichts desto weniger schien sie vielmehr ihre eigne Empfindung, als die schöne gelbe Farbe des Coniaks, dessen Reinigkeit sie schon untersucht hatte, in Verdacht zu haben. Sie nahm also die Herzstärkung noch einmal; als wenn sie ihrem Geschmack nicht trauete: jedoch gebraucht sie die Vorsicht, ihren Gaum mit einem großen Stück Zucker, wo durch das Getränk in dem Durchzuge geseiget ward, zu verwahren.

Hatchway ward bestürzt, da er hörte, daß sie einen so gefährlichen Zug von der Arzney gethan hätte: sonderlich weil sie unmittelbar darauf in die Kutsche stieg, zur Kirche zu fahren. Er besorgte, sie möchte kalt werden, oder sonst einen Zufall bekommen, der ihre Person in Gefahr setzen, und ihrem guten Namen nachtheilig seyn könnte.

Seine

Seine Furcht war auch nicht ganz vergeblich. Der Gottesdienst war noch nicht halb vorbey: als der Frau Trunnion plötzlich übel ward. Es stieg ihr eine heftige Röthe ins Gesicht: und alle Augenblicke änderte sich ihre Farbe. Ein kalter zäher Schweiß brach an ihrer Stirne hervor: und ihr Eingeweide ward mit einem solchen Todeskampf geplagt, daß sie sich vor den Augen der ganzen Versammlung nach Hause begeben mußte. Sie ward in qvälenden Schmerzen heimgebracht; welche sich zwar ein wenig legten, als der Trank zu wirken anfieng: allein die Reinigung, welche sie litte, war so übermäßig, daß ihre Lebensgeister ganz erschöpft wurden, und sie eine Ohnmacht nach der andern bekam, welche sie an den Rand des Grabes versetzten; Trotz aller Gegenmittel eines Arztes, der bey dem Anfange ihres Uebels gerufen war, und nachdem er die Zufälle untersucht hatte, sich erklärte, daß die Kranke mit Arsenik vergiftet wäre. Er verschrieb ihr deswegen ölichte Tränke und schlüpfrig machende Säfte, die Haut des Magens und der Gedärme vor den fressenden Theilchen dieses schädlichen Minerals zu bewahren. Zu gleicher Zeit gab er, mit einem unendlich scharfsinnigen Blick, einen Wink, daß das ganze Geheimniß nicht schwer zu errathen wäre, und stellte sich, die arme Frau zu beklagen, als wenn sie mehrern Anfällen von gleicher Art ausgesetzt wäre: wobey er auf den unschuldigen Admiral schielte, den der unzeitig dienstfertige Sohn des Aesculaps als den Urheber dieses Mittels ansahe, einer Gattin los zu werden, gegen die er, wie bekannt war, nicht große Ehrfurcht

hegte.

hegte. Die unverschämte und gottlose Beschuldigung machte bey den Umstehenden einigen Eindruck, und öffnete ein weites Feld zu Verleumdungen, Trunnions Tugend zu beflecken, der in der ganzen Gegend als ein Ungeheuer von Grausamkeit vorgestellt wurde. Ja die leidende Person selbst konnte sich nicht enthalten, ob sie sich gleich sehr anständig und klug dabey verhielte, ein kleines Mistrauen gegen ihren Gemahl zu hegen: nicht als wenn sie sich einbildete, daß er einige Absicht gegen ihr Leben hätte; sondern, daß er sich die Mühe genommen, ihren Brandtwein zu verfälschen, in der Absicht, sie von ihrem Leibgetränke abzuziehen.

In dieser Vermuthung entschloß sie sich, künftig vorsichtiger zu handeln, und der Sache wegen keine Untersuchung anzustellen. Der Admiral hingegen schrieb ihre Unpäßlichkeit einer natürlichen Ursache zu, und gedachte hernach, da die Gefahr vorüber war, niemals weiter daran. Auf die Weise kamen die Thäter mit der blossen Furcht davon, welche sie gleichwohl so nachdrücklich gestraft hatte, daß sie keine Streiche von der Art mehr wagen wollten.

Das

Das XV Capitel.

Die drey Verbundenen lassen den Strom ihres Witzes gegen den Admiral schiessen, welcher durch ihr Zuthun mit einem Anwald Händel bekömmt, und mit einer Erscheinung geschreckt wird.

Nun wurden die Pfeile ihres Witzes gegen den Befehlshaber selbst gerichtet, den sie so qvälten und schreckten, daß er beynahe von Sinnen gebracht wurde. Eines Tages, da er bey dem Mittagsessen war, kam Pipes, und meldete ihm, daß eine Person unten wäre, welche unverzüglich von einer sehr wichtigen Sache, die keinen Aufschub litte, mit ihm sprechen müßte. Trunnion befahl, dem Fremden zu sagen, daß er zu thun hätte, und daß derselbe nur seinen Namen und sein Gewerbe hinauf wissen lassen sollte. Hierauf bekam er zur Antwort, der Name der Person wäre ihm unbekannt, und sein Gewerbe so beschaffen, daß es keinem andern, als dem Admiral selbst, den er ohne Zeitverlust zu sehen inständig wünschte, eröffnet werden könnte.

Trunnion erstaunte über das unverschämte Zumuthen, stund mit großem Widerwillen mitten in seiner Mahlzeit auf, und gieng in den Saal, wo der Fremde war, hinunter. Er fragte ihn in einem mürrischen Ton, was er in einer so verdammten Eil mit ihm zu thun hätte, daß er nicht warten könnte, bis er abgegessen. Der andere ließ

sich durch diese harte Anrede gar nicht verwirren, sondern gieng auf den Zähen ganz nahe an ihn, legte mit einem zuversichtlichen und eingebildeten Blick seinen Mund an die eine Seite von dem Kopf des Admirals, und sagte ihm leise ins Ohr: "Mein Herr, ich bin der Anwald, mit dem sie im geheim haben sprechen wollen.„ "Der Anwald!„ schrie Trunnion mit starren Augen und vor Zorn halb erstickt. "Ja, mein Herr, antwortete dieser Diener der Gerechtigkeit, zu ihren Diensten: und wenn es ihnen beliebt; je eher wir die Sache abthun, desto besser; denn es ist eine alte Anmerkung, daß Verzug Gefahr bringt.„ "Das ist die Wahrheit, Bruder, sagte der Admiral, welcher sich nicht länger halten konnte: ich gestehe, daß ich auf einerley Art mit euch denke, seht ihr; und daher sollt ihr in einem Augenblick abgefertigt seyn.„ Indem er das sagte, hub er seinem Spazierstock auf, der so ein Mittelding zwischen einer Krücke und einem Knüttel war, und schlug den Anwald damit so nachdrücklich auf den Sitz seines Verstandes, daß, wenn etwas anderes, als dichte Knochen, da gewesen wäre, alles, was in seiner Hirnschale enthalten war, müßte ausgeleeret worden seyn.

So sehr ihn die Natur gegen alle solche Angriffe verwahret hatte: so konnte er doch den Nachdruck des Schlages nicht aushalten, der ihn unverzüglich, so lang' er war, zu Boden warf, und aller Sinne und Bewegung beraubte. Trunnion aber hüpfte zu seiner Mittagsmahlzeit die Treppen hinauf, und bezeigte den ganzen Weg über in ausge-

stossenen Worten seine Zufriedenheit mit sich selber, wegen der Rache, die er an einem so unverschämten Zungendrescher genommen hatte.

Der Anwald erwachte nicht so bald aus der Entzückung, in welche er so unerwartet hinein gewieget war: als er seine Augen rund herum gehen ließ, und einen Beweis suchte, wodurch er im Stande seyn mögte, die Beleidigung, welche ihm wiederfahren war, desto leichter zu erhärten. Da sich aber keine Seele sehen ließ: bemühete er sich, wieder auf die Beine zu kommen, und folgte so, wie ihm das Blut über der Nase herunter lief, einem Bedienten in das Speisezimmer, mit dem Entschluß, eine Erklärung von dem angreifenden Theil zu erhalten, und entweder zu seiner Genugthuung Geld von ihm herauszubringen, oder ihn vor Zeugen zu einem zweyten Angriff zu reizen. In der Absicht trat er mit einem greulichen Geschrey ins Zimmer, zum Erstaunen aller Gegenwärtigen, und zum Schrecken der Frau Trunnion, welche bey dem Anblick eines solchen Scheusals kreischte. Er wandte sich zu dem Admiral. "Ich will ihnen etwas sagen, mein Herr, sprach er, wo noch Gesetze in England sind, so sollen sie für diesen Ueberfall leiden. Sie glauben sich vor einer gerichtlichen Verfolgung gesichert zu haben, weil sie alle ihre Bedienten aus dem Wege geschafft hatten: allein der Umstand wird bey der Untersuchung zu einem offenbaren Beweise einer vorsetzlichen Bosheit, womit die That begangen ist, dienen; sonderlich da er durch den gegenwärtigen Brief von ihrer eignen Hand, worinn ich ersucht werde, zu ihnen ins Haus zu kommen,

kommen, und eine wichtige Sache mit ihnen abzuthun, bestätiget wird. Indem er das sagte, zog er das Schreiben heraus, und las den Inhalt mit folgenden Worten:

Herr Roger Ravine,

Mein Herr!

Da ich auf gewisse Art ein Gefangener in meinem eigenen Hause bin: so ersuche ich Sie, Nachmittags eben um drey Uhr nach mir zu fragen, und darauf zu dringen, daß Sie mich selbst sehen; weil ich eine sehr wichtige Sache habe, wobey ihres besondern Raths bedarf,

ihr gehorsamer Diener,

Hawser Trunnion.

Der einäugichte Befehlshaber war mit der Strafe, die er an dem Kläger bereits vollzogen hatte, zufrieden gewesen. Als er ihn aber dies kühnlich geschmiedete Stück, welches er für eine Wirkung seiner Schelmerey hielte, lesen hörte: sprang er vom Tische auf, ergriff einen großen calekutischen Hahn, der in einer Schüssel vor ihm lag, und würde ihn nebst der Brühe und allem statt eines Pflasters auf seine Wunde gelegt haben, wenn er nicht von Hatchwayen zurück gehalten worden wäre, der seine beyden Arme faßte, und ihn wieder fest auf seinen Stuhl setzte, dem Anwald aber mit dem, was er bekommen hätte, abzusegeln rieth. Allein dieser folgte dem heilsamen Rath so wenig, daß er seine Drohungen vielmehr verdoppelte. Er forderte Trunnion trotzig heraus, und sagte zu ihm, er

wäre kein Mann, der wirklich Herz hätte; ob er gleich auf einem Kriegsschiffe Befehlshaber gewesen wäre: sonst würde er niemand auf eine so feige und heimliche Art angegriffen haben. Mit der Ausforderung würde er seinen Zweck in der That erhalten haben: wenn der Zorn seines Gegners nicht durch des Lieutenants Zublasen gestillt wäre, der heimlich seinen Freund bat, ruhig zu seyn, und ihm ins Ohr sagte, daß er sagen wollte, den Anwald für seinen Uebermuth in einem Tuche prellen zu lassen. Dieser Vorschlag, den er mit großem Beyfall annahm, besänftigte ihn in einem Augenblicke: er wischte sich den Schweiß von der Stirne, und entwickelte seine Gesichtszüge zu einem unfreundlichen Lächeln.

Hatchway verschwand, und Ravine misbrauchte seine Zunge noch ferner mit großer Geläufigkeit, bis er durch Pipes Ankunft unterbrochen wurde. Der nahm ihn ohne Einwendnng bey der Hand, und führte ihn in den Hof, wo er auf einen Teppich gesetzt, und in einem Augenblick durch die Stärke und Geschicklichkeit fünf stolzer Werkmeister, die der Lieutenant zu dem sonderbaren Amte unter dem Gesinde ausgesucht hatte, in die Luft geschickt wurde.

Umsonst bat der bestürzte Springer, um der Liebe Gottes und des Leidens Christi willen, daß sie Mitleiden mit ihm haben, und seiner Luftsprünge, die er wider Willen thun mußte, ein Ende machen möchten: sie waren gegen alle seine Bitten und Betheurungen taub, auch sogar, da er auf das feyerlichste schwur, daß, wenn sie aufhören wollten, ihn zu martern, er alles, was geschehen wäre, vergeben und vergessen, und in Friede nach Hause gehen

hen wollte; sie trieben das Spiel so lange fort, bis sie von der Arbeit müde waren.

Nachdem Ravine in einem höchst betrübten Zustande losgelassen war: brachte er gegen den Admiral eine Klage an, daß er überfallen und zerschlagen wäre, und ließ alle Bedienten zum Beweise der Sache vor Gericht fordern. Allein da keiner von ihnen gesehen hatte, was vorgefallen war: fand er bey dem Handel seine Rechnung nicht, ob er gleich alle Zeugen selbst verhörte, und unter andern fragte: Ob sie ihn nicht wie einen andern Menschen hätten hineinkommen sehen, und ob sie jemals einen Menschen in einem solchen Zustande gesehen hätten, als der gewesen, worinn er weggekrochen? Aber auf die letzte Frage waren sie nicht verbunden zu antworten: weil sie sich auf die zweyte Züchtigung, die er gelitten hatte, bezog, woran sie, und zwar sie allein, Theil gehabt; und kein Mensch verpflichtet ist, wider sich selbst zu zeugen.

Kurz, der Anwald mußte zum Vergnügen aller, die ihn kannten, seine Sache aufheben, und fand sich selbst genöthigt, zu beweisen, daß er den Brief, der für ein zum größten Aergerniß geschmiedetes Schreiben erkläret ward, mit der ordentlichen Post empfangen hätte, damit er einer Klage, mit welcher ihn der Admiral drohete, vorbeugen möchte; denn derselbe ließ sich nicht einmal träumen, daß die ganze Sache von Peregrinen und dessen Mitgenossen angestellt und ausgeführet war.

Die nächste Unternehmung, worauf sich die drey Verbundenen einliessen, war ein Anschlag, Trunnion mit einer Erscheinung zu schrecken. Die Zu-

bereitung und Vorstellung derselben geschahe auf folgende Art. An einer großen Ochsenhaut befestigte Pipes eine lederne Larve von scheuslichem Anblick, die er über den Rachen eines Meerhundes, welchen er noch von der See gebracht hatte, hinüberzog, und statt der Augen mit einem Paar grossen und hellen Gläsern versahe. Inwendig hinter diesen stellte er zwey Binzenlichter, und machte einen ziemlich großen Guß von Schwefel und Salpeter, den er zwischen zween Reihen von Zähnen befestigte. Da der Aufzug fertig war, legte er ihn in einer dunkeln Nacht, die zu dem Ende ausgesucht war, an; folgte dem Admiral auf einem langen Gange nach, wo Peregrine mit einem Lichte in der Hand vor ihm hergieng; zündete sein Feuerwerk mit einer Lunte an, und erhob ein Gebrülle, wie ein Ochse. Der Knabe sahe sich um, wie verabredet war, schrie überlaut, und ließ das Licht fallen, welches darüber auslöschte. Trunnion erschrack, als er seinen Enkel so bestürzt sahe, und rief: "Zum Henker, was giebt es?„ Er wandte sich aber auch um, die Ursache seines Unfalls zu entdecken, und sahe ein scheusliches Gespenst, das blaue Flammen ausspie, wodurch sein Anblick desto schrecklicher ward. Todesangst und Furcht überfielen ihn plötzlich, und beraubten ihn der Vernunft: nichts desto weniger hob er, gleichsam mechanischer Weise, seine getreue Stütze zu seiner Vertheidigung auf; und wie die Erscheinung näher auf ihn zukam, schlug er nach diesem fürchterlichen Unheil, mit einer so krampfmäßigen Anstrengung seiner Kräfte, daß, wenn der Schlag nicht von ungefähr

gefähr eines von den Hörnern getroffen hätte, Herr Pipes keine Ursache gehabt haben würde, sich mit seiner Erfindung zu rühmen. Ob der Streich gleichfehl gegangen war: so taumelte er doch über den Stoß; und weil er noch einen solchen Gruß besorgte, packte er den Admiral an, stellte ihm ein Bein, und machte sich in großer Eil aus dem Staube.

Hierauf lief Peregrine, der sich stellte, als wenn er ein wenig wieder zu sich selber käme, mit allen Zeichen der Verwirrung und des Schreckens herbey, und rief dem Gesinde, ihrem Herrn zu Hülfe zu kommen. Sie fanden ihn in einem kalten Schweiß auf dem Boden, und alle seine Züge zeugten von Entsetzen und Unordnung. Hatchway richtete ihn in die Höhe, stärkte ihn mit einem Becher Nanzer, und fieng an, sich nach der Ursache seiner Unruhe zu erkundigen: allein er konnte kein Wort von seinem Freunde herausbringen, welcher nach einer beträchtlichen Stille, da er in tiefen Gedanken zu seyn schien, überlaut ausrief: "So wahr Gott lebt! Häuschen, ihr möcht sagen, was ihr wollt: aber ich will verdammt seyn, wo es nicht David Jones selber war: ich kenne ihn an seinen Ochsenaugen, seinen drey Reihen von Zähnen, seinen Hörnern, seinem Schwanze, und dem blauen Dampfe, der ihm aus der Nase gieng. Was hat der Troßbube, die Höllenbrut, mit mir zu thun? Ich weiß gewiß, ich habe niemals einen Mord begangen, noch irgend jemanden Leid gethan, seit dem ich zuerst zur See gegangen bin.„ Eben dieser David Jones ist, nach der Fabellehre der Seeleute, der arge Feind, der über alle böse

Geister der Tiefe herrschet, sich oft in verschiedenen Gestalten sehen läßt, des Abends vor heftigem Sturmwinde, Schiffbrüchen und andern Unglücksfällen zwischen den Tackelwerken sitzt, und die gottlosen Leute vor dem Tode und Ungemach warnet. Es war also kein Wunder, daß Trunnion durch einen vermeynten Besuch von diesem Geiste, der, seiner Einbildung nach, ein schreckliches Unglück verkündigte, in Schrecken gesetzt wurde.

Das XVI Capitel.

Er geräth auch durch ihr Anstiften in ein Abentheuer mit dem Acciseinnehmer, der bey dem lustigen Handel seine Rechnung nicht findet.

So widersinnig und unbegreiflich die Meynung seyn mag, welche auch sonst edelmüthige und mitleidige Personen antreibt, ihren Nebengeschöpfen Herzeleid und Kummer zu machen: so hatten doch gewiß unsere Verbundenen einen so großen Theil davon an sich, daß sie mit denen Ränken, die sie schon gespielt hatten, nicht zufrieden waren, sondern den Admiral noch ohne Aufhören verfolgten. In seiner Lebensgeschichte, wovon er die besondern Umstände gern erzählte, hatte er oft eine Begebenheit von einer Wilddieberey, woran er in der unverständigen Jugend-

hitze

hitze unglücklicher Weise Theil gehabt, wiederholet. Er und seine Gehülfen hatten in dem Unternehmen so wenig Glück, daß sie, wie es scheint, nach einem hartnäckigen Gefechte mit den Hütern, gefangen, und vor einen benachbarten Friedensrichter gebracht wurden, welcher Trunnion sehr verächtlich begegnete, und ihn nebst seinen Mitgenossen ins Gefängniß werfen ließ.

Seine eigne Verwandten, und sonderlich ein Onkel, von dem er vornemlich abhieng, verfuhren während seiner Gefangenschaft sehr hart und unfreundlich mit ihm. Der Onkel wollte sich seiner schlechterdings nicht annehmen: wofern er nicht einen Aufsatz unterschriebe, wodurch er sich verbindlich machte, binnen dreyßig Tagen nach seiner Befreyung zur See zu gehen, oder sich der Strafe, womit man gegen ihn, als einen Dieb, verfahren würde, zu unterziehen. Er mußte eines von beyden wählen, entweder so freywillig das Land zu räumen, oder von jederman verleugnet und verlassen in dem Gefängnisse zu bleiben, und nach alle dem ein schimpfliches Verhör auszustehen, das sich vielleicht mit dem Urtheil, auf Lebenszeit verschickt zu werden, endigen mochte. Er nahm daher ohne viel Bedenken den Vorschlag seines Vetters an, und ward, wie er selbst sagte, in weniger als einem Monate nach seiner Erlassung dem Winde und den Wellen überlassen.

Nach der Zeit hatte er keine Gemeinschaft mit seinen Verwandten unterhalten, die dahin alle einig

gewesen waren, ihn fortzuschicken. Er wollte auch niemals die demüthigen Bitten einiger unter ihnen, die sich ihm bey dem Fortgange seines Glückes zu den Füssen geworfen hatten, achten. Sonderlich aber hegte er einen eingewurzelten Widerwillen gegen seinen Onkel, welcher, ob gleich sehr alt und schwach, noch am Leben war. Er gedachte seines Namens oft mit der bittersten Rachbegierde.

Weil Peregrine die Umstände dieser Geschichte, die er so oft gehört hatte, genau wußte: so schlug er Hatchwayen vor, eine Person zu dingen, die sich, mit einem erdichteten Empfehlungsschreiben von diesem verabscheueten Verwandten, dem Admiral vorstellen sollte; ein Betrug, der ihnen, aller Wahrscheinlichkeit nach, zu vieler Lust Gelegenheit geben würde.

Der Lieutenant ließ sich den Anschlag gefallen: und nachdem der junge Pickel zu dem Anlaß einen Brief aufgesetzt hatte; übernahm der Accisenehmer in dem Kirchspiel, ein Mensch von großer Unverschämtheit und einigen Einfällen, auf den sich Hatchway verlassen konnte, ihn mit eigner Hand abzuschreiben und zu übergeben, also auch die Person, zu deren Besten er geschrieben seyn sollte, selbst vorzustellen. Dem zu Folge langte er an einem Morgen, zwo Stunden vorher, ehe Trunnion aufzustehen pflegte, zu Pferde in der Burg an, und gab dem Pipes, der ihn hineinließ, zu verstehen, daß er einen Brief an seinen Herrn hätte, und denselben keinem, als dem Admiral

miral selbst, übergeben sollte. Die Botschaft war nicht so bald an das Oberhaupt gekommen, als er voller Unwillen, weil er zu dem Ende aufgeweckt war, auf den Boten fluchte, daß er ihn in der Ruhe störte, und schwur, er wollte von seiner gewöhnlichen Zeit, aufzustehen, nicht von der Stelle weichen. Wie der Entschluß dem Fremden hinterbracht war: bat er den Ueberbringer, wieder zurück zu gehen, und ihm zu melden, er hätte so freudige Nachrichten zu ertheilen, daß er gewiß wüßte, der Admiral würde sich dadurch für seine Beschwerde reichlich belohnet achten, wenn er auch aus dem Grabe wieder erweckt wäre, sie zu erfahren.

So schmeichlerisch diese Versicherung auch war: so würde sie doch nicht kräftig genug gewesen seyn, ihn zu bereden; wenn sie nicht durch das Zureden seiner Gemahlin, die sich allezeit unfehlbar in sein Thun und Lassen einen Einfluß anmaßte, unterstützet wäre. Er kroch daher aus dem Bette heraus, obgleich nicht ohne großes Widerstreben, warf seinen Schlafrock um, und ward die Treppen hinunter geleitet; da er unterdessen den ganzen Weg über seine Augen rieb, schrecklich gähnte und murrete. So bald er nur den Kopf in den Saal steckte: machte der vermeynte Fremde verschiedne wunderliche Bücklinge, und redete ihn mit verzogenen und lachenden Geberden auf folgende Art an: "Ihr unterthänigster Diener, Hochwohlgebohrner Herr Admiral! Ich hoffe! sie werden sich wohl befinden: sie sehen recht fein und munter aus; und hätten sie nicht das Unglück an

ihrem Auge, so würde man kein angenehmers Gesicht an einem Sommertage wünschen. So wahr ich lebe! man sollte sie noch für jünger als sechzig Jahre ansehen. Ich will nicht zu Gott kommen; wo ich sie nicht als einen Trunnion gekannt haben würde: wenn ich sie auch, wie man sagt, mitten in der Ebene von Salisbury angetroffen hätte.„ Der Admiral, welcher gar nicht aufgelegt war, an einem so unverschämten Eingange Geschmack zu finden, unterbrach ihn hier und sagte mit einem verdrießlichen Tone. "Pschau! pschau! Bruder, es ist nicht nöthig, so viel unnützes Zeug auszukramen. Wo ihr nicht zur Hauptsache kommen könnt: so thätet ihr besser, einen Pflock vor eure Zunge zu stecken und abzusegeln, seht ihr! Ich hörte ja, ihr hättet etwas zu überbringen.„ "Zu überbringen! rief der schalkhafte Betrüger. Potz tausend! ich habe etwas für sie, worüber ihnen das Eingeweide im Leibe vor Freuden hüpfen wird. Hier ist ein Brief von einem theuren und werthen Freunde von ihnen: nehmen sie, lesen sie, und werden glücklich. Gott segne sein altes Herz! Man sollte denken, daß er sich wieder verjüngert hätte, wie die Adler.„ Da Trunnions Erwartung auf die Weise rege gemacht war: forderte er seine Brillen, setzte sie auf, nahm den Brief und war begierig, die Unterschrift zu wissen. Er sahe nicht so bald seines Onkels Namen: so fuhr er zurück. Seine Lippen bebten: und er fieng an, vor Zorn und Erstaunen an allen Gliedern zu zittern. Nichts desto weniger brannte er vor Begierde, den Anlaß eines Briefes von einer Per-

son,

son, die ihn vorher niemals auf irgend eine Art durch ihr Zudringen beschweret hatte, zu wissen. Deswegen suchte er sich wieder zu fassen, und las den Inhalt durch. Er war folgender:

Geliebter Enkel!

"Ich zweifle nicht, ihr werdet euch freuen, von meinem Wohlseyn Nachricht zu bekommen: und ihr habt auch Ursache dazu, wenn ihr bedenkt, was ich in euren jüngern Jahren für ein gütiger Onkel gegen euch gewesen bin, und wie wenig ihr solches verdientet; denn ihr waret allezeit ein ruchloser junger Mensch, und einer gottlosen Lebensart und böser Gesellschaft ergeben, wodurch ihr ein schändliches Ende würdet genommen haben, wenn ich nicht Sorge getragen hätte, euch wegzuschicken und vor allem Unheil aus dem Wege zu schaffen. Allein dieses ist nicht die Ursache meines gegenwärtigen Schreibens. Der Ueberbringer, Hr. Timotheus Trickel, ist ein weitläuftiger Anverwandter von euch, ein Sohn von dem Vetter eurer Tante Margrete: und seine äusserlichen Umstände sind nicht eben vollkommen gut. Er gedenkt, nach London zu gehen, und einen Posten in der Accise, oder Polizey zu suchen, wo ihr ihn einem oder dem andern grossen Manne von eurer Bekanntschaft empfehlen und ihm etwas weniges, bis er versorgt wird, zum Unterhalt geben wollt. Ich zweifle nicht, mein Enkel, ihr werdet euch freuen, ihm zu dienen,

dienen, sollte es auch nur aus Achtung gegen mich geschehen, der ich bin „

geliebter Enkel,

euer ergebner Onkel und Diener,

Tobias Trunnion.

Es würde selbst dem unnachahmlichen Hogarth schwer werden, die wunderlichen Geberden des Admirals, indem er diesen Brief las, in einem Gemälde auszudrücken. Es war nicht ein Starren von Erstaunen, eine Verzuckung von Wuth, oder ein scheusliches Zähneblecken von Rachbegierde, sondern eine Verbindung von allen dreyen, die in seinen Gesichtszügen herrschte. Endlich holte er, mit unglaublicher Mühe, das Zwischenwort ach! herauf, welches einige Zeit in seiner Luftröhre gesteckt zu haben schien, und ließ darauf seinem Unwillen so den Lauf: "Bin ich endlich an euch gerathen, ihr alter stinkender Filz! Ihr lüget, ihr lausigter Balg, ihr lüget! Ihr thatet alles, was in eurem Vermögen war, mich in den Grund zu senken, als ich ein junger Mensch war. Und was das Ruchlose und Gottlose und die böse Gesellschaft betrifft; so sagt ihr damit wieder eine verdammte Lüge, ihr Dieb; es war kein so sittsamer Knabe in der Grafschaft, und ich hatte keine böse Gesellschaft, als eure eigne, seht ihr. Also, ihr Trickel, oder wie ihr heißt, sagt dem alten Schelm, der euch hieher geschickt hat, daß ich ihm ins Angesicht speye, und ihn einen Karngaul nenne; daß ich seinen Brief so, so, in kleine Bissen zerreisse, und daß ich mit Füßen darauf trete, wie ich sein schelmisches

mi∫ches Geri∫∫e zertreten würde, ſeht ihr.„ Mit den Worten tanzte er in einer Art von Raſerey auf den Stücken des Papiers, die er in dem Zimmer herumgeſtreuet hatte, zu unausſprechlichem Vergnügen der drey Verbundenen, die den Auftritt anſahen.

Der Accisbediente ſtellte ſich zwiſchen ihn und die Thür, die auf den Nothfall zu ſeiner Flucht offen gelaſſen war, nahm ein verwirrtes und beſtürztes Weſen über dieſes Bezeigen an, und ſagte mit einem kummervollen Geſichte: "Gott ſey mir gnädig! Iſt das die Art, wie ſie mit ihren eignen Verwandten und der Empfehlung ihres beſten Freundes umgehen? Gewiß, alle Dankbarkeit und Tugend hat dieſe ſündliche Welt verlaſſen! Was wird Vetter Timoth, Richard und Thoms und die gute Mutter Pipkin nebſt ihren Töchtern, Baſe Suschen, Prudenzchen und Gretchen mit allen ihren übrigen Angehörigen ſagen, wenn ſie hören, wie gewiſſenlos ich von ihnen empfangen bin. Bedenken Sie, mein Herr, daß die Undankbarkeit ärger iſt, als die Sünde der Zauberey, wie der Apoſtel weislich ſagt: und ſchicken Sie mich nicht auf eine ſo unchriſtliche Art wieder fort, die ihre arme Seele mit einer ſchweren Schuld beladen wird.„ Was? ihr kreuzt herum, Bruder Trickel, einen Poſten zu ſuchen, nicht wahr? fiel ihm Trunnion in die Rede; wir werden den Augenblick einen Poſten für euch finden, mein guter Bube. Hier, Pipes, nimm den trotzigen Hundsvott, und lege ihn an den Pfahl im Hofe zum Auspeitſchen. "Ich will euch lehren, mich früh

mit

mit solchen unverschämten Bothschaften aus dem Schlafe zu wecken.„ Pipes, der Lust hatte, den Spaß weiter zu treiben, als sich der Accis-einnehmer träumen ließ, griff ihn unverzüglich an, und vollzog den Willen seines Befehlshabers: ob jener gleich noch so viel mit dem Kopf nickte, noch so viel winkte und sich durch Geberden auszudrücken suchte. Alles das wollte der Bootsmannsgehülfe nicht verstehen: so daß ihm die Rolle, welche er bey diesem Gewerbe gespielt hatte, und wahrscheinlicher Weise so traurig geendigt sehen sollte, leid zu werden anfieng. Er stand in einer sehr unangenehmen Erwartung an dem Pfahl befestigt, und warf manchen reuevollen Blick über die linke Schulter, so lange Pipes abwesend war, einen guten Zuchtmeister zu holen: er hoffte noch durch des Lieutenants Vermittelung befreyet zu werden. Allein der ließ sich nicht sehen: sondern Thomas kam mit dem Werkzeuge der Züchtigung zurück, zog dem Missethäter in einem Augenblick die Kleider aus, und sagte ihm ins Ohr, er bedaure, daß er zu einer solchen Verrichtung gebraucht werden sollte, dürfe aber um seiner Seele willen nicht seinem Befehlshaber ungehorsam seyn. Hierauf schwänkte er die Geissel über seinen Kopf, und machte mit wundernswürdiger Geschicklichkeit an dem Rücken und den Schultern des Beleidigers so schmerzliche Versuche, daß der bestürzte Visierer verschiedene neue Luftschnitte mit den Füßen herausbrachte, und, zu unendlichem Vergnügen der Zuschauer, vor Pein abscheulich brüllte. Endlich, da er beynahe,

nahe, vom Rumpfe bis zum Genicke, geschunden war, erschien Hatchway, der sich bisher mit Fleiß entfernt hatte, in dem Hofe, schlug sich ins Mittel, und beredete Trunnion, den Scharfrichter abzurufen, und zur Befreyung des Uebelthäters Befehl zu geben.

Der Acciseinnehmer, der über den für ihn traurigen Ausgang des Lustspiels rasend war, drohete sich durch ein aufrichtiges Geständniß des ganzen Handels an seinen Anführern zu rächen: weil ihm aber der Lieutenant zu verstehen gab, daß er dadurch wider sich selbst, als einen Betrüger und Schmieder falscher Schriften, eine Klage erregen würde, ward er gezwungen, seinen Schaden zu tragen, und schlich, unter einer ganzen Ladung von Flüchen, die der Admiral in äusserster Erbitterung, sich beunruhigt und betrogen zu sehen, gegen ihn ausließ, zur Burg hinaus.

Das XVII Capitel.

Der Admiral entdeckt die Ränke der Verschwornen, und nimmt für Peregrine, den er auf die Schule zu Winchester schickt, einen Hofmeister an.

Dieses war nicht die letzte Drangsal, die der Admiral von den unermüdeten Bemühungen und unerschöpflichen Einfällen seiner Peiniger auszustehen

zustehen hatte. Sie plagten ihn mit so mancherley bösen Ränken, daß er anfieng sich einzubilden, als wenn sich alle Teufel in der Hölle gegen seine Ruhe verschworen hätten. Er ward daher sehr ernsthaft, und machte sich der Sache wegen viele Gedanken.

Bey seinen Betrachtungen konnte er sich, wenn er die Umstände einer jeden Kränkung, die ihn seit kurzem betroffen hatte, wieder bedachte, und mit einander verglich, nicht enthalten zu argwöhnen, daß einige davon mit Fleiß angestellt seyn müßten, ihn zu beunruhigen. Er kannte die Neigung seines Lieutenants, und auch Peregrinens Gaben. Er entschloß sich also, in Zukunft mit äusserster Sorgfalt und Vorsicht auf beyde Achtung zu geben. Sein Entschluß ward durch die unbedächtliche Aufführung der Verschwornen, die damals der glückliche Erfolg ihrer Anschläge unbehutsam und unvorsichtig gemacht hatte, unterstützt, und hatte die verlangte Wirkung. Er erwischte seinen Perry bey einem neuen Streich, der verabredet war, und brachte durch eine kleine Züchtigung und viele Drohungen ein Bekänntniß aller Ränke, woran er Theil gehabt, von ihm heraus. Er ward bey der Entdeckung wie vom Donner gerührt, und gegen Hatchwey wegen der Rolle, die er bey der ganzen Sache gespielt hatte, so erbittert, daß er mit sich selber zu Rathe gieng, ob er mit Schwerd und Pistolen Genugthuung von ihm fordern, oder ihn von der Burg wegschaffen und aller Freundschaft mit ihm auf einmal entsagen sollte. Allein er war Hänschens

Gesell-

Gesellschaft so lange gewohnt, daß er nicht ohne ihn leben konnte: und bey genauerer Ueberlegung, da die erste Hitze vorüber war, sahe er ein, daß alles, was er gethan hatte, vielmehr aus Leichtsinnigkeit als aus Bosheit geschehen wäre, und er selbst gelacht haben würde, wenn er es an einem andern vollzogen gesehen hätte. Er ward also schlüßig, seinen Verdruß zu verbeissen; und auch so gar dem Pipes, den er in dem ersten Eifer noch für strafbarer, als einen bloßen Aufrührer, gehalten hatte, Vergebung wiederfahren zu lassen. Diese Entschließung ward von einer andern unterstützt, welche er zu seiner eignen Ruhe schlechterdings nöthig achtete, und wobey sich sein Vortheil mit dem Nutzen seines Enkels vereinigte.

Peregrine, der nun völlig zwölf Jahr alt war, hatte unter Jennings Anweisung so gut zugenommen, daß er oft über einige Stücke aus der Sprachlehre stritte, und, wie man glaubte, in seinen Streitigkeiten mit dem Pfarrer des Kirchspiels bisweilen Recht behielte. Dieser ließ dennoch der natürlichen Fähigkeit seines Gegners, ob er gleich einen so offenbaren Vortheil über ihn erhielte, Gerechtigkeit wiederfahren, und versicherte den Hrn. Trunnion, daß seine Gaben aus Mangel einer gehörigen Bearbeitung verlohren seyn würden, wo man den Knaben nicht ohne Anstand auf eine gute Schule schickte, sein Studiren fortzusetzen.

Dieser Grundsatz war dem Admiral mehr als einmal von der Fr. Trunnion eingeschärft, welche

auſſer der Achtung, die ſie gegen des Pfarrers Meinung hegte, noch eine beſondere Urſache hatte zu wünſchen, daß ſie von Peregrinen, bey deſſen ſchalkhafter Gemüthsart ſie unruhig zu werden anfieng, das Haus geräumet ſehen möchte. Durch dieſe Bewegunsgründe, zu denen noch das Anhalten des jungen Menſchen ſelbſt kam, der ein brennendes Verlangen hatte, die Welt ein wenig mehr zu ſehen, ward ſein Onkel zu dem Entſchluß gebracht, ihn alſobald unter der unmittelbaren Fürſorge und Aufſicht eines Hofmeiſters, dem er desfalls einen ziemlich guten Gehalt bewilligte, nach Wincheſter zu ſenden. Dieſer Mann, deſſen Namen Hr. Jacob Jolter war, war ein Mitſchüler von dem Pfarrer des Kirchſpiels geweſen, welcher ihn der Fr. Trunnion als eine Perſon von groſſer Würde und Gelehrſamkeit, die in aller Betrachtung zu dem Amte eines Hofmeiſters geſchickt wäre, empfahl. Er ſetzte auch zu ſeinem Lobe noch hinzu, daß er ein Mann von exemplariſcher Frömmigkeit, und ſonderlich für die Ehre der Kirche, wovon er ein Mitglied, eifrig wäre: ein Mann, der ſchon ſeit vielen Jahren zu einem Geiſtlichen eingeſegnet wäre, ob er gleich damals keine prieſterliche Verrichtungen hatte. In der That war Hr. Jolter in ſeinem Eifer ſo hitzig, daß derſelbe bisweilen über ſeine Klugheit die Oberhand behielte. Denn da er zu der hohen Kirche gehörte, und folglich ein Mißvergnügter war: ſo war ſein Widerwille durch die Gewohnheit zu einem ſo unüberwindlichen Vorurtheil wider die gegenwärtige Regierung ausgeſchlagen,

daß

daß er ihn, durch Verwechselung der Nation mit dem Priesterthum, bisweilen zu irrigen, daß ich nicht sage, ungereimten Sätzen verleitete. Sonst war er ein Mann von guten Grundsätzen in der Sittenlehre, der in der Mathematik und Gottesgelahrheit, den Schul-Wissenschaften, die eben nicht viel beygetragen hatten, seine natürlich rauhe und ernsthafte Gemüthsart zu mildern, sehr wohl bewandert war.

Nachdem man nun diesen Herrn zu dem Amte, die Aufsicht über Peregrinens Erziehung zu führen, bestimmt hatte: so ward alles zu ihrer Abreise fertig gemacht, und Thomas Pipes auf sein eignes Bitten als Bedienter des jungen Ritters mit Liberey versehen. Allein noch ehe sie sich auf den Weg begaben, hatte der Admiral die Höflichkeit, seine Absicht dem Hrn. Pickel zu eröffnen, der den Anschlag billigte, aber nicht wagen durfte, den Knaben zu sehen: so sehr hatten ihn die Vorstellungen seiner Frauen, deren Abscheu vor ihrem Erstgebohrnen alle Tage weiter einwurzelte, und unbegreiflicher ward, in Furcht gesetzet. Dieser unnatürliche Eigensinn schien durch eine Betrachtung, welche, wie man gedenken sollte, ihren Eckel vielmehr überwältigt haben möchte, unterhalten zu werden. Ihr zweyter Sohn, Gamaliel, der nun ins vierte Jahr gieng, war von der Wiege an mit der Rückgradkrankheit behaftet gewesen: und so angenehm Perry von Person war, so wenig versprach jener in der äusserlichen Gestalt. Wie aber seine Häßlichkeit zunahm: so wuchs auch die zärtliche Liebe seiner Mutter; und

ihr Haß gegen den andern schon in eben dem Verhältnisse giftiger zu werden.

Sie ließ Peregrinen die gemeinen Vorrechte eines Kindes so wenig zu statten kommen, daß sie ihm nicht einmal vergönnen wollte, sich dem Hause seines Vaters zu nähern. Sie bezeigte eine Unruhe, wenn nur von ungefähr sein Name genannt wurde, ward krank, wenn man ihn lobte, und bewies sich in aller Betrachtung wie die feindseligste Stiefmutter. O sie gleich den lächerlichen Begriff, daß er ein untergeschobner Betrüger wäre, nicht weiter behielte: so verabscheuete sie ihn gleichwohl noch eben so, als wenn sie ihn in der That dafür ansähe. Verlangte etwa jemand die Ursache von ihrem erstaunlichen Widerwillen zu wissen: so ward sie allemal verdrießlich, und antwortete auf eine mürrische Art, daß sie ihre Ursachen hätte, welche sie eben nicht zu sagen verbunden wäre. Ja diese lasterhafte Partheylichkeit hatte sie so sehr angesteckt, daß sie alle Gemeinschaft mit ihrer Schwägerin und dem Admiral aufhob, weil sie sich des armen Kindes durch ihren Beystand und Schutz annahmen.

Inzwischen ward ihre Bosheit durch die Liebe und Freygebigkeit des Hrn. Trunnions betrogen. Da er ihn zu seinem Kinde angenommen hatte; rüstete er ihn aus, und brachte ihn nebst seinem Hofmeister in seiner eignen Kutsche an den bestimmten Ort, wo sie auf einen sehr artigen Fuß gesetzet, und alles nach ihrem Wunsch eingerichtet ward.

Fr. Trunnion bezeigte sich bey der Abreise ihres Enkels auf eine sehr anständige Art. Sie beschenkte ihn, nebst vielen gottseligen Lehren und Erinnerungen, sich gegen seinen Hofmeister gehorsam und ehrerbietig aufzuführen, mit einem diamantenen Ringe von schlechtem Werthe, und einem güldnen Schaustück, zum Zeichen ihrer Liebe und Achtung. Der Lieutenant begleitete sie in der Kutsche: und die Freundschaft, welche er gegen Peregrinen gefaßt hatte, war so stark, daß, als der Admiral vorschlug, wieder zurück zu kehren, nachdem er die Absicht seiner Reise erreicht hatte, Hänschen sich schlechterdings weigerte ihm zu folgen, und seinen Entschluß, da zu bleiben, wo jener wäre, frey entdeckte.

Trunnion ward über diese Erklärung um so vielmehr stutzig: weil Hatchway ihm fast in allen Vorfällen seines Lebens so nothwendig geworden war, daß er vorher sahe, er würde ohne seine Gesellschaft nicht zu bleiben im Stande seyn. Die Betrachtung rührte ihn nicht wenig. Er schlug sein Auge mit großem Leidwesen gegen den Lieutenant auf, und sagte in einem klächlichen Tone: Was! Hänschen, du willst mich zuletzt noch verlassen, da wir unter so vielem Wind und Wetter mit einander hindurch gesegelt sind? So wahr ich gesund seyn will! ich glaubte, ihr würdet ein besser Herz haben: ich sahe euch als meinen Fockmast an, und Thomas Pipes als meinen Besaanmast. Nun ist der fort; geht ihr auch weg: so liegt mein Tackelwerck darnieder, und der erste Wirbelwind wird meinen großen Mast umwerfen.

Der Henker hole euch! wo ich euch etwas zu Leide gethan habe: könnt ihr nicht frey vom Maule weg reden? So will ich es wieder gut machen.

Hans schämte sich, seine wahren Gedanken zu gestehen, und antwortete nach einiger Bedenkzeit auf eine verworrene Art und ohne Zusammenhang: "Nein, ich will verdammt seyn, das ist der Fall nicht. Gewiß ihr seyd allemal mit mir nach Officiersweise umgegangen, das muß ich gestehen, auch dem Teufel sein Recht zu lassen, wie man sagt: aber bey alle dem, hier ist die Sache, ich habe einige Gedanken selbst noch in die Schule zu gehen und euer Latein zu lernen; denn, wie man sagt, es ist besser, sich spät bessern, als niemals gut thun, und ich höre, daß man hier mehr für das Geld bekommen kann, als sonst irgendwo."

Vergebens bemühete sich Trunnion ihn zu überführen, was es für eine Thorheit seyn würde, noch in seinen Jahren in die Schule zu gehen: indem er ihm vorstellte, daß die Knaben ihr Spiel mit ihm treiben und er der ganzen Welt zum Spott werden würde. Er blieb bey seiner Entschliessung, und der Admiral ward genöthiget, seine Zuflucht zu Pipes und Peregrinens Vermittelung zu nehmen, welche alles, was sie bey Hansen vermochten, anwandten und ihn endlich beredeten, wieder in die Burg zurück zu kehren, nachdem Trunnion ihm versprochen hatte, daß er die Freyheit haben sollte, sie alle Monate einmal zu besuchen. Da der Vergleich geschlossen war: nahm

er

er und sein Freund Abschied von dem Untergebenen, dem Hofmeister und dem Bedienten; und des nächsten Morgens machten sie sich auf den Weg nach Hause, wo sie noch eben den Abend gesund und wohl anlangten.

Hatchway verließ Peregrinen so ungern, daß er damals, wie man von ihm sagt, zum ersten mal bey einem Abschied neblicht aussahe. Gewiß ist, daß er unter Weges auf der Rückreise, nach einem langen Stillschweigen, worinn ihn der Admiral sich nicht in den Sinn kommen ließ zu unterbrechen, plötzlich ausrief. "Ich will verdammt seyn, wo mir der Hund nicht etwas eingegeben hat, daß ich ihn lieben muß.„ In der That war einige angebohrne Aehnlichkeit in der Gemüthsart dieser beyden Freunde, die sich in der Folge, so ungleich auch ihre Erziehung, ihre Umstände, und Verbindungen waren, allezeit äusserte.

Das XVIII Capitel.

Peregrine thut sich unter seinen Mitschülern hervor, macht seinen Hofmeister lächerlich, und zieht eine besondere Aufmerksamkeit des Schulherrn auf sich.

Als Peregrine nun so der Fortsetzung seines Studirens überlassen war: erwarb er sich in kur-

zer Zeit einen besondern Ruf, nicht nur wegen seiner Fähigkeit etwas zu lernen, sondern auch wegen seiner heillosen Fruchtbarkeit an Einfällen, wovon wir schon so starke Beyspiele angeführt haben. Allein in diesem neuen Bezirk, wozu er jetzt gehörte, waren mehrere solche Lichter: und deswegen leuchteten seine Gaben nicht so offenbar hervor, so lange sie in seiner Geschicklichkeit besonders erschienen, als nachher, da sie die Stralen des ganzen Gestirns vereinigten und zurück warfen.

Anfangs begnügte er sich mit kleinen Streichen, und übte seinen Kopf an seinem eignen Hofmeister, der sich diese Aufmerksamkeit dadurch zuzog, daß er sein Gemüth mit gewissen politischen Grundsätzen, deren Falschheit er Verstand genug hatte einzusehen, zu würzen suchte. Kaum gieng ein Tag vorbey, da er nicht Mittel fand, den Hrn. Jolter lächerlich zu machen. Seine gewaltigen Vorurtheile, kindische Eitelkeit, wunderlich feyerliche Aufführung und wenige Kenntniß der Menschen gaben einen beständigen Stof zu dem beissenden Scherze, Muthwillen und Spotten seines Untergebenen, der niemals eine Gelegenheit versäumte auf seine Unkosten zu lachen, und andern etwas zu lachen zu geben.

Bisweilen brachte er diesen Lehrmeister bey ihren angestellten Lustbarkeiten durch eine Mischung seines Weins mit Brandewein so weit, daß er zu viel bekam: alsdenn verließ ihn seine Vorsicht; und er stellte sich den widrigen Urtheilen der Gesellschaft

sellschaft bloß. Zu einer andern Zeit, wenn die Unterredung auf schwere Dinge fiel, brauchte er gegen ihn die Sokratische Art zu widerlegen, und verführte ihn durch eine listige Folge von verstrickenden Fragen unvermerkt, sich selbst zu widersprechen. Einmal stiftete er auch auf eine geschickte Art ein geheimes Verständniß zwischen ihm und dem Kammermädchen vom Hause, welches zu desselben äusserster Beschämung und Verwirrung ausschlug. Das Mädchen war artig; Jolter war schwach: und an einem Abend, da er ein wenig tief ins Glas gesehen hatte, warf er ein lüsternes Auge auf sie.

Peregrine, der allezeit auf der Lauer war, merkte seine Begierde, und beredete den Gegenstand seiner Liebe, seine Flamme durch geringe Gunstbezeigungen zu unterhalten, bis sie zu heftig würde, sich unterdrücken zu lassen. Darauf bewarb er sich, bey ihr mit verdoppeltem Eifer, versprach, gelobte, suchte sie durch Geschenke zu gewinnen, bat und flehete. Die Geliebte schien sich zu ergeben und erfreuete ihn mit der Erklärung, daß ihre Kammerthür um Mitternacht offen seyn sollte.

Er beobachtete die Anweisung genau, stand zu der bestimmten Stunde auf, und erforschte, voll lebhafter Hoffnung, im Hemde und im Dunkeln seinen Weg zu dem Ort der Zusammenkunft. Das Herz hüpfte ihm vor Freuden, als er befand, daß er unverzüglich eingelassen wurde. Er sahe die Nachthaube seiner Dulcinea, welche im Schlaf zu liegen schien: er sprang ins Bette und schlug seine

Arme! O Himmel! um keinen andern als um den Verräther Pipes, der auf seines Herrn Befehl die Person des Mädchens vorstellte, und die Umarmung mit so scharf angezogenen Muskeln erwiederte, daß der unglückliche Liebhaber den Betrug, und zugleich die Unmöglichkeit, sich loszumachen, fühlte. Sein boshafter Untergebener, nebst einem andern Schüler, der in eben dem Hause wohnte, und das schlaue Weibsbild, das an diesem Unfalle Schuld hatte, traten alsobald mit Lichtern hinein, und entdeckten den verlornen Hofmeister in aller Kränkung, die ihm seine Schande verursachen mußte.

Die Begebenheit zernichtete alles noch übrige Ansehen, das er bisher über Peregrinen erhalten hatte. Daher machten sie in Zukunft gar keine Umstände mehr mit einander: und alle Lehren des Herrn Jolters bestanden nur in kleinen Winken von einem freundschaftlichen Rath, dem der andere nach seinem Gefallen folgen oder nicht folgen mochte. Es ist also kein Wunder, daß Peregrine seinen Neigungen den Zügel schiessen ließ, und durch seine Fähigkeit und kühne Gemüthsart unter den jüngern Helden in der Schule eine ansehnliche Person vorstellte.

Ehe er noch ein volles Jahr zu Winchester gewesen war, hatte er sich, Troß der Gesetze und Ordnungen des Orts, in so vielen Unternehmungen hervorgethan, daß er mit Verwunderung von einem großen Haufen seiner Zeitgenossen als ein Anführer angesehen, und auch wirklich dazu erwählet

wählet wurde. Gar bald darauf kam sein Ruf dem Schulherrn zu Ohren, der den Hrn. Jolter holen ließ, ihm die eingezogenen Nachrichten eröffnete, und ihn bat, die Lebhaftigkeit seines Untergebenen im Zaum zu halten, und seine Wachsamkeit in Zukunft zu verdoppeln; sonst würde er genöthiget seyn, zum Besten der Schule an seinem Mündel ein öffentliches Exempel darzustellen.

Der Hofmeister, der sich wohl bewußt war, wie viel er gelten konnte, ward durch diesen Auftrag nicht wenig in Verwirrung gesetzt. Es war nicht in seinem Vermögen, ihn durch Zwangsmittel zu erfüllen. Er gieng daher sehr tiefsinnig zu Hause, und beschloß nach reiflicher Ueberlegung, Peregrinen auf die vertraulichste Art Vorstellungen zu thun, und sich zu bemühen, ihm dergleichen Gewohnheiten, die sowohl seinen guten Namen als seinen Vortheilen schädlich seyn möchten, abzurathen. In der Absicht erzählte er ihm offenherzig, was der Schulherr mit ihm geredet hatte, stellte ihm die Schande vor, die er sich über den Hals ziehen könnte, wenn er die Warnung aus der Acht liesse, erinnerte ihn an seine eigne Umstände, und gab ihm durch einen entfernten Wink zu bedenken, was des Admirals Misvergnügen für Folgen nach sich ziehen möchte, wenn er dahin gebracht werden sollte, seine Aufführung zu misbilligen. Diese Zurede hatte desto größern Eindruck: da sie mit vielen Zeugnissen der Freundschaft und Fürsorge geschahe. Der junge Herr war nicht so roh und unwissend, daß er den guten Grund des von Hrn. Jolter gegebenen

Raths

Raths nicht hätte einsehen sollen. Er versprach ihm also, sich darnach zu richten; weil sein Stolz an der Sache Antheil fand: und er sahe seine eigne Besserung als das einzige Mittel an, die Schande, welche er nicht einmal in Gedanken ertragen konnte, zu vermeiden.

Weil sein Hofmeister ihn so vernünftig befand: so machte er sich diese Augenblicke der Ueberlegung zu Nutze. Um ihn vor dem Rückfall zu verwahren, schlug er ihm vor, sich in eine oder die andere angenehme Wissenschaft einzulassen, die seine Einbildungskraft auf eine vergnügte Art unterhalten, und ihn allmählig von denen Verbindungen, die ihn in so viele beschwerliche Begebenheiten verwickelt hatten, abziehen möchte. Zu dem Ende pries er ihm mit manchen entzückten Lobsprüchen die Mathematik an, welche einer jugendlichen Einbildungskraft ein weit vernünftiger und empfindlichers Vergnügen gäbe, als irgend eine andere Sache, die den Verstand beschäftiget: und fieng wirklich noch an eben dem Nachmittage den Euclides mit ihm zu lesen an.

Peregrine machte sich an diesen Theil der Gelehrsamkeit mit alle dem Eifer, den Knaben gemeiniglich bey dem ersten Wechsel ihrer Bemühungen zu bezeigen pflegen: allein er war kaum über die sogenante Eselsbrücke hinaus, da seine Hitze schon abnahm. Der Probierstein der Wahrheit durch unleugbaren Beweis versetzte ihn nicht in ein so entzückendes Vergnügen, als ihm sein Lehrmeister freygebig versprochen hatte: und ehe er zu

dem

dem sieben und vierzigsten Satze kam, fieng er schrecklich an zu gähnen, und mehr als zu viele Gesichter zu schneiden. Er glaubte für seine Aufmerksamkeit nur sehr mäßig bezahlt zu seyn: als ihm die große Entdeckung des Pythagoras mitgetheilt wurde, und er vernahm, daß in einem rechtwinklichten Dreyeck das Qvadrat derjenigen Seite, die dem rechten Winkel gegenüber gezogen ist, den Qvadraten der beyden andern Seiten zusammengenommen gleich sey. Inzwischen schämte er sich, daß ihm seine Unternehmung fehl geschlagen seyn sollte, und hielte daher mit großer Beständigkeit aus, bis er die ersten vier Bücher zu Ende gebracht, die gemeine Trigonometrie nebst der Art algebraisch zu rechnen gelernet, und sich die Grundsätze der Feldmesserkunst wohl bekannt gemacht hatte. Keine Vorstellung aber konnte ihn bewegen, sein Nachsinnen in dieser Wissenschaft weiter fortzusetzen. Er nahm seinen vorigen Zeitvertreib mit gedoppeltem Geschmack wieder vor: gleichwie ein Strom, der durch Dämme aufgehalten wird, mehr Gewalt bekömmt, und wenn er über seine Wälle hinausbricht, mit gedoppelter Heftigkeit hinunterschiesset.

Herr Jolter sahe den Strom mit Erstaunen und Verdruß: er konnte ihn aber nicht aufhalten. Peregrinens Aufführung war nun nichts anders, als eine Reihe von frechen und unverschämten Thaten. Ein Streich folgte dem andern, eine Gewaltthätigkeit der andern, mit wunderbarer Geschwindigkeit. Alle Tage liefen Klagen wider ihn ein. Vergebens ward er in geheim von dem

Hof-

Hofmeister ermahnet, und öffentlich von den Schulherren bedrohet: er kehrte sich an den erstern nicht, verachtete die letztern, warf alle Art des Zwanges von sich ab, und gieng in seiner Laufbahn bis zu einer solchen Höhe der Kühnheit fort, daß man der Sache wegen eine Berathschlagung anstellte. Es ward verabredet, daß dieser unbändige Geist für die erste Beleidigung, die von ihm geschehen würde, durch eine ernstliche und schimpfliche Geisselung gedemüthiget werden sollte: mittlerweile möchte Herr Jolter ersucht werden, in der Schulherren Namen an den Admiral zu schreiben, und bey ihm anzuhalten, daß er den Thomas Pipes, weil er in allen seinen Missethaten der vornehmste Werkmeister und Anstifter war, von seinem Enkel wegnehmen, und den monatlichen Besuchen des verstümmelten Lieutenants, der niemals ermangelt hatte, sich seiner Erlaubniß zu bedienen, sondern genau auf einen Tag ankam, und allezeit mit einigen neuen Ränken befrachtet war, ein Ziel setzen möchte. In der That war Herr Hatchway zu der Zeit bey einem jeden Knaben in der Schule eben so bekannt, und weit beliebter, als der Schulherr, der sie unterrichtete. Er ward allemal von einer ganzen Anzahl der Schüler empfangen, die Peregrinen zu begleiten pflegten, wenn er seinem Freunde entgegen gieng, und ihn mit öffentlichen Freudensbezeigungen und mit Frohlocken zu seiner Wohnung zu führen gewohnt waren.

Thomas Pipes war nicht so eigentlich Peregrinens Bedienter, als der Anführer der ganzen

Schule

Schule in den Abendspielen. Er mischte sich in alle ihre Lustbarkeiten, führte die Aufsicht über ihre Ergötzungen, und entschied alles zwischen den Knaben, als wenn er bey Vollmacht unter dem Staatssiegel handelte. Er ordnete ihre Bewegungen durch seine Bootsmannspfeife, unterwies die jüngern Knaben in den Spielen, das Geld in dem Hut zu schütteln, über einander zu springen, und in Grübchen zu werfen, brachte denen, die etwas älter waren, die Kartenspiele Cribbidge und All-fours bey, lehrte sie auch die Festung zu stürmen, das Lustspiel Printz Arthur und andere Pantomimstücke, wie sie gemeiniglich zur See vorgestellt werden, aufzuführen, und unterrichtete die ältesten, die durch den Beynamen guter Bruder unterschieden wurden, wie sie mit den Knütteln fechten, St. Giles Hornpfeiffe tanzen, das starke Getränk, welches man Flip nennt, trinken, und Taback rauchen sollten. Diese guten Eigenschaften hatten ihn bey den Schülern so unentberlich und beliebt gemacht, daß, auch ohne Peregrinens Antheil an der Sache, sein Abschied, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine gefährliche Zerrüttung in der Gesellschaft verursacht haben würde. Jolter, der wohl wußte, wie viel er galt, gab daher seinem Untergebenen Nachricht von dem, was ihm aufgetragen war, und fragte ihn sehr aufrichtig, wie er sich in der Ausführung verhalten sollte: denn er durfte nicht ohne sein Vorwissen an den Admiral schreiben, weil er besorgte, der junge Herr möchte dem Beyspiel folgen, und, so bald als er nur die geringste

Kundschaft von der Sache eingezogen hätte, seinem Onkel gewisse geheime Begebenheiten, an deren Unterdrückung dem Hofmeister gelegen war, entdecken. Peregrine war der Meinung, er sollte sich die Mühe sparen, dem Admiral Klagen vorzubringen, und den Schulherrn, wenn er befragt würde, versichern, daß er seinem Verlangen Genüge gethan hätte. Zu gleicher Zeit versprach er treulich, sich in Zukunft so vorsichtig aufzuführen, daß die Schullehrer nicht in die Versuchung gerathen sollten, aufs neue nachzufragen. Allein die Entschliessung, welche das erzwungene Versprechen begleitete, war zu schwach, daß sie lange hätte dauren sollen: und in weniger als vierzehn Tagen fand sich unser Held in ein Abentheuer verwickelt, woraus er sich mit seinem gewöhnlichen Glück zu helfen wußte.

Das XIX Capitel.

Er hat an einer gefährlichen Begebenheit mit einem Gärtner Theil, ist der Anführer zu einem Aufstand in der Schule, zieht mit seinen Anhängern zu Felde, rückt ins Land hinauf, und schlägt sein Hauptqvartier in einem Wirthshause auf.

Er und einige von seinen Gespielen giengen in einen Garten in der Vorstadt, und da sie ihre

Lust

Lust zu den Früchten gestillt hatten, verlangten sie zu wissen, was sie für das abgepflückte Obst bezahlen sollten. Der Gärtner forderte, ihrer Meinung nach, übermäßig viel: und sie weigerten sich mit vielen Schimpfworten, es zu erlegen. Der Bauer war trotzig und unbeweglich, und bestand auf sein Recht: er ließ es auch nicht an der gemeinen Beredsamkeit im Schelten fehlen. Seine Gäste versuchten, sich davon zu machen: es folgte darauf ein Gefecht, worinn Peregrine seinen Hut verlor: und weil der Gärtner wegen der Anzahl seiner Feinde in Gefahr war, rief er seiner Frauen, den Hund loszulassen, welcher alsobald seinem Herrn zu Hülfe lief, und, nachdem er dem einen ins Bein, dem andern in die Schulter gebissen hatte, das ganze Heer der Schüler in die Flucht jagte. Die unanständige Begegnung, welche ihnen wiederfahren war, brachte sie in Wut: sie suchten eine Verstärkung von ihren Freunden, und zogen mit Thomas Pipes an der Spitze wieder zu dem Wahlplatz zurück. Als ihr Gegner sahe, daß sie anrückten, rufte er seinen Lehrjungen, der an dem andern Ende des Gartens arbeitete, zu seinem Beystande herzu, und bewaffnete ihn mit einer Hacke. Er selbst führte eine Haue, verriegelte seine Thüre von innen, und erwartete, mit seinem Kerl und Bullenbeisser auf den Flanken, den Angriff, ohne zu weichen. Er hatte nicht drey Minuten in diesem Vertheidigungsstande gewartet: als Pipes, der sich wie die verlorne Hoffnung der Feinde verhielte, mit großer Unerschrockenheit ge-

gen den Eingang anrückte, seinen Fuß an die Thüre setzte, welche eben nicht die stärkste war, und sie mit solcher Gewalt und Geschwindigkeit, als wenn eine Petarde angebracht wäre, in tausend Stücken zersprengte. Dieser plötzliche Erfolg hatte unmittelbar seine Wirkung an dem Lehrjungen, der sich über Hals und Kopf zurück zog, und durch eine Hinterthür entwischte. Allein der Herr stellte sich, wie ein anderer Herkules, in die Bresche: und indem Pipes seinen Knüttel schwung, und vorwärts gieng, mit ihm anzubinden, richtete er sein Gewehr mit solcher Gewalt und Geschicklichkeit auf dessen Kopf, daß, wenn seine Hirnschale von einem durchdringlichen Zeuge gewesen wäre, die eiserne Schneide seinen Kopf in zwey Stücken hätte spalten müssen. Ob er auch gleich so gut als wie mit einem Mordkeller verwahret war: so schnitte doch das Werkzeug völlig durch, bis auf den Knochen, auf den es mit so erstaunlicher Macht stieß, daß durch das Zusammenstossen wirkliche Feuerfunken herausgetrieben wurden. Es darf sich kein ungläubiger Leser anmassen, an der Wahrheit dieser Erscheinung zu zweifeln, bis er erst des sinnreichen Peter Kolbens Naturgeschichte von dem Vorgebirge der guten Hoffnung gelesen haben wird, wo die Einwohner gemeiniglich mit den Schienbeinen von Löwen, die in dem Theil von Afrika getödtet sind, Feuer zu schlagen pflegen.

Pipes ward zwar ein wenig stützig: aber er war durch den Streich so wenig auffer Stand gesetzt, daß er so, wie man eine Hand umwendet,

die

die Höflichkeit mit seinem Prügel erwiederte, welches seinen Gegner, wenn er nicht hurtig den Kopf auf die Seite gewandt hätte, athemlos über seine Schwelle gelegt haben würde; allein zu seinem Glück empfieng er die Begrüssung nur auf der rechten Schulter, die unter dem Streich krachte, und die Haue fiel ihm alsobald aus der betäubten Hand. Thomas, der den erlangten Vortheil sahe, und nicht gern verlieren wollte, schoß diesen Sohn der Erde mit seinem Kopf auf die Brust, und warf ihn zu Boden: den Augenblick aber ward er selbst von dem Bullenbeisser angefallen, der ihn auswendig an der Schenkel anpackte. Wie er sich in seinem Hinterhalt durch diesen Angriff beschwert fühlte: so überließ er den zu Boden geworfenen Gärtner der Rache seiner Verbundenen, die mit Haufen auf ihn fielen, wandte sich um, und griff dem grimmigen Thiere mit beyden Händen an die Kehle, die er mit so unglaublicher Macht und Standhaftigkeit zerdrückte, daß das Vieh losließ, die Zunge ihm aus dem Halse hieng, das Blut aus den Augen sprang, und es wie ein lebloser Klotz zwischen den Händen hin und her schwebte.

Es war ein Glück für den Herrn des Hundes, daß er nicht mehr empfand: denn er war unterdessen von einer solchen Menge von Feinden bedeckt, daß an seinem ganzen Leibe für alle Fäuste, die darauf trommelten, kaum Stellen genug waren; folglich war ihm, daß ich mich einer gemeinen Redensart bediene, das Lebenslicht beynahe ausgeblasen, ehe Pipes die Zeit hatte, sich

für ihn ins Mittel zu schlagen, und die Beleidiger durch die Vorstellung, daß sein Weib ausgegangen wäre, in der Nachbarschaft Lärm zu machen, und daß sie, nach aller Wahrscheinlichkeit, auf ihrem Rückwege würden aufgefangen werden, zur Ruhe zu bereden. Sie gaben seiner Erinnerung Gehör, zogen in einem Siegesgepränge zu Hause, und ließen den Gärtner in den Armen seiner Mutter, der Erde, von welcher er sich nicht bewegen konnte, als ihn seine trostlose Gehülfin und einige Freunde, die sie zu seinem Beystande versammlet hatte, antrafen. Unter diesen war ein Grobschmiedt und ein Pferdearzt, der seinen Körper besichtigte, und nach genauer Untersuchung eines jeden Gliedes versicherte, daß kein Bein gebrochen wäre. Hierauf zog er seine Pferdelanzette heraus, und ließ ihm, wie er da lag, reichlich zur Ader. Man brachte ihn alsdann zu Bette, und er war eine ganze Woche hindurch nicht im Stande, aufzustehen. Seine Hausgenossen aber kamen zu dem Kirchspiel, und brachten bey dem Schulherrn eine ordentliche Klage an. Peregrine ward als der Anführer von denen, die diesen grausamen Angriff gethan hatten, vorgestellt. Man fieng alsobald eine Untersuchung an: und nachdem die Anklage nach allen Theilen völlig erwiesen war, bekam unser Held das Urtheil, daß er vor der ganzen Schule scharf gezüchtigt werden sollte. Das war ein Schimpf, davon sein stolzes Herz nicht einmal die Gedanken ertragen konnte. Er entschloß sich, viel lieber davon zu laufen, als die Strafe, wozu er verurtheilt

war,

war, auszustehen: und da er seinen Bundsgenossen seine Meinung eröffnet hatte, versprachen sie, alle und jede, ihm beyzustehen, und ihn entweder von der Züchtigung zu befreyen, oder sein Schicksal mit ihm zu theilen.

Er verließ sich auf diese freundschaftliche Versicherung, und erschien an dem zur Strafe bestimmten Tage ohne den geringsten Kummer. Als er herbeygerufen wurde, sich seinem Verhängniß zu unterwerfen: gieng er zu dem Schauplatz hinan, unter Begleitung des größten Theils der Schüler, welche dem Lehrmeister ihre Entschliessung eröffneten, und den Vorschlag thaten, daß man Peregrinen vergeben mögte. Der Schulherr verhielte sich der Würde, die seinem Platze anständig war, gemäß, stellte ihnen die Thorheit und Dreistigkeit ihres Verlangens vor, verwies ihnen ihr kühnes Unternehmen, und befahl einem jeden Knaben, seinen Ort einzunehmen. Allein sie waren schon zu weit gegangen, daß sie zurückziehen konnten, und zogen, statt dem erhaltenen Befehl zu gehorchen, gerades Weges zur Schule hinaus, mit ihrem Hauptmann in der Mitte. Eine kleine Meile weit von der Stadt machten sie Halte, und hielten einen Rath, um zu überlegen, was zu thun wäre.

Die Berathschlagung war zu übereilt und zu unruhig, mit einem einmüthigen Schlusse zu endigen, so daß sich Herr Pickel an ihre Spitze stellte, und mit ihnen gerade vorwärts zog, bis sich die Verwirrung und Unordnung, die unter ihnen herrsch-

te, legen mögte: da inzwischen Thomas Pipes, der um die Zeit zu der Gesellschaft gestossen war, den Hinterhalt in großer Stille und Gelassenheit fortbrachte, und sich nicht ein einziges mal nach der Ursache dieser ausserordentlichen Wanderung erkundigte. Sie giengen in dem ungewissen Zuge sechs Meilen fort. Darauf erblickten sie ein Wirthshaus, und es ward vorgeschlagen, ein Standlager zu halten, um sich wieder zu erfrischen. Dem zu Folge versorgten sie sich so gut, als es die Beqvemlichkeiten des Orts leiden wollten. Nachdem sie ein recht herzliches Frühstück von Brod, Butter und Käse, welches sie mit einem gleichmäßigen Theil von Bier zu befeuchten Sorge trugen, zu sich genommen hatten: machten sie eine Bewegung, noch einen Rath zu halten, wovon die jüngern Knaben ausgeschlossen wurden, damit sie in ihren Berathschlagungen, so viel als möglich, Geschrey und Verwirrung verhüten mögten. Hier ward Peregrinen die oberste Gewalt aufgetragen: und er hielte eine öffentliche Rede an die Mitglieder, die ihn zu der Würde erhoben. Er dankte ihnen in derselben für die großmüthige Vermittelung zu seinem Besten, und für die große Ehre, die sie ihm gegenwärtig erwiesen: er stellte vor, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach die Früchte ihrer Entschliessung einerndten, und mit Ehren zu denen Bemühungen, die sie beyseite gesetzt hätten, wieder zurück gerufen seyn würden. Weil es aber nöthig seyn mögte, ein wenig länger auszuhalten, damit die Schulherren sähen, daß sie nicht blosse Jungen beleidigt hätten: so schlug er vor, daß man die kleinern Brüder, die nicht vermögend,

mögend wären, einige Beschwerde auszustehen, weglassen, und alles Geld den Händen einer Person, die dazu erwählt werden, und ihre Ausgaben unterweges besorgen sollte, anvertrauen mögte; da sie unterdessen weiter ins Land ziehen, und die Bedingungen, welche man ihnen ohne Zweifel antragen würde, geduldig erwarten wollten. Der Vorschlag ward einmüthig angenommen, das Geld, welches sich auf zehn Guineen belief, zusammen gebracht, und dem Pipes, der erwählt wurde, alles für die Gesellschaft einzukaufen und zu bezahlen, eingehändigt. So bald man nun die jüngern Knaben ermahnet hatte, zurück zu gehen: zogen die übrigen, fünf und zwanzig an der Zahl, unter Peregrinens Anführung fort, und wurden von ihm zehen Meilen weiter zu einem gewissen Dorfe geleitet, wo sie in einem Wirthshause ihre Wohnung aufschlugen, und etwas zum Abendessen bestellten. Nachher forderten sie Puntsch und starkes Bier, und lebten so unmäßig, daß, da in kurzer Zeit Schwelgerey und Unordnung die Oberhand behielten, sie einen Ausfall thaten, gutwillige Frauenzimmer zu suchen, damit sie auf die Art ihre Freude krönen mögten, und viele andere Ausschweifungen, die Peregrinens Klugheit und Ansehen nicht zurückhalten konnte, begiengen.

Des Morgens ersparte ihnen der Wirth die Mühe, eine Rechnung zu fordern: und sie hatten das Misvergnügen, zu sehen, daß ihre Ausgaben für die Abendschwärmerey sich bis auf die eine Hälfte ihres ganzen Capitals beliefen. Sie bezahlten die Rechnung: und weil wenige, oder keiner von ihnen, Lust zum Frühstück hatte, setzten sie sich in

Bewegung, und zogen noch sieben Meilen weiter, ehe sie wieder Halte machten. Dieses geschahe endlich an der Ecke einer gemeinschaftlichen Trift, wo sie das Zeichen Georgens aushängen sahen: zu nicht geringem Trost und Vergnügen einiger unter ihnen, denen, wegen der Schwelgerey an dem vorigen Abend, zu der Zeit die Zungen an den Gaumen klebten. Hier ruheten sie also aus: und wie sie ihre Gurgeln mit reichlichen Strömen von Bier befeuchtet hatten, fiengen sie an, sich den Ort gefallen zu lassen, und befahlen ihrem Haushalter, eine Mittagsmahlzeit zu besorgen. Die Leute im Hause wären ihrer Kundschaft gern überhoben gewesen: weil sie weder zu den Einkünften noch Grundsätzen ihrer Gäste, die ihnen zu jung schienen, viel Geld oder Ueberlegung zu haben, großes Vertrauen hatten. Weil sie aber in einer Einöde wohnten, und gegen die Angriffe, denen sie der Unwille eines so unordentlichen Haufens bloß stellen mögte, nicht im Stande waren, sich zu vertheidigen: so wollten sie es nicht wagen, ihr Mistrauen merken zu lassen, und bedauerten, daß sie nichts im Hause hätten, sie zu bewirthen. Thomas Pipes, der eine Heerde Gänse auf der gemeinen Trift, und eine Menge von Hünern auf dem Hofe bemerkt hatte, gab auf des Wirths Erklärung wenig Achtung, sondern gieng aus, und kam in weniger als fünf Minuten mit einem Vorrath, der hinlänglich gewesen wäre, zweymal so viel Leute, als seine Verbundenen, zu bedienen, wieder zurück. Die Frau durfte sich nicht unterstehen, das, was er gethan hatte, zu misbilligen, sondern, nachdem sie ihn versichert

hatte, daß ihr nichts von dem Federvieh zugehörte, beschäftigte sie in aller Stille ihr ganzes Hausgesinde, es zum Feuer zuzubereiten. Man gab noch etwas Schinken und Grünes dazu: und darauf lagerte sich unsere Gesellschaft in verschiedenen Haufen auf dem Grase, und hielte ihre Mittagsmahlzeit mit großer Lust und Zufriedenheit, ohne einmal daran zu gedenken, daß noch ein solches Mahl ihre gemeinschaftliche Einlage gänzlich erschöpfen würde. Gleichwohl hatte diese süsse Unempfindlichkeit nicht lange die Oberhand. Um vier Uhr wollten sie bezahlen, und wurden sehr bestürzt, als sie befanden, daß sie nicht weniger als zwey Pfund eilf Schillig und sechs Pfennige für ihre Bewirthung schuldig waren. Sie sahen die Rechnung als ungewissenhaft an, und bestritten also ein jedes Stück: allein die Wirthin betheuerte, daß die Summe sie bloß schadlos halten würde, und rechnete den größten Theil des Angeschriebenen der unnöthigen Anzahl von Gänsen und jungen Hünern zu, die ohne ihr Wissen oder Bewilligung geschlachtet wären.

Pipes, der in gewissen Dingen ein allzu weites Gewissen hatte, schlug vor, zu ihrer Strafe für die übertriebene Forderung abzuziehen, ohne einen Heller zu bezahlen. Allein diesen Rath verwarf Peregrine mit Verachtung: er sahe ein solches Mittel für so unanständig an, daß es mit der Würde der Gesellschaft, deren Befehlshaber er zu seyn die Ehre hatte, nicht bestehen könnte; und befahl, die Rechnung alsobald richtig zu machen. Nachdem die Sache zum Vergnügen aller Theile beygelegt

war: traten sie ihren Zug wieder an, und kamen gegen Abend in einen gewissen Marktflecken, wo sie sich entschlossen ihr Standlager aufzuschlagen, bis sie von der Sule, die sie verlassen hatten, Nachrichten bekommen würden. In der Absicht nahmen sie ihren Aufenthalt in dem besten Wirthshause an dem Orte, und beschlossen, mit dem Ueberrest ihres Vermögens auf das sparsamste umzugehen. Weil aber bey einigen, wegen der Beschwerden ihrer Reise und ihrer eignen Ueberlegung, die ihnen nunmehr die Thorheit ihres Anschlags und die unangenehmen Umstände, welche in wenigen Stunden auf die Verzehrung ihres Capitals folgen mußten, vorstellte, die Lebensgeister schwach zu werden anfiengen: so ward dieser kluge Entwurf zu ihrer Haushaltung über den Haufen geworfen, eine große Schale Puntsch gemacht, und dem Pipes befohlen, die Gesellschaft mit einem Liede zu ermuntern. Ihre Sorgen waren in kurzer Zeit ersäufet; und der größte Theil der Nacht ward in Lust und Frölichkeit hingebracht: ob sie gleich des folgenden Morgens mit Schrecken erwachten, und eine allgemeine Kleinmüthigkeit erfolgte, als sie vernahmen, daß ihre Bank kaum reich genug war, ihre Rechnung zu bezahlen, die sie schon bey nüchternem Munde empfiengen und abtragen mußten.

Nun waren sie in einer Schwierigkeit, die noch eine allgemeine Berathschlagung veranlaßte, worinn sie einig wurden, ihre Taschenstücke und silberne Schnallen zu Bestreitung der gegen-

wärtigen

würtigen Bedürffnisse zusammen zu legen, und allerseits ihren Verwandten von ihren Umständen Nachricht zu geben, so daß sie ihren Unfall sorgfältig der übeln Begegnung, die ihnen in der Schule wiederfahren wäre, zuschreiben wollten. Bey der Gelegenheit brachte Peregrine den Ring und das Schaustück, womit ihn Fr. Trunnion beschenkt hatte, hervor, und Pipes bot nicht allein seinen eignen Beutel an, der sehr wohl versehen war, sondern auch so gar seine silberne Pfeiffe, nebst der Kette, woran sie so viele Jahre an seinem Halse gehangen hatte. Sie dankten ihm für seine uneigennützige Zuneigung: allein alle seine Bitten konnten die Herren nicht bewegen, sich dieses Zeichen seiner Geselligkeit und Freundschaft zu Nutze zu machen; weil sie ihn als eine Person ansahen, deren Beystand in diesem Fall weder recht noch anständig wäre, zu gebrauchen.

Das

Das XX Capitel.

Die Hofmeister bemühen sich ihre Untergebenen zu gewinnen. Peregrine wird verlassen, und läßt sich bereden wieder zurück zu kehren, und sich der Züchtigung zu unterwerfen. Er erhöhet seine Begriffe, fängt an dem schönen Geschlechte sich gefällig zu machen, und wird mit dem Fräulein Emilia Gauntlet bekannt.

Mittlerweile versammleten die Schulherren, welche durch eine solche und vorher niemals geschehene Entweichung in Erstaunen und Verwirrung gesetzt wurden, alle Hofmeister von denen, die an diesem gefährlichen Bunde Theil hatten, damit sie geschickte Maaßregeln, sie wieder zurück zu rufen, verabreden mögten. Nach reiflicher Ueberlegung glaubte ein jeder, daß eine solche Anzahl von rauhen, unbesonnenen Knaben, ohne Geld, Aufsicht, Erfahrung oder Anstalt, nach aller Möglichkeit nicht lange zusammen halten könnte: sie beschlossen daher, sie der Wirkung ihrer eignen Leidenschaften zu überlassen. Man zweifelte nicht, daß sie, wie die erste Hitze sich allmälig legte, einer nach dem andern abfallen, und so die ganze Gesellschaft der Verbundenen schmelzen und wiederkommen würde. Die Rückkehr der jungen Knaben rechtfertigte die Weissagung: allein die Schulherren wurden nicht wenig beunruhiget,

als

als sie erfuhren, daß die übrigen einen General gewählt, sich gewissen Ordnungen unterworfen und einen standhaften Anschlag gefaßt hätten. Nichts desto weniger entschlossen sie sich, ihnen noch eine kleine Freyheit zu lassen, und warteten vier und zwanzig Stunden, was ihre Nachsicht für Wirkung haben würde: da sie aber keine Nachricht von den Entlaufenen erhielten; fiengen sie an, den Aufstand als eine sehr ernstliche Sache zu betrachten, und auf ihren Rath und Erinnerung machten sich die Hofmeister auf den Weg, ihre verlaufene Untergebenen aufzusuchen.

Es war nicht schwer, den Weg, welchen sie genommen hatten, zu entdecken. Eine so merkwürdige Caravane konnte nicht unbeobachtet fortgehen. Sie erfuhren ihren Zug von einem Orte zum andern, und kamen des Abends in ein Wirthshaus, das zwo Meilen von der Stadt, wo die irrenden Ritter ihr Hauptlager genommen hatten, an dem Wege stand. Von dannen begaben sie sich mit gesammter Hand zu einem Friedensrichter in der Nachbarschaft, der auf ihre Vorstellungen einen Befehl bewilligte, den armen Thomas Pipes, als einen unnützen Herumläufer und Verführer der Jugend, beym Kopfe zu nehmen und in Verwahrung zu bringen. Mit der Vollmacht ritten sie des nächsten Morgens frühe in die Stadt, und ließen ihre Pferde in ein anderes Wirthshaus ziehen, wo sie, ohne sich zu entdecken, so lange blieben, bis sie den Quartiermeister des Kirchspiels, nebst einer dienlichen Anzahl von Gehülfen

ange-

angenommen hatten. Darauf schickte man jemand ab, und ließ dem Hrn. Pipes sagen, daß er ersucht würde, in den weissen Hirsch zu kommen.

Thomas erhielte die Bothschaft unmittelbar nach der zusammen gebrachten Steuer an Sachen, wovon wir schon Meldung gethan haben. Er entdeckte seinem Herrn, worinnen sie bestünde; und dieser urtheilte gar recht, daß sie die gemeinschaftliche Sache betreffen würde: daher verlangte er, daß er auf die Einladung erscheinen sollte. Dem zu folge gieng Thomas dem Boten nach: er war aber kaum in das angewiesene Zimmer getreten, als der Qvartiermeister und seine Gehülfen auf ihn zusprangen, ehe er von ihrem Anschlage den geringsten Wink, oder irgend eine Gelegenheit, sich zu vertheidigen, bekommen hatte.

Da man ihn so überwältigt hatte: ward ihm die Ursache, warum er in Verhaft genommen wäre, welche ihm, allem Anschein nach, nicht vielen Kummer machte, entdecket; und man brachte ihn ingeheim ins Gefängniß, wo er seinen eignen Betrachtungen überlassen war.

Nachdem diese vorläufigen Maaßregeln mit gutem Erfolg genommeu waren: giengen die Hofmeister in besondere Zimmer, und ein jeder schickte zu seinem Untergebenen. Ein jeder gebrauchte bey dem, der ihm anvertrauet war, solche Gründe, als er am dienlichsten achtete, ihn abzumahnen, daß er nicht bey dem unbedächtlichen Anschlage, den er schon mehr als zu weit verfolgt hätte, bliebe.

bliebe. Es ward keine große Beredsamkeit erfordert, diesen Zweck zu erreichen, welches schon durch ihre eigne Ueberlegung mehr als halb bewirket war. Daher ergab sich der größte Theil von ihnen auf so vernünftige Vorstellungen, und willigte ein, wieder zu der Schule zurück zu kehren, wofern ihnen nur eine allgemeine Vergebung dessen, was sie gethan hätten, zugestanden würde. Das hatten die Hofmeister Vollmacht ihnen allen zu versprechen: nur Peregrinen ausgenommen, den der Schulherr, als den Anführer und die erste Ursache der Unruhe, ein öffentliches Beyspiel darzustellen bestimmt hatte. Aus der Ursache blieb er gegen alle Ermahnungen des Hrn. Jolters unbeweglich. Umsonst beschwur ihn derselbe, viel lieber eine kleine Züchtigung über sich ergehen zu lassen, als Gefahr zu laufen, mit Schimpf und Schande aus der Schule gestoßen zu werden, und die Freundschaft seines Onkels, auf welchen, wie er wüßte, sein größtes Vertrauen gebauet wäre, zu verscherzen: bis er sich endlich, da er sahe, daß seine Anhänger von ihrem Bündnisse abspänstig gemacht worden, und er aller Gesellschaft, und aller Mittel fortzukommen, beraubet war, mit grossem Widerstreben in sein Schicksal ergab. Inzwischen erhielte er, daß Pipes wieder frey gelassen ward; und man führte ihn wieder zu der Schule, wo unser Held, ungeachtet der Fürbitte seines Hofmeisters, der ernstlich um die Milderung seiner Strafe anhielte, zum Schrecken aller, die es angehen mochte, öffentlich einen Schilling bekam.

Dieser Schimpf hatte eine sehr empfindliche Wirkung an Peregrinens Gemüthe, welcher, da er nunmehr über das vierzehnte Jahr hinaus war, den Stolz und die Gesinnungen des männlichen Alters annahm. Weil er einen solchen Schandflecken bekommen hatte: schämte er sich, der vorigen Gewohnheit nach, öffentlich zu erscheinen. Er war gegen seine Gespielen, wegen ihrer Untreue und Unschlüßigkeit, erbittert, und verfiel in ein tiefsinniges Nachdenken, das einige Wochen währte. Unter der Zeit entschlug er sich seiner kindischen Bekanntschaft, und richtete sein Augenmerk auf andere Dinge, die er seiner Aufmerksamkeit würdiger achtete.

In dem Fortgange seiner Schulübungen, worinn er sehr erfahren war, stiftete er vertraute Freundschaften mit verschiedenen jungen Leuten, die ihn an Alter weit übertrafen. Weil ihnen aber sein hoher Geist und seine natürliche Fähigkeit gefiel: so zogen sie ihn mit zu den Lustbarkeiten, wobey er sich dem Frauenzimmer angenehm machen konnte. Seine Neigung ward hiedurch sehr stark gefesselt. Er war von Natur sonderlich geschickt, mit Unternehmungen von dieser Art glücklich fortzukommen. Ausser einer sehr einnehmenden Gestalt, die sich mit den Jahren noch verbesserte, hatte er eine anständige Dreistigkeit an sich, eine angenehme Wildheit, welche die Eroberung der Schönen, die das Glück hatte ihn zu fesseln, erhöhete, eine uneingeschränkte Großmuth und Freygebigkeit, und einen guten Grund von aufgeweckter Gemüthsart, die allezeit gewiß gefallen

mußte.

mußte. Es fehlte ihm auch nicht an den gründlichern Vorzügen eines jungen Menschen: er hatte in den Wissenschaften mehr zugenommen, als man erwarten konnte; und ausser der feinen Beurtheilungskraft, welche der Grund des guten Geschmacks ist, und ihn in den Stand setzte, die Schönheiten an den alten Mustern des Witzes und Verstandes zu unterscheiden und zu empfinden, hatte er schon verschiedne Proben seiner Dichtergaben, die vieles versprachen, abgelegt.

Bey dieser Gestalt und diesen guten Eigenschaften war es kein Wunder, daß unser Held die Aufmerksamkeit und Neigung der jungen Delilen in der Stadt, denen das Herz eben um ein, sie wußten nicht was, zu pochen anfieng, auf sich zog. Man erkundigte sich nach seinen Umständen; und erfuhr nicht so bald, was er zu erwarten hätte: als er von allen Eltern eingeladen und mit Liebkosungen bewirthet wurde; da unterdessen ihre Töchter sich mit einander um die Wette bemüheten, ihm mit besonderer Gefälligkeit zu begegnen. Er flößete Liebe und Eifersucht ein, wo er nur erschien: Neid und eifersüchtige Wuth folgten nach Gewohnheit; so daß er eine sehr erwünschte, ob gleich sehr gefährliche, Bekanntschaft wurde. Seine Mäßigung war nicht so groß, als sein Glück: seine Eitelkeit warf sich zur Führerin seiner Leidenschaften auf, und zerstreuete die Aufmerksamkeit, welche er sonst auf einen einzigen Gegenstand gerichtet haben möchte; er ward von einer rasenden Begierde, die Anzahl seiner Eroberungen zu vermehren, besessen.

In der Absicht besuchte er die öffentlichen Spatziergänge, Musiken und Gesellschaften, ward merklich prächtig und modenmäßig in seiner Kleidung, stellte für das Frauenzimmer auf seine Kosten Lustbarkeiten an, und lief große Gefahr ein vortrefflicher Hasenfuß zu werden.

Indem nun sein guter Name zwischen der Verlachung einiger Personen, und der Hochachtung anderer gleichsam schwebte: ereignete sich ein Zufall, der sein Augenmerk auf einen einzigen Gegenstand richtete, und ihn von jenen eitlen Bemühungen, die ihn mit der Zeit in einen Abgrund von Thorheit und Verachtung gestürzt haben würden, abzog. Er war an einem Abend auf dem Balle, der dem Frauenzimmer allemal zur Zeit der Rennspiele gegeben wird. Die Person, welche bey der festlichen Gewohnheit als Ceremoniemeister handelte, wußte, wie eifrig Hr. Pickel eine jede Gelegenheit suchte, sich sehen zu lassen, gieng daher zu ihm hinauf, und hinterbrachte ihm, daß ein sehr artiges und junges Frauenzimmer an dem andern Ende des Saals wäre, welche große Lust zu haben schiene, eine Menuet zu tanzen, aber keine Parthie hätte, weil der Herr, der sie begleitete, in Stiefeln wäre.

Auf den Wink ward Peregrinens Eitelkeit rege: er gieng hinan, das junge Frauenzimmer in Augenschein zu nehmen, und stutzte vor Verwunderung über ihre Schönheit. Sie schien von seinem Alter zu seyn, war lang von Person, und, ob gleich schwach, doch vortrefflich gebauet. Ihr Haar war schwarzbraun und in so reichlichem Wuchse, daß die

unbarm-

unbarmherzige Zubereitung bey dem Aufputze es nicht hatte hindern können, ihre Stirne, die hoch und zierlich war, an beyden Seiten zu beschatten. Der Umfang ihres Gesichts war länglichtrund, und ihre Nase ein wenig gebogen, welches den edlen Stolz und das Erhabene in ihrem Anblick vermehrte. Ihr Mund war klein; ihre Lippen völlig, blutreich und niedlich; ihre Zähne ordentlich und weiß wie ein gefallner Schnee; ihre Farbe unglaublich zart und blühend gesund; und ihre vollblauen Augen stralten mit Lebhaftigkeit und Liebe: ihre Art sich zu tragen war zu gleicher Zeit angenehm und reizend, ihr Bezeigen vollkommen höflich und artig, und ihr ganzes Ansehen so einnehmend, daß unser junge Adonis nur sahe und überwunden ward.

Er hatte sich nicht so bald von seinem Erstaunen wieder erholet, als er sich mit einem angenehmen Wesen voll Ehrerbietung zu ihr nahete, und sich die Ehre ausbat, eine Menuet mit ihr zu tanzen. Sie schien an seiner Anrede ein besonderes Vergnügen zu finden, und willigte mit einer edlen Freymüthigkeit in sein Begehren. Dieses Paar war zu merkwürdig, daß es der besondern Aufmerksamkeit der Gesellschaft entgehen sollte. Herr Pickel war allen und jeden in dem Zimmer bekannt: allein seine Parthie war ein ganz neues Gesicht, und mußte also den Kunstrichtergeist aller Frauenzimmer in der Versammlung wider sich erregen. Die eine sagte einer andern ins Ohr: "Sie hat eine gute Farbe, aber meynen sie nicht, daß sie ein wenig schief ist?„ Eine andere bedauerte sie wegen ihrer männlichen

Nase; eine dritte machte die Anmerkung, daß sie sich seltsam anstellte, weil sie nicht in Gesellschaften gekommen wäre; eine vierte nahm etwas freches in ihrem Gesichte wahr: kurz, es war keine Schönheit in ihrem ganzen Bau, die der Neid durch seine Brillen nicht in einen Fehler verkehrte.

Die Mannspersonen sahen sie inzwischen mit ganz andern Augen an: unter denselben entstund, wie sie erschien, ein allgemeines Gemurmel von Beyfall; sie umringten den Platz, wo sie tanzte, und wurden durch ihre anmuthige Bewegung entzückt. Indem sie aber zu ihrem Lobe ausbrachen: bezeigten sie auch ihren Unwillen über das gute Glück ihres Beystandes, den sie für einen kleinen gezwungenen Hasenfuß schalten, welcher von der Betrachtung seiner eignen Person so eingenommen wäre, daß er sein günstiges Schicksal weder erkennte, noch verdiente. Er hörte diese Lästerreden nicht, und konnte sich also nicht darüber betrüben: allein da sie sich einbildeten, daß er seiner Eitelkeit nachhieng; hatte eine weit edlere Neigung von seinem Herzen Besitz genommen.

Statt der leichtfertigen Frölichkeit, wodurch er sich, wenn er bey öffentlichen Gelegenheiten erschien, hervorgethan hatte, ließ er nun offenbare Zeichen der Verwirrung und Tiefsinnigkeit blicken. Er tanzte mit einer Aengstlichkeit, die ihn hinderte, es gut zu machen, und ward bey jedem Fehltritt, den er that, über und über roth. Diese ausserordentliche Bewegung ward zwar von den Mannspersonen übersehen: aber den Augen der

Frauen

Frauenzimmer konnte sie nicht entwischen; sie sahen dieselbe mit eben so großem Erstaunen als Unwillen, und bezeigten ihre Feindseligkeit, als Peregrine diese unbekannte Schöne wieder zu ihrem Sitz führte, durch ein gezwungenes Hohngelächter, das zu einer Zeit aus aller Mund ausbrach, als wenn sie alle durch einerley Geist getrieben wären.

Peregrinen verdroß dieses unartige Zeichen des Mißfallens: und damit er ihnen noch mehr Aergerniß machen möchte, ließ er sich mit ihrer schönen Nebenbuhlerin in eine besondere Unterredung ein. Das junge Frauenzimmer selbst, dem es weder an Scharfsinnigkeit noch an dem Bewußtseyn ihrer eignen Vollkommenheiten fehlte, ward über ihre Aufführung empfindlich, ob sie gleich über die Ursache dazu frohlockte, und ließ ihrem Beystande alle Gefälligkeit und Aufmunterung wiederfahren, die er nur verlangen konnte. Ihre Mutter, die gegenwärtig war, dankte ihm für die Höflichkeit, daß er einer Fremden so viele Achtung bewies: Und eben ein solches Zeugniß der Erkenntlichkeit erhielte er auch von dem jungen Herrn in Stiefeln, der ihr eigner Bruder war.

War er durch ihr Ansehen eingenommen worden: so ward er durch ihre Reden, die verständig, witzig und aufgeweckt waren, gänzlich entzückt. Ihre freymüthige und muntere Aufführung erweckte ihn selbst zum Vertrauen und zur Lebhaftigkeit; und er beschrieb ihr die Frauenzimmer, welche sie mit so spöttischen Merkmalen vorzüglich

beehret hatten, in Ausdrücken, die so voller lustigen Sticheley waren, daß sie mit besonderem Wohlgefallen und Aufmerksamkeit zuhörete, und eine jede auf die Art lächerlich gemachte Nymphe mit einem so redenden Blick unterschied, daß es dieselbe mit Verdruß und Kränkung überhäufte. Kurz, sie schienen beyde an ihrem Umgange mit einander Geschmack zu finden, und so lange er dauerte, beobachtete unser Damon mit grosser Geschicklichkeit alle Pflichten der gefälligen Aufführung bey Frauenzimmern, er ergriff die beqvemen Gelegenheiten, seine Verwunderung über ihre Reizungen zu bezeigen, gebrauchte die stumme Beredsamkeit zärtlicher Blicke, brachte verschiedene Seufzer zur Nachstellung herauf, und widmete sich ihr gänzlich für den noch übrigen Theil der Lustbarkeit.

Als die Gesellschaft aufbrach, begleitete er sie zu Hause, und nahm mit einem zärtlichen Händedrücken Abschied; nachdem er Erlaubniß bekommen, sie des folgenden Morgens zu besuchen, und durch die Mutter erfahren hatte, daß sie Fräulein Emilie Gauntlet hieße.

Die ganze Nacht über schloß er nicht ein Auge, sondern vergnügte sich mit den Entwürfen zu Ergötzlichkeiten, die ihm seine Einbildungskraft in Ansehung dieser neuen Bekanntschaft eingab. Er stand mit der Lerche zugleich auf, schlug sein Haar mit einer angenehmen Nachläßigkeit in Locken, legte ein feines graues Kleid mit Silber an, und wartete mit der äussersten Ungeduld auf zehn Uhr.

Es schlug nicht so bald: so eilte er zu dem bestimmten Orte, fragte nach dem Fräulein Gauntlet, und ward in einen Saal geführet. Hier hatte er nicht über zehn Minuten gewartet, als Emilie in einem sehr bezaubernden Anzuge ohne Putz, mit allen Annehmlichkeiten der Natur, die um ihre Person herum spielten, herein trat, und in einem Augenblick die Ketten seiner Sklaverey so feste band, daß kein Zufall mächtig genug war, sie aufzulösen.

Weil ihre Mutter noch nicht aufgestanden und ihr Bruder ausgegangen war, wegen des Wagens, worinn sie noch denselben Tag zu Hause zu reisen willens waren, Anstalt zu machen: so genoß er ihrer Gesellschaft eine volle Stunde über ohne Zeugen. In der Zeit erklärte er seine Liebe mit den zärtlichsten Ausdrücken, und bat, daß es ihm gegönnt werden möchte, die Anzahl der Bewunderer, welche sie zu besuchen und anzubeten Erlaubniß hätten, zu vermehren.

Sie stellte sich, als wenn sie seine Gelübde und Betheurungen wie die gewöhnlichen Folgen des gefälligen Umgangs ansähe, und versicherte ihn auf eine sehr verbindliche Art, daß es ihr angenehm seyn würde, ihn oft zu sehen, wenn sie an dem Orte wohnte: aber weil ihr eigentlicher Wohnplatz ziemlich entfernt wäre, nicht erwarten könnte, daß er um einer solchen Kleinigkeit willen so weit gehen, oder sich die Mühe nehmen würde, ihrer Mutter Erlaubniß zu suchen.

Auf diesen geneigten Wink antwortete er mit aller Hitze, die eine feurige Liebe erzeugen kann, daß er nichts als die unverfälschten Eingebungen seines Herzens geäussert hätte, und nichts so sehr wünschte, als eine Gelegenheit, sie von der Aufrichtigkeit seiner Erklärungen zu versichern, ja, wenn sie auch an dem äussersten Ende des Königreichs wohnte, Mittel finden würde, sich zu ihren Füssen zu werfen, wofern er sie nur mit ihrer Mutter Erlaubniß, um die er nicht ermangeln wollte anzuhalten, besuchen könnte.

Darauf gab sie ihm zu verstehen, daß sie ungefähr sechzehn Meilen weit von Wincheſter in einem Dorfe, das sie nannte, ihre Wohnung hätte, wo er, wie er aus ihren Reden leicht schliessen konnte, kein unwillkommener Gast seyn würde.

Mitten unter diesen Nachrichten kam Frau Gauntlet zu ihnen, die ihn mit grosser Höflichkeit empfieng, ihm noch einmal für seine Achtung gegen Emilien auf dem Balle Dank sagte, und seiner Absicht zuvor kam, indem sie bezeugte, daß es ihr sehr angenehm seyn würde, ihn zu Hause bey sich zu sehen, wenn er jemals des Weges zu kommen Gelegenheit haben sollte.

Das

Das XXI Capitel.

Er erkundiget sich nach den Umständen dieses jungen Frauenzimmers, worinn er sich verliebt hat, entläuft aus der Schule, wird von dem Lieutenant wieder gefunden, nach Winchester zurück gebracht, und schickt einen Brief nebst einer Abschrift von Versen an seine Geliebte.

Diese Einladung setzte ihn für Freuden ausser sich; er versicherte, sie nicht aus der Acht zu lassen, und nahm, nach einer nur noch kurzen Unterredung über gewöhnliche Sachen, seinen Abschied von seiner reizenden Emilie und ihrer klugen Mutter, welche die ersten Bewegungen von Peregrinens Leidenschaft gegen ihre Tochter gemerkt, und sich einige Mühe gegeben hatte, sich nach seinem Herkommen und Vermögen zu erkundigen.

Auch Peregrine war nicht weniger sorgfältig, die Umstände und Abkunft seiner neuen Gebieterin zu erfragen. Wie er erfuhr, war sie die einzige Tochter eines Feldofficiers, der zu früh gestorben war, ehe es in seinem Vermögen gestanden, für seine Kinder nach ihrem Stande zu sorgen. Die Witwe lebte, auf eine sparsame, aber doch anständige Art, von den ausgesetzten Gnadengeldern und der Güte ihrer Verwandten. Emilie war in London auf Kosten eines reichen

Onkels erzogen, dem noch in dem fünf und funfzigsten Jahre seines Alters die Grille in den Kopf kam, zu heyrathen. Daher war seine Base wieder zu ihrer Mutter zurück gegangen, und hatte sich jetzt, dem Augenschein nach, auf nichts als ihre eigne Aufführung und gute Eigenschaften zu verlassen.

Diese Nachricht konnte zwar seine Zuneigung nicht vermindern, jedoch beunruhigte sie seinen Stolz. Denn seine feurige Einbildungskraft hatte bey der Aussicht in die Zukunft alle seine Hoffnung vergrössert; und er fieng an zu besorgen, man möchte glauben, daß seine Liebe zu Emilien seinen ansehnlichen Umständen nachtheilig wäre. Der Kampf zwischen seinem Vortheil und seiner Liebe erzeugte in ihm eine Verwirrung, die einen offenbaren Einfluß in seine Aufführung hatte. Er ward tiefsinnig, einsam und verdrüßlich, meidete alle öffentliche Lustbarkeiten, und nahm in seiner Kleidung eine so merkliche Nachläßigkeit an, daß er unter seiner eignen Bekanntschaft kaum zu erkennen war. Dieser Streit seiner Gedanken dauerte verschiedene Wochen. Nach deren Verlauf erhielten die Reizungen seiner Emilie den Sieg über alle andere Betrachtungen, und da er von dem Admiral, der gegen ihn sehr freygebig handelte, einen Zuschuß an Geld bekommen hatte, befahl er seinem Pipes, etwas Wäsche und andere nöthige Sachen in eine Art von Ranzen, den er beqvem tragen konnte, zu stecken, und machte sich in aller Frühe des Morgens nach dem Dorfe, wo seine Geliebte wohnte, zu Fusse

auf

auf den Weg. Er kam daselbst noch vor zwey Uhr des Nachmittags an, und hatte diese Art zu reisen deswegen erwählet, damit er nicht so leicht entdeckt werden möchte, als geschehen seyn müßte, wenn er Pferde gemiethet, oder in der Postkutsche einen Platz genommen hätte.

Das erste, was er that, war, sich in dem Wirthshause, wo er zu Mittage speisete, eine bequeme Wohnung auszumachen. Hiernächst legte er weisse Wäsche an, und gieng nach der Anweisung, die er bekommen hatte, in einem Entzücken von freudiger Erwartung zu der Frau Gauntlets Hause. Wie er sich der Thüre näherte, nahm seine Bewegung zu; er klopfte mit Ungeduld und Sorgen an, die Thür gieng auf, und er hatte schon wirklich gefragt, ob Frau Gauntlet zu Hause wäre, ehe er gewahr ward, daß die Pförtnerin keine andere, als seine werthe Emilie, war. Sie blieb nicht ohne Bewegung bey dem unvermutheten Anblick ihres Liebhabers, der seine Geliebte alsobald kannte, dem unwiderstehlichen Triebe seiner Liebe folgte, und die Schöne in seine Arme nahm. Sie schien auch durch diese dreuste Aufführung nicht beleidiget. Eine andere Person, die nicht von so offenherziger Gemüthsart, oder nicht so viel der Freyheiten einer vernünftigen Erziehung gewohnt gewesen wäre, würde ein Missfallen daran gefunden haben, aber ihre natürliche Freymüthigkeit war durch den ungezwungenen und vertraulichen Umgang, in welchem sie erzogen worden, ermuntert und vermehrt. An statt also ihm mit einem ernstlichen Blick einen Verweis

weis zu geben, scherzte sie mit vieler Lebhaftigkeit über sein zuversichtliches Bezeigen, erinnerte, daß es ohne Zweifel eine Wirkung von seinem eignen Bewußtseyn seiner Verdienste wäre, und führte ihn in ein Besuchzimmer, wo er ihre Mutter fand, die in sehr höflichen Ausdrücken ihr Vergnügen bezeigte, ihn in ihrem Hause zu sehen.

Nachdem sie mit einander Thee getrunken hatten, schlug Fräulein Emilie einen Spatziergang zur Abendluft vor. Sie giengen durch eine abwechselnde Gegend von kleinen Wäldern und Ebenen, welche ein Strom, gleichsam wie in einem Romanenlande, wässerte, der Peregrinens Einbildungskraft ganz bezauberte.

Es war schon spät, ehe sie von dieser angenehmen Wanderschaft zurück kamen. Als nun unser Liebhaber den Frauenzimmern eine gute Nacht wünschte: drang Frau Gauntlet darauf, daß er zum Abendessen bleiben sollte, und begegnete ihm mit besondern Zeichen der Achtung und Gewogenheit. Weil ihre Haushaltung nicht mit einer unnöthigen Menge von Bedienten überladen war: so ward ihre Gegenwart oft an verschiedenen Orten im Hause erfordert, daß also der junge Herr häufig Gelegenheit hatte, seine Absicht durch alle die zärtlichen Schwüre und Liebkosungen, die ihm seine Liebe einflößen konnte, zu befördern. Er betheuerte, ihre Vorstellung hätte sein Herz so vollkommen eingenommen, daß, weil er ihre Abwesenheit nicht einen Tag länger zu ertragen im Stande gewesen wäre, er sein Studiren beyseite gesetzt,

und

und seinen Hofmeister heimlich verlassen hätte, damit er die Person, die er anbete, besuchen könnte, und in ihrer Gesellschaft auf einige wenige Tag ungestört glücklich seyn möchte.

Sie hörte seinem Antrage mit einer solchen Leutseligkeit zu, die Beyfall und Vergnügen anzeigte, und gab ihm einen kleinen Verweis, als einem Unbedächtlichen, der hinter die Schule hingienge; vermied aber sorgfältig das Geständniß einer gegenseitigen Liebe: weil sie mitten unter aller seiner Zärtlichkeit einen leichtsinnigen Stolz, dem sie eine solche Erklärung anzuvertrauen nicht wagen durfte, entdeckte. Vielleicht ward sie in dieser Vorsicht von ihrer Mutter bestärkt, welche sehr weislich, bey allen ihren Höflichkeiten gegen ihn, eine gewisse Art der Entfernung mit allen gewöhnlichen Umständen, die der Wohlstand eingeführt hat, beybehielte, und das nicht allein für die Ehre und den Vortheil ihres Hauses, sondern auch zu ihrer eignen Rechtfertigung nöthig achtete, wenn ihr ja einmal der Vorwurf gemacht werden sollte, daß sie ihm in der unbedächtlichen Jugendhitze einigen Anlaß oder eine Reizung gegeben hätte. Allein ungeachtet dieser angenommenen Zurückhaltung, begegnete ihm sowohl die eine als die andere mit so vorzüglicher Achtung, daß er durch seinen Zustand bezaubert, und alle Tage verliebter wurde.

Unterdessen, da er so angenehm berauschet war, verursachte seine Abwesenheit zu Wincheſter große Unruhe. Herr Jolter ward durch seine plötzliche Abreise in den größten Kummer versetzet. Er äng-

stigte

stigte sich destomehr darüber: weil sie nach einem langen Anfall von Schwermüthigkeit, die er an seinem Untergebenen bemerkt hatte, geschehen war. Er entdeckte seine Furcht dem Schulherrn, der ihm rieth, dem Admiral die Entlaufung seines Enkels zu melden, und sich zugleich in allen Wirthshäusern der Stadt zu erkundigen, ob er Pferde oder eine Art des Fahrzeugs, fortzukommen, gemiethet hätte, oder ob ihm nicht unter Weges jemand begegnet wäre, der Nachricht geben könnte, nach welcher Gegend er seine Reise angestellt haben möchte.

Es ward mit großem Fleiß und sehr genau nachgeforscht: allein es war alles vergeblich; man konnte von dem Verlaufenen keine Nachricht einziehen. Herr Trunnion kam über die Zeitung von seiner Flucht fast ausser sich. Er tobte mit großer Wuth gegen Peregrinens Unbesonnenheit, den er als einen undankbaren Ueberläufer verdammte. Dann fluchte er auf Hatchway und Pipes, die durch ihre schädlichen Rathschläge den Knaben in den Grund gesenkt hätten. Endlich fielen seine Flüche auf Jolltern; weil er nicht besser Achtung gegeben: und zuletzt schalt er auf das hundsföttische Podagra, das ihn gegenwärtig ausser Stand setzte, seinen Enkel in Person aufzusuchen. Damit er gleichwohl nichts, was in seinem Vermögen stünde, versäumte, fertigte er unverzüglich Bothen an alle Seehafen auf der Küste ab, daß man ihm zuvorkommen, und ihn hindern möchte, aus dem Königreiche zu gehen: und der Lieutenant ward auf sein eignes Verlangen abgeschickt, das Land durchzukreuzen, und diesen jungen Flüchtling aufzusuchen.

Vier Tage lang hatte er seine Nachfrage mit grosser Sorgfalt ohne Erfolg fortgesetzet: als er sich entschloß, nach Wincheſter zurück zu kehren, wo er einige, wenn gleich nur entfernte Anweisung, nach welcher er sich in seinem fernern Forschen richten möchte, zu bekommen hoffete. Er schlug sich von der Landstrasse ab, um einen nähern Weg zu nehmen, und blieb, wie ihn die Nacht nahe bey einem Dorfe überfiel, in dem ersten Wirthshause, das ihm sein Pferd anwies. Er bestellte sich etwas zum Abendessen, und begab sich in seine Kammer, wo er sich die Zeit mit einem Pfeifchen vertrieb. Hier hörete er ein verworrenes Lärmen von Baurenluſt, welches aber auf einmal unterbrochen war: und nach einer kurzen Stille kam ihm die Stimme von Pipes in die Ohren, der auf Bitten der Gesellschaft sie mit einem Liede zu unterhalten anfieng.

Hatchway erkannte den wohlbekannten Schall augenblicklich, worinn er sich in der That unmöglich betrügen konnte, da in der ganzen Natur nichts eine Aehnlichkeit mit demselben hatte. Er warf seine Pfeiffe in den Kamin, ergriff eines von seinen Pistolen, und lief unmittelbar in die Stube, aus welcher die Stimme kam. Er trat nicht so bald hinein: so sahe er seinen alten Schiffgesellen in einem Haufen von Bauern. Er sprung ohne Verzug auf ihn zu, setzte ihm das Pistol auf die Brust, und rief: "Der Henker hole, Pipes, ihr seyd des Todes, wo ihr mir nicht alsobald den jungen Herrn bringet."

Diese drohende Anrede hatte eine weit größere Wirkung an der Gesellschaft, als an Thomas, der

den

den Lieutenant sehr gelassen ansahe, und sagte: "Ey, das kann ich, Herr Hatchway.„ Was! gesund und wohl? "rief der andere. Als ein Fisch,„ antwortete Pipes, zu so großem Vergnügen seines Freundes Hans, daß er ihm die Hand schüttelte, und ihn bat, mit seinem Liede fortzufahren. Nachdem dasselbe geendigt, und die Rechnung bezahlt war, begaben sich die beyden Freunde in das andere Zimmer, wo der Lieutenant erfuhr, auf was für Art und Weise der junge Herr aus der Schule entlaufen war, und auch von den übrigen Umständen, worinn er gegenwärtig war, so weit Pipes sie hatte begreifen können, Nachricht erhielte.

Indem sie so mit einander redeten: kam Peregrine, der für die Nacht von seiner Geliebten Abschied genommen hatte, zu Hause, und ward nicht ein wenig bestürzt, als Hatchway in seiner seemässigen Stellung in seine Kammer hinein trat, und zum Gruß seine Hand ausstreckte. Sein alter Untergebener empfieng ihn, wie gewöhnlich, mit grosser Offenherzigkeit, und gestand, daß er erstaunet wäre, ihn an dem Orte zu treffen. Wie er aber die Ursache und Absicht seiner Ankunft hörete, stutzte er vor Verdruß. Sein Gesicht glühete vor Unwillen: und er sagte ihm zur Nachricht, er wäre alt genug, seiner eignen Leitung überlassen zu werden, und wollte von selbst zurückkehren, wenn er es für dienlich finden würde; diejenigen aber, welche sich einbildeten, daß er zu seiner Pflicht durch Zwang getrieben werden könnte, würden sich ungemein betrogen finden.

Der Lieutenant versicherte ihn, daß er seines Theils nicht gesinnt wäre, ihm im geringsten Gewalt anzuthun; aber zugleich stellte er ihm die Gefahr vor, den Admiral zu erbittern, der beynahe wegen seiner Abwesenheit schon auffer sich wäre. Kurz, er begleitete seine Gründe, die eben so faßlich als kräftig waren, mit solchen Zeugnissen der Freundschaft und Hochachtung, daß Peregrine sich auf seine Vorstellungen ergab, und ihm des nächst folgenden Tages nach Wincheſter Gesellschaft zu leisten versprach.

Hatchway ward durch den glücklichen Erfolg seiner Unterhandlung mit Freuden überschüttet, gieng unverzüglich zu dem Wirthe, und bestellte eine Postkutsche für Hrn. Pickel und seinen Bedienten, mit denen er sich nachher auf eine Doppelkanne Rumbo etwas zu gute that. Es war schon weit in die Nacht hinein: als er den Liebhaber seiner Ruhe, oder vielmehr den stechenden Dornen seiner eignen Betrachtung überließ. Denn er schlief nicht einen Augenblick, weil ihn die Vorstellung, seine göttliche Emilie zu verlassen, die nunmehr die unumschränkteste Herrschaft über seine Seele erlangt hatte, unaufhörlich qvälte. Eine Minute übernahm er sich vor, in aller Frühe des Morgens, ohne diese Zauberin zu sehen, in deren bezaubernden Gegenwart er sich nicht auf seine Entschliessung verlassen durfte, abzureisen. Bald darauf schlugen sich die Gedanken, sie auf eine so plötzliche und geringschätzige Art zu verlassen, für seine Liebe und Ehre ins Mittel. Dieser Streit der Gedanken hielte ihn die ganze Nacht durch auf der Folter; und es

war schon Zeit aufzustehen, ehe er sich entschlossen hatte, seine Schöne zu besuchen, und ihr die Bewegungsgründe, welche ihn, sie zu verlassen, trieben, aufrichtig zu entdecken.

Er begab sich also mit schwerem Herzen zu ihrer Mutter Hause, und wurde bis an die Thüre von Hatchwayen, der nicht für gut fand, ihn allein zu lassen, begleitet. Nachdem man ihn hineingelassen hatte, fand er Emilien eben aufgestanden, und in seinen Gedanken schöner, als jemals.

Sein früher Besuch und die Finsterniß, welche sich über sein Gesicht ausbreitete, machte sie so unruhig, daß sie stillschweigend eine traurige Zeitung zu hören erwartete. Erst nach einer ziemlichen Zwischenzeit faßte er Entschliessung genug, ihr zu sagen, daß er Abschied zu nehmen gekommen sey. Ob sie sich gleich bemühete, ihren Kummer zu verbergen: so ließ sich doch die Natur nicht unterdrücken. Alle Züge in ihrer Bildung wurden in dem Augenblick traurig: und sie konnte ihren liebenswürdigen Augen nicht ohne die äusserste Schwierigkeit wehren überzufliessen. Er sahe, in welchem Zustande sich ihr Gemüth befand, und versicherte sie, um ihre Betrübniß zu lindern, daß er Mittel finden wollte, sie in wenigen Wochen wieder zu sehen. Unterdessen eröffnete er ihr die Ursachen seiner Abreise, wobey sie sich willig beruhigte. Nachdem sie sich also unter einander getröstet hatten; legten sich die heftigen Bewegungen ihrer Traurigkeit: und ehe Frau Gauntlet hinunter kam, waren sie in einer solchen Verfassung, daß sie sich mit vieler Wohlanständigkeit und Beruhigung betragen konnten.

Diese

Diese gute Frau bezeigte ihr Leidwesen, da sie seine Entschliessung erfuhr, und sagte, sie hoffete, daß seine Umstände und Neigungen erlauben würden, sie ein ander mal mit seiner angenehmen Gesellschaft zu beehren.

Der Lieutenant, der über Peregrinens Verzögerung unruhig zu werden anfieng, klopfte an die Thüre, und hatte die Ehre, da er von seinem Freunde vorgestellt war, mit den Frauenzimmern zu frühstücken: bey welcher Gelegenheit sein Herz einen so harten Stoß bekam, daß er sich nachher bey seinem Freunde einen Dienst daraus machte, sich so weit gezwungen zu haben, daß er sich nicht für einen Nebenbuhler von ihm erklärt hatte.

Endlich wünschten sie ihren gütigen Wirthinnen wohl zu leben, machten sich in weniger als einer Stunde aus der Herberge auf den Weg, und langten ungefähr um zwey Uhr zu Winchester an, wo Hr. Jolter höchst erfreut ward, als sie erschienen.

Da die wahre Beschaffenheit dieses Vorfalls allen, ausser denen, auf die man sich verlassen konnte, unbekannt war: so sagte man zu einem jeden, der sich nach der Ursache von Peregrinens Abwesenheit erkundigte, er wäre bey einem Verwandten auf dem Lande gewesen, und der Schulherr war so gefällig, daß er diese Unbesonnenheit übersahe. Da also Hatchway alles zum Vergnügen seines Freundes in Ordnung gebracht sahe, kehrte er wieder zu der Burg zurück, und gab dem Admiral von seiner Verrichtung Rechenschaft.

Der alte Herr ward sehr stutzig, als er hörete, daß ein Frauenzimmer an der Begebenheit Theil hatte, und machte gar nachdrücklich die Anmerkung, es wäre für einen Menschen besser, in den Schlund von Florida gezogen zu werden, als in den Meerbusen eines Weibsbildes zu gerathen: denn in dem ersten Falle könnte er noch mit Hülfe guter Lootsen sein Schiff wohlbehalten zwischen den bahamaischen und indianischen Küsten aufbringen, in dem andern aber wäre gar kein Ausweg, und es vergeblich, wider den Zug zu streben, so daß er dem ordentlichen Laufe nach in die Baye getrieben werden, und leywärts gerade auf die Küste stossen müßte. Er beschloß daher, dem Hrn. Gamaliel Pickel den Zustand der Sache vorzulegen, und mit ihm solche Maaßregeln zu verabreden, als man am geschicktesten finden würde, seinen Sohn von dem fernern Fortgang in einer nichtigen Liebe, die den gemachten Entwurf zu seiner Erziehung nothwendig auf eine gefährliche Weise hindern müßte, abzuziehen.

Mittlerweile waren Peregrinens Vorstellungen gänzlich mit seiner liebenswürdigen Gebieterin beschäftiget. Sie war seiner Einbildungskraft allezeit gegenwärtig, er mochte schlafen oder wachen: das gab ihm zu folgenden Strophen Gelegenheit.

I.

Lebt wohl, ihr Ströme, lebet wohl!
Die ihr so sanft und ruhig fliesset!
Ihr Lüfte, die ihr anmuthsvoll
Im Frühling durch die Fluren schiesset!

Ihr

Ihr Felder, die ihr blumenreich
Des Frühlings neue Kleider traget!
Ihr Vögel, die ihr Künstlern gleich
Im Schatten volle Wirbel schlaget!

2.

Euch könnt ich ferne von mir sehn;
Und ohne mir das Herz zu brechen:
Kein Auge sollt in Thränen stehn;
Kein Seufzer sollte für mich sprechen.
Allein da ich gezwungen bin,
Chlorindens Reizung zu verlassen:
So sinkt mein Herz vor Wehmuth hin,
Und muß die Lust als Feindin hassen.

3.

O Schöne! du beschämst die Pracht,
Womit die Morgenröthe leuchtet;
Wenn noch der Felder Blumentracht
Ein frisch gefallner Thau befeuchtet:
So unbefleckt, als wie der Strahl,
Der die Natur mit Lust belebet,
Und in dem May durch Berg und Thal
Den Balsamhauch erwärmend hebet.

4.

Dein Reiz ist voller Lieblichkeit
Mit göttlichhellem Glanz geschmücket.
Er ziert des Jahres schönste Zeit,
Die er mit neuem Schein beglücket.
Er giebt dem Tageslicht die Macht,
Mit frischer Anmuth zu erscheinen,
Und weiß das Schrecken dunkler Nacht
Mit güldnem Schimmer zu vereinen.

Diese Jugendprobe ward in ein sehr zärtliches Handbriefchen an Emilien eingeschlossen, und dem Pipes anvertrauet, welcher Befehl bekam, sich mit einem Geschenke von Wildpret zu der Frau Gauntlet zu begeben, eine Empfehlung an beyde Frauenzimmer zu machen, und Gelegenheit zu suchen, daß er dem Fräulein ohne Vorwissen ihrer Mutter den Brief überliefern könnte.

Das XXII Capitel.

Dem Bothen begegnet ein Unfall, welchem abzuhelfen er ein sehr ausserordentliches Mittel, das seltsame Folgen nach sich zieht, anwendet.

Weil eine Postkutsche bis auf zwo Meilen von dem Dorfe, wo sie wohnte, zu gehen pflegte: so bedung sich Thomas in derselben einen Sitz, und reisete also ab, seine Bothschaft abzulegen, ob er gleich zu einem Auftrage von der Art nur mittelmäßig geschickt war. Es war ihm der Brief sonderlich anbefohlen. Daher entschloß er sich, auf denselben seine vornehmste Sorge zu wenden, und steckte ihn sehr scharfsinnig zwischen seinen Strumpf und die Fußsohle, wo er ihn vor allem Schaden und Zufall vollkommen gesichert achtete. Hier blieb er stecken, bis er in das Wirthshaus kam, wo er sich vorher aufgehalten hatte. So bald er sich nur mit einem Trunk Bier wieder erqvi-

erqvicket haben mochte: zog er seinen Strumpf ab, und fand das arme Briefchen von Staub besudelt, und durch die Bewegung seines Fusses auf der Wanderschaft von den beyden letzten Meilen seiner Reise in tausend Fetzen zerrieben. Bey der Erscheinung ward er, wie vom Donner, gerühret: er stieß ein langes und lautes Auweh! heraus, worauf er ausrief: "Der Henker hole meine alten Schuhe! Eine List bey Gott! Dann stützte er seine Ellbogen auf den Tisch, und seine Stirne auf seine beyden Fäuste, und gieng in der Stellung mit sich selbst über die Mittel, diesem Unfall abzuhelfen, zu Rathe.

Da ihn keine ungeheure Menge von Begriffen verwirrte! schloß er gar bald, daß das beste Mittel seyn würde, den Küster von dem Kirchspiel, den er als einen großen Gelehrten kannte, zu gebrauchen, damit er nach den Anweisungen, die er ihm geben würde, einen andern Brief schriebe. Er ließ sich nicht einmal träumen, daß das zerfetzte Muster, die Urschrift, seinen Anschlag im geringsten erleichtern könnte, und warf es also sehr weislich ins Feuer, damit es nimmermehr wider ihn zu seiner Verurtheilung aufstehen möchte.

Nachdem er diesen weisen Schritt gethan hatte; gieng er aus, seinen Schreiber aufzusuchen, eröffnete ihm sein Gewerbe, und versprach ihm zur Erkenntlichkeit eine volle Kanne. Der Küster, der auch Schulmeister, und auf eine Gelegenheit, seine Gaben vorzüglich zu zeigen, stolz

war, übernahm die Arbeit willig. Er gieng mit seinem Werber in die Schenke, und brachte in weniger als einer Viertelstunde eine Probe der Beredsamkeit zu so grossem Vergnügen des Pipes zu Stande, daß er ihm zur Dankbarkeit die Hand drückte, und das verwilligte Maaß von Bier verdoppelte. So bald das abgethan war, begab sich unser eilfertiger Bothe mit der Wildpretskeule und diesem untergeschobenen Briefe zu der Frau Gauntlets Wohnung. Er brachte seine Bothschaft bey der Mutter an, welche dieselbe mit vieler Achtung und mancher gütigen Nachfrage nach seines Herrn Befinden und Wohlseyn aufnahm. Sie versuchte auch den Bothen eine Krone in die Hand zu stecken: er schlug sie aber schlechterdings aus; weil ihn Herr Pickel desfalls mehr als einmal gewarnet hatte. Da sich die alte Dame inzwischen umkehrte, einem Bedienten zu sagen, wie sie es mit dem Geschenke gehalten haben wollte: so sahe Pipes das als eine günstige Gelegenheit an, mit Emilien sein Gewerbe zur Richtigkeit zu bringen. Er schloß daher ein Auge zu, und winkte dem jungen Fräulein, mit einem Ruck des Daumens gegen seine linke Schulter, und einer sehr nachdenklichen Verdrehung des Gesichts, in ein anderes Zimmer zu kommen, als wenn er mit etwas Wichtigem, das er ihr mittheilen müßte, befrachtet wäre. Sie verstand den Wink, so seltsam er auch gegeben war, gieng an die andere Seite des Zimmers, und gab ihm Gelegenheit, ihr den Brief in die Hand zu stecken, die er zu gleicher Zeit zum Zeichen der Achtung sanft drück-

te. Hierauf warf er von der Seite einen Blick auf die Mutter, die ihnen den Rücken zugekehrt hatte, und schlug mit seinen Finger an die eine Seite seiner Nase, um ihr dadurch Verschwiegenheit und Vorsicht zu empfehlen.

Emilie steckte den Brief in ihren Busen, und konnte sich nicht enthalten, über Thomsens feine Aufführung und Geschicklichkeit zu lächeln. Damit aber ihre Mutter ihn nicht in seinen pantomimischen Vorstellungen entdecken möchte, unterbrach sie das Zwischenspiel von dieser Zeichenkunst, und fragte ihn überlaut, wann er nach Winchester zurück zu kehren Willens wäre. Da er antwortete: "Morgen früh:„ empfahl ihn Frau Gauntlet der Bewirthung ihres eignen Bedienten, mit dem Verlangen, dem Herrn Pipes unten im Hause, wo er zum Abendessen behalten, und sehr vertraut aufgenommen wurde, alle Höflichkeit zu erweisen. Unsere junge Heldin war inzwischen voller Ungeduld, den Brief ihres Liebhabers zu lesen. Ihr Herz pochte vor entzückter Erwartung, und sie begab sich so bald, als möglich, in ihre Kammer, den Inhalt durchzusehen, der in folgenden Worten bestand.

Göttliche Beherrscherin meiner Seele!

Wenn die strahlenden Flammen ihrer Schönheit die Theilchen meines entzückten Gehirns nicht in einen Dampf aufgetrieben, und meinen Verstand nicht zu einer gelöschten Kohle der Thorheit

verbrannt hätten, so möchte vielleicht der Glanz meiner Liebe durch den schwarzen Vorhang meiner Dinte helle durchscheinen, und in der Höhe selbst über die Milchstrasse am Himmel steigen, ob sie gleich nur auf den Fittichen eines grauen Gänsekiels getragen wird. Aber ach! himmlische Zauberin! die Zauberkunst deiner grausamen Reizungen hat meine Gemüthskräfte mit diamantenen Ketten gebunden, und, wo dein Mitleiden sie nicht schmelzen wird, muß ich ewig in dem Schlunde schrecklicher Verzweifelung bleiben. Würdige demnach, o du hellestes Licht dieses irdischen Kreises! sowohl zu erwärmen als zu scheinen, und laß die freudig belebenden Strahlen deiner Gewogenheit die eißichten Ausflüsse deines Widerwillens schmelzen, wodurch die Lebensgeister zugefroren sind, englische Vortrefliche, deinen größten Bewunderer und Sklaven im Superlativo

Peregrine Pickel.

Niemals ist wohl ein Erstaunen so voller Verwirrung gewesen, als es bey Emilien war, da sie diesen seltsamen Aufsatz las. Sie sah ihn dreymal wieder von Wort zu Wort durch, ehe sie sich auf die Gewißheit ihrer Sinnen verlassen wollte: und fieng im Ernst an zu befürchten, daß die Liebe in dem Verstande ihres Anbeters eine Unordnung verursachet hätte. Allein nach tausend Muthmassungen, wodurch sie diesen ausserordentlichen Schwulst der Schreibart zu erklären versuchte, schloß sie endlich, daß er eine Wirkung

der

der bloßen Leichtsinnigkeit seyn müßte, und die Absicht hätte, die Liebe, welche er vorher bekannt hatte, lächerlich zu machen. Durch die Vermuthung ward sie erbittert, und entschloß sich, ihm seine Hoffnung zum Frohlocken durch eine angenommene Gleichgültigkeit zu verderben, und sich mittlerweile zu bemühen, daß sie ihn von dem Platz, den er in ihrem Herzen eingenommen hatte, vertreiben möchte. In der That hätte ein solcher Sieg über ihre Neigungen ohne große Schwierigkeit erhalten werden mögen; denn sie hatte eine solche beqveme Gemüthsart, die sich nach den Begebenheiten ihres Schicksals richten konnte; und ihre Lebhaftigkeit unterhielt ihre Einbildungskraft dergestalt, daß sie vor dem heftigern Empfindungen des Kummers verwahret blieb. Da sie so entschlossen und gesinnt war, schickte sie weder eine Antwort, noch das geringste Zeichen ihres Andenkens durch Pipes zurück. Man ließ ihn mit einer allgemeinen Empfehlung von der Mutter wegreisen, und er kam des folgenden Tages zu Winchester an.

Peregrinens Augen funkelten schon, als er seinen Bothen hinein kommen sahe, und er streckte in voller Zuversicht, ein besonderes Merkmal von Emiliens Zuneigung zu empfangen, seine Hand aus, allein wie bestürzt ward er, da er sich in seiner Hoffnung so greulich betrogen fühlte! In einem Augenblick fiel sein freudiges Gesicht hin. Er stund eine Zeitlang, ohne ein Wort zu sagen, stille und beschämt, dann wiederholte er dreymal die Frage: "Was! nicht ein Wort von Emilien?

und weil er an seines Bothschafters Vorsicht und Verschwiegenheit zweifelte, erkundigte er sich auf das genaueste nach allen kleinen Umständen, mit denen man ihn aufgenommen hatte. Er fragte, ob er das Fräulein gesehen, ob sie sich wohl befunden, ob er eine Gelegenheit gehabt, seinen Brief zu übergeben, und was sie für Blicke angenommen hätte, als er ihn ihr in die Hände überlieferte? Pipes antwortete, er hätte sie niemals in besserem Wohlseyn und in grösserer Munterkeit gesehen, und die Sache so eingerichtet, daß er ihr nicht allein den Brief unbemerkt zugestellt, sondern sie auch ingeheim, ehe er seinen Abschied genommen, befragt, ob sie etwas zu befehlen hätte: allein sie hätte ihm zur Nachricht gegeben, daß der Brief keine Antwort erforderte. Diesen letzten Umstand sahe er als ein offenbares Zeichen der Verachtung an, und zerbiß sich für Unwillen die Lippen. Bey weiterer Ueberlegung vermuthete er gleichwohl, daß sie nur durch den Bothen nicht bequem hätte schreiben können, und ihn ohne Zweifel durch die Post mit einer Antwort begünstigen würde. Diese Vorstellung tröstete ihn für die gegenwärtige Zeit; und er wartete mit großer Ungeduld auf die Früchte seiner Hoffnung: nachdem er aber acht Tage verlaufen gesehen hatte, ohne das Vergnügen, womit er sich selber geschmeichelt hatte, einzuerndten; verließ ihn seine Gelassenheit. Er tobte wider das ganze Geschlecht der Schönen, und gerieth in einen Anfall von traurigem Verdrusse. Allein sein Stolz kam ihm in kurzer Zeit zu Hülfe, und befreyete ihn von

dem

dem Schrecken des schwermüthigen Feindes. Er entschloß sich, seiner undankbaren Gebieterin ihre Geringschätzung wieder zurück zu geben; sein Gesicht nahm allmählig die vorige Heiterkeit wieder an: und ob er gleich damals von seiner albernen Stutzerart völlig geheilet war; so erschien er doch wiederum bey öffentlichen Ergötzungen mit einem frohen und unbekümmerten Wesen, damit Emilie zufälliger Weise hören könnte, wie wenig er nach aller Wahrscheinlichkeit ihre Geringschätzung achtete.

Es fehlt niemals an gewissen dienstfertigen Leuten, die ein Vergnügen finden, dergleichen Zeitungen zu befördern. Sein Bezeigen kam dem Fräulein Gauntlet gar bald zu Ohren und bestärkte sie in den Gedanken, die sie von seinem Briefe gefaßt hatte, so daß sie sich in ihren vorigen Gesinnungen befestigte, und seine Gleichgültigkeit sehr philosophisch ertrug. Also ward eine Gemeinschaft, die sich mit aller zärtlichen und aufrichtigen Liebe angefangen und selbst eine lange Dauer versprochen hatte, durch ein Mißverständniß unterbrochen, das die Einfalt des Pipes veranlaßte, ob er gleich nicht einmal an die Folgen seines Betrugs gedachte.

Auf die Weise ward nun ihre beyderseitige Liebe zwar gegenwärtig unterdrücket: allein sie wurde doch nicht ganz ausgelöschet, sondern glühete, wiewohl wider ihr eignes Wissen, unter der Asche, bis eine Gelegenheit, die nachher vorfiel, die verborgenen Flammen aufblies, und die Liebe wiederum in ihrer Brust die Herrschaft bekam.

Unter-

Unterdessen da sie sich gleichsam ausser dem Kreise, in welchem sie einander an sich ziehen konnten, bewegten: besorgte der Admiral, Peregrine möchte in Gefahr seyn, sich in eine nachtheilige Verbindung zu verwickeln, und entschloß sich, auf Anrathen des Hrn. Jolters und seines Freundes, des Pfarrers von dem Kirchspiel, ihm von dem Orte, wo er eine so unbedächtliche Bekanntschaft gemacht hatte, wegzurufen, und auf die hohe Schule zu schicken, wo seine Erziehung vollendet, und seine Einbildungskraft von allen kindischen Ergötzungen entwöhnet werden möchte.

Dieser Vorschlag war seinem eignen Vater vorgetragen worden: allein derselbe nahm in dem, was seinen ältesten Sohn betraf, niemals eine Parthie, wie wir schon gemeldet haben; und Fr. Pickelin hatte seinen Namen, seit seiner Abreise, niemals mit einiger Zufriedenheit oder Beruhigung gehöret, ausgenommen, da ihr Gemahl ihr erzählte, daß er auf dem Wege wäre, sich durch diesen unvorsichtigen Liebeshandel unglücklich zu machen. Bey der Gelegenheit fieng sie an, ihre Scharfsichtigkeit zu erheben, die an dem lasterhaften Knaben das Merkmal der Verwerflichkeit schon vorher entdeckt hatte, und brach in verschiedne Vergleichungen zwischen ihm und ihrem Gamaliel aus. Der letzte war, nach ihrer Anmerkung, ein Kind von nicht gemeinen Gaben und wahrer Güte, das mit Gottes Hülfe ein Trost seiner Eltern und eine Zierde seines Hauses seyn würde.

Sollte ich sagen, daß dieser Liebling, den sie so sehr rühmte, in aller Betrachtung das Gegentheil

von

von ihrer Beschreibung war, daß er ein Knabe von geringer Fähigkeit, und ob gleich an seinem Körper merklich verrenket, doch noch verkehrter in seiner Gemüthsart war, und daß sie ihren Ehegatten beredet hatte, ihre Meynung anzunehmen, die doch dem gemeinen Menschenverstande so wohl, als seiner eignen Empfindung zuwider lief: so besorge ich, der Leser werde denken, daß ich ein Ungeheuer, welches in der Natur niemals wirklich gewesen ist, vorstelle, und geneigt seyn, meine Erfindung in ihrer Ausführung zu verwerfen. Nichts destoweniger ist nichts wahrer, als ein jeder Umstand, den ich behauptet habe: und ich wünschte, daß die Abschilderung, so seltsam sie auch ist, nicht mehrere, als einem einzigen Urbilde ähnlich geachtet werden möge.

Das XXIII Capitel.

Peregrine bekömmt Befehl, seinem Onkel aufzuwarten, wird von seiner eignen Mutter immer mehr und mehr gehasset, und wendet sich an seinen Vater, dessen Willfährigkeit durch die Herrschaft seiner Frauen bestritten wird.

Allein wir wollen diese Betrachtungen fahren lassen, und wieder zu unserm Peregrine zurückkommen, welcher Befehl erhielte, seinem Onkel aufzuwarten, und in wenigen Tagen darauf mit dem

dem Hrn. Jolter und Pipes auf der Burg ankam, die er mit Freude und Zufriedenheit erfüllte. Die Veränderung, welche sich während seiner Abwesenheit in seiner Person zugetragen hatte, war seinem Ansehen so vortheilhaft, daß er aus einem artigen Knaben ein reizender Jüngling geworden war. Er war schon länger als eine Mannsperson von mittler Größe, seine Bildung gesetzt, seine Sehnen stark, sein Anstand sehr verbessert, und seine ganze Gestalt so zierlich und angenehm, als wenn er mit dem Apollo von Belvedere in einer Form gewesen wäre.

Ein solch äusserliches Wesen mußte die Leute nothwendig zu seinem Vortheil zum voraus einnehmen. Der Admiral befand, ungeachtet der vortheilhaften Nachrichten, die er gehöret hatte, daß Peregrinens Person seine Erwartung übertraf, und gab seinen Beyfall in den lustigsten Ausdrücken zu erkennen. Fr. Trunnion ward durch sein artiges Betragen gerühret, und empfieng ihn mit nicht gemeinen Zeichen des Wohlgefallens und der Gewogenheit. Alle Leute in der Nachbarschaft liebkoseten ihn, und konnten sich nicht entbrechen, indem sie seine Vollkommenheiten bewunderten, mit seiner bethörten Mutter Mitleiden zu haben, weil sie sich selbst des unaussprechlichen Vergnügens beraubte, das eine jede andere Mutter in der Betrachtung eines so liebenswürdigen Sohnes empfunden haben würde.

Einige wohlgesinnte Personen gaben sich verschiedene Mühe, dieses ungeheure Vorurtheil, wo möglich,

möglich, zu bestreiten: allein ihre Bemühungen dienten nur, an statt zu heilen, das Uebel noch mehr zu entzünden, und sie konnte niemals gewonnen werden, ihm das geringste Zeichen mütterlicher Achtung zu gönnen. Im Gegentheil schlug ihr ursprünglicher Widerwille in einen so eingewurzelten und veralterten Haß aus, daß sie nichts unversucht ließ, des Admirals Neigung zu diesem ihren unschuldigen Kinde von ihm abwendig zu machen, und zur Erfüllung ihrer Absicht so gar die boshafteste Verleumdung gebrauchte. Alle Tage mißhandelte sie die Ohren ihres Ehegatten mit einem oder dem andern betrügerisch ersonnenen Beyspiel von seiner Undankbarkeit gegen seinen Onkel: weil sie es wohl wußte, daß es der Admiral des Abends erfahren würde.

Daher kam es, daß Hr. Pickel demselben in ihrer Zusammenkunft zu erzählen pflegte, wie sein hoffnungsvoller Liebling ihn in dieser oder jener Gesellschaft lächerlich gemacht, und seiner Gemahlin bey einer andern Gelegenheit einen Schandfleck angehangen hätte. So kramte er alle die kleinen Waaren, die schändlichen Mißgeburten von seiner Frauen Erfindung, wieder aus. Zum Glück für Peregrinen achtete der Admiral das Ansehen seines Zeitungsträgers nicht sehr hoch; weil er wußte, aus was für einem Canal seine Nachrichten flossen. Ausser dem hatte der Jüngling einen starken Freund an dem Hrn. Hatchway, der ihn unfehlbar allezeit vertheidigte, wenn er so unrechtmäßig verklagt wurde, und allemal Gründe

genug fand, das Vorgeben seiner Feinde zu widerlegen. Allein wenn auch Trunnion an den guten Grundsätzen des jungen Herrn gezweifelt hätte, und gegen die Vorstellungen des Lieutenants taub gewesen wäre: so war doch Peregrine noch mit einem Bollwerk versehen, das stark genug war, ihn wider alle solche Anfälle zu vertheidigen. Dieses war seine Tante selbst: und man bemerkte, daß ihre Achtung in eben dem Verhältnisse zunahm, wie die Achtung seiner eignen Mutter abnahm. Nach aller Wahrscheinlichkeit war auch wirklich die Zunahme der einen, der Abnahme der andern zuzuschreiben: denn die beyden Frauenzimmer leisteten sich mit großer Höflichkeit alle Pflichten einer guten Nachbarschaft, und haßten einander recht gottselig in ihren Herzen.

Fr. Pickelin hatte sich durch die Pracht der neuen Kutsche und Pferde und des ganzen Aufzuges ihrer Schwester beleidigt gefunden, und sich seit der Zeit allemal bey ihren gewöhnlichen Besuchen angelegen seyn lassen, die Gesellschaft mit spöttischen Scherzreden über die Schwachheiten der guten Frau zu belustigen. Dagegen ergriff Fr. Trunnion die erste Gelegenheit, gleiches mit gleichem zu vergelten, indem sie auf ihr unnatürliches Bezeigen gegen ihr eigenes Kind loszog. Also ward Peregrinen wegen dieses Streits an der einen Seite eben so sehr geliebkoset, als er an der andern verabscheuet wurde: und ich glaube sicher, daß es das kräftigste Mittel, ihm seine Vortheile, die er auf der Burg hatte, zu entzie-

hen

hen, gewesen seyn würde, wenn man sich in seines Vaters Hause seiner anzunehmen geschienen hätte. Allein, diese Muthmaßung mag gegründet oder eingebildet seyn: gewiß ist, daß der Versuch niemals angestellt wurde, und Peregrine daher nicht Gefahr lief, in Ungnade zu fallen. Der Admiral, der sich, und das mit Recht, alles Gute in seiner Erziehung zuschrieb, war nun auf die erlangten Vorzüge des Jünglings so stolz, als wenn er wirklich durch die Geburt sein Abkömmling gewesen wäre; ja bisweilen stieg seine Zuneigung zu einer solchen Höhe von begeisterter Entzückung, daß er ihn in der That für die Kraft seiner Lenden hielte. Ungeachtet dieses vortheilhaften Ansehens, worinn unser Held bey seiner Tante und ihrem Gemahl stand, konnte er sich nicht entbrechen, das Unrecht, welches er durch den Eigensinn seiner Mutter leiden mußte, zu empfinden. Ob ihn gleich die Lebhaftigkeit seiner Gemüthsart hinderte, sich mit einem traurigen Nachsinnen zu ängstigen, so war es ihm doch unvermeidlich, vorherzusehen, daß, wenn irgend ein plötzlicher Zufall ihm des Admirals beraubte, er sich, nach aller Wahrscheinlichkeit, in sehr unangenehmen Umständen befinden würde. Durch diese Betrachtung ward er angetrieben, seinen Onkel einmal des Abends in die gewöhnliche Zusammenkunft zu begleiten, und seinem Vater vorgestellt, ehe der würdige Herr den geringsten Wink von seiner Ankunft bekommen hatte.

Herr Gamaliel war niemals so bestürzt gewesen, als er jetzt ward, da er eine solche Person so

unvermuthet antraf. Seine eigne Gemüthsart wollte ihm nicht erlauben, etwas zu thun, das die geringste Unruhe machen, oder seine Abendlust unterbrechen möchte: gleichwohl hatte das Schrecken seiner Frauen einen so starken Eindruck bey ihm, daß er sich der Gelassenheit seiner natürlichen Gesinnung nicht ergeben durfte; und seine Neigung nahm, wie ich schon bemerket habe, weder an der einen noch der andern Seite eine Parthie. In dieser verwirrten Ungewißheit zwischen verschiedenen Bewegungsgründen, saß er, da ihm Peregrine vorgestellt ward, ohne ein Wort zu sagen und in tiefen Gedanken, als wenn er die Anrede nicht verstehen konnte oder wollte, und wie der junge Mensch, welcher ihn beweglich bat, daß er ihn doch wissen lassen möchte, wodurch er sich seinen Unwillen zugezogen hätte, in ihn drang, sich zu erklären; so antwortete er auf eine verdrüßliche Art: "Ey, gut dann, Kind, was wollt ihr von mir haben? Eure Mutter kann euch nicht leiden." "Ist meine Mutter so ungütig, ich will nicht sagen unnatürlich gesinnt, versetzte Peregrine, dem dabey vor Unwillen die Thränen aus den Augen stürzten, daß sie mich von ihrer Gegenwart und Liebe verbannet, ohne die geringste Ursache anzugeben, so, hoffe ich, werden sie nicht so ungerecht seyn, sich nach ihrem grausamen Vorurtheil zu richten." Ehe Hr. Pickel Zeit gewann, diesen Vorwurf, worauf er sich gar nicht gefaßt gemacht hatte, zu beantworten, schlug sich der Admiral ins Mittel, und half die Vorstellungen seines Lieblings verstärken. Er schäme sich, ver-

meldete

meldete er dem Hrn. Pickel, daß er einen Mann auf eine so jämmerliche Weise unter seines Weibes Rock treiben sehen sollte. "Was mich anlangt, sagte er mit erhabner Stimme und einem angenommenen Blick von Wichtigkeit und Herrschaft, ehe ich mich durch irgend ein Weibsbild in der Christenheit vor allem Winde und Wetter herumsteuren lassen wollte, seht ihr, wollt ich einen solchen Sturm um ihre Ohren erregen, daß„ — Hierward er von dem Hrn. Hatchway unterbrochen, der seinen Kopf, wie einer, der horchet, gegen die Thür wandte und ausrief: "Ey, ey! da kommt eure Gemahlin, uns zu besuchen.„ Den Augenblick nahmen Trunnions Gesichtszüge andere Falten an: Furcht und Verwirrung bemächtigten sich seiner Bildung; seine Stimme sank aus einem schreyenden Tone in ein leises Flispern, mit den Worten: "Gewiß, ihr müßt euch irren, Hans;„ und in großer Angst wischte er sich den Schweiß ab, der ihm bey diesem blinden Lärm an der Stirne ausgebrochen war. Nachdem ihn der Lieutenant auf die Art für seine Großprahlerey gestraft hatte, sagte er mit einem schalkhaften Lächeln zu ihm: er hätte sich durch den Schall der äussern Thüre, die auf ihren Angeln geknarret, verführen lassen, und denselben aus Versehen für die Stimme der Fr. Trunnion gehalten: bat ihn aber, in seinen Ermahnungen an den Hrn. Pickel fortzufahren. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Vermessenheit von dem Admiral ein wenig an dem unrechten Ort angebracht war: denn er war in aller Betrachtung der Herr-

schaft seiner Frauen eben so sehr unterworfen, als die Person, deren Unterthänigkeit er zu verdammen wagte. Jedoch war dabey dieser Unterschied in den Neigungen, daß Trunnion wie ein Bär, mit abwechselnden Anfällen von Trotz und Wuth, unterthänig war, Pickel hingegen sein Joch, wie ein Ochse, ohne Murren trug. Es ist also kein Wunder, daß diese Unempfindlichkeit, dieses schläfrige Wesen, diese stockende Gemüthsart Gamalieln auffer Stand setzte, den Gründen und dem beständigen Anhalten seiner Freunde zu widerstehen. Er ergab sich endlich, erkannte die Gerechtigkeit ihrer Erinnerungen, nahm seinen Sohn bey der Hand, und versprach ihm in Zukunft seine Liebe und seinen väterlichen Schutz.

Aber diese löbliche Entschliessung hielte nicht lange Stand. Fr. Pickelin, die noch an seiner Beständigkeit zweifelte, und wegen seiner Gemeinschaft mit dem Admiral eifersüchtig war, unterließ niemals, ihn alle Abend nach der Unterredung, die in der Zusammenkunft vorgefallen war, zu fragen, und ihre Ermahnungen den eingezogenen Nachrichten gemäß einzurichten. Er war also nicht so bald wohlbehalten ins Bette gekommen, die hohe Schule, worinn alle angesehene Weiber ihre Vorlesungen halten: als ihre catechetischen Fragen den Anfang nahmen. Sie merkte augenblicklich etwas widerstrebendes und zweydeutiges in ihres Mannes Antworten. Die Entdeckung munterte sie noch mehr auf, und sie gebrauchte ihr Ansehen und ihre Kunst mit so gutem Erfolge,

daß

daß er einen jeden Umstand von dem, was vorgefallen war, herausſagte. Nachdem er hierauf einen ſehr ernſtlichen Verweis wegen ſeiner Einfalt und Unbedächtlichkeit ausgeſtanden hatte: erniedrigte er ſich ſo weit, daß er verſprach, des folgenden Tages alle Willfahrungen, wozu er ſich eingelaſſen hatte, zu widerrufen, und dem boshaften Gegenſtande ihres Unwillens auf ewig zu entſagen. Dieſes Unternehmen ward in einem Briefe an den Admiral, den ſie ihm ſelbſt in die Feder gab, genau ins Werk gerichtet. Das Schreiben beſtund in folgenden Worten.

Mein Herr!

Da geſtern Abends meine gute Geſinnung berückt und ich beredet worden bin, dem laſterhaften jungen Menſchen, deſſen Vater ich zu ſeyn das Unglück habe, meinen Schutz, und ich weiß nicht, was zu verſprechen: ſo bitte ich ſie, zu bemerken, daß ich allen ſolchen Schutz und alle Verſprechungen widerrufe, und denjenigen, der mich in Zukunft in einer ſolchen Sache erſuchen wird, nicht für meinen Freund anſehen werde. Ich bin

Mein Herr,

der ihrige

Gam. Pickel.

Das XXIV Capitel.

Trunnion wird durch Pickels Aufführung bis zur Wuth erbittert. **Peregrine** empfindet die Ungerechtigkeit seiner Mutter sehr übel, und sagt ihr seine Meinung in einem Briefe. Er wird auf der hohen Schule zu Oxford eingeschrieben, wo er sich als ein junger Herr von kühnem Geiste hervorthut

Unaussprechlich waren die hitzigen Bewegungen der Wuth, wozu Trunnion durch diese ungereimte Entsagung angeflammt ward. Er zerriß den Brief mit seinen Kinnladen; denn Zähne hatte er nicht, und spye mit grimmigen Geberden aus, zum Zeichen der Verachtung gegen den Verfasser, den er nicht allein als einen laufichten, schäbichten, schändlichen, räudigen, heimtückischen, und bäurischen Tölpel verfluchte, sondern auch auf Feuer und Schwerdt herauszufordern beschloß: allein von diesen gewaltsamen Maaßregeln ward er durch Vermittelung und Rath des Lieutenants und Hrn. Jolters abgebracht. Sie besänftigen ihn, stellten ihm die Bothschaft als eine bloße Wirkung von der Schwachheit des armen Mannes vor, weswegen er mehr Mitleiden als Zorn verdiente, und kehrten den Strom seines Unwillens gegen die Frau, auf die er desfalls schalt. Auch Peregrine selbst ertrug diese schmähliche Erklärung nicht mit Geduld. Er vernahm

ihre

ihre eigentliche Beschaffenheit nicht so bald von dem Hrn. Hatchway: als er sich eben so bestürzt als erbittert in sein Zimmer begab, und in den ersten Bewegungen seines Zorns den folgenden Brief, der seiner Mutter alsobald überbracht wurde, aufsetzte.

Madame,

Hätte mich die Natur von Ansehen zu einem Popanz gemacht, und mir eine eben so lasterhafte Seele eingeflößet, als mein Leib abscheulich wäre: so möchte ich vielleicht besondere Merkmale ihrer Gewogenheit und ihres Beyfalls erhalten haben; da ich sehe, daß sie mich aus keiner andern sichtlichen Ursache mit so unnatürlichem Abscheu verfolgen, als weil ich sowohl in der Bildung als in der Gemüthsart von dem garstigen Zwerge, der alle ihre Zärtlichkeit und Fürsorge auf sich gezogen hat, so weit unterschieden bin. Sind das die Bedingungen, unter welchen ich ihre Gewogenheit allein erhalten kan: so bitte ich Gott, daß sie niemals aufhören mögen zu hassen,

Madame,

ihren höchst beleidigten Sohn

Peregrine Pickel.

Dieser Brief, den nichts als seine erste Hitze und ein Mangel der Erfahrung entschuldigen konnte, hatte an seiner Mutter eine solche Wirkung, als man sich leicht vorstellen kan. Sie ward gegen den, der ihn geschrieben hatte, bis

zu einer gewissen Art der Raserey erzürnet: ob sie schon zu gleicher Zeit das ganze Schreiben als eine Wirkung von der besondern Feindseligkeit der Fr. Trunnion ansahe, und es ihrem Manne als eine Beschimpfung vorstellte, die er seiner Ehre wegen rächen und daher alle Gemeinschaft mit dem Admiral und seinem Hause abbrechen mußte. Dieses war für Gamalieln eine bittere Pille. Er hatte sich durch den Verlauf vieler Jahre so stark zu Trunnions Gesellschaft gewöhnet, daß er eben so leicht ein Glied hätte verlieren, als auf einmal die Zusammenkunft verlassen können. Er wagte es daher, daß er sein Unvermögen, ihrem Rath zu folgen, vorstellte, und bath, daß ihm wenigstens erlaubt seyn möchte, den Umgang allmählig aufzuheben, wobey er zugleich betheuerte, daß er alle Mühe anwenden wollte, ihr auf alle Weise Genüge zu thun.

Unterdessen machte man Anstalten zu Peregrinens Abreise nach der hohen Schule, und in wenigen Wochen begab er sich in dem siebzehenten Jahre seines Alters, unter Begleitung eben derselben Personen, die zu Wincheſter bey ihm gewesen waren, auf den Weg: nachdem sein Onkel ihm auf das nachdrücklichste empfohlen hatte, die Gesellschaft ehrbarer Weibspersonen zu vermeiden, auf sein Studiren zu denken, und so oft, als er Zeit zum Schreiben gewinnen könnte, ihm von seinem Wohlseyn Nachricht zu geben. Er hatte ihm jährlich fünf hundert Pfund ausgemacht, die Besoldung seines Hofmeisters mit eingeschlossen, welche ein Fünftheil von der Summe war. Unser

junge

junge Herr war zum voraus von Herzen vergnügt, wenn er sich vorstellte, was für eine ansehnliche Person er mit einem so feinen jährlichen Gehalte, dessen Verwaltung seiner eignen Klugheit überlassen war, vorstellen würde, und er unterhielte seine Einbildungskraft mit den angenehmsten Träumen, während seiner Reise nach Oxford, welche er in zween Tagen ablegte. Zu Oxford ward er dem Oberhaupt des Collegii, dem er empfohlen war, vorgestellt, mit artigen Zimmern versehen, als ein Mitglied eingeschrieben und mit einem verständigen Lehrer versorget. An statt sich wieder auf das Griechische und Lateinische zu legen, worinn er schon genug unterwiesen zu seyn glaubte, erneuerte er seine Bekanntschaft mit einigen von seinen alten Schulgenossen, die er unter eben den Umständen fand, und ward von ihnen zu allen an dem Orte gewöhnlichen Lustbarkeiten geführet.

Es währte nicht lange, so that er sich durch seinen muntern Geist und seine Einfälle hervor, die den lustigen Brüdern auf der hohen Schule so angenehm waren, daß sie ihn als ein Mitglied ihrer Zunft annahmen. In sehr kurzer Zeit ward er die ansehnlichste Person von ihrer ganzen Brüderschaft: nicht daß er sich auf seine Geschicklichkeit, die meisten Pfeiffen zu rauchen und das meiste Bier zu trinken, etwas zu gute that; nein, diese Eigenschaften waren von einer allzu groben Art, daß sie seinen feinen Ehrgeitz fesseln konnten. Er wollte sich nur wegen seiner Gaben spöttisch zu scherzen, wegen seines guten Kopfs und Geschmacks,

schmacks, wegen seiner persönlichen Vollkommenheiten und wegen seines Glücks in listigen Ränken, geachtet wissen. Seine Lustreisen waren auch nicht auf die kleinen Dörfer in der Nachbarschaft, welche die Studenten gemeiniglich wöchentlich einmal zur fleischlichen Ergötzung besuchten, eingeschränkt. Er hielte seine eigne Pferde, durchstrich das ganze Land bey angestellten Lustbarkeiten, besuchte alle Rennspiele innerhalb funfzig Meilen von Oxford, und that häufige Reisen nach London, wo er sich in manchem Vierteljahre, die meiste Zeit über, ohne sich zu erkennen zu geben, aufzuhalten pflegte.

Die Gesetze der hohen Schule waren für einen jungen Herrn von seiner lebhaften Gemüthsart zu strenge: daher ward er gar bald mit dem Rector bekannt. Allein alle Verweise, die er bekam, waren nicht hinreichend, ihn in seinem Lauf zu mäßigen. Er besuchte Wein- und Caffeehäuser, lärmte mitten in der Nacht auf den Gassen, und beunruhigte auf eine übermüthige Art die mäßigen und stillen Studenten, die sich seinen Angriffen ausgesetzt sehen mußten. Ja die Lehrer selbst waren ihm nicht so heilig, daß sie sicher gewesen wären, von ihm nicht lächerlich gemacht zu werden. Er verlachte die Obrigkeit, und versäumte alle Stücke der Schulzucht.

Vergebens suchten sie seine Unordnungen durch die Auflage von Geldstrafen einzuschränken: er war bis zur Verschwendung freygebig, und bezahlte daher, ohne sich zu weigern. Dreymal stieg

er

er auf einer Leiter einem Kaufmann, mit dessen Tochter er in einem verliebten Handel war, in die Fenster, und eben so oft ward er genöthiget, seine Sicherheit durch einen eilfertigen Sprung zu suchen. Einmal des Nachts würde er so gar, aller Wahrscheinlichkeit nach, in eine Falle, die ihm der Vater gestellt hatte, gerathen seyn, wenn sich sein getreuer Ritter Pipes nicht für ihn ins Mittel geschlagen, und ihn von den Streitkolben seiner Feinde befreyet hätte.

Mitten unter diesen Ausschweifungen versuchte Herr Jolter, weil er seine Ermahnungen verachtet und sein eignes Ansehen gänzlich zernichtet fand, seinen Untergebenen dadurch von seiner wilden Lebensart zu entwöhnen, daß er seine Aufmerksamkeit auf eine löblichere Beschäftigung lenkte. In der Absicht führte er ihn in eine Gesellschaft von politischen Köpfen, die ihn mit grossen Zeichen der Achtung aufnahmen, sich mehr, als er hätte erwarten können, nach seiner lustigen Gemüthsart richteten, und unterdessen, da sie mit Entwürfen zur Verbesserung des Staats umgiengen, so eifrig auf die gute Erfüllung ihrer Vorschläge tranken, daß sie schon, ehe sie ihre patriotische Sorgen fahren liessen, ganz benebelt waren.

Ob Peregrine ihre Lehrsätze gleich nicht billigen konnte, so entschloß er sich doch, auf eine Zeitlang sich zu ihrer Gesellschaft zu halten, weil er merkte, daß er in der Gemüthsbeschaffenheit und Lebensart dieser verrückten Schwärmgeister für

seine

seine Neigung zu spotten, reichlich zu thun finden würde. Es war ihre beständige Weise, in ihrem mitternächtlichen Kirchenrath so volle Züge der Eingebung zu verschlucken, daß ihre geheimniß-vollen Beschäftigungen sich gemeiniglich wie die alten Bacchusfeste endigten: und sie waren selten im Stande, den feyerlichen Wohlstand, welchen die meisten von ihnen durch ihre Amtsgeschäfte zu beobachten genöthigt waren, zu behaupten. Nun ward Peregrinens Neigung zu spotten niemals besser befriediget, als wenn er Gelegenheit hatte, ansehnliche und ernsthafte Personen von einer lächerlichen Seite vorzustellen. Er legte also seinen neuen Verbundenen einen boshaften Fallstrick, der auf folgende Art seine Wirkung hatte. In einer von ihren nächtlichen Berathschlagungen beförderte er durch seine angenehme und witzige Einfälle, die mit Vorsatz gegen ihre politischen Gegner gerichtet waren, den vertrauten Umgang und das Vergnügen der Gesellschaft so weit, daß sie schon um zehen Uhr alle bereit waren, in den ausschweifungsvollesten Vorschlag, den er nur thun konnte, zu willigen. Sie hatten bereits auf sein Angeben ihre Gläser zerschmissen, trunken aus ihren Schuhen, Hüten und dem Boden der Leuchter, die vor ihnen stunden, bisweilen mit einem Fuß auf dem Stuhl und einem Knie auf der Ecke des Tisches; und da sie in der Stellung nicht länger stehen konnten, setzten sie sich mit ihren blossen Hintern auf den kalten Fußboden, machten ein Freudengeschrey, riefen, tanzten und sungen; kurz, sie waren so berauscht, daß, als Peregrine vor-

vorschlug, sie sollten ihre Perucken verbrennen, der Wink augenblicklich Beyfall fand, und die Freude von allen, als wären sie ein Mann, vollzogen ward; ihre Schuhe und Hüte mußten noch auf eben desselben Anstiften eben das Schicksal leiden. In dem Zustande führte er sie auf die Gassen, wo sie sich vorgenommen hatten, einen jeden, den sie antreffen würden, zu zwingen, daß er ihr politisches Glaubensbekenntniß unterschriebe und das Schiboleth ihrer Parthie ausspräche. Sie fanden bey der Ausführung dieses Anschlags mehr Widerstand, als sie erwarteten: sie trafen Gründe an, denen sie nicht wohl widerstehen konnten; die Nasen von einigen, und die Augen von andern trugen in kurzer Zeit die Merkmale einer hartnäckigen Widerrede; und da ihr Anführer endlich die ganze Mannschaft mit einer andern Schwadrone, die sehr weit in eben den Zustand hinein gerathen war, in einen Streit verwickelt hatte, entwischte er ihnen sehr artig, und begab sich listiger Weise in sein Zimmer, indem er wohl voraus sahe, daß seine Mitgesellen bald mit einer Nachricht von ihren Obern begünstiget werden würden. Er betrog sich auch in dieser Weissagung nicht. Da der Aufseher seine Runde gieng: kam er von ungefähr zu diesem wilden Aufruhr, brauchte sein Ansehen, und fand Mittel die Unruhe zu stillen. Er zog hierauf Kundschaft von ihren Namen ein, und ließ die aufrührischen Schwärmer nach Hause gehen, nahm aber kein geringes Aergerniß an der Aufführung einiger von ihnen, deren Amt und Pflicht es war, den jungen Leuten

unter

unter ihrer Zucht und Aufsicht ein ganz anderes Exempel zu geben.

Um Mitternacht brachte Pipes, der Befehl hatte in einiger Entfernung zu warten, und auf Jolters ein Auge zu haben, den unglücklichen Hofmeister auf seinem Puckel nach Hause, weil Peregrine zum voraus dafür gesorgt hatte, daß er in das Collegium eingelassen würde. Unter andern Beulen fand man, daß er ein paar Stöße in dem Gesichte bekommen hatte, welche sich des folgenden Morgens in einem schwarzen Kreise, der um ein jedes Auge herumgieng, sehen ließen. Das war ein qvälender Umstand für einen Mann von seinem Stande und Verhalten, sonderlich da er von dem Aufseher, der ihn alsobald zu sehen verlangte, eine Bothschaft bekommen hatte. Mit grosser Demuth und Reue fragte er seinen Untergebenen um Rath. Dieser war gewohnt sich mit der Mahlerey zu belustigen, und versicherte den Hrn. Jolter, daß er die Zeichen der Schande mit einem kleinen Ueberzuge von Fleischfarbe so geschickt bedecken wollte, daß es beynahe unmöglich seyn würde, die künstliche Haut von der natürlichen zu unterscheiden. Der betrübte Hofmeister ließ sich das Mittel viel lieber gefallen, als daß er sich mit so schmählichen Zeichen den Anmerkungen und widrigen Urtheilen der Obrigkeit bloß stellen wollte, und ob gleich sein Rathgeber seine Kunst zu hoch angesetzt hatte, so ließ er sich doch bereden, auf die Verdeckung zu trauen, und gieng wirklich, mit einem solchen starrenden Zusatze zu der natürlichen Häßlichkeit seiner Bildung,

dung, zu dem Aufseher hin, daß sein Antlitz einem von den gräßlichen Gesichtern, die über den Thüren gewisser Wein- und Bierhäuser, unter dem Namen des Saracenenkopfs hängen, sehr ähnlich war.

Eine so merkliche Veränderung in den Gesichtszügen konnte nicht einmal bey einem, der sehr wenig zu sehen und zu unterscheiden vermögend war, unbemerkt bleiben: viel weniger konnte sie den durchdringenden Augen dieses strengen Richters, der schon durch das, was er den vorigen Abend gesehen hatte, aufmerksam gemacht war, entgehen. Es ward ihm also sein lächerlicher und einfältiger Kunstgriff vorgehalten, und so wohl ihm, als den Mitgenossen seiner Schwelgerey, wegen ihrer ärgerlichen und unordentlichen Aufführung, ein so scharfer Verweis gegeben, daß sie alle den Muth verlohren und sich viele Wochen hindurch schämten, in den öffentlichen Geschäften ihrer Pflicht zu erscheinen.

Peregrine war auf seine List zu stolz und zu eitel, daß er die Rolle, welche er in dem Lustspiel gehabt hatte, verhelen sollte. Er beschenkte seine Mitbrüder mit der Erzählung eines jeden Umstandes, und zog sich dadurch den Haß und Unwillen der beleidigten Zunft, da er hinter ihre Grundsätze und Gewohnheiten gekommen war, auf den Hals: denn er ward als ein Ausspürer angesehen, welcher sich in der Absicht, sie zu verrathen, in ihre Gesellschaft gedrungen; oder wenigstens als ein Abtrünniger von dem Glauben und den Grundsätzen, die er bekannt hatte.

Das XXV Capitel.

Er wird von seinem Lehrer schimpflich angefochten, macht auf denselben ein Schmähgedicht, nimmt in den schönen Wissenschaften ansehnlich zu, trifft bey einer Lustreise nach Windsor von ungefähr Emilien an, und wird sehr kaltsinnig empfangen.

Unter denen, die bey seiner List und Untreue litten, war Herr Jumbel, sein eigner Lehrer, der die kränkende Beschimpfung, die ihm widerfahren war, nicht verdauen konnte, und sich an dem Urheber der erlittenen Schande zu rächen beschlossen hatte. In der Absicht bewachte er des Herrn Pickels Aufführung mit einem äusserst aufmerksamen Groll, und ließ keine Gelegenheit vorbey, ihm geringschätzig zu begegnen, weil er wußte, daß die Gemüthsart seines Untergebenen das viel weniger, als irgend eine andere Strenge, die er gegen ihn auszuüben Macht hatte, ertragen konnte.

Peregrine war des Morgens verschiedene mal nicht in die Capelle gekommen: und weil Herr Jumbel niemals unterließ, ihn mit sehr richterlichen Ausdrücken wegen seiner Nachläßigkeit zur Rechenschaft zu fordern: ersann er einige sehr scheinbare Entschuldigungen. Auf die letzte aber ward seine Empfindungskraft erschöpft. Er bekam also einen sehr derben Verweis wegen seiner ruch-

losen

losen Sitten: und damit er ihn desto empfindlicher fühlen möchte, ward ihm als eine Uebung aufgelegt, in Englischen Versen eine Umschreibung von diesen zween Zeilen im Virgil zu machen:

Vane Ligur, frustraque animis elate superbis,
Nec quicquam patrias tentasti, lubricus, artes.

Ligurer, schwacher Geist, von eitlem Stolz getrieben,
Umsonst versuchtest du der Väter Kunst zu üben.

Dieser Befehl, der ihm eine so verhaßte Aufgabe auszuarbeiten auflegte, hatte an Peregrinen die verlangte Wirkung. Er sahe ihn nicht allein als einen unartigen Misbrauch der Gewalt gegen seine eigne Aufführung an, sondern auch als eine Beschimpfung, in Ansehung der vergangenen Zeit, wider das Angedenken seines Großvaters, welcher, wie ihm gesagt war, mehr wegen seiner Kunstgriffe, als wegen seiner Aufrichtigkeit im Handel bekannt geworden.

Durch ein solches Beyspiel von der Kühnheit eines Schulfuchses erbittert, hätte er in der ersten Hitze sich beynahe auf der Stelle körperliche Genugthuung genommen: weil er aber die beschwerlichen Folgen voraus sahe, die eine so offenbare Gewaltthätigkeit wider die Gesetze der hohen Schule nach sich ziehen würde; so hielte er seinen Unwillen im Zaume, und beschloß, die Beleidigung auf eine kaltsinnigere und verächtlichere Art zu rächen. In der Entschließung fieng er an sich nach den Umständen der Verwandtschaft, und Er-

ziehung des Hrn. Jumbels zu erkundigen, und erfuhr, daß der Vater ein Mäurer war, daß die Mutter Pasteten verkaufte, und daß der Sohn sich selbst zu verschiedenen Zeiten in seiner Jugend, ehe er die Wissenschaften zu seinem Augenmerk erwählte, mit beyden Arten der Beschäftigung die Zeit vertrieben hätte. Nachdem er diese Nachrichten eingezogen hatte, verfertigte er das folgende Gassenlied in Knüttelreimen, und übergab es, des andern Tages als eine Umschreibung der Zeilen, die der Lehrmeister ausgesucht hatte.

1.

Kommt, höret ihr Studenten in gemein,
Ich sing von ein'm Witzling und Lehrer fein,
Ein'm tief'n Staasmann und ungeheur'n
Kunstrichter,
Kurz ein'm Gemisch von klug gelehrt'n Gelichter,
Dem, löblich stolz, sein' Gab'n doch nicht gegönnt,
Daß er der Eltern Handwerk lernen könnt.

2.

Sein Vater wollt, sein Glück gemacht zu sehn,
Ihn jung schon lehren mit der Kell umgehn:
Allein der Lehre Mörtel wollt nicht haften;
Denn sein Gehirn lag zwischen steinern Schaften.
Geduld und Fleiß hat es ihm nie gegönnt,
Daß er die Kunst sein's Vaters lernen könnt.

3.

Sein' Mutter, ein klug, sauber, künstlich Weib,
Berühmt durch G'back und Pastetenvertreib,
Wußt seinen Fleiß durch den Geschmack zu lenken,

Statt

Statt an das Maur'n auf Pastetback'n zu denken.
Allein ihr'm Unterricht wards nicht gegönnt,
Daß er das Backgeheimniß lernen könnt.

4.

Doch schlug er, denk ich, nicht ganz aus der Art;
Weil beyder Werk an ihm verspüret ward.
Denn sich gelaß'n macht' er, ichs nicht verschweige,
Past'n von Mauerwerk und Häus'r von Teige.
Drum Schulherr, pocht nicht, da's euch nicht gegönnt,
Daß ihr der Eltern Künste lernen könnt.

Dieser unverschämte Aufsatz war die kräftigste Rache, die er an seinem Lehrer hätte nehmen können: da er in der That allen aufgeblasenen Hochmuth und lächerlichen Stolz eines Schulfuchses von niedriger Abkunft an sich hatte. An statt dieses muthwillige Spottgedicht mit der gelassenen und anständigen Verachtung, die sich für eine Person von seinem Ansehen und Amte schickte, zu übersehen, warf er nicht so bald ein Auge auf die Ausarbeitung, als das Blut ihm ins Gesicht schoß, welches alsobald hernach eine scheuslich blasse Farbe zeigte. Er sagte zu seinem Untergebenen mit bebenden Lippen, daß er ein thörichter und verwegener Maulaffe wäre; er aber wollte sorgen, daß er von der hohen Schule verjagt werden sollte; weil er sich unterstanden hätte, eine so freche und leichtfertige Schmähschrift aufzusetzen und zu übergeben. Peregrine antwortete mit großer Standhaftigkeit, er wäre versichert, daß, wenn man hören würde, auf was für Art er da-

zu gereizet worden, er nach dem Urtheil aller Unpartheyischen würde losgesprochen werden: er wäre bereit die ganze Sache der Entscheidung des Vorstehers von dem Collegio zu unterwerfen.

Diesen Ausspruch anzunehmen, schlug er vor: weil er wußte, daß der Vorsteher und Hr. Jumbel uneinig waren; und aus der Ursache durfte sein Lehrer es nicht wagen, die Sache auf den Ausschlag ankommen zu lassen. Ja, so bald nur erwähnet war, seinem Urtheil zu folgen, vermuthete Jumbel, der von Natur eifersüchtig und argwöhnisch war, Peregrine hätte schon vorher, ehe er unternommen, ihn so schmählich zu beschimpfen, ein Versprechen erhalten, daß er geschützt werden sollte: und diese Vorstellung wirkte bey ihm so viel, daß er sich entschloß, seinen Verdruß zu verbeissen, und auf eine bequemere Gelegenheit zur Befriedigung seines Hasses zu warten. Unterdessen wurden Abschriften von dem Gassenliede unter die Studenten ausgetheilt, welche es nach der Weise: Es war einmal ein Schuhflicker mit Zucht ꝛc. ꝛc. dem Hrn. Jumbel unter die Nase sungen: und also erhielte unser Held einen vollkommenen Sieg. Es war aber auch nicht seine ganze Zeit den schwelgerischen Ausschweifungen der Jugend geweihet. Er hatte manche gute Stunden darneben, in welchen er sich eine genauere Bekanntschaft mit den alten Schriftstellern erwarb, seinen Fleiß auf Lesung der Geschichte wandte, seinen Geschmack in der Mahlerey und Tonkunst, worinn er etwas gethan hatte, verbesserte, und vor allen Dingen sich in der Naturlehre übte. Es

geschahe

geschahe gemeiniglich, wenn er eine Zeitlang auf einige von diesen Künsten und Wissenschaften einen anhaltenden Fleiß gewandt hatte, daß seine Neigung in die Unordnungen und wilden Einfälle einer schwärmenden Einbildungskraft ausbrach, die ihn so merkwürdig machten: und er war vielleicht der einzige unter den jungen Leuten zu Oxford, der zu gleicher Zeit eine vertraute und freundschaftliche Gemeinschaft sowohl mit den unbesonnensten, als mit den stillesten und sittsamsten Studenten auf der hohen Schule, unterhielte.

Es ist nicht zu vermuthen, daß ein junger Mensch, der so eitel, unerfahren und verschwenderisch war, als Peregrine, seine Ausgaben nach dem, was ihm ausgemacht worden, so ansehnlich es auch war, einrichten konnte. Denn er war keiner von den glückseligen Leuten, die zu guten Haushaltern gebohren werden, und kannte die Kunst nicht, seinen Beutel zurück zu halten, wenn er seine Mitbrüder in Noth sahe. Also verschleuderte er sein Geld, da er von Natur freygebig und zum Verthun geneigt war; und machte einen prächtigen Aufzug, wenn er seinen vierteljährigen Wechsel bekam: aber lange vorher, ehe drey Monate verlaufen waren, waren seine Gelder verzehret; und da er sich nicht so weit herunterlassen konnte, einen ausserordentlichen Zuschuß zu verlangen, zum Borgen zu stolz, und bey Kaufleuten Schulden zu machen zu hochmüthig war, so widmete er diese Zeiten der Armuth der Fortsetzung seiner Studien, und erschien, wenn das Vierteljahr um war, wieder mit neuem Glanze.

Bey dem Einbruch eines dieser prächtigen Zeitläufte war es, da er und einige von seinen guten Freunden nach Windsor reiseten, die königlichen Zimmer in dem Schlosse zu sehen. Sie giengen des Nachmittags hinauf: und als Peregrine eben das Gemälde des Herkules und der Omphale betrachtete, flisperte ihm einer von den Studenten seiner Gesellschaft ins Ohr: "Der Henker, Pickel, da sind zwey hübsche Mädchen." Er wandte sich den Augenblick um, und erkannte in der einen seine beynahe vergessene Emilie. Ihre Erscheinung wirkte auf seine Einbildungskraft wie ein Feuerfunke, der zwischen Schießpulver fällt: die Liebe, welche zwey Jahr hindurch geschlafen hatte, blitzte auf einmal hervor, und ihn überfiel ein Zittern an allen Gliedern. Sie merkte und theilte mit ihm seine Bewegung: denn ihre Seelen waren wie zwo gleichstimmige Saiten, die durch denselben Anschlag erschüttert werden. Inzwischen rief sie ihren Stolz und Unwillen zu Hülfe, und fand noch Standhaftigkeit genug, sich einem so gefährlichen Schauplatze zu entziehen. Durch ihren Abtritt aus dem Zimmer beunruhiget, sammlete er alle seine Dreustigkeit, und durch die Liebe, der er nicht länger widerstehen konnte, getrieben, folgte er ihr in das nächste Gemach, wo er sie in der größten Verwirrung anredete: "Ihr gehorsamster Diener, Fräulein Gauntlet." Sie beantwortete den Gruß mit einer angenommenen Gleichgültigkeit, welche gleichwohl ihre heftige Bewegungen nicht verbergen konnte, durch ein "Ihre Dienerin, mein Herr," wies alsobald mit ihrem Finger auf das

Bild von Duns Scatus, welcher über einer von den Thüren stehet, und fragte ihre Gefärthin, ob sie nicht dächte, daß er wie ein Zauberer aussähe. Peregrine ward durch den Verdruß über diese Aufnahme lebhaft, und antwortete für das andere Frauenzimmer, "es wäre in den Zeiten leicht gewesen ein Zauberer zu seyn, da die Einfalt der damaligen Leute seiner Wahrsagung zu statten gekommen: aber sollte er, oder Merlin selbst jetzt von den Todten aufstehen, da so viel Betrug und Verstellung die Oberhand genommen hätte, so würden sie durch das Gewerbe nicht einmal ihr Brod zu verdienen im Stande seyn.„ — "O mein Herr, sagte sie, indem sie sich völlig gegen ihn wandte, ohne Zweifel würden sie neue Grundsätze annehmen: es ist in diesen erleuchteten Zeiten keine Schande für jemand, seine Meinung zu ändern.„ "Nein, gewiß nicht, gnädiges Fräulein, versetzte der junge Herr mit einiger Uebereilung: wofern man durch die Veränderung nur gebessert wird.„ "Und sollte es auch anders seyn, erwiederte die Schöne mit einem Ruck ihres Fechers: so wird doch die Gewohnheit der Menschen niemals der Unbeständigkeit zur Vertheidigung fehlen.„ "Es ist wahr, gnädiges Fräulein, fieng unser Held wieder an, der sie steif ansahe, man findet allenthalben Beyspiele der Leichtsinnigkeit.„ "O Himmel, mein Herr, rief Emilie und schüttelte den Kopf, man wird selten einen Schwätzer ohne sie finden.„ Eben zu der Zeit sahe ihn sein Gefärthe mit der einen von den Frauenzimmern in Unterredung, und ließ sich daher mit der andern

ein. Um nun seinem Freunde in seinen Liebesbemühungen beförderlich zu seyn, führte er sie in das nächste Zimmer, unter dem Vorwand, ihr ein merkwürdiges Stück der Mahlerey zu zeigen.

Peregrine ergriff diese Gelegenheit, da er mit seiner Geliebten allein war, nahm einen höchst verführerisch zärtlichen Blick an, holte einen tiefen Seufzer, und fragte: ob sie ihn gänzlich aus ihrem Angedenken verbannet hätte? Sie erröthete bey dieser beweglichen Frage, welche sie an die eingebildete Verachtung, womit er ihr begegnet hatte, erinnerte, und antwortete in großer Verwirrung; "Mein Herr, ich glaube, ich habe einmal das Vergnügen gehabt, sie auf einem Ball zu Wincheſter zu sehen.„ "Fräulein Emilie, sagte er sehr ernstlich, wollen sie so aufrichtig seyn, mir zu entdecken, was für ein Vergehen in meinem Bezeigen ihnen dadurch zu bestrafen beliebet, daß sie ihr Angedenken bloß auf die einzige Gelegenheit einschränken.„ "Hr. Pickel, versetzte sie in eben dem Tone, ich habe weder Beruf noch Neigung über ihre Aufführung zu urtheilen: sie bringen also ihre Frage an dem unrechten Orte an, wenn sie eine solche Erklärung von mir verlangen.„ "Wenigstens, fieng unsre Verliebte wieder an, machen sie mir das traurige Vergnügen, mich zu belehren, um was für einer Beleidigung willen, der ich schuldig seyn konnte, sie mir versagten, auf den Brief, welchen ich mit ihrer ausdrücklichen Erlaubniß von Wincheſter zu schreiben die Ehre hatte, die geringste Nachricht zu geben.„ "Ihr Brief, sprach das Fräulein mit großer Lebhaftig-

haftigkeit, brauchte und verdiente auch nach meiner Meinung keine Antwort: und, daß ich frey mit ihnen rede, Hr. Pickel, er war nur ein elender Kunstgriff, wodurch sie sich von einer Bekanntschaft, welche sie selbst inständig zu suchen gewürdiget hatten, losmachen wollten.„ Peregrine ward über diese Antwort bestürzt, und erwiederte, wenn er auch etwa in der Zierlichkeit oder Vorsicht etwas versehen haben möchte, wäre er doch gewiß versichert, daß er es an Bezeugungen der Ehrfurcht und Ergebenheit gegen die Reizungen, welche er für seine größte Ehre hielte anzubeten, nicht hätte ermangeln lassen.„ "Was die Verse anlangt, setzte er hinzu; so gestehe ich, daß sie ihres Inhalts nicht würdig waren: allein ich schmeichelte mir selbst, sie würden wenigstens ihre gütige Aufnahme, wenn gleich nicht ihren Beyfall, verdienet haben, und nicht so wohl für einen Beweis meiner Geschicklichkeit, als für die reine Wirkung meiner Liebe angesehen worden seyn.„ "Verse? rief Emilia mit einem Anblick voll Erstaunen, was für Verse? Ich verstehe sie in der That nicht.„ Der junge Herr ward bey dieser Ausrufung wie von dem Donner gerührt, und nach einer langen Stille antwortete er endlich: "Ich fange an zu argwöhnen, und wünsche herzlich es so zu befinden, daß nur von Anfange an ein Mißverständniß unter uns gewesen ist. Ich bitte sie, Fräulein Gauntlet, fanden sie nicht eine Abschrift von Versen in dem unglücklichen Briefe eingeschlossen?„ "In Wahrheit, mein Herr, sagte sie, ich verstehe mich nicht so gut darauf,

auf, daß ich unterscheiden könnte, ob der kurzweilige Aufsatz, den sie zur Lust einen unglücklichen Brief nennen, in Versen oder in ungebundner Rede geschrieben war: allein, mir deucht, der Scherz ist ein wenig zu alt, wieder auf das Tapet gebracht zu werden.„ Mit den Worten gieng sie zu ihrer Gefärthin fort, und ließ ihren Liebhaber in der unruhigsten Ungewißheit. Er merkte nunmehr, daß ihre Geringschätzung seines Schreibens von Winchester ein Geheimniß, das er nicht begreifen konnte, zum Grunde gehabt haben müßte: und sie fieng an zu argwöhnen und zu hoffen, daß der Brief, den sie bekommen hatte, untergeschoben wäre; ob sie gleich nicht einsehen konnte, wie es möglich gewesen, da er ihr von seinem eignen Bedienten übergeben war.

Inzwischen entschloß sie sich, ihm die Entwickelung der Sache zu überlassen: weil sie wohl wußte, daß er sich unfehlbar so wohl zu seiner eignen als ihrer Befriedigung alle Mühe geben würde. Sie betrog sich nicht in ihrer Meinung: er kam an der Treppe wieder zu ihr, und bat um die Erlaubniß, weil sie keine Mannsperson zu ihrer Begleitung hatten, beyde Frauenzimmer nach Hause zu führen. Emilie merkte seine Absicht, die keine andere war, als zu erfahren; wo sie wohnte: und ob sie gleich seine List billigte, hielte sie es doch für ihre Schuldigkeit, zu Unterstützung ihres geziemenden Ansehens, seine Höflichkeit abzulehnen. Sie dankte ihm also für sein höfliches Erbieten: wollte aber auf keine Weise gestatten, daß er sich so unnöthige Mühe machte, sonderlich da

sie

sie nur einen sehr kurzen Weg zu gehen hätten. Er ließ sich durch diese abschlägige Antwort, die er nach ihrer wahren Beschaffenheit vollkommen einsahe, nicht abweisen; und ihr war es auch nicht zuwider, daß sie ihn auf seine Entschliessung bestehen sahe. Er begleitete sie daher auf ihrem Rückwege; und versuchte verschiedne mal mit Emilien insbesondere zu sprechen: allein sie hatte in ihrer Gemüthsart einen kleinen Ansatz zu Liebeshändeln, und machte alle seine Bemühungen, weil sie entschlossen war, seine Ungeduld noch mehr zu reizen, dadurch zu nichte, daß sie ihre Gefärthin beständig in der Unterredung, die auf das ehrwürdige Ansehn und die prächtige Lage des Ortes fiel, unterhielte. In so vergeblichen Verlangen, wie ein anderer Tantalus, kam er mit ihnen an die Thüre des Hauses, wo sie wohnten; als seine Gebieterin an dem Gesichte ihrer Gespielin merkte, daß sie im Begriff war, ihn hinein zu nöthigen, und ihre Absicht durch einen sauren Blick hintertrieb, darauf sich zu dem Herrn Pickel wandte, ihm mit allen Umständen eines fremden Umgangs eine gewöhnliche Höflichkeit sagte, das andere junge Frauenzimmer bey dem Arm nahm, und mit den Worten: "Kommen sie, Base Sophie," in einem Augenblick verschwand.

Das XXVI Capitel.

Nach verschiedenen vergeblichen Bemühungen findet er Mittel, mit seiner Geliebten zu einer Erklärung zu kommen, worauf eine Aussöhnung erfolget.

Peregrine gerieth durch diesen plötzlichen Abschied in eine solche Verwirrung, daß er mit aufgesperrtem Munde einige Minuten lang auf der Gasse stand, ehe er seine Bestürzung überwinden konnte, und hierauf gieng er mit sich selbst zu Rathe, ob er alsobald den Zutritt zu seiner Geliebten suchen, oder eine andere Art, an sie zu kommen, wählen sollte. Ihr abgebrochenes Bezeigen verdroß ihn, ob ihm gleich ihr Muth gefiel. Er strengte also seine Erfindungskraft an, ein Mittel, wodurch er sie zu sehen bekäme, auszusinnen; und kam in einem Anfall von tiefen Gedanken an das Wirthshaus, wo er seine Gesellschaft, die er an dem Schloßthor verlassen hatte, antraf. Sie hatten sich schon nach dem Frauenzimmern erkundigt, und so erfuhr er, daß Fräulein Sophie eine Tochter eines Herrn in der Stadt war, mit dem seine Gebieterin verwandt wäre, daß zwischen den beyden Frauenzimmern eine vertraute Freundschaft herrschte, daß Emilie sich ungefähr einen Monat bey ihrer Base aufgehalten hatte, und bey der letzten öffentlichen Gesellschaft, wo sie sich eine allgemeine Bewunderung erworben, erschienen war, und daß seit der Zeit verschiedene junge Herren von Stande

und

und Vermögen sie mit ihren Bewerbungen geplagt hatte.

Die Nachricht schmeichelte den Ehrgeiz unsers Helden, und entflammte seine Liebe, er schwur bey sich, daß er nicht von der Stelle weichen wollte, bis er einen ungezweifelten Sieg über alle seine Nebenbuhler erhalten hätte.

Noch an eben demselben Abend setzte er einen sehr netten Brief auf, worinn er sie beständig bat, sie möchte ihm gütigst eine Gelegenheit verstatten, seine Aufführung zu rechtfertigen, allein sie wollte weder sein Schreiben annehmen, noch seinen Bothen sehen. Nachdem ihm dieser Versuch fehl geschlagen war, schloß er den Brief in einen neuen Umschlag mit der Aufschrift von einer andern Hand, und befahl seinem Pipes, des folgenden Morgens nach London zu reiten, und ihn bey dem Postamte abzugeben, damit sie, wenn er durch den Weg käme, keinen Argwohn wegen des Verfassers haben, und ihn öffnen möchte, ehe sie des Betrugs gewahr würde.

Drey Tage wartete er mit Geduld auf den Erfolg dieser List, und an dem vierten wagte er, unter dem Namen einer alten Bekanntschaft, einen ordentlichen Besuch zu unternehmen. Aber auch hier mislung ihm sein Versuch, sie war unpäßlich, und konnte keine Gesellschaft sehen. Die Hindernisse dienten nur seine Hitze zu vermehren; er blieb noch beständig bey seiner ersten Entschließung, und da seine Gefärthen seinen Vorsatz merkten, überliessen sie ihn des folgenden Tages seinen eignen Erfindungen. Seinen Vorstellungen also überlassen, verdoppelte er seinen Fleiß, und brachte alle Mit-

tel, die ihm seine Einbildungskraft eingeben konnte, in Uebung, seinen Anschlag zu befördern.

Pipes ward den ganzen Tag über ausgestellt, die Thüre in dem Gesichte zu behalten, damit er im Stande seyn möchte, seinem Herrn von ihren Bewegungen Nachricht zu geben; allein sie gieng niemals aus, als nur in der Nachbarschaft einen Besuch abzustatten, und war allezeit schon im Hause, ehe Peregrine erfahren konnte, daß sie sich sehen ließ. Er gieng in die Kirche, in der Absicht, von ihr bemerket zu werden, und bezeigte sich sehr demüthig vor ihr, aber sie war so schalkhaft andächtig, daß sie nichts, als ihr Buch ansahe, und ihm nicht einen Blick der Achtung gönnte. Er besuchte das Caffeehaus, mit dem Vater des Fräulein Sophie bekannt zu werden, der ihn, wie er hoffte, zu sich bitten würde, allein auch diese Hoffnung war verlohren. Der kluge Herr sahe ihn für einen von den kühnen irrenden Rittern an, die auf gut Glück ausgehen, das Land durchstreichen, und jemand suchen, den sie verschlingen können, daher wies er ihn wohl bedächtlich ab, so oft er sich zu ihm wandte. Voll Verdruß über so viele vergebliche Bemühungen, fieng er an zu verzweifeln, daß er seinen Zweck erreichen würde, und das letzte, was ihm seine List eingab, war, daß er seine Wohnung bezahlte, des Mittags ein Pferd nahm, und allem Ansehen nach wieder nach dem Orte abreisete, wo er hergekommen war. Er ritte inzwischen nur einige wenige Meilen, kam bey der Abenddämmerung wieder zurück, stieg in einem andern Wirthshause ab, befahl seinem Pipes im Hause zu bleiben,

ben, hielte sich selbst verborgen, und gebrauchte eine andere Person zur Schildwache über Emilien.

Es währte nicht lange, so erndtete er die Früchte seiner Erfindungskraft ein. Am folgenden Tage, des Nachmittags, brachte ihm sein Kundschafter die Zeitung, daß die beyden Frauenzimmer in den Thiergarten spatzieren gegangen wären, wohin er ihnen augenblicklich folgte, in der festen Entschliessung, auch selbst in Gegenwart ihrer Freundin, die sich vielleicht bewegen lassen möchte, sich seiner Sache anzunehmen, mit seiner Gebieterin zu einer Erklärung zu kommen.

Als er sie in einer solchen Entfernung sahe, daß sie nicht wieder in die Stadt zurück kommen konnten, ehe er eine Gelegenheit gefunden haben würde, seinen Entschluß ins Werk zu richten; verdoppelte er seine Schritte, und fand Mittel, so plötzlich vor ihnen zu erscheinen, daß Emilie sich nicht enthalten konnte, ihr Erstaunen durch ein auffahrendes Geschrey an den Tag zu legen. Unser Verliebter nahm ein demüthiges und gekränktes Wesen an, bat, ihn wissen zu lassen, ob ihr Widerwille unversöhnlich wäre, und fragte: warum sie ihm das gemeine Vorrecht, das ein jeder Missethäter genösse, auf eine so grausame Art abgeschlagen hätte? „Wertheftes Fräulein Sophie, so wandte er sich zu ihrer Gespielin, erlauben sie mir, um ihre Fürsprache bey ihrer Base anzuhalten, ich bin versichert, sie haben Gütigkeit genug, sich meiner Sache anzunehmen, wenn sie nur wüßten, wie gerecht sie ist, und ich schmeichle mir durch ihre geneigte Vermittelung das unglückliche Misverständ-

niß, welches mich in das größte Elend gestürzt hat, wieder gut machen zu können.„ "Mein Herr, antwortete Sophie, sie haben das Ansehen eines feinen Herrn, und ich zweifele auch nicht, ihre Aufführung werde allemal ihrem Ansehen gemäß gewesen seyn, allein sie müssen mich entschuldigen, daß ich kein solches Amt für eine Person, die ich nicht die Ehre habe zu kennen, übernehme.„ "Gnädiges Fräulein, versetzte Peregrine, ich hoffe, Fräulein Emilie werde selbst, ungeachtet des Geheimnisses ihres Misvergnügens, das ich auf meine Ehre, wenn es auch mein Leben kosten sollte, nicht zu erklären weiß, meinen Anspruch auf diesen Character rechtfertigen.„ "Um des Himmels willen! Herr Pickel, sagte Emilie, die sich jetzt ein wenig wieder gefaßt hatte, ich habe ihre feine Lebensart und ihren Geschmäck niemals in Zweifel gezogen: allein ich bin entschlossen, daß sie niemals Ursache haben sollen, ihre Gaben auf meine Kosten zu gebrauchen; also beunruhigen sie sich selbst und mich vergebens. Kommen sie, Sophie, lassen sie uns wieder zu Hause gehen.„ Lieber Gott, Fräulein, rief der Verliebte mit heftiger Regung, warum wollen sie mich durch eine so grausame Gleichgültigkeit ausser mir selbst bringen? Bleiben sie, liebste Emilie, ich beschwöre sie auf meinen Knien hier zu bleiben und mich zu hören; bey allem, was heilig ist, ich habe nicht die geringste Schuld gehabt, sie müssen von einem Betrüger hintergangen seyn, der mir mein Glück misgegönnet, und etwa ein verrätherisches Mittel gebraucht hat, meine Liebe unglücklich zu machen.„

Da Fräulein Sophie, die sehr viel von einem guten Gemüthe besaß, und von ihrer Base die Ursache ihrer Zurückhaltung erfahren hatte, den jungen Herrn durch den Unwillen, der doch nur, wie sie wußte, aus Verstellung angenommen war, so gerühret sahe, faßte sie Emilien an dem Ermel, und sagte mit einem Lächeln: "Gehen sie nicht so geschwinde weg, Emilie, ich merke jetzt, daß dieses ein Liebesstreit ist, und also kann vielleicht Hoffnung zu einer Aussöhnung seyn; denn ich vermuthe, daß sich beyde Partheyen aufrichtig werden überzeugen lassen." "Ich meines Theils, rief Peregrine mit grosser Hitze, ich beziehe mich auf Fräulein Sophiens Ausspruch. Allein warum sage ich, beziehen? Ob ich mir gleich bewußt bin, daß ich keine Beleidigung begangen habe: so bin ich doch bereit, mich aller Strafe zu unterwerfen, sollte sie auch noch so harte seyn, die meine schöne Beherrscherin selbst mir auflegen wird, wofern sie mir nur endlich ein Recht auf ihre Gunst und Vergebung verschaffen soll." Emilie war durch diese Erklärung beynahe überwunden, und sagte zu ihm, daß, da sie ihn keines Verbrechens beschuldigte, sie keine Genugthuung erwartete, sie drang daher in ihre Gefärthin, wieder in die Stadt zu gehen. Allein Sophie, die gegen die wirkliche Neigung ihrer Freundin allzugütig war, daß sie in diese Anforderung hätte willigen sollen, ließ sich verlauten, daß, da der Herr so billig in seinem Geständnisse schien, sie anfienge zu vermuthen, ihre Base hätte Unrecht, und sich geneigt fände, in dem Streit eine Schiedsrichterin abzugeben.

Diese Willfahrung setzte den Herrn Pickel in die größte Freude. Er dankte ihr in den entzücktesten Ausdrücken, und küßte seiner gütigen Vermittlerin in der ersten Bewegung, voll froher Erwartung, die Hand, ein Umstand, der eine merkliche Wirkung an Emiliens Gesicht hatte, als welcher eine so feurige Erkenntlichkeit nicht sehr zu gefallen schien.

Nach vielem Flehen an der einen und dringenden Vorstellungen an der andern Seite, ergab sie sich endlich, und wandte sich mit völlig erröthetem Gesichte zu ihrem Liebhaber: "Wohl dann, mein Herr, sagte sie, gesetzt, ich wäre geneigt, den Streit auf diesen Ausschlag ankommen zu lassen, wie könnten sie den lächerlichen Brief, den sie von Winchester an mich schickten, entschuldigen." Diese Anklage gab zu einer Untersuchung der ganzen Sache Gelegenheit, worinn alle Umstände erwogen wurden, und Emilie blieb mit grosser Hitze dabey, daß der Brief mit Fleiß zu ihrer Beleidigung eingerichtet worden seyn müßte, denn sie könnte nicht glauben, daß der Verfasser so schwach wäre, ihn zu einer andern Absicht bestimmt zu haben.

Peregrine, der noch den Hauptinhalt dieses unglücklichen Schreibens sowohl, als der eingeschlossenen Verse, im Gedächtniß hatte, konnte sich auf keinen einzigen Ausdruck besinnen, der mit Recht den geringsten Verdacht hätte erwecken können. Er bat also in tödtlicher Unruhe, daß die ganze Sache dem Urtheil der Fräulein Sophie unterworfen, und die Annehmung ihres Ausspruchs getreulich versprochen werden möchte.

Kurz,

Kurz, der Vorschlag ward mit scheinbarem Widerstreben von Emilien angenommen, und auf den folgenden Tag eine Zusammenkunft an eben dem Orte festgesetzt, wohin beyde Theile mit ihren Urkunden, nach welchen der entscheidende Ausspruch geschehen sollte, beschieden wurden.

Unser Liebhaber überhäufte das Fräulein Sophie, da er so weit glücklich gewesen war, mit Danksagungen für ihre großmüthige Vermittelung, und flisperte während ihres Spatzierganges, den Emilie nunmehr keine Eil hatte zu endigen, viele zärtliche Betheurungen seiner Gebieterin ins Ohr, die nichts desto weniger noch beständig zurückhielte, bis ihre Zweifel völlig aufgelöset seyn würden.

Nachdem Herr Pickel Mittel gefunden hatte, sie bis gegen die Dämmerung in dem Felde zu unterhalten: war er genöthigt, ihnen einen guten Abend zu wünschen; da er noch vorher eine feyerliche Wiederholung ihres Versprechens, ihn an dem bestimmten Orte und zur bestimmten Zeit zu treffen, erhalten hatte. Hierauf begab er sich in sein Zimmer, wo er die ganze Nacht in verschiedenen Muthmassungen über die Begebenheit mit dem Briefe, wovon er den gordischen Knoten auf keine Weise auflösen konnte, zubrachte.

Eine Zeitlang bildete er sich ein, daß etwa ein Schalk seinem Bothen einen Possen gespielt, wodurch Emilie einen untergeschobenen Brief bekommen hätte: allein bey weiterer Ueberlegung konnte er nicht begreifen, wie ein solcher Betrug thunlich seyn sollte. Alsdann fieng er an der Aufrichtigkeit seiner Geliebten zu zweifeln an, die vielleicht nur

auf Anhalten eines begünstigten Nebenbuhlers, einen Handel daraus gemacht, um ihn von der Seite zu schaffen: aber seine eigne Redlichkeit verbot ihm, einen so niedrigen Argwohn zu hegen; und also ward er wiederum in einen Irrgarten von Verwirrung verwickelt. Des folgenden Tages wartete er auf der Folter der Ungeduld, bis es fünf Uhr nach Tische war. Es schlug nicht so bald, als er seinem Pipes befahl, ihm zu folgen, wenn es etwa nöthig seyn sollte, von ihm Beweis zu verlangen, und sich an den verabredeten Ort der Zusammenkunft begab, wo er noch nicht fünf Minuten verzögert hatte, da die Frauenzimmer erschienen. Nachdem die Höflichkeitsbezeigungen an beyden Seiten vorbey waren, und der Bediente in einer gehörigen Entfernung seinen Platz angewiesen bekommen hatte: beredete sie Peregrine, sich unter dem Schatten einer breiten Eiche auf das Gras zu setzen, damit sie mehr Beqvemlichkeit haben möchten; da er sich unterdessen zu ihren Füssen legte, und bat, daß das Papier, wovon sein Urtheil abhienge, untersucht würde. Es ward also seiner Schiedsrichterin in die Hände gegeben: und diese las es mit einer vernehmlichen Stimme. Die ersten zwey Worte waren nicht so bald ausgesprochen: so stutzte er mit einer heftigen Bewegung des Gemüths, und richtete sich auf seine Hand und seine Knie auf, in welcher Stellung er dem übrigen Theil des Satzes zuhorchte. Darauf sprang er mit äusserster Bestürzung auf seine Füsse, glühete vor Unwillen, und rief: "Hölle und Teufel! was ist alles das? Warlich, Fräulein, sie müssen ihren

Spott

Spott mit mir treiben.„ “Ich bitte sie, mein Herr, sagte Sophie, geben sie mir einige Augenblicke Gehör, und alsdann bringen sie vor, was sie zu ihrer Vertheidigung dienlich achten.„ Nach dieser Warnung las sie weiter: allein ehe sie noch die eine Hälfte des Aufsatzes zu Ende gebracht hatte; ward sie von ihrer Ernsthaftigkeit verlassen, und bekam einen heftigen Anfall von Lachen, worinn keiner von den liebenden Theilen, ungeachtet des Widerwillens, der damals in beyder Brust die Oberhand hatte, sich enthalten konnte mit einzustimmen. Jedoch nahm die Richterin in kurzer Zeit ihr feyerliches Ansehen wieder an: und da sie das Uebrige von diesem seltsamen Briefe gelesen hatte, sahen sich alle drey einander wechselsweise, eine halbe Minute über, an, und brachen darauf alle zugleich wieder in eine gewaltige Bewegung von Lachen aus. Nach dieser einmüthigen Zuckung hätte man gedenken sollen, daß beyde Theile mit dem Spas ausnehmend wohl zufrieden wären: gleichwohl war dies der Fall keinesweges.

Emilie bildete sich ein, daß ihr Liebhaber, ungeachtet seiner angenommenen Bestürzung, wider seinen Willen auf ihre Kosten noch einmal gelachet, und dadurch seiner unartigen Spötterey Beyfall gegeben hätte. Die Vermuthung mußte ihren Unwillen nothwendig wieder erwecken und lebendig machen: da hingegen Peregrine über die Geringschätzung, womit sie ihm seinen Gedanken nach begegnete, indem sie ihn durch einen so groben und lächerlichen Kunstgriff hinters Licht zu führen versuchte, höchst empfindlich ward. In einem sol-

chen Zustande der Gedanken folgte auf ihre Fröhlichkeit ein finsteres Gesicht von beyden Seiten. und die Richterin wandte sich zu Herr Pickeln, und fragte, ob er etwas einzuwenden hätte, warum das Urtheil nicht gesprochen werden möchte. "Fräulein, antwortete der Beklagte, es ist mir leid, mich in der Meinung ihrer Base so erniedrigt zu sehen, daß sie mich für fähig hält, durch eine so schlechte Erfindung betrogen zu werden.„ "Ey, mein Herr, sagte Emilie, die Erfindung ist von ihnen selbst, und ich muß mich über ihre Dreistigkeit wundern, womit sie mir dieselbe zuschreiben.„ "Auf meine Ehre, Fräulein Emilie, versetzte unser Held, sie thun sowohl meinem Verstande, als meiner Liebe Unrecht, wenn sie mich beschuldigen, daß ich einen so albernen und abgeschmackten Aufsatz geschrieben haben soll: das blosse Ansehen und die Aufschrift davon ist dem Briefe, den ich mir die Ehre nahm zu schreiben, so unähnlich, daß ich sagen darf, mein Kerl werde sich so gar noch nach der Zeit, die inzwischen verflossen ist, des Unterschiedes erinnern.„ Indem er das sagte, erhob er seine Stimme, und winkte dem Pipes, der unverzüglich näher kam. Seine Geliebte schien gegen die Gültigkeit des Zeugnisses etwas einzuwenden; indem sie die Anmerkung machte, daß Herr Pipes gewiß von ihm abgerichtet wäre: allein Peregrine bat, sie möchte ihm den Verdruß ersparen, ihn auf eine so schimpfliche Weise zu betrachten, und befahl seinem Bedienten, den Brief von aussen anzusehen, und sich zu besinnen, ob es eben der wäre, den er etwa vor zweyen Jahren dem Fräulein

Gauntlet

Gauntlet überliefert hätte. Pipes sahe ihn nur so obenhin an, zog seine Hosen auf, und sagte: "Er mag es wohl seyn; aber wir haben seit der Zeit so manche Fahrt gethan, und sind in so manchem Meerbusen und Winkel gewesen, daß ich es nicht für gewiß behaupten kann; denn ich halte weder ein Tagebuch, noch ein Laufbuch von unserer Bahn." Emilie lobte ihn wegen seiner Aufrichtigkeit, und warf zugleich einen höhnischen Blick auf seinen Herrn, als wenn sie dächte, daß er ihn auf seine Seite zu bringen gesucht, aber sich bey der Redlichkeit seines Bedienten umsonst bemühet hätte. Peregrine fieng darauf an, wider sein Schicksal, das ihn einem so niedrigen Argwohn aussetzte, zu toben und zu fluchen: er rief Himmel und Erden auf die ernstlichste Art zu Zeugen, daß er die einfältige Arbeit so wenig gemacht und überschickt hätte, daß er sie vorher niemals gesehen, und auch nicht um den geringsten Umstand des Entwurfs gewußt.

Pipes merkte jetzt zum ersten male das Unheil, welches er veranlasset hatte. Er hatte mit den heftigen Gemüthsbewegungen seines Herrn, dem er unverbrüchlich ergeben war, Mitleiden, und sagte offenherzig heraus, er wäre bereit zu beschwören, daß Herr Pickel an dem Briefe, den er überliefert, nicht Theil gehabt hätte. Alle dreye wurden bey diesem Bekenntniß bestürzt, wovon sie den Verstand nicht einsehen konnten; und nach einiger Stille sprang Peregrine auf Pipes los, griff ihm an die Gurgel, und rief in einer Entzückung von Muth: "Schelm, sagt mir den Au-

genblick, wo ist der Brief geblieben, den ich euch zu bestellen anvertraute?„ Der gedultige Bediente spritzte halb erdrosselt, wie er war, einen Zusammenfluß von Tabacksaft aus dem einen Winkel seines Mundes heraus, und antwortete mit großer Standhaftigkeit: "Ey, ich hab ihn verbrannt, sie wollten doch wohl nicht haben, daß ich der jungen Fräulein ein Ding geben sollte, das in dem Winde ganz in Stücken zerflog: wollten sie es?„ Die Frauenzimmer schlugen sich für den bedrängten Ritter ins Mittel: und durch viele Fragen, denen er weder Kunst noch Neigung hatte auszuweichen, brachten sie eine Erklärung der ganzen Sache von ihm heraus.

Es blickte eine so lächerliche Einfalt und unschuldige Absicht aus dem Aufsatz, womit er sich ausgeholfen hatte, hervor, daß selbst die Erinnerung alles Verdrusses, den er gestiftet hatte, ihren Unwillen nicht erregen, noch sie in den Stand setzen konnte, einem dritten Ausbruch des Lachens, dem sie alsobald unterworfen waren, zu widerstehen.

Pipes ward mit vielen drohenden Erinnerungen, sich künftig vor einer solchen Aufführung zu hüten, losgelassen. Emilie stund mit einer Verwirrung von Freude und Zärtlichkeit in ihrem Gesichte. Peregrinens Augen funkelten vor Entzücken: und als Fräulein Sophie das Versöhnungsurtheil aussprach, gieng er zu seiner Gebieterin, und sagte, "die Wahrheit ist mächtig und wird die Oberhand behalten.„ Darauf faßte er

sie

sie in seine Arme und raubte ihr sehr verwegen einen Kuß, den sie nicht Macht hatte zu versagen. Ja so heftig trieb ihn die Freude, daß er sich eben die Freyheit mit Sophiens Lippen nahm, sie seine gütige Mittlerin und seinen Schutzengel nannte, und sich so ausschweifend entzückt aufführte, daß es offenbar das Feuer und die Aufrichtigkeit seiner Liebe zeigte.

Ich werde weder die zärtlichen Versicherungen, die an der einen Seite gegeben wurden, wiederholen, noch die bezaubernden Blicke des Beyfalls, womit sie an der andern aufgenommen wurden, beschreiben: es ist genug, wenn ich sage, daß die liebreiche Vertraulichkeit ihrer vorigen Bekanntschaft wieder erneuert, und Sophie, die ihnen zu dem glücklichen Ende ihrer Uneinigkeit Glück wünschte, zu ihrer Vertrauten angenommen wurde. Nach diesem glücklichen Frieden berathschlagten sie wegen der Mittel, sich oft einander zu sehen. Weil er sie nicht ohne eine vorläufige Gelegenheit zur Bekanntschaft in dem Hause ihres Verwandten öffentlich besuchen konnte: so verabredeten sie, sich alle Nachmittage in dem Thiergarten zu treffen, bis die erste öffentliche Gesellschaft vorfiele, zu welcher er um sie, als seine Parthie, anhalten, und sie in Erwartung seines Gesuchs unversagt bleiben wollte. Durch die Bekanntschaft würde er ein Recht bekommen, sie des nächsten Tages darauf zu besuchen, und so sich von selbst ein Umgang ohne Geheimniß anfangen. Dieser Anschlag ward wirklich ins Werk gerichtet,

und zog einen Umstand nach sich, der beynahe eine unglückliche Folge gehabt hätte, wenn Peregrinens Glück nicht grösser gewesen wäre als seine Vorsicht.

Das XXVII Capitel.

Er führet bey der öffentlichen Gesellschaft ein Abentheuer aus, und zanket sich mit seinem Hofmeister.

Bey der Gesellschaft waren nicht weniger als drey Herren von Vermögen, die unsers Liebhabers Nebenbuhler bey Emilien waren, und verschiedene mal um die Ehre angehalten hatten, bey der Gelegenheit mit ihr zu tanzen. Sie hatte sich gegen einen jeden mit Vorwendung einer kleinen Unpäßlichkeit, die sie, so viel sie voraus sähe, von dem Ball abhalten würde, entschuldiget und gebeten, sie möchten sich mit andern Partheyen versehen. Da sie genöthigt waren, ihre Entschuldigung gelten zu lassen: so folgten sie darauf auch ihrem Rathe, und hatten hernach, wie sie sich so weit eingelassen, daß sie nicht wieder zurück ziehen konnten, den Verdruß, sie ohne jemandes Anspruch da zu finden.

Sie kamen nach der Reihe zu ihr, und bezeigten ihre Verwunderung und ihr Leidwesen, sie ohne Beystand in der Gesellschaft zu finden, da sie doch ihre Einladung ausgeschlagen hätte: al-

lein sie antwortete ihnen, ihr Fieber hätte sie verlassen, nachdem sie schon die Ehre gehabt hätte, sie zu sehen, und sie wollte es auf eine Parthie von ungefähr ankommen lassen. Eben da sie diese Worte gegen den letzten von den dreyen aussprach: gieng Peregrine als ein gänzlicher Fremder herzu, bückte sich mit grosser Ehrerbietung, sagte, er habe vernommen, daß sie noch ohne einen Beystand wäre, und würde es sich für eine grosse Ehre schätzen, wenn sie ihn zu ihrer Parthie auf den Abend annehmen wollte, und hatte das Glück, seinen Zweck bey seinem Antrage zu erreichen.

Da sie um vieles das artigste und vollkommenste Paar in dem Zimmer waren, so mußten sie nothwendig die Aufmerksamkeit und Bewunderung der Zuschauer an sich ziehen. Das reizte die Eifersucht seiner drey Mitwerber, welche sich alsobald in eine Verschwörung gegen diesen stolzen Fremdling einliessen, und ihn als ihren Nebenbuhler öffentlich zu beschimpfen beschlossen. Nach dem Anschlage, den sie zu dem Ende entworfen hatten, war der erste Bauerntanz nicht so bald zu Ende, als einer von ihnen nebst seiner Parthie, wider die Einrichtung des Balles, den Platz für Peregrinen und seine Geliebte einnahm. Unser Liebhaber schrieb das Bezeigen einer Unachtsamkeit zu, sagte dem Herrn, daß er sich in dem Platz versehen hätte, und bat ihn ganz höflich, er möchte den Irrthum verbessern. Der andere meldete ihm in einem gebieterischen Tone, er brauche seines Raths nicht, und hieß ihn, sich

um

um seine eigne Sachen zu bekümmern. Peregrine antwortete etwas hitzig und bestund auf sein Recht. Es entstund ein Zank, es folgten harte Worte: und da unser Held in dem Fortgange derselben sich durch den Namen eines Schurken beschimpft hörte, riß er seinem Gegner die Perucke ab, und warf sie ihm ins Gesicht. Die Frauenzimmer thaten alsobald ein lautes Geschrey, die Mannspersonen schlugen sich ins Mittel, Emilie ward von einem Zittern überfallen, und von ihrem jungen und muntern Bewunderer an ihren Platz geführt. Er bat sie um Verzeihung, daß er ihr eine Unruhe verursacht hätte, und rechtfertigte seine Aufführung, indem er vorstellte, wie nothwendig es gewesen wäre, die Beleidigung, wodurch er ausgefordert worden, zu rächen.

Ob sie gleich die Gerechtigkeit seiner Sache zugestehen mußte, so war sie doch nichts desto weniger wegen der gefährlichen Umstände, worein er sich verwickelt hatte, bekümmert, und drang in der äussersten Bestürzung und Angst darauf, daß sie alsobald nach Hause gehen wollte. Er konnte ihrem anhaltenden Verlangen nicht widerstehen: und weil ihre Base schlüßig war, sie zu begleiten, so brachte er sie nach ihrer Wohnung, wo er ihnen eine gute Nacht wünschte, nachdem er ihnen, ihre Furcht zu beruhigen, die Versicherung gegeben hatte, daß, wenn sein Gegner zufrieden wäre, er niemals einen Schritt thun wollte, den Streit zu verfolgen. Mittlerweile ward das Versammlungszimmer ein Schauplatz von Lärmen und Aufruhr. Da derjenige, welcher

cher sich beleidigt fand, Peregrinen weggehen sahe, strebte er wider seine guten Freunde, die ihn zurück hielten, weil er nachfolgen und sich von unserm Helden, den er mit Schimpfwörtern überhäufte und zum Streit herausforderte, Genugthuung verschaffen wollte.

Der Vorsteher des Balls hielte mit allen Mitgliedern der Unterzeichnung, die gegenwärtig waren, eine Berathschlagung: und man beschloß durch die Mehrheit der Stimmen, die beyden Herren, welche die Unordnung veranlaßt hatten, zu ersuchen, daß sie sich wegbegeben möchten. Da diese Entschliessung dem einen von der Parthie, der damals nur gegenwärtig war, hinterbracht wurde: machte er einige Schwierigkeiten, darein zu willigen; ließ sich aber durch seine beyden Bundsgenossen dazu bereden, welche ihn bis an die Thüre zur Gasse begleiteten, wo er Peregrinen auf seinem Rückwege nach dem Balle antraf.

Dieser hitzige Herr, welcher ein Landjunker war, sahe seinen Nebenbuhler nicht so bald, als er seinen Prügel in einer drohenden Stellung zu schwingen anfieng: da hingegen unser kühner Jüngling mit einem Fuße zurück trat, die Hand an sein Degengefäß legte, und das Schwerdt bis auf die Hälfte aus der Scheide zog. Diese Stellung und der Anblick der Klinge, die ihm bey dem Mondlichte in die Augen blinzte, hielte seinen Angreifer einigermaßen in seiner Hitze auf, denn er verlangte, er sollte seinen Bratspieß beyseite legen, und sich mit ihm auf gleiche Waffen herumschlagen.

Pere-

Peregrine, der ein erfahrner Knüttelfechter war, nahm die Einladung an, und wechselte das Gewehr mit Pipes, der hinter ihm stund. Er setzte sich in die gehörige Stellung, sich zu vertheidigen, und erwartete den Angriff seines Gegners, der auf ein Gerathewohl ohne Kunst und Ordnung um sich schlug. Pickel hätte ihm bey dem ersten Streich den Prügel aus der Hand schlagen können, weil er aber in dem Falle durch seine Ehre gehalten gewesen seyn würde, ihm alsobald Quartier zu geben; so beschloß er, seinen Feind zu züchtigen, ohne ihn ausser Vertheidigungsstand zu setzen, bis er mit der Rache, die er an ihm genommen, herzlich zufrieden seyn würde. In der Absicht gab er die erste Begrüssung wieder zurück, und erregte an dem Kopfe des Ritters ein solches Gepraffel, daß einer, der es gehöret und den Streich nicht gesehen hätte, es für den Schall von einer Salzmeste, in der Hand eines geschickten Merry Andrew, der zu einer von den Buden auf dem Bartholomäus-Jahrmarkte gehörte, angenommen haben würde. Der Gruß blieb auch nicht bey seinem Kopfe allein, seine Schultern, Arme, Schenkel, Knöchel und Ribben wurden mit erstaunlicher Flüchtigkeit heimgesucht, da Thomas Pipes unterdessen durch seine Fäuste zum Treffen bließ. Als Peregrine dieser Uebung, die seinen Gegner beynahe der Sinnen beraubt hatte, müde war, gab er ihm endlich den entscheidenden Schlag, wodurch des Ritters Gewehr ihm aus den Händen flog, und darauf erkannte er unsern Held für seinen Meister. Mit

dieser

dieser Erklärung war der Sieger zufrieden, und gieng mit einem so hohen Geiste und so stolzem Wesen die Treppen hinan, daß niemand für gut hielte, ihm die Entschliessung, welche in seiner Abwesenheit gefaßt war, zu hinterbringen. Er belustigte sich eine Zeitlang, die Landtänze anzusehen, und gieng hierauf nach Hause, wo er die ganze Nacht über der Betrachtung seines guten Glücks nachhieng.

Des folgenden Tages vor Tische gieng er, seine gewesene Parthie zu besuchen, und weil der Herr, in dessen Hause sie sich aufhielte, sein Geschlecht und seine Umstände gehört hatte, nahm er ihn mit großer Höflichkeit als einen Bekannten von seiner Base Gauntlet auf, und bat ihn noch denselben Tag zum Mittagsessen.

Emilie war merklich zufrieden, da sie den Ausgang seiner Begebenheit, welche in der Stadt einiges Geräusch zu machen anfieng, vernahm, ob selbige sie gleich eines reichen Bewunderers beraubte. Denn der Ritter hatte wegen der Beschaffenheit des Streits einen Anwald um Rath gefragt, in Hoffnung, Peregrinen wegen eines Anfalls gerichtlich belangen zu können, weil er aber wenig Aufmunterung fand, einen Rechtshandel anzufangen; entschloß er sich, den Schimpf und die Beleidigung, die ihm widerfahren war, einzustecken, und sich nicht weiter an die Person, welche an beyden Ursache war, zu wenden.

Unser Liebhaber erfuhr von seiner Gebieterin, daß sie noch vierzehn Tage in Windsor zu bleiben

gedächte. Er faßte also den Schluß, alle die Zeit über ihrer Gesellschaft zu genießen, und sie alsdann nach ihrer Mutter Hause, die er zu sehen Verlangen trug, zu begleiten. Diesem Anschlage zu folgen, ersann er alle Tage eine neue Belustigung für die Frauenzimmer, zu denen er nunmehr freyen Zutritt hatte, und verwickelte sich so sehr in den Stricken der Liebe, daß er durch Emiliens Reizungen, die jetzt in der That beynahe unwiderstehlich waren, ganz bezaubert schien. Indem er so sorgenlos auf den blumenreichen Wegen des Vergnügens herumschwärmte, ward sein Hofmeister zu Oxford über die ungewöhnliche Dauer seiner Abwesenheit unruhig, gieng zu den jungen Herren, die ihn auf der Lustreise begleitet hatten, und bat sie inständig, ihm alles, was sie von seinem Untergebenen wüßten, zu eröffnen. Sie gaben ihm also Nachricht, daß Peregrine und Fräulein Emilie Gauntlet einander von ungefähr in dem Schlosse angetroffen hätten, und entdeckten ihm Umstände genug, zu schliessen, daß sein anvertrautes Pfand sich auf eine sehr gefährliche Art eingelassen hätte.

Herr Jolter hatte kein Ansehen bey Peregrinen; ja es fehlte daran so viel, daß er nicht einmal wagen durfte, ihn zu beleidigen. An statt also dem Admiral zu schreiben, nahm er alsobald ein Pferd, und kam noch denselben Abend nach Windsor, wo er sein verlohrnes Schaf in großer Bestürzung über seine unerwartete Ankunft fand.

Weil der Hofmeister eine ernsthafte Unterredung mit ihm zu haben verlangte: so schlossen sie

sich

sich in ein Zimmer ein. Hr. Jolter eröffnete ihm mit großer Feyerlichkeit die Ursache seiner Reise, die keine andere war, als seine Sorge für seines Untergebenen Wohlfahrt: und übernahm sehr ernsthaft, durch mathematischen Beweis darzuthun, daß dieser Liebeshandel, wenn er weiter getrieben würde, zu seinem Verderben und zu seiner Schande ausschlagen müßte. Der besondere Satz machte Peregrinens Neubegierde rege: er versprach, ihm alle Aufmerksamkeit zu gönnen, und bat ihn, ohne weitern Eingang anzufangen.

Durch diesen Schein der Aufrichtigkeit ermuntert, bezeugte ihm der Hofmeister seine Zufriedenheit, daß er ihn so geneigt zur Ueberzeigung fände, und sagte, er wollte nach geometrischen Grundsätzen verfahren. Darauf hustete er etwa dreymal: alsdann brachte er die Erinnerung heraus, daß keine mathematische Untersuchungen angestellt werden könnten, wenn nicht einige Sätze gegeben, oder als Wahrheiten, die für sich selbst klar sind, zugestanden würden; daher müßte er ihn bitten, einige wenige Grundsätze, die Herr Pickel gewiß keine Ursache zu bestreiten haben würde, einzuräumen. "Anfangs also, sprach er, werden sie hoffentlich zugeben, daß Jugend und Klugheit sich gegen einander wie zwo Parallellinien verhalten, welche, wenn sie auch bis ins Unendliche verlängert werden, allezeit gleich weit von einander entfernt bleiben, und niemals zusammmen treffen werden: dann müssen sie zugeben, daß eine Leidenschaft in einem zusam-

mengesetzten Verhältniß der Stärke der Empfindung und der natürlichen Hitze auf das menschliche Gemüth wirket; und drittens werden sie nicht leugnen, daß der Winkel der Reue dem Winkel der Ueberlegung gleich sey. Wenn diese Heischesätze zugestanden sind, fügte er hinzu, indem er Papier, Feder und Dinte nahm, und ein Parallelogram zog: so lasse man die Jugend durch die gerade Linie a b, und die Klugheit durch die andere gerade Linie c d, die der ersten parallel ist, vorgestellt seyn. Man schliesse das Parallelogram a b c d völlig, und lasse den Einschnittspunkt b das Verderben bedeuten. Man lasse die Leidenschaft unter dem Buchstaben c vorgestellt werden, und sich in der Richtung von c a bewegen. Zu gleicher Zeit lasse man ihr noch eine Bewegung in der Richtung nach c d mitgetheilet seyn: so wird sie in der Diagonallinie c b fortgehen, und diese in eben der Zeit, da sie durch die erste Bewegung die Seite c a, oder durch die zweyte Bewegung die Seite c d, beschrieben haben würde, beschreiben. Den Beweis dieses Folgerungssatzes zu verstehen, müssen wir dem faßlichen Lehrsatz voraus setzen, daß, wenn auf einen Körper durch eine Bewegung oder Kraft, die einer gegebenen geraden Linie in seiner Richtung parallel ist, gewirket wird, diese Kraft oder Bewegung kein Vermögen habe, das den Körper treibe, sich gegen die gerade Linie zu nähern, oder davon abzuweichen, sondern sich nur in einer Linie, die einer geraden Linie parallel ist, zu bewegen: wie aus dem zweyten Gesetz der Bewe-

gung

gung erhellet. Daher, weil c a gegen c b parallel ist — —

Da ihm sein Untergebener so weit zugehorcht hatte: konnte er sich nicht länger halten, sondern unterbrach die Untersuchung mit einem lauten Gelächter, und sagte, seine Heischesätze erinnerten ihn an einen gewissen gelehrten und scharfsinnigen Mann, der zu beweisen unternommen hatte, daß kein natürliches Uebel wirklich sey, und nichts mehr zugegeben haben wollte, seinen Beweis darauf zu bauen, als ein Geständniß, daß alles, was wirklich ist, gut sey. Sie können sich also, fuhr er in einem richterlichen Tone fort, die Mühe ersparen, ihre Erfindungskraft auf die Folter zu bringen: denn, nach alle dem, bin ich fest versichert, daß es mir an Fähigkeit fehlen werde, die Ausführung ihres Lehnsatzes zu begreifen, und ich folglich genöthigt bleiben müsse, ihrem hergeleiteten Beweise meinen Beyfall zu versagen.

Herr Jolter ward bey dieser Erklärung verwirrt, und durch Peregrinens Geringschätzung so sehr beleidiget, daß er sich nicht enthalten konnte, ihm sein Mißvergnügen zu verstehen zu geben. Er sagte ihm gerade heraus ins Gesicht, daß er zu hitzig und halsstarrig wäre, durch Vernunft und gelinde Mittel auf bessere Gedanken gebracht zu werden: er, als Hofmeister, würde also zur Beobachtung seiner Pflicht und seines Gewissens genöthigt seyn, dem Admiral von der Unbesonnenheit seines Enkels Nachricht zu geben. Wo-

fern die Gesetze des Reichs noch Kraft hätten: so würden sie die Zigeunerin, welche ihn in die Irre geführt, zur Verantwortung ziehen. Wenn ein so widersinniger Liebeshandel, setzte er vergleichungsweise hinzu, in Frankreich vorgefallen wäre: würde sie schon vor zwey Jahren in ein Kloster gesperret seyn.

Unsers Liebhabers Augen funkelten für Zorn: da er hörte, daß mit seiner Gebieterin so unehrerbietig umgegangen ward. Er konnte sich kaum zurück halten, daß er den Lästerer nicht mit seinen Händen züchtigte. Er gab ihm in seinem Eifer heftige Verweise, nannte ihn einen hochmüthigen Schulfuchs ohne alle feine Empfindung, und warnete ihn, sich in Zukunft nicht mehr solche unverschämte Freyheiten in seinen Sachen zu nehmen, mit der Bedrohung, daß er sich sonst noch ernstlichere Wirkungen seines Unwillens zuziehen würde.

Hr. Jolter, der sehr hohe Begriffe von der Ehrerbietung hegte, wozu er durch seinen Stand und seine Eigenschaften berechtigt zu seyn glaubte, hatte den geringen Einfluß und das wenige Ansehen bey seinem Untergebenen nicht ohne Verdruß ertragen. Er hatte gegen denselben beständig seit dem bemahlten Auge einen besondern Groll unterhalten. Daher war bey dieser Gelegenheit seine staatskluge Nachsicht durch die gehäuften Bewegungsgründe seines Widerwillens unterdrückt worden. Er würde in der That seine Stelle mit Verachtung aufgegeben haben: wenn er nicht

durch

durch die Hoffnung einer guten Pfründe, die Trunnion zu vergeben hatte, zu bleiben gereizet wäre, oder gegenwärtig mit größerm Vortheil anzukommen gewußt hätte.

Das XXVIII Capitel.

Er bekömmt einen Brief von seiner Tante, bricht mit dem Admiral, und beleidigt den Lieutenant, welcher nichts desto weniger seine Sache übernimmt.

Inzwischen verließ er den jungen Herrn in dem größten Unwillen, und schickte noch denselbigen Abend an Fr. Trunnion einen Brief ab, der ihm durch die erste Hitze seines Zorns in die Feder gegeben, und daher voller harten Erinnerungen wider die Aufführung seines Untergebenen war.

Dieser Klage zu folgen, währte es nicht lange, bis Peregrine einen Brief von seiner Tante bekam, worinn sie ihm alle Umstände von der Gewogenheit des Admirals gegen ihn, da er hülflos und verlohren, von seinen eignen Eltern verlassen und aufgegeben war, vorhielte, ihm seine üble Aufführung und die Geringschätzung des guten Raths seines Hofmeisters verwies, und darauf bestand, daß er mit dem Mädchen, das ihn verführt hätte, alle Gemeinschaft aufgeben sollte, so sehr ihm an der Fortsetzung ihrer Liebe und der Achtung ihres Gemahl gelegen wäre.

Da die Begriffe unsers Liebhabers von der Freygebigkeit und Großmuth außerordentlich fein waren; so ward er durch die so wenig zärtliche Erinnerungen der Fr. Trunnion beleidigt, und fühlte alle Qvaal eines edlen Gemüths, das unter Verbindlichkeiten gegen eine Person, die es verachtet, gedruckt wird. Es fehlte so viel, daß er ihrem Befehl gehorchen, oder sich durch eine unterthänige Antwort gegen ihre Vorwürfe demüthigen sollte, daß sein Widerwille ihn vielmehr über alle eigennützige Absichten erhob: er beschloß, sich seiner Emilien, wo möglich, mehr als vorher zu ergeben. Er gerieth zwar auch in die Versuchung, Jolters unzeitige Dienstfertigkeit durch Gegenbeschuldigungen wider sein Leben und Gesellschaft zu bestrafen; aber er widerstund dem Triebe seines Zorns großmüthig; weil er wußte, daß sein Hofmeister sich auf nichts als die gute Meinung, die der Admiral von ihm hegte, zu verlassen hatte. Jedoch konnte er die harten Verweise seiner Tante nicht stillschweigend verdauen. Er antwortete darauf mit dem nachfolgenden Briefe, den er an ihren Gemahl richtete.

Mein Herr,

Ob sich gleich meine Gemüthsart niemals so weit zu erniedrigen vermögend gewesen ist, daß sie den groben Weyhrauch, den nur ein Unedelmüthiger erwarten, und niemand, als ein Niederträchtiger, sich darzubringen herablassen kann, dargeboten hätte; auch ihre Neigung, wie ich glaube, niemals gewürdigt haben möchte, denselben

anzu-

anzunehmen: so haben doch meine Gesinnungen ihrer Großmuth und Freygebigkeit allemal Gerechtigkeit wiederfahren lassen: und meine Absichten sich auf das genaueste an den Vorschriften meiner Pflicht gebunden. Da ich mir dieser Aufrichtigkeit des Herzens bewußt bin: so kann ich ihrer Gemahlin ungütige, ich will nicht sagen, unedle Vorhaltung aller Gunstbezeigungen, die ich empfangen habe, nicht anders als schmerzlich empfinden. Weil ich es nun für bekannt annehme, daß sie um ihre Zuschrift gewußt und sie gebilliget haben: so muß ich um Erlaubniß bitten, sie zu versichern, daß ich mich so wenig durch Drohungen und Vorwürfe leiten lasse, daß ich entschlossen bin, viel lieber den allerniedrigsten Zustand von dem Glücke anzunehmen, als mich einem so verächtlichen Zwange zu unterwerfen. Wenn mir auf eine zärtlichere Art und mit mehrerer Achtung begegnet wird: so werde ich mich, wie ich hoffe, so bezeigen, wie es geziemet,

Mein Herr,

ihrem verbundenen Diener

P. Pickel.

Der Admiral, welcher diesen genauen und feinen Unterschied in der Aufführung nicht verstund, und die Folgen von Peregrinens Liebe, wider die er sonderbar eingenommen war, besorgte, ward durch den Uebermuth und die Halsstarrigkeit dieses angenommenen Sohnes erbittert. Er schrieb auf seinen Brief die folgende Antwort, welche ihm

durch Hatchways Hände zugeschickt wurde: und dieser hatte Befehl, den Missethäter nach der Burg aufzubringen.

Hörcht zu, Kind,

Ihr habt nicht nöthig, eure feinen Reden bey mir anzubringen. Ihr verschießt euer Pulver und Bley vergebens. Eure Tante hat euch nichts, als die Wahrheit gesagt: denn es ist allemal gut und anständig, frey über Bord wegzureden, seht ihr. Ich vernehme, daß ihr einer bemahlten Galere nachjaget, die euch zum Verderben auf die Sandbänke verleiten wird, wofern ihr euch nicht auf eurem Schiffe besser umseht, und eine sicherere Rechnung haltet, als ihr bisher gethan habt: und ich habe Hans Hatchway geschickt, um zu sehen, wie das Land liegt, und euch vor eurer Gefahr zu warnen. Wollt ihr das Schiff wenden, und euch von ihm in diesen Hafen steuren lassen: so sollt ihr einen guten Ankergrund und eine freundliche Aufnahme finden. Wenn ihr euch aber weigert, euren Lauf zu ändern: so könnt ihr keinen fernern Beystand erwarten von

eurem, wie ihr euch aufführen werdet,

Hawser Trunnion.

Peregrine ward eben so empfindlich als bestürzt bey dem Empfang dieses Briefes, der ganz von dem, was er erwartet hatte, verschieden war. Er erklärte sich gegen den Lieutenant, der ihn

über

überbrachte, in einem schlüßigen Tone, er möchte nur, so bald als es ihm beliebte, wieder zurückkehren: denn er wäre fest entschlossen, seiner Neigung zu folgen, und noch einige Zeit zu bleiben, wo er wäre.

Hatchway suchte ihn, durch alle Gründe, die ihm seine Scharfsinnigkeit und Freundschaft eingeben konnte, zu bereden, daß er ein wenig mehr Willfährigkeit gegen das Verlangen des alten Mannes zeigen möchte, weil er jetzo durch das Podagra, welches ihn hinderte, sich wie gewöhnlich zu belustigen, ärgerlich und verdrüßlich geworden wäre, und in seinem Unwillen zum großen Schaden des jungen Herrn, den er bisher als seinen eignen Sohn angesehen hätte, einen oder den andern Schritt thun möchte. Unter andern Vorstellungen ließ Hans sich verlauten, Peregrine möchte vielleicht unter Emiliens Schifflucken gerathen seyn, und sie nicht gern vor Wind und Wellen treiben lassen wollen: wenn dem also wäre, so wollte er selbst die Sorge für das Schiff übernehmen, und zusehen, daß die Ladung gut und wohlbehalten abgegeben würde, denn er hätte eine Hochachtung gegen das Frauenzimmer, und seinen Compaß auf die Heyrath gestellt; und da sie nach aller Wahrscheinlichkeit durch die Ladung nicht viel verschlimmert seyn würde, wollte er zusehen, daß er unter einem leichten Segel mit ihr durch das Leben fortkäme.

Unser Liebhaber war gegen alle seine Ermahnungen taub, und nachdem er ihm für den letzten

Beweis seiner Gefälligkeit gedankt hatte; wiederholte er seine Entschliessung, bey dem ersten Vorsatz zu bleiben. Da Hatchway durch gelinde Erinnerungen so wenig ausgerichtet hatte: gab er sich ein richterliches Ansehen, und vermeldete ihm mit klaren Worten, daß er ohne ihn weder nach Hause gehen könnte noch wollte; er würde also am besten thun, wenn er alsobald Anstalt zur Reise machte.

Peregrine beantwortete diese Erklärung nicht anders, als mit einem verächtlichen Lächeln, und stand von seinem Stuhl auf, wegzugehen. Hierauf sprang der Lieutenant auf, stellte sich an die Thüre, und versicherte mit einigen drohenden Geberden, daß er ihn mit seinem Kopf nicht laufen lassen wollte. Durch diese Kühnheit ward der andere erhitzt, stellte ihm sein hölzernes Bein, und legte ihn in einem Augenblick auf den Rücken. Alsdann gieng er mit gutem Bedacht in den Thiergarten, um seinen Gedanken nachzuhängen, welche eben zu der Zeit voll unangenehmer Vorstellungen waren. Er war nicht zweyhundert Schritte fortgegangen, als er etwas hinter sich blasen und stampfen hörte: und wie er sich umsahe, ward er des Lieutenants auf seinen Fersen gewahr, mit einem wütenden und zornigen Gesichte. Dieser erbitterte Seemann, der die Beschimpfung, die ihm wiederfahren war, nicht ertragen konnte, und alle Umstände ihrer vorigen Vertraulichkeit vergaß, kam mit großem Eifer gegen seinen alten Freund an, und sagte: "Seht

ihr,

ihr, Bruder, ihr seyd ein trotziger Knabe; und wenn ihr zur See wäret, wollte ich euren Hintern dem David für euren Ungehorsam gebracht haben, allein weil wir auf dem Lande sind, müßt ihr mit mir ein Pistol wechseln, hier sind ein Paar, ihr möcht nehmen, welche euch beliebt.„

Peregrinen war es leid, da er zu sich selber kam, daß er genöthigt worden, den ehrlichen Hans zu beleidigen, und er bat ihn sehr aufrichtig um Vergebung dessen, was er gethan hatte. Allein der andere verstund diese Herablassung unrecht, und weigerte sich, eine andere Genugthuung, als die einem Officier zukäme, anzunehmen, er fragte mit einigen unehrerbietigen Ausdrücken, ob Peregrinen für seine Haut bange wäre. Bey der ungerechten Erinnerung gerieth der junge Herr in Feuer, warf einen wüthenden Blick auf den Ausforderer, sagte ihm, er hätte nur allzuviele Achtung gegen seine Schwachheiten bewiesen, und hieß ihn weiter nach dem Thiergarten zu gehen, wo er ihn bald seines Irrthums überführen wollte, wenn er gedächte, daß er aus Furcht nachgäbe.

Um die Zeit wurden sie von Pipes eingeholet, der auf den Argwohn gekommen war, weil er des Lieutenants Fall gehöret, und ihn seine Pistolen zu sich stecken gesehen hatte, daß eine Mishelligkeit vorhanden wäre, und ihm in der Absicht, seinen Herrn zu bedecken, nachfolgte. Wie Peregrine ihn ankommen sah, und seine Absicht vermuthete, nahm er ein heiteres Gesicht an, wand-

te vor, er hätte sein Schnupftuch in dem Wirthshause vergessen, und befahl ihm, dahin zu gehen, und es ihm in den Thiergarten, wo er sie bey seiner Zurückkunft finden würde, zu bringen. Dieser Befehl ward zweymal wiederholet, ehe Thomas auf die Gesandtschaft anders, als mit einem Kopfschütteln, achtete. Als er aber mit Drohungen und Flüchen zu gehorchen getrieben ward: gab er ihnen zu verstehen, er wüßte ihren Zweck allzuwohl, daß er ihnen allein trauen sollte. "Was euch anlangt, Lieutenant Hatchway, sprach er, so bin ich euer Schiffsgehülfe gewesen, und weiß, daß ihr ein Seemann seyd, das ist genug; und was meinen Herrn betrifft, so weiß ich, daß er so gut ist, als einer, der jemals zwischen Bug und Spiegel gegangen: daher, wenn ihr ihm etwas zu sagen habt, bin ich euer Mann, wie man spricht. Hier ist mein Knüttel: und ich achte eure Praller nicht so viel als ein Ende vom Schifftau." Diese Rede, die längste, die man jemals von Pipes gehört hatte, beschloß er mit einem Schwung von seinem Prügel, und bestärkte sie, mit so hartnäckigen Weigerungen sie zu verlassen, daß sie es unmöglich befanden, die Sache damals zu einer mörderlichen Entscheidung zu bringen, und in einem tiefen Stillschweigen in dem Thiergarten herum liefen. Unter der Zeit legte sich Hatchways Unwille: er reckte plötzlich seine Hand aus, als eine Erbietung sich auszusöhnen. Peregrine schüttelte sie recht herzlich: und darauf folgete ein allgemeiner Friede, der eine Berathschlagung nach sich

zog, wie man dem jungen Herrn aus seiner gegenwärtigen Verwirrung helfen möchte. Wäre seine Gemüthsart so gewesen, wie sie bey den meisten andern jungen Leuten ist: so würde es eine leichte Arbeit gewesen seyn, seine Schwierigkeiten zu überwinden. Allein sein Stolz war so hartnäckig, daß er sich durch seine Ehre verbunden achtete, den Brief, welchen er bekommen hatte, übel zu empfinden. An statt sich dem Willen des Admirals zu unterwerfen, erwartete er von ihm eine Genugthuung, ohne welche er keinen Bedingungen zum Vergleich Gehör geben wollte. "Wäre ich sein eigner Sohn gewesen, sagte er: so würde ich seinen Verweis ertragen, und um Vergebung gebeten haben. Da ich aber weiß, daß ich auf dem Fuß einer Waise stehe, die sich gänzlich auf seine Gewogenheit verlassen muß: so bin ich über alles eifersüchtig, was als eine Geringschätzung ausgelegt werden kann, und verlange, daß man mir mit der sorgfältigsten Achtung begegne. Ich werde mich jetzt an meinen Vater wenden, der sowohl durch die Bande der Natur, als durch die Gesetze des Landes, verbunden ist, mich zu versorgen: und wird er sich weigern, mir Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; so kann es mir niemals an Bedienung fehlen, so lange noch Leute zu ihrer Majestät Diensten gebraucht werden.

Diese Andeutung beunruhigte den Lieutenant. Er bat ihn, keinen weitern Schritt zu thun, bis er von ihm hören würde, und machte sich noch denselben Abend auf den Weg nach der Burg, wo

er

er Trunnionen von dem schlechten Erfolg seiner Unterhandlung Nachricht gab, ihm erzählte, wie sehr Peregrine durch den Brief beleidigt wäre, die Gesinnungen und den Entschluß des jungen Herrn eröffnete, und ihn endlich versicherte, daß, wofern er nicht für gut finden würde, wegen der zugefügten Beleidigung um Verzeihung zu bitten, er nach aller Wahrscheinlichkeit das Angesicht seines Pathen niemals wieder sehen würde.

Der alte Admiral ward bey dieser Nachricht äusserst bestürzt. Er hatte von dem jungen Menschen den demüthigsten Gehorsam und alle Reue erwartet, und fand statt dessen nichts, als die unwilligste Widersetzung, und sich selbst als einen Beleidiger angesehen, der genöthigt wäre, entweder Genugthuung zu geben, oder alle Gemeinschaft mit seinem Lieblinge zu verscherzen. Diese stolzen Bedingungen rissen ihn anfangs in einen tödtlichen Zorn hin, er schüttete mit solcher Uebereilung Flüche aus, daß er sich selber nicht einmal Zeit ließ, Athem zu holen, und von seinem Eifer fast erstickt war. Er schalt bitterlich auf die Undankbarkeit Peregrinens, den er mit vielen schimpflichen Beywörtern nannte, und schwur, man müßte ihn für seinen Uebermuth kielkohlen: allein da er anfieng, den Muth des jungen Herrn, der sich schon bey manchen Gelegenheiten geäussert hatte, mit kälterem Blute zu überlegen, und den Erinnerungen des Hatchways, den er allezeit als ein Orakel in seinem Lauf angesehen hatte, Gehör gab; so legte sich sein Zorn, und er beschloß, Peregrinen wieder in seine Gunst aufzunehmen.

Diese

Diese Versöhnlichkeit ward nicht wenig durch Hansens Erzählung von dem unerschrocknen Bezeigen unsers Helden auf dem Ball sowohl als in dem Streit mit ihm in dem Thiergarten befördert. Aber der verdammte Liebeshandel kam seiner Einbildungskraft noch immer als ein Popanz vor: denn er hielte es für einen untrüglichen Grundsatz, daß ein Weibsbild eine ewige Quelle des Jammers für eine Mannsperson wäre. In der That hatte er seit seiner Heyrath diesen weisen Spruch selten anders wiederholet, als in der Gesellschaft einiger sehr weniger Vertrauten, auf deren Verschwiegenheit und Vorsicht er sich verlassen konnte. Da er befand, daß Hans selbst nicht wußte, was weiter bey Emiliens Sache zu thun wäre: fragte er die Frau Trunnion um Rath, welche eben so bestürzt als böse ward, als sie vernahm, daß ihr Brief nicht die verlangte Wirkung hätte. Sie schrieb die Halsstarrigkeit des Jünglings der unzeitigen Nachsicht seines Onkels zu, und nahm darauf ihre Zuflucht zu dem Rath des Pfarrers, der noch allezeit ein Auge auf seines Freundes Vortheil hatte, und ihnen rieth, den jungen Herrn auf Reisen zu schicken, bey deren Fortgang er aller Wahrscheinlichkeit nach die Ergötzungen seiner unreifern Jahre vergessen würde. Der Vorschlag war vernünftig, und ward alsobald gebilligt: worauf Trunnion in sein Closet gieng, und nach verschiedenen Bemühungen das folgende Briefchen zu Stande brachte, mit welchem Hans noch desselben Nachmittags nach Windsor abgieng.

Mein guter Bube,

Wo ich euch in meinem letzten Briefe beleidigt habe: so ist es mir leid, seht ihr. Ich gedachte, es wäre der beste Weg, euch an Land zu bringen: allein in Zukunft sollt ihr das Kabeltau länger und freyer haben. Wofern ihr die Zeit ersparen könnt, wird es mir lieb seyn, wenn ihr einen kurzen Schritt thun, und eure Tante nebst demjenigen sehen wollt, welcher ist

euer liebender Pathe und gehorsamer
Diener,
Hawser Trunnion.

N. S. Wo ihr Geld braucht, könnt ihr nur auf mich ziehen, bey Sicht zu zahlen.

Das XXIX Capitel.

Er wird niedergeschlagen und kleinmüthig, hat das Glück, einen gefälligen Brief von seinem Onkel zu bekommen, versöhnt sich mit seinem Hofmeister, und macht sich mit Emilien und ihrer Freundin auf den Weg nach der Frau Gauntlets Hause.

So stark auch Peregrine durch seinen Stolz und Unwillen verwahret war: konnte er doch nicht umhin, die schmerzlichen Vorstellungen sei-

ner gegenwärtigen Umstände zu empfinden. Da er so lange im Ueberfluß und auf eine gebieterische Art gelebt hatte, konnte er die Gedanken, sich den kränkenden Bedürfnissen des Lebens zu unterwerfen, schlecht ertragen. Alle stolze Anschläge zur Pracht und zum Vergnügen, die seine schwärmerische Einbildungskraft gemacht hatte, fiengen an zernichtet zu werden; eine ganze Folge traurige Vorstellungen nahmen seine Gedanken ein, und die Aussicht in die Zukunft auf den Verlust seiner Emilie war nicht das geringste Stück seiner Betrübniß. Ob er sich gleich bemühete, den Kummer, der sein Herz nagte, zu unterdrücken: so konnte er doch die Unruhe seines Gemüths vor der Scharfsichtigkeit des liebenswürdigen Fräuleins nicht verbergen. Sie fühlte in ihrem Herzen einerley Regungen mit ihm: wenn sie auch ihrer Zunge gleich nicht die Freyheit verstatten konnte, nach der Ursache seiner Verwirrung zu fragen. Denn, ungeachtet alles feurigen Eifers in seinen Bewerbungen, konnte er niemals die Erklärung einer gegenseitigen Flamme von ihr erhalten, weil er noch nicht ein einziges mal, ob er ihr gleich bisher mit der äussersten Ehrfurcht und Hochachtung begegnet, der letzten Absicht seiner Liebe Erwähnung gethan hatte. So ehrlich und anständig sie auch dieselbe zu seyn vermuthete, so hatte sie gleichwohl Einsicht genug vorauszusehen, daß Eitelkeit oder äusserlicher Vortheil, wenn sie mit dem Leichtsinn der Jugend zugleich wirkten, sie dereinst ihres Liebhabers berauben könnten, und sie hatte zu viel Ehrgeiz,

daß sie ihm irgend eine Gelegenheit geben sollte, sich auf ihre Rechnung lustig zu machen. Ob er also gleich von ihr mit der vorzüglichsten Höflichkeit, und so gar einer vertrauten Freundschaft, aufgenommen ward, so konnten doch alle seine inständige Bitten niemals ein Liebesbekenntniß von ihr herausbringen. Im Gegentheil that sie bisweilen, weil sie von munterer Gemüthsart war, mit andern Bewunderern freundlich, damit seine Aufmerksamkeit bey solcher Reizung niemals nachlassen, und er sehen möchte, daß sie andere Auswege hätte, wenn er in seiner Zuneigung matt werden sollte.

Da dieses der kluge Entwurf war, nach welchem sie handelte, kann man nicht vermuthen, daß sie sich herablassen sollte, nach dem Zustande seiner Gedanken zu fragen, als sie ihn so bekümmert sahe. Allein sie trug die Arbeit ihrer Base und Vertrauten auf, welche sich, wie sie mit einander in dem Thiergarten spatzierten, verlauten ließ, daß er nicht aufgeräumt zu seyn schiene. Wenn man sich wirklich in dem Falle befindet: vermehret ein solches Anbringen gemeiniglich das Uebel; wenigstens hatte es an Peregrinen die Wirkung. Er antwortete etwas verdrüßlich: „Ich versichere sie, Fräulein, daß sie sich niemals mehr in ihren Beobachtungen geirret haben.„ “Das gedenke ich auch, sagte Emilie: denn ich habe den Herrn Pickel nie munterer gesehen.„ Diese spöttische Lobeserhebung verwirrete ihn vollkommen: er zwang sich zu lächeln; es war aber ein ängstliches Lächeln, und in seinem

Herzen

Herzen verfluchte er ihrer beyder Lebhaftigkeit. Er konnte sich, wenn es auch sein Leben gekostet hätte, nicht so weit fassen, daß er nur einen wohlverbundenen Satz herauszubringen vermögend gewesen wäre: und der Argwohn, daß sie einen jeden Umstand von seinem Bezeigen bemerkten, zog einen solchen Nebel über seine Gemüthskräfte, daß er ganz mit Schaam und Verdruß bedeckt war, als Sophie ihre Augen gegen das Thor schlug und sagte: "Dort ist ihr Bedienter, Herr Pickel; mit noch einem Menschen, der einen hölzernen Fuß zu haben scheint." Bey der Nachricht stutzte Peregrine, und litte alsobald verschiedene Veränderungen in seiner Farbe: weil er wußte, daß sein Schicksal größtentheils von der Zeitung, die er von seinem Freunde bekommen würde, abhieng.

Hatchway, der sich ihrer Gesellschaft näherte, nahm den jungen Herrn, nach einen Paar Seebücklingen, auf die Seite, und gab ihm den Brief des Admirals in die Hand, wodurch er in eine solche Bewegung gerieth, daß er kaum sagen konnte: "Gnädige Fräulein, wollen sie mir erlauben?" Und als er, nach ihrer Erlaubniß, den Brief zu öffnen versuchte: griff er mit so offenbarer Verwirrung herum, daß seine Geliebte, die auf seine Bewegungen Achtung gab, zu gedenken anfieng, es müßte etwas sehr Wichtiges in der Bothschaft liegen; ja sie ward durch seinen Kummer so gerühret, daß sie gezwungen ward, sich umzuwenden, und die Thränen von ihren liebenswürdigen Augen abzuwischen.

Mittlerweile las Peregrine nicht so bald den ersten Satz: als sein Gesicht, das vorher mit einer tiefen Finsterniß überzogen war, sich aufzuklären anfieng. Ein jeder von seinen Zügen zog sich allmählig aus den Falten, und er erhielte sein heiteres Ansehen vollkommen wieder: und nachdem er den Brief durchgelesen hatte, funkelten seine Augen vor Freude und Dankbarkeit; er umfaßte den Lieutenant, und stellte ihn dem Frauenzimmer als einen seiner besten Freunde vor. Hans ward aufs liebreichste empfangen, und schüttelte Emilien die Hand: indem er, mit der vertrauten Benennung einer alten Bekanntschaft, zu ihr sagte, er fragte nicht darnach, wie bald er von einer andern so nettlaufenden Fregatte, als sie wäre, Meister seyn sollte.

Die ganze Gesellschaft nahm an der vortheilhaften Veränderung Theil, die sich in der Erholung unsers Verliebten so augenscheinlich blicken ließ, und seinen Umgang mit einem so ungewöhnlichen Strom von Munterkeit und aufgewecktem Wesen belebte, daß es sogar auf die eisenfeste Bildung des Pipes selbst einen Eindruck machte, der wirklich vor Zufriedenheit lächelte, wie er hinter ihnen gieng.

Weil der Abend schon ziemlich weit herangerückt war: nahmen sie ihren Weg wieder nach Hause; und indem der Bediente Hatchwayen in das Wirthshaus folgte, begleitete Peregrine die Frauenzimmer bis zu ihrer Wohnung; wo er ihnen gestund, Sophie hätte in ihrer Anmerkung,

daß

daß er nicht aufgeräumt gewesen wäre, Recht gehabt. Er entdeckte ihnen, daß er über eine Mishelligkeit zwischen ihm und seinen Onkel, mit dem er sich nun durch den Brief, welchen er, wie sie gesehen, bekommen hätte, wieder glücklich ausgesöhnt fände, ausnehmend bekümmert gewesen wäre.

Nachdem er ihre Glückwünsche desfalls angenommen, und die Abendmahlzeit bey ihnen, in Betrachtung seines sehnlichen Verlangens, mit seinem Freunde Hans zu sprechen, ausgeschlagen hatte, nahm er Abschied von ihnen, und begab sich in das Wirthshaus; wo Hatchway ihm von alle dem, was auf seine Vorstellungen in der Burg vorgegangen war, Nachricht ertheilte. Der Vorschlag, auf Reisen zu gehen, war ihm so wenig zuwider, daß er vielmehr ein Vergnügen an dieser Aussicht in die Zukunft fand, welche seiner Eitelkeit und seinem Ehrgeiz schmeichelte, seinen Durst nach Erkenntniß befriedigte, und dem natürlichen Triebe, Anmerkungen zu machen, wodurch er von seinen zartesten Jahren an merkwürdig gewesen war, zu statten kam. Er glaubte auch nicht, daß eine kurze Abwesenheit seiner Liebe nachtheilig seyn, sondern vielmehr den Werth seines Herzens erhöhen würde, weil er mit mehrerem Vergnügen zurück kommen, und also seiner Geliebten ein willkommeners Opfer seyn müßte. Diese Gedanken erhoben ihn, und sein Herz ward vor Freuden erweitert. Weil nun durch diesen glücklichen Ausschlag seiner Sachen die Quellen seiner natürlichen Gütigkeit geöffnet

waren: so ließ er dem Herrn Jolter, mit dem er die ganze Woche hindurch kein Wort gesprochen hatte, seine Empfehlung machen, und ihn ersuchen, daß er dem Herrn Hatchway und ihm bey dem Abendessen Gesellschaft leisten möchte.

Der Hofmeister war nicht so schwach, daß er diese Einladung hätte ausschlagen sollen, und ward von dem Untergebenen, der in seinem Unwillen nachgelassen hatte, und wegen der Mishelligkeit, die zwischen ihnen vorgefallen war, sein Leidwesen bezeigte, auch versicherte, daß er sich in Zukunft hüten wollte, ihm eine gegründete Ursache zu klagen zu geben, mit aufrichtigem Herzen empfangen. Jolter, dem es nicht an Empfindlichkeit fehlte, wurde durch dieses Geständniß, welches er nicht hatte erwarten können, erweichet, und betheuerte ernstlich, daß seine vornehmste Bemühung allezeit gewesen, und beständig seyn sollte, Herrn Pickels Vortheil und Glückseligkeit zu befördern.

Nachdem der größte Theil der Nacht bey dem Glase, das freudig herumgieng, zugebracht war: brach die Gesellschaft auf; und des folgenden Morgens gieng Peregrine aus, in der Absicht, seiner Geliebten den Vorsatz seines Onkels, ihn zu seinem Vortheil aus dem Königreiche zu schicken, zu entdecken, und alles zu sagen, was er zum Besten seiner Liebe nöthig achtete. Er fand sie mit ihrer Base beym Frühstück; und wie er von dem Anlaß seines Besuchs ganz voll war: so hatte er sich kaum recht gesetzt, als er seine Sache

auf das Taper brachte, indem er mit einem Lächeln fragte: ob die beyden Frauenzimmer etwas nach Paris zu befehlen hätten? Emilie ward bey dieser Frage stutzig, und ihre Vertraute erkundigte sich, wer denn dahin reisen wollte. Er gab ihnen nicht so bald zu verstehen, daß er selbst willens wäre, diese Hauptstadt in kurzer Zeit zu besuchen: so wünschte seine Geliebte ihm mit großer Uebereilung eine glückliche Reise, und zwang sich mit Gleichgültigkeit von dem Vergnügen, das er in Frankreich haben würde, zu reden. Als er aber Sophien, die ihn fragte, ob es sein Ernst wäre, ohne Scherz versicherte, wie sein Onkel darauf bestünde, daß er eine kurze Reise thun sollte: traten der armen Emilie die Thränen in die Augen, und sie hatte große Mühe, ihren Kummer zu verbergen, indem sie vorwandte, der Thee wäre so siedenheiß, daß ihr die Augen davon übergiengen. Dieser Vorwand war zu schlecht, daß er ihren Liebhaber hätte verführen, oder auch nur die Aufmerksamkeit ihrer Freundin Sophie betrügen sollen, welche nach dem Frühstück eine Gelegenheit nahm, das Zimmer zu verlassen.

Da sie also allein gelassen waren: eröffnete ihr Peregrine, was er von des Admirals Gesinnung vernommen hätte, ohne jedoch eine Sylbe von seinem Unwillen über ihre Bekanntschaft zu erwähnen; und begleitete seine Nachricht mit so feurigen Gelobungen einer ewigen Beständigkeit, und so feyerlichen Versprechungen einer geschwinden Zurückkunft, daß Emiliens Herz, welches von dem Verdacht überfallen war, als wenn dieser Anschlag

zu reisen die Wirkung von der Unbeständigkeit ihres Liebhabers wäre, ruhiger zu werden anfieng, und sich nicht entbrechen konnte, sein Vorhaben ausdrücklich zu billigen.

Also ward diese Sache freundschaftlich verglichen, und darauf fragte er: wie bald sie sich nach ihrer Mutter Hause zu reisen vorgenommen hätte? Wie er vernahm, daß ihre Abreise auf den dritten Tag festgesetzt wäre, und ihre Base sich entschlossen hätte, sie in ihres Vaters Wagen zu begleiten, wiederholte er seinen Vorsatz, ihr Gesellschaft zu leisten, und ließ unterdessen seinen Hofmeister und den Lieutenant nach der Burg abreisen, mit seiner Empfehlung an seine Tante und den Admiral, und einem aufrichtigen Versprechen, binnen sechs Tagen auf das längste bey ihnen zu seyn.

Als diese vorläufige Maaßregeln genommen waren, machte er sich nebst seinem Bedienten Pipes mit dem Fräulein auf den Weg. Sie wurden auch auf zwölf Meilen von Sophiens Vater begleitet, der bey seiner Rückkehr sie Peregrinens Fürsorge heilig empfahl, denn er war damals schon vollkommen wohl mit ihm bekannt.

Das XXX Capitel.

Sie gerathen unter Weges in eine schreckensvolle Unruhe, und enden ihre Reise. Peregrine wird mit Emiliens Bruder bekannt: die beyden jungen Herrn aber fallen in ein Mißverständniß mit einander. Pickel reiset nach der Burg ab.

Da sie auf eine beqveme Art reiseten: hatten sie schon etwas mehr als die Helfte ihres Weges zurück gelegt, wie sie nahe bey einem Wirthshause die Nacht überfiel. Sie entschlossen sich da zu bleiben: und die Gelegenheit war sehr gut. Sie hielten ihre Abendmahlzeit mit einander in großer Lust und Fröhlichkeit, und erst, nachdem Peregrine durch das Gähnen der Frauenzimmer erinnert war, führte er sie in ihr Zimmer, wünschte ihnen eine gute Nacht, begab sich in seine Stube, und legte sich zur Ruhe.

Das Haus wimmelte von Landvolk, welches auf einem Jahrmarkt in der Nachbarschaft gewesen war, und sich nun mit Bier und Toback in dem Hofe belustigte. Ihr Nachdenken, das allemal nur schlecht war, wurde also durch die Schwelgerey jetzt ganz und gar unterdrückt: sie taumelten in ihre Schlafställe hinein, und ließen ein brennend Licht an einem von den hölzernen Pfeilern, worauf der Gang ruhete, stecken. Die Flamme ergriff in kurzer Zeit das Holz, welches so trocken war, als Zunder: und der ganze Gang stand im

Feuer,

Feuer, als Peregrine plötzlich erwachte, und sich beynahe erstickt fand. Er sprang augenblicklich auf, zog geschwinde seine Beinkleider an, und sahe, als er seine Kammerthür aufstieß, den ganzen Eingang in Flamme stehen.

Himmel! wie ward seine Seele beweget, da er die Wellen von Flammen und Rauch gegen das Zimmer, worinn seine werthe Emilie lag, gewälzet erblickte! Ohne an seine eigne Gefahr zu gedenken, schoß er wie ein Pfeil durch den dickesten Dampf, klopfte hart an, und rief zugleich den Frauenzimmern, mit der ängstlichsten Bitte, daß sie ihn einlassen möchten. Emilie öffnete die Thüre in ihrem Hemde, und fragte mit dem äussersten Zittern, was es gäbe. Er antwortete nicht: sondern faßte sie in seine Arme und trug sie, wie ein anderer Aeneas durch die Flamme an einen sichern Ort, wo er sie verließ, ehe sie noch ein Wort anders aussprechen konnte, als "ach meine Base Sophie!„ und flog wieder zurück, dieses junge Fräulein zu retten. Er fand sie aber schon von Pipes befreyet, welcher durch den Geruch von dem Feuer beunruhigt, aufgestanden, alsobald zu der Kammer, wo er wußte, daß diese Freundinnen ihr Nachtlager hatten, gelaufen war, und, weil Emilie schon von ihrem Liebhaber gerettet worden, das Fräulein Sophie, mit Verlust seines Haarbusches, der auf seinem Rückwege abgesengt war, weggebracht hatte.

Zu der Zeit war schon das ganze Wirthshaus in Lärmen. Ein jeder von den Beherbergten so

wohl,

wohl, als von dem Hausgesinde, gab sich Mühe, den Fortgang dieses Uebels aufzuhalten: und weil ein wohlgefüllter Pferdeteich im Hofe war, wurde das Feuer in weniger als einer Stunde völlig gelöschet, ohne weiter einen Schaden gethan zu haben, als daß es etwa sechs Schuhe von dem hölzernen Gange verzehrt hatte.

Alle die Zeit über wartete unser junge Herr den ihm anvertrauten Schönen unabläßig auf. Sie waren beyde vor Furcht ohnmächtig geworden. Weil sie aber einen guten Körper hatten, und ihre Lebensgeister nicht so leicht verflogen: so legte sich bey weiterer Ueberlegung, da sie sich und ihre Gesellschaft in Sicherheit und die Flammen glücklich gelöscht fanden, die Unruhe ihrer Furcht wieder. Sie zogen ihre Kleider an, wurden wiederum gutes Muths, und fiengen an, einander mit dem Aufzuge, worinn sie gerettet waren, zu spotten. Sophie ließ sich verlauten, daß Herr Pickel nunmehr einen unstreitigen Anspruch auf die Zuneigung ihrer Base hätte: daher müßte sie in Zukunft alle angenommene Zurückhaltung beyseite setzen, und die Gesinnungen ihres Herzens frey gestehen. Emilie kehrte ihren Beweis wider sie selbst, und erinnerte sie, daß durch eben denselben Anspruch Pipes ein Recht hätte, eine gleiche Vergeltung von ihr zu erwarten. Ihre Freundin räumete die Stärke ihres Schlusses ein: jedoch nur unter der Bedingung, wenn sie nicht Mittel finden könnte, ihrem Befreyer unter einer andern Gestalt Genüge zu thun. Zugleich wandte

te sie sich zu dem Bedienten, der von ungefähr gegenwärtig war, und fragte ihn: ob sein Herz nicht sonst eingenommen wäre? Thomas, der die Bedeutung der Frage nicht begriff, schwieg seiner Gewohnheit nach stille: und wie sie wiederholt ward, antwortete er mit lachendem und aufgesperrtem Maule: "Mein Herz ist ganz, wie ein Zwieback, ich versichere sie, gnädiges Fräulein.„ "Was! sagte Emilie, habt ihr niemals geliebt, Thomas?„ "Ja, warlich, antwortete der Bediente ohne Bedenken, bisweilen des Morgens.„ Peregrine konnte sich nicht enthalten zu lachen, und seine Geliebte sahe bey dieser unfeinen Antwort ein wenig verstört aus: da Sophie ihm inzwischen einen Geldbeutel in die Hand steckte, und sagte: hier ist etwas, eine Perucke zu kaufen. Thomas erholte sich bey den Augen seines Herrn Raths und antwortete: "Nein, ich danke ihnen, als wenn ichs empfangen hätte.„ Und ob sie gleich darauf bestand, daß er es einstecken sollte, als ein kleines Zeugniß ihrer Dankbarkeit: so konnte er doch nicht gewonnen werden, sich ihre Freygebigkeit zu Nutze zu machen, sondern folgte ihr an das andere Ende des Zimmers, und steckte ihr ohne Umstände den Beutel in den Ermel, wobey er ausrief: "Ich will zur Hölle verdammt seyn, wo ich es thue.„ Peregrine ließ ihn hierauf, nach einem Verweise wegen seiner bäurischen Aufführung, aus dem Zimmer gehen, und bat das Fräulein Sophie, sie möchte die guten Grundsätze seines Bedienten nicht zu verderben suchen:

da

da er, so rauh und ungehobelt er auch wäre, Verstand genug hätte, einzusehen, daß er auf eine solche Erkenntlichkeit gar keinen Anspruch machen könnte. Allein sie bewies mit großem Eifer, daß sie niemals im Stande seyn würde, den Dienst, welchen er ihr geleistet hätte, nach Würden zu belohnen, und daß sie in ihrem Gemüthe niemals vollkommen ruhig seyn könnte, bis sie eine Gelegenheit fände, die Regung, welche sie von ihrer Verbindlichkeit fühlte, an den Tag zu legen. "Ich verlange gar nicht, sprach sie, den Hrn. Pipes zu belohnen: aber ich werde schlechterdings unglücklich seyn, bis mir gegönnt wird, ihm ein Zeichen meiner Achtung zu geben„

Peregrine ersuchte sie auf ein so inständiges Anhalten, da sie sich fest vorgesetzt hätte, ihre Freygebigkeit zu zeigen, ihm kein Geld zu schenken, sondern ihn mit einer oder der andern Kleinigkeit, als einem Zeichen ihrer Gewogenheit, zu beehren: weil er den Kerl selbst wegen seiner Ergebenheit und Treue so werth hielte, daß er nicht gern sehen würde, wenn man ihm auf den Fuß eines gemeinen und bloß gedungenen Bedienten begegnete.

Es war kein Kleinod in dem Besitz dieses dankbaren Fräuleins, daß sie ihrem Erretter zur Belohnung, oder zum Zeichen ihrer vorzüglichen Achtung, nicht mit Freuden gegeben hätte: allein sein Herr wählte einen Siegelring von nicht grossem Werthe, der an ihrer Taschenuhr hieng; Pipes ward hereingerufen und bekam die Freyheit,

das

das Zeugniß von Fräulein Sophiens Gewohnheit anzunehmen. Thomas nahm ihn also mit verschiedenen Kratzfüssen, küßte ihn mit großer Ehrfurcht, steckte ihn an seinen kleinen Finger, und strotzte, ausnehmend stolz auf seinen Gewinn, wieder fort.

Emilie sagte hierauf, mit einer bezaubernden Anmuth in ihren Blicken, zu ihrem Liebhaber, er hätte sie gelehrt, wie sie sich gegen ihn verhalten sollte. Sie zog einen diamantenen Ring von ihrem Finger, und bat ihn, denselben ihretwegen zu tragen. Er nahm das Unterpfand an, wie es ihm geziemte, und reichte dagegen einen andern dar, den sie anfangs nicht annehmen wollte, indem sie anführte, daß dadurch die Absicht ihrer Erkenntlichkeit zernichtet seyn würde: aber Peregrine versicherte sie, er hätte das Kleinod nicht als einen Beweis ihrer Dankbarkeit, sondern als ein Zeichen ihrer Liebe angenommen, und würde sich, wenn sie ein gegenseitiges Unterpfand ausschlüge, als das Ziel ihrer Geringschätzung ansehen. Bey dieser unverschämten Erklärung funkelten ihre Augen, und ihre Wangen glüheten vor Unwillen. Sie betrachtete dieselbe als eine unzeitige Beschimpfung: und so bald der junge Herr ihre Bewegung merkte, suchte er seine Verwegenheit wieder zu verbessern, und bat sie wegen seiner freyen Vorstellung um Verzeihung; er hoffte, sie würde seinen Fehler allein dem überwiegenden Triebe derjenigen Neigung, aus deren Geständniß er sich allezeit eine Ehre gemacht hätte, zuschreiben.

Da Sophie ihn in Verwirrung sahe: schlug sie sich für ihn ins Mittel, und gab ihrer Base einen kleinen Verweis, daß sie einen so unnöthigen Zwang angenommen hätte; worauf Emilie zur Gefälligkeit besänftigt ward, und ihren Finger zum Zeichen ihrer Willfahrung ausstreckte. Peregrine steckte ihr den Ring mit großer Hitze an, und drückte ihre sanfte und weisse Hand in einer Art von Entzückung, die ihm nicht erlauben wollte, allein diesen schönen Theil ihres Körpers zu umfassen, sondern ihn trieb, sie ganz zu umarmen und einen süßen Kuß von ihren liebreichen Lippen zu rauben. Er wollte sie aber auch nicht Sophiens Scherze ausgesetzt seyn lassen; und begieng daher unverzüglich eben den Raub an ihrem Munde: weswegen die beyden Freundinnen durch einander aufgemuntert wurden, und ihm mit solcher Gelindigkeit einen Verweis gaben, daß er beynahe in Versuchung gerieth, die Beleidigung zu wiederholen.

Nunmehr war es heller Morgen, und das Gesinde im Hause schon in Bewegung. Er gab also Befehl, eine Chocolate zum Frühstück zu bereiten, sendete, auf Verlangen der Frauenzimmer, seinen Pipes hin, die Pferde zu füttern und den Wagen bereit machen zu lassen, und gieng unterdessen selbst an das Zahlgemach, die Rechnung abzutragen.

Nachdem diese Maaßregeln genommen waren, begaben sie sich um fünfe auf den Weg. Bey der Tageshitze erfrischten sie sich und ihre Pferde unter Weges in einem andern Wirthshause, reiseten des Nachmittags weiter, und kamen ohne einen

fernern Zufall gesund und glücklich an den bestimmten Ort, wo Fr. Gauntlet ihre Freude bezeigte, ihren alten Freund, den Hrn. Pickel, zu sehen, aber ihm gleichwohl einen gütigen Verweis gab, daß er sie so lange aus der Acht gelassen hatte. Er betheuerte, ohne die Ursache dieser Unterlassung zu erklären, daß seine Liebe und Hochachtung niemals unterbrochen gewesen wäre, und daß er künftig keine Gelegenheit versäumen würde, zu bezeugen, wie sehr ihm ihre Freundschaft am Herzen läge. Sie machte ihn darauf mit ihrem Sohne bekannt, der damals im Hause war, weil er Urlaub hatte.

Dieser junge Herr, der Gottfried hieß, war ungefähr zwanzig Jahr alt, von einer mittlern Grösse, von munterer Leibesbeschaffenheit, merklich wohlgebauet: und die Narben von den Blattern, die er in guter Anzahl hatte, gaben seiner Bildung ein besonders männliches Ansehen. Seine Fähigkeit war gut, und seine Gemüthsart von Natur frey und gefällig: aber er war von Kindheit an ein Soldat gewesen, und seine Erziehung war gänzlich auf dem Kriegsfuß. Er sahe Geschmack und Wissenschaften für eine Schulfüchserey an, die für einen Cavalier zu niedrig wäre, und hielte alle bürgerliche Bedienungen für eben so geringe, in Vergleichung mit den Kriegsdiensten. Er war in den Leibesübungen, Tanzen, Fechten und Reiten, weit gekommen, spielte die deutsche Flöte vollkommen wohl, und bildete sich sonderlich auf die genaue Beobachtung aller kleinen Umstände der so genannten Ehre vieles ein.

Hätte

Hätte Peregrine und er sich für gleich angesehen: so würden sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, alsobald in eine vertraute und freundschaftliche Verbindung mit einander getreten seyn. Allein dieser eingebildete Kriegsmann betrachtete den Bewunderer seiner Schwester als einen rohen Jüngling von der hohen Schule, der die Welt gar noch nicht kennete: und Ritter Pickel hielte Gottfrieden für einen elenden Freywilligen unter dem Kriegsheer, der ihm so wohl an Vermögen, als an allen andern Vorzügen weichen müßte. Dieses wechselseitige Mißverständniß mußte nothwendig Feindseligkeiten nach sich ziehen. Schon des folgenden Tages nach Peregrinens Ankunft fielen in Gegenwart der Frauenzimmer, vor welchen ein jeder seinen Vorzug zu behaupten bemühet war, einige spitzige Reden unter ihnen vor. In dergleichen Streitigkeiten erhielte unser Held, weil er von Natur einen feinern Kopf hatte, und seine Gaben besser bearbeitet waren, allezeit den Sieg über seinen Gegner, welcher daher über den glücklichen Fortgang desselben verdrießlich und über sein Ansehen eifersüchtig ward, und anfieng, ihm schimpflich und verächtlich zu begegnen.

Seine Schwester sahe und befürchtete die Folgen seiner Wildheit. Sie hielte ihm also nicht nur in geheim seine unartige Aufführung vor, sondern bat auch ihren Liebhaber, der rauhen Erziehung ihres Bruders etwas nachzusehen. Peregrine versicherte sie, daß, so viel Mühe es ihn auch kosten würde, seine hitzige Gemüthsart zu überwinden, er doch um ihretwillen allen Verdruß, dem ihn

der Stolz ihres Bruders aussetzen möchte, erdulden wollte. Er blieb zween Tage bey ihr, und hatte mit ihr verschiedene geheime Unterredungen, bey welchen er die Rolle eines feurigen Liebhabers spielte. Nachher nahm er des Abends von der Fr. Gauntlet Abschied, und sagte zu den jungen Frauenzimmern, daß er ihnen des Morgens frühe aufwarten und wohl zu leben wünschen wollte. Er ließ diese Schuldigkeit nicht aus der Acht, und fand die beyden Freundinnen und das Frühstück schon bereit in dem Saale. Weil alle dreye durch die Vorstellung, sich zu trennen, ausnehmend gerührt waren: so behielte eine Zeitlang ein sehr beweglicheS Stillschweigen die Oberhand; bis Peregrine demselben ein Ende machte, sein Schicksal beklagte, das ihn zwänge, sich so lange von dem liebsten Gegenstande seiner eifrigsten Wünsche zu verbannen, und auf das flehentlichste bat, sie möchte ihm nunmehr, in Betrachtung der grausamen Abwesenheit, welche er erdulden müßte, das Vergnügen gönnen, das sie ihm bisher versaget hätte, ihn wissen zu lassen, daß er eine Stelle in ihrem Herzen besäße. Die Vertraute unterstützte sein Gesuch, und stellte vor, daß es nun nicht die Zeit wäre, ihre Gesinnungen zu verbergen, da ihr Liebhaber im Begriff stünde, das Königreich zu verlassen, und in Gefahr seyn möchte, andere Bekanntschaften aufzurichten, wenn er nicht in seiner Beständigkeit dadurch gestärket würde, daß er wüßte, wie weit er sich auf ihre Liebe verlassen könnte. Kurz, es ward ihr mit so unwiderstehlichen Zumuthigungen zugesetzt, daß sie in der äus-

ersten Verwirrung antwortete: "Ob ich gleich ein buchstäbliches Bekenntniß vermieden habe: so, deucht mir, möchten doch die Umstände in meinem Bezeigen den Herrn Pickel wohl überzeugt haben, daß ich ihn nicht als eine gemeine Bekannschaft ansehe." "Meine reizende Emilie! rief der ungedultige Liebhaber, der sich ihr zu den Füssen warf, warum wollen sie meine Glückseligkeit so kärglich austheilen? Warum wollen sie die Erklärung, die mich mit Vergnügen überschütten, und meine einsame Betrachtungen, da ich in der Einöde der Trennung seufze, unterhalten und beleben würde, so sehr verringern?" Seine schöne Gebieterin ließ sich durch dieses Bild erweichen, und antwortete, indem ihr die Thränen aus den Augen stürzten: "Ich besorge, daß ich diese Trennung weit ernstlicher fühlen werde, als sie sich einbilden." Durch das schmeichelhafte Bekenntniß entzückt, drückte er sie an seine Brust, und mischte, da sie ihren Kopf an seinen Hals gelegt hatte, seine Thränen reichlich mit den ihrigen, unter den zärtlichsten Gelübden einer ewigen Treue. Das sanftmüthige Herz der Fräulein Sophie konnte diesen Auftritt nicht ungerührt aushalten; sie weinte aus einer Uebereinstimmung der Gemüthsart, und munterte die Verliebten auf, sich in den Willen des Schicksals zu ergeben, und ihren Muth durch die Hoffnung, sich in glücklichern Umständen wieder zu sehen, zu unterstützen. Endlich, nach wechselseitigen Versprechungen, Ermahnungen und Liebkosungen, nahm Peregrine mit so vollem Herzen Abschied, daß er kaum die Worte:

"Leben sie wohl!„ ausſprechen konnte, ſtieg an der Thüre auf das Pferd, und machte ſich mit Pipes auf den Weg nach der Burg.

Das XXXI Capitel.

Peregrine wird von dem Hrn. Gauntlet eingeholet, mit welchem er ſich ſchlägt, und eine vertraute Freundſchaft aufrichtet. Er kommt in der Burg an, und findet ſeine Mutter eben ſo unverſöhnlich, als vorher. Er wird von ſeinem Bruder Gamaliel verhöhnet, deſſen Lehrmeiſter er mit einer Pferdepeitſche züchtiget.

Damit er die traurigen Bilder, die bey der Trennung von ſeiner Geliebten ſeine Einbildungskraft einnahmen, verjagen möchte, rief er die ſchmeichelhaften Vorſtellungen des Vergnügens, das er in Frankreich erwartete, zu Hülfe: und ehe er noch zehen Meilen geritten, hatte ſeine Einbildungskraft wirklich einen angenehmen Zeitvertreib.

Indem er auf die Art ſeine Reiſen zum voraus verfolgte, und aller ausſchweifenden Hoffnung den Zügel ſchieſſen ließ, ward er plötzlich, als er aus einem engen Wege zwiſchen Zäunen herauskam, von Emiliens Bruder zu Pferde überfallen, welcher ihm vermeldete, daß er eben des Weges reiten

ten müßte und sich freuen würde, seiner Gesellschaft zu genießen.

Dieser junge Herr war entweder durch einen persönlichen Groll oder durch den Eifer für die Ehre seines Hauses getrieben worden, unserm Helden in der Absicht zu folgen, daß er ihn nöthigen wollte, sich über die eigentliche Beschaffenheit seiner Verbindung mit seiner Schwester zu erklären. Peregrine erwiederte seine erste Höflichkeit mit einer Geringschätzung, die ihm Gelegenheit gab, zu glauben, daß er sein Absehen bey der irrenden Ritterschaft wohl vermuthete: und daher entdeckte er sein Gewerbe ohne weitere Vorbereitung in diesen Worten: "Hr. Pickel, sie haben die Bekanntschaft mit meiner Schwester einige Zeit immer weiter getrieben, und mir würde es lieb seyn, die eigentliche Beschaffenheit derselben zu erfahren.„ Auf den Antrag versetzte unser Liebhaber: "Mein Herr, es würde mir lieb seyn, zu erfahren, was sie für ein Recht haben, die Befriedigung zu verlangen.„ "Mein Herr, antwortete der andere, ich verlange sie nach dem Rechte eines Bruders, der so wohl für seine eigne Ehre, als für den guten Namen seiner Schwester eifersüchtig ist: und wo ihre Absichten anständig sind, werden sie mir sie nicht versagen.„ "Mein Herr, sagte Peregrine, ich bin gegenwärtig nicht geneigt, mich wegen der Regelmäßigkeit meiner Absichten auf ihre Meinung zu beziehen, und glaube, daß sie sich ein wenig zu viel herausnehmen, wenn sie sich das Urtheil über meine Anführung anmaßen." "Mein Herr, antwortete der Sol-

hat, ich maße mir an, über eines jeden Aufführung zu urtheilen, der sich in meine Angelegenheiten mischet, und ihn so gar zu züchtigen, wenn ich glaube, daß er unrecht handelt.„ "Züchtigen! rief der junge Held mit zornigen Blicken, gewiß, den Ausdruck dürfen sie bey mir nicht anbringen.„ "Sie irren sich, sprach Gottfried, ich darf alles thun, was dem Character eines Cavaliers gemäß ist.„ "Cavalier, daß sich Gott erbarme! erwiederte Peregrine, und sahe dabey verächtlich auf seinen Aufzug, der eben nicht der prächtigste war, ein recht artiger Cavalier, in Wahrheit!„ Durch die spöttische Wiederholung ward des Soldaten Zorn angeflammet; da ihm das Verächtliche in derselben durch das eigne Bewußtseyn seiner Armuth empfindlich wurde, er nannte seinen Gegner einen eingebildeten Knaben, einen trotzigen Schößling aus nichts, nebst andern Beywörtern, welche Peregrine mit grosser Bitterkeit auf ihn zurück gab. Sie forderten sich endlich ordentlich heraus, stiegen bey dem ersten Wirthshause ab, und giengen in das nächste Feld, ihren Streit durch den Degen zu entscheiden. Nachdem sie den Platz gewählet, einander ihre Stiefeln abziehen geholfen, und ihre Röcke und Westen beyseite gelegt hatten, sagte Herr Gauntlet zu seinem Widersacher, daß er bey dem Kriegsheer als ein erfahrner Fechter angesehen wäre, und deswegen, wofern Hr. Pickel sich auf die Wissenschaft nicht besonders gelegt hätte, der Vortheil an beyden Seiten mehr Gleichheit haben würde, wenn sie sich der Pistolen bedienten. Peregrine war zu sehr erzürnet, daß

er

er ihm für das aufrichtige Bezeigen hätte danken sollen, und für seine eigne Geschicklichkeit allzusehr eingenommen, sich des andern Vorschlag gefallen zu lassen, daher zog er seinen Degen, und ließ sich nur verlauten, daß, wenn er mit dem Herrn Gauntlet nach Verdiensten umgehen wollte, er seinem Kerl befohlen haben würde, ihn für seine Kühnheit mit einer Pferdepeitsche zu bestrafen. Der Ausdruck, welchen er als eine unauslöschliche Beschimpfung ansahe, erbitterte ihn dergestalt, daß er nichts antwortete, sondern seinen Feind mit gleicher Wuth und Geschicklichkeit angriff. Der junge Herr wehrte seinen ersten und zweyten Stoß ab, bekam aber den dritten aussen am rechten Arm. Ob gleich die Wunde nur obenhin gegangen war, so kam er doch bey dem Anblicke seines Bluts vor Wuth ausser sich, und erwiederte den Angriff mit solcher Raserey und Uebereilung, daß Gauntlet, der keine Lust hatte, sich seine unbesonnene Hitze zu Nutze zu machen, sich bloß vertheidigte; und in dem zweyten Ausfall gieng Peregrinens Degen in eine Art von Netzwerk an dem Stichblatt von Gottfrieds Schwerdte hinein, daß die Klinge in zwey Stücken zersprang, und ihn der Gewalt des Soldaten völlig übergab. Allein dieser war so weit entfernt, sich des Sieges, den er erlangt hatte, auf eine hochmüthige Art zu bedienen, daß er sein Mordgewehr mit grosser Bescheidenheit in die Scheide steckte, wie ein Mensch, der zu dergleichen Begebenheiten schon gewöhnt war; die Anmerkung machte, man müßte einer solchen Klinge, wie Peregrine gehabt, keines

Menschen Leben anvertrauen, und dem Eigenthümer rieth, in Zukunft einem Cavalier in bedrängten Umständen mit mehrerer Ehrerbietung zu begegnen, hiernächst zog er seine Stiefeln an, und gieng mit einem verdrüßlichen aber vornehmen Wesen nach dem Wirthshause zurück.

Pickeln kränkte zwar sein widriges Glück bey dieser Begenheit ausnehmend, aber es rührte ihm doch auch das Verfahren seines Gegners, welches ihn um so vielmehr bewegte, da er vernahm, daß Gottfriedens Trotz von der eifersüchtigen Empfindlichkeit eines Cavaliers, der durch Unglück erniedrigt ist, hergekommen war. Gauntlets Muth und Mäßigung war ihm ein Bewegungsgrund, alle diejenigen Umstände in dem Bezeigen des jungen Soldaten, die ihn vorher zum Unwillen gereizt hatten, vortheilhaft auszulegen, und ob er gleich in jedem andern Fall den geringsten Schein der Demüthigung sorgfältig würde vermieden haben; so folgte er doch jetzt seinem Sieger in das Wirthshaus nach, in der Absicht, ihm für seine großmüthige Nachsicht zu danken, und um seine Freundschaft und einen Briefwechsel mit ihm zu ersuchen.

Gottfried hatte eben den Fuß in den Steigbügel gesetzt, auf das Pferd zu steigen, als Peregrine zu ihm kam, und ihn bat, seine Abreise noch ein Viertelstündchen aufzuschieben, und ihm eine kleine Unterredung in geheim zu gönnen. Der Soldat, welcher die Meinung dieses Gesuchs unrecht verstund, ließ sein Pferd unverzüglich stehen, und folgte dem Herrn Pickel in eine Kammer, wo er ein Paar geladene Pistolen auf dem Tische zu finden

den vermuthete. Er sahe sich aber auf eine angenehme Art betrogen, als unser Held in den ehrerbietigsten Ausdrücken sein edles Verfahren auf dem Felde erkannte, und gestand, daß er sich in den Gedanken von seiner Gemüthsart bisher geirret hätte, und bat, daß er ihn mit seiner Vertraulichkeit und seinem Briefwechsel beehren möchte.

Gauntlet, der unleugbare Proben von Peregrinens Herzhaftigkeit gesehen hatte, und ihn in seiner Achtung dadurch um ein ansehnliches bey sich erhoben fand, auch Verstand genug besaß, zu begreifen, daß diese Herablassung nicht aus einem niederträchtigen oder bösen Bewegungsgrunde herrührte, nahm das Erbieten mit Bezeigung einer unendlichen Zufriedenheit an: und da er hörte, wie Herr Pickel mit seiner Schwester stünde, bot er dagegen auch seine Dienste, entweder als Unterhändler oder als Mittler, oder als Vertrauter, dar. Ja um seinem neuen Freunde eine überzeugende Probe von seiner Aufrichtigkeit zu geben, entdeckte er ihm eine Liebe, die er schon seit einiger Zeit gegen seine Base, Fräulein Sophie, hegte, ob er gleich ihrem Vater seine Gesinnungen nicht offenbaren dürfte, damit er sich durch seine Dreistigkeit nicht beleidigt achten, und dem Hause seinen Schutz entziehen möchte.

Peregrinens edelgesinntes Herz ward von Kummer zerrissen: als er hörte, daß dieser junge Edelmann, welcher der einzige Sohn eines wohlverdienten Officiers war, schon fünf Jahre gedienet hatte, ohne einmal zu der Stelle eines Subalternen gelangen zu können; ob er sich gleich allezeit

sehr

sehr ordentlich und tapfer verhalten, und sich die Freundschaft und Hochachtung derer Officier, unter welchen er gedient, erworben hatte.

Er würde damals mit dem äussersten Vergnügen sein Geld mit ihm getheilt haben, weil er aber nicht Gefahr laufen wollte, die zärtliche Ehre des jungen Kriegsmannes durch eine frühzeitige Ausübung seiner Freygebigkeit zu beleidigen; entschloß er sich, erst seine Vertraulichkeit zu erlangen, ehe er solche Freyheiten wagen wollte, und ersuchte den Herrn Gauntlet in der Absicht auf das inständigste, ihn nach der Burg zu begleiten, wo er nicht zweifelte, so viel zu vermögen, daß er ein willkommener Gast seyn sollte. Gottfried dankte ihm mit grosser Höflichkeit für seine Einladung, die er, wie er sagte, gegenwärtig nicht annehmen könnte, er versprach aber, wenn er ihn mit einem Briefe beehren, und die Zeit seiner Abreise nach Frankreich festsetzen wollte, sich Mühe zu geben, daß er ihn bey dem Admiral besuchen, und von dannen bis nach Dover begleiten möchte. Nachdem dieser neue Vertrag zur Richtigkeit gebracht, und auf unsers Ritters Wunde eine Weiche von Leinwandsfäserchen und ein Stück Pflaster gelegt war, nahm er von dem Bruder seiner geliebten Emilie Abschied, an welche sowohl, als an seine Freundin Sophie, er nebst den freundlichsten Wünschen eine Empfehlung mitgab. Er blieb eine Nacht unter Weges, und kam des folgenden Tages nach Tische in der Burg an, wo er alle seine Freunde in gutem Wohlseyn, und wegen seiner Ankunft überaus frölich fand.

Der Admiral, welcher um die Zeit siebzig zurückgelegt hatte, und durch das Podagra ganz gelähmet war, gieng selten aus: und weil sein Umgang nicht sehr einnehmend war, hatte er auch wenig Gesellschaft zu Hause, so daß seine Lebensgeister gänzlich in Stockung gerathen seyn müßten, wenn sie nicht durch den Umgang mit Hatchwayen in Bewegung erhalten wären, und bißweilen durch die Zucht seiner Gemahlin, welche durch die Gewalt des Stolzes, der Religion und des Coniaks die schrecklichste Herrschaft in dem Hause aufgerichtet hatte, einen heilsamen Nasenstüber bekommen hätten. Es war ein so geschwinder Lauftreis für die Bedienten von dem Hause, daß ein jeder Anzug von Lieberey schon von Personen von allerhand Größe getragen war. Trunnion selbst hatte sich schon lange vorher, obgleich nicht ohne verschiedene hartnäckigte Bemühungen, seine Freyheit zu behaupten, durch den Strom ihrer willkührlichen Regierungsart hinreissen lassen: und nun, da er durch seine Krankheiten auffer Stande gesetzt war, wollte er noch oft, wenn er seine Beherrscherin das laute Bachuslied unten zwischen den Bedienten singen hörte, dem Lieutenant gewisse Winke von dem, was er thun würde, wenn er nicht des Gebrauchs seiner kostbaren Gliedmaßen beraubt wäre, heimlich ins Ohr geben. Hatchway war die einzige Person, gegen die der wunderliche Sinn der Frau Trunnion eine Ehrerbietung bewies: entweder weil sie befürchtete, von ihm lächerlich gemacht zu werden, oder weil sie mit gewogenen Augen auf seine Person sahe. Da die Sachen auf

der

der Burg in dem Zustande waren: ist es kein Zweifel, daß der alte Herr sich über Peregrinens Gegenwart höchlich erfreuete. Der junge Held fand Mittel, sich bey seiner Tante so nachdrücklich in Gunst zu setzen, daß sie, so lange er zu Hause blieb, ihre Tiegerneigung in die Gemüthsart eines zahmen Böckleins verändert zu haben schien: aber seine eigne Mutter fand er noch eben so unversöhnlich, und seinen Vater noch eben so sehr von dem Hennenbiß in Furcht, als jemals.

Gamaliel, der nun sehr selten mit seinem alten Freunde, dem Admiral, Umgang hatte, war seit einiger Zeit in eine freundschaftliche Gesellschaft von dem Barbier, dem Apothecker, dem Anwald und dem Accisbedienten des Kirchspiels getreten, unter denen er den Abend bey Tunley hinzubringen, und auf ihre Streitigkeiten über die Weltweisheit und Staatssachen mit großem Vergnügen und sonderbarer Erbauung zu horchen pflegte: da unterdessen seine unumschränkte Gemahlin nach Gewohnheit zu Hause herrschte, mit großem Staat Besuche in der Nachbarschaft ablegte, und ihre vornehmste Sorge auf die Erziehung ihres zärtlich geliebten Sohnes Gamaliels wandte, der jetzt das funfzehnte Jahr seines Alters erreicht hatte, und wegen seiner verkehrten Gemüthsart so merkwürdig war, daß er Trotz der Gewalt und des Ansehens seiner Mutter, sowohl in als ausserhalb Hauses nicht nur gehasset, sondern auch verachtet wurde. Sie hatte ihn der Zucht des Pfarrgehülfen übergeben, welcher in dem Hause wohnte, und genöthigt war, ihn bey allen seinen Bewegungen und Spatzierreisen

zu

zu begleiten. Dieser Hofmeister war ein Mensch von niedriger Geburt und Erziehung, der weder Erfahrung noch natürliche Fähigkeit hatte, aber ein reichliches Pfund von Schmeicheley und knechtischer Gefälligkeit besaß, wodurch er sich die Gewogenheit der Frau Pickelin erworben hatte, und bey allen ihren Berathschlagungen auf eben die Art den Vorsitz führte, wie sein Oberpriester die Sachen der Frau Trunnion regierte.

Er war eines Tages mit seinem Untergebenen spatzieren geritten, der den armen Leuten, wie ich schon angeführt habe, verhaßt war, weil er ihnen ihre Hunde getödtet, und ihre Verzäunungen aufgerissen hatte, und in Betrachtung seines Puckels mit dem Namen Mylord belegt wurde: als sie in einem engen Wege zwischen Zäunen von ungefähr auf Peregrinen, der ebenfalls zu Pferde war, stiessen.

Der junge Ritter bemerkte nicht so bald seinen ältern Bruder, gegen den er einen höchst eingewurzelten Haß zu hegen unterwiesen war: so entschloß er sich, im Vorbeygehen seiner zu spotten, und ritte wirklich in vollen Sprüngen gegen ihn an. Unser Held errieth seine Absicht, setzte sich fest in seine Steigbügel, und wich durch eine geschickte Lenkung des Zaums den Stoß in so weit aus, daß nur ihre beyden Füsse einander treffen sollten, wodurch Mylord aus dem Sattel gehoben ward, und, ehe man eine Hand umwenden konnte, so lang er war, im Kothe lag. Der Hofmeister ward über die Beschimpfung seines anvertrauten Pfandes erbittert, ritte mit großem Stolz und vieler Wuth herbey, und schlug mit seiner Peitsche nach Peregrinen.

Nichts

Nichts konnte unserm jungen Herrn angenehmer seyn, als dieser Angriff, der ihm eine beqveme Gelegenheit gab, einen unzeitig dienstfertigen Bösewicht zu züchtigen, dessen Muthwillen und Bosheit er längst zu strafen gewünscht hatte. Er spornte also sein Pferd gegen seinen Widersacher, warf ihn mitten in einem Zaun über den Haufen, stieg in einem Augenblick, ehe er sich von der Verwirrung des Falles erholen konnte, vom Pferde, und bewegte seine Peitsche mit solcher Hurtigkeit um das Gesicht und die Ohren des Pfarrgehülfen herum, daß er genöthiget ward, seinem Sieger zu Fusse zu fallen, und in den niederträchtig demüthigsten Ausdrücken um Vergebung zu bitten. Mittlerweile, da Peregrine so beschäftiget war, hatte sein Bruder Gamelchen sich mit genauer Noth aufgeholfen, und bemühete sich, ihn von hinten anzufallen: weswegen der Sieger, als der Hofmeister bezwungen war, sich umsahe, ihm sein Gewehr aus der Hand riß, und nachdem er es zerbrochen hatte, wieder auf sein Pferd stieg, und fortritte, ohne ihn der Ehre einer andern Aufmerksamkeit zu würdigen.

Der Zustand, in welchem sie zurückkamen, verursachte ein unendliches Geschrey wider den Sieger, der als ein Bube vorgestellt ward, welcher auf der Lauer gelegen, seinen Bruder aus dem Wege zu räumen: und man sagte, daß der Pfarrgehülfe die grausamen Striemen, die ihn ganzer drey Wochen hinderten, in seinen Amtsverrichtungen in der Kirche zu erscheinen, deswegen bekommen hätte, weil er ihn zu vertheidigen gesucht.

Man

Man brachte Klagen bey dem Admiral an. Aber da er sich nach den Umständen der Sache erkundigt hatte, billigte er seines Enkels Verfahren, und setzte mit vielen Schwüren hinzu, er wünschte, wenn Peregrine nur aus dem Handel gewesen wäre, daß der Hockerträger in dem Falle den Hals gebrochen hätte.

Das XXXII Capitel.

Er macht einen Entwurf, sich zu rächen, welcher gegen den Pfarrgehülfen ausgeführet wird.

Unser Held ward durch die heimtückische Bosheit des Pfarrgehülfen in der verrätherischen und falschen Vorstellung, die er von diesem Handel gemacht hatte, so erbittert, daß er beschloß, auf eine solche Art Rache an ihm zu üben, die nicht allein eine kräftige Wirkung haben, sondern auch für ihn selbst ohne böse Folgen seyn sollte. Zu dem Ende gieng er und Hatchway, dem er seinen Anschlag eröffnet hatte, an einem Abend in die Schenke, und verlangten ein leeres Zimmer, weil sie wußten, daß kein anderes da war, als dasjenige, welches sie zu ihrem Schauplatz erwählt hatten. Dieses Gemach war eine Art von einer Besuchstube, die der Küche gegenüber lag, und ein Fenster auf den Hof hatte. Nachdem sie einige Zeit da gesessen, fand der Lieutenant Mittel, den Wirth in Un-

terredung zu halten; da unterdessen Peregrine in den Hof gieng, und durch seine Gabe, andern nachzuäffen, die er bis zum Erstaunen besaß, ein Gespräch zwischen dem Pfarrgehülfen und Tunleys Weibe vorstellte. Als dasselbe dem Zöllner zu Ohren kam, für den es eingerichtet war, daß er es hören sollte: ward seine von Natur eiferfüchtige Gemüthsart dadurch so entflammet, daß er seine Bewegung nicht verhelen komte, sondern sich tausendmal bemühete, aus dem Zimmer zu kommen; indem der Lieutenant, welcher sein Pfeifchen mit großer Ernsthaftigkeit rauchte, als wenn er weder hörte, was vorgieng, noch des Wirthes Unruhe bemerkte, ihn durch eine beständige Folge von Fragen, die er nicht unbeantwortet lassen konnte, an dem Orte aufhielte; ob er gleich die ganze Zeit über vor Angst schwitzte, seinen Hals alle Augenblicke gegen das Fenster, wodurch die Stimmen kamen, ausreckte, den Kopf kratzte, und verschiedene andere Zufälle der Ungeduld und Unruhe an sich blicken ließ. Endlich kam die erdichtete Unterredung in der verliebten Gefälligkeit so weit, daß der Wirth, fast von Sinnen wegen seiner eingebildeten Beschimpfung, an die Thüre herauslief und schrie: "Ich komme, mein Herr." Aber da er um das halbe Haus herum laufen mußte: war Peregrine schon durch das Fenster hineingestiegen, ehe Tunley in den Hof kam.

Nach der erdichteten Nachricht, die er bekommen hatte, lief er gerades Weges zu der Scheuer, in der Erwartung, eine ausserordentliche Entdeckung zu machen, und da er einige Minuten angewandt

hatte,

hatte, das Stroh vergebens durchzusuchen, kam er in einem verwirrten Zustande wieder in die Küche, als sein Weib von ungefähr eben zu der andern Thüre hineintrat. Der Umstand, daß sie dort eben erschien, bestärkte ihn in der Meinung, die That wäre geschehen. Weil aber das Uebel, der Weiber Herrschaft unterthan zu seyn, in dem Kirchspiel eine allgemeine Seuche war, so durfte er sich gegen seine Frau nicht das geringste von seiner Unruhe merken lassen; sondern beschloß, sich an dem wollüstigen Priester, der, seiner Einbildung nach, die Keuschheit seiner Liebsten verführerisch berückt hatte, zu rächen.

Die beyden Verbundenen wollten gern gewiß seyn, daß ihr Anschlag seine Wirkung gehabt hätte, und auch das Feuer, welches sie angezündet hatten, aufblasen: daher riefen sie Tunleyn zu sich, in dessen Gesichte sie leichtlich seine Verwirrung merken konnten. Peregrine bat ihn, sich nieder zu setzen, und ein Glas mit ihnen zu trinken, fieng darauf an, sich nach seinem Hause zu erkundigen, und fragte unter andern: wie lange er mit dem hübschen Weibe verheyrathet gewesen wäre? Diese Frage, welche mit einem erznachdenklichen Blick geschahe, brachte den Zöllner in Unruhe: er fieng an zu fürchten, Pickel möchte seiner Schande zugehöret haben; und dieser Verdacht ward gar nicht gehoben, als der Lieutenant mit einem schlauen Gesichte sagte: "Tunley, wurdet ihr nicht von dem Pfarrgehülfen getrauet?„ "Ja, das ward ich,„ antwortete der Wirth mit einem heftigen und verwirrten Tone, als wenn er gedächte, der Lieute-

nant wüßte, daß da die Klocken hiengen. Und Hatchway bestärkte diesen Verdacht durch die Antwort: "Ey, was die Sachen anlangt, mag der Pfarrgehülfe ein recht guter Mann in seiner Art seyn.„ Dieser Uebergang der Unterredung von seiner Frauen zu dem Pfarrgehülfen überzeugte ihn, daß seine Schande seinen Gästen bekannt war: und in der Hitze seines Unwillens rief er mit grossem Nachdruck: "Ein recht guter Mann! Sapperment! ich glaube, sie sind alle Wölfe in Schaafskleidern. Ich wünschte zu Gott, daß ich den Tag erleben möchte, mein Herr, da kein Priester, kein Acciseinnehmer oder kein Zollbedienter in dem Königreiche wäre. Was aber den Kerl, den Pfarrgehülfen betrifft, wenn ich ihn hasche — — Es nützt nichts, davon zu schwatzen — — Aber so wahr Gott lebt! — — Ich bin ihr Diener, meine Herren.„

Die beyden Bundsgenossen wurden durch diese abgebrochene Andeutungen überzeugt, daß ihnen ihr Vorsatz so weit gelungen war. Sie warteten voll Ungeduld zween oder drey Tage, in der Vermuthung, zu hören, daß Tunley auf ein Mittel gefallen wäre, sich wegen dieses eingebildeten Unrechts zu rächen. Da sie aber fanden, daß entweder seine Erfindungskraft zu schlecht, oder seine Neigung zu matt war, von selbst ihrem Verlangen Genüge zu thun: so wurden sie einig, die Sache auf so entscheidende Umstände zu setzen, daß er nicht im Stande seyn sollte, der guten Gelegenheit zu Ausführung seiner Rache zu widerstehen. In der Absicht dungen sie eines Abends einen Knaben, der

nach

nach des Herrn Pickels Hause laufen, und dem Pfarrgehülfen sagen mußte, daß Frau Tunley plötzlich krank geworden wäre, und ihr Mann ihn bitten ließ, unverzüglich zu kommen, und mit ihr zu beten. Mittlerweile hatten sie von einem Zimmer in dem Hause Besitz genommen. Hatchway unterhielte den Wirth im Gespräche: und Peregrine, der aus dem Hofe wieder herein kam, sagte gleichsam von ungefähr, daß der Pfarrer in die Küche gegangen wäre, mit Tunleys Weibe, wie er vermuthete, den Catechismum durchzugehen.

Der Zöllner ward bey der Zeitung stutzig, und gieng unter dem Vorwand, eine andere Gesellschaft in dem nächsten Zimmer zu bedienen, nach der Scheuer hinaus, bewaffnete sich mit einem Dreschflegel, und lief in einen engen Weg zwischen Zäunen, wo der Pfarrgehülfe auf seinem Wege nach Hause nothwendig hindurchkommen mußte; da lag er heimlich auf der Lauer mit einem grausamen Vorsatz: und als der vermeinte Urheber seiner Schande ankam, begegnete er ihm im Dunkeln mit einem solchen Gruß, daß er wenigstens drey Schritte zurück zu taumeln gezwungen ward. Hätte der zweyte Streich seine Wirkung gehabt: so würde die Stelle, nach aller Wahrscheinlichkeit, für den Pfarrer das letzte Ziel seiner sterblichen Wanderschaft gewesen seyn. Allein zu seinem Glück wußte sein Gegner mit seinem Gewehr nicht wohl umzugehen, welches wegen einer Verdrehung des Riemen, wodurch die beyden Theile des Dreschflegels an einander hiengen, an statt den Kopf des bestürzten Pfarrgehülfen zu treffen, auf seinen eignen

Kopf schief zurück schlug, und zwar mit einem solchen Schwunge, daß die Hirnschale wirklich wie ein Apotheckermörsel ertönte, und zehntausend Lichter ihm vor den Augen zu tanzen schienen. Der Pfarrgehülfe erholte sich während der Frist, die ihm dieser Zufall verschaffte, wieder ein wenig, und entschloß sich, weil er glaubte, er wäre von einem Diebe angefallen, der an dem Orte auf einen Raub lauerte, im Laufen zu fechten, bis er so weit kommen würde, daß sein Geschrey in seinem Hause gehöret werden könnte. In der Absicht hob er seinen Prügel zur Vertheidigung seines Kopfs in die Höhe, machte sich auf die Füsse, und fieng so greulich an um Hülfe zu schreyen, als wenn er eines Stentors Lunge gehabt hätte. Tunley hingegen warf den Dreschflegel weg, dem er die Ausführung seiner Rache nicht länger anvertrauen durfte, und verfolgte den Flüchtling mit aller Eil, die er nur anwenden konnte. Der andere, welcher entweder vor Furcht entkräftet war, oder über einen Stein stolperte, ward eingeholt, ehe er hundert Schritte gelaufen war. Er fühlte nicht so bald den Wind von des Zöllners Fäusten, der ihm um die Ohren herumpfiff: als er der Länge nach auf die Erde fiel, und der Knüttel ihm aus den schwachen Händen flog. Tunley sprung ihm darauf, wie ein Tieger, auf den Rücken, und ließ einen solchen Platzregen von Streichen auf seinen Körper fallen, daß er sich einbildete, er wäre wenigstens unter der Züchtigung von zehen Paar Fäusten. Allein der eingebildete Hörnerträger war damit noch nicht zufrieden, daß er den Priester so zu-

gerich-

gerichtet hatte, sondern faßte eines von desselben Ohren zwischen seine Zähne, und biß so unbarmherzig hinein, daß der Pfarrgehülfe von zween Arbeitern, bey deren Annäherung sich der angreifende Theil unvermerckt davon machte, vor Schmerzen beynahe von Sinnen gefunden ward.

Der Lieutenant hatte sich ans Fenster gestellt, um den Wirth, so bald er zurück käme, zu sehen. Kaum ward er gewahr, daß er in den Hof trat: so rief er ihn in das Zimmer, voll Ungeduld, zu erfahren, was ihre List für Wirkung gehabt hätte. Tunley erschien auf den Ruf vor seinen Gästen in der heftigsten Wuth, Unordnung und Müdigkeit: seine Nasenlöcher waren mehr als um die Hälfte über ihre natürliche Weite aufgerissen; seine Augen rollten; seine Zähne klapperten; er schnarchte bey dem Athemholen, als wenn er von dem Alp gedruckt worden wäre, und der Schweiß floß strommweise zu beyden Seiten an seiner Stirne herunter.

Peregrine stellte sich, als wenn er bey der Annäherung einer so fremden Gestalt stutzte, und fragte, ob er mit einem Geiste gekämpft hätte. Darauf antwortete er mit großer Heftigkeit: "Einen Geist! Nein, nein, mein Herr, ich habe mich mit Fleisch und Bein zu wälzen und zu taumeln gehabt. Der Hund! ich will ihn lehren um meine Thüre herum auf die Katerjagd zu gehen." Der junge Herr merkte aus der Antwort, daß seine Absicht erfüllt war: er war aber neugierig, die Umstände des vorgefallenen Handels genauer zu erfahren. "Wohl dann, sprach er deswegen, ich hoffe, Tunley, ihr werdet über das Fleisch die Oberhand behalten ha-

ben.„ "Ja, ja, antwortete der Zöllner, ich habe ihm das Blut abgekühlt, wie man sagt, und ihm einen solchen Schall um seine Ohren gemacht, daß ich dafür stehen will, er wird diesen ganzen Monat über kein Verlangen tragen, Musik zu hören. Das geile Bocksgesicht von einem Buben! Gewiß, er ist ein vollkommener Kirchspielsbull, so wahr ich das Leben haben will.„

Hatchway gab ihm zu verstehen, daß er ein stattliches Gefecht gehalten zu haben schien, und bath ihn, sich niederzusetzen, und wieder Luft zu schöpfen. Nachdem er also ein Paar volle Gläser verschlungen hatte: trieb ihn seine Eitelkeit, seine Heldenthat auf eine solche Art zu erheben, daß die Verbundenen, ohne den Schein von sich zu geben, als wenn sie wüßten, daß der Pfarrgehülfe sein Gegner gewesen, einen jeden Umstand von der Nachstellung erfuhren.

Tunley hatte sich kaum von seiner Bewegung erholet: als seine Frau in das Zimmer trat, und als eine Neuigkeit anbrachte, daß ein loser Schalk den Herrn Sackbut, den Pfarrgehülfen hergeschickt hätte, mit ihr zu beten. Dieser Name entflammte den Zorn des Mannes aufs neue: er vergaß alle seine Gefälligkeit gegen seine Gattin, und antwortete mit einem feindseligen Zähneblecken: "Ey hat euch nicht der Fuchs geleckt! Ich zweifele nicht, ihr werdet seine Ermahnungen sehr tröstlich gefunden haben.„ Die Wirthin wurf einen gebietherischen Blick auf ihren Unterthan, und sagte: "Was habt ihr für Grillen in euren närrischen Kopf bekommen, denke ich? Ich weiß nicht, was ihr hier zu thun

habt,

habt, daß ihr als ein großer Herr mit den Armen über einander geschlagen da sitzt, wenn noch eine andere Gesellschaft im Hause zu bedienen ist.„ Der gehorsame Ehemann ließ sich den Wink zur Lehre dienen, und schlich ohne fernere Widerrede aus dem Zimmer hinaus.

Des folgenden Tages ward erzählt, daß dem Herrn Sackbut nachgestellt, und er von Räubern fast ermordet wäre. Man klebte eine Anzeige an die Kirchenthüre, und both einem jeden, der den Mörder entdecken würde, eine Belohnung! allein er hatte von dem gewählten Mittel keinen Vortheil, und ward durch die braunen und blauen Stellen, die er bekommen hatte, genöthigt, sich vierzehn Tage lang in seiner Kammer zu halten.

Das XXXIII Capitel.

Herr Sackbut und sein Untergebener verschwören sich gegen Peregrinen, welcher durch seine Schwester von ihrem Anschlage Nachricht bekömmt, und seine Maaßregeln nimmt, ihrem Entwurfe durch eine Gegenlist zu begegnen: ihr Vorsatz wird aber aus Versehen gegen den Hrn. Gauntlet ins Werk gerichtet. Dieser junge Kriegsmann wird von dem Admiral, der ihn zu seinem eignen Vortheil betriegt, von Herzen wohl aufgenommen.

Als er die Umstände der Nachstellung überlegte: konnte er sich nicht bereden, daß er von einem gemeinen Diebe angefallen wäre, weil es nicht zu vermuthen war, daß ein Räuber sich damit aufgehalten haben würde, bey seiner Beute mehr Faustschläge auszutheilen, als zu plündern. Er schrieb daher sein Unglück einer geheimen Feindschaft, einer Person, die eine Absicht auf sein Leben hätte, zu: und nach reiferer Ueberlegung fiel sein Verdacht gänzlich auf Peregrinen, der auf Erden der einzige Mensch war, von dem er eine solche Begegnung verdienet hatte. Er entdeckte diese Muthmassung seinem Untergebenen, welcher seine Gedanken willig annahm, und ihm den Rath gab, das Unrecht durch eine gleiche

List

List zu rächen, ohne eine genauere Nachfrage anzustellen, damit sein Feind dadurch nicht veranlasset würde, auf seiner Huth zu seyn.

Da der Vorschlag Beyfall gefunden hatte überlegten sie gemeinschaftlich die Mittel, auf eine vortheilhafte Art die Nachstellung wieder zurück zu geben, und machten einen so heimtückischen Entwurf, unsern Held im Finstern anzugreifen, daß, wenn er nach ihrer Absicht ausgeführt worden wäre, der Vorsatz des jungen Herrn, auf Reisen zu gehen, dadurch in der That zernichtet worden seyn würde. Allein ihre Anschläge wurden von Fräulein Pickel behorcht, die nunmehr im siebzehnten Jahre war, und, Trotz des Vorurtheils der Erziehung, in geheim eine schwesterliche Liebe gegen ihren Bruder Peregrine hegte, ob sie ihn gleich niemals gesprochen hatte, und durch die Befehle, Wachsamkeit und Drohungen ihrer Mutter abgeschreckt ward, ein Mittel, wodurch sie ihn in geheim zu sehen bekommen möchte, zu versuchen. Inzwischen war sie gegen seinen Ruhm, der in der ganzen Nachbarschaft überlaut erschallte, nicht unempfindlich, und versäumte niemals, in die Kirche oder an einen jeden andern Ort zu kommen, wo sie eine Gelegenheit zu haben glaubte, ihren liebenswürdigen Bruder zu erblicken. Bey diesen Gesinnungen ist nicht zu vermuthen, daß sie die Verschwörung ungerühret anhören sollte. Sie erstaunte über Gamelchens verrätherische Grausamkeit: und die Haut schauerte ihr, wenn sie in die Zukunft auf die Gefahr, der Peregrine von ihrer Bosheit ausgesetzt

gesetzt seyn würde, hinaus sahe. Sie durfte den Anschlag ihrer Mutter nicht entdecken: weil sie besorgte, der unbegreifliche Widerwille dieser Frauen gegen ihren Erstgebohrnen möchte ihr ein Hinderniß in den Weg legen, sich für ihn ins Mittel zu schlagen, und sie also auf gewisse Art zu einer Mitschuldigen bey dem mörderischen Angriff machen. Daher entschloß sie sich, Peregrinen vor der Verschwörung zu warnen. Sie überschickte ihm eine Nachricht davon in einem zärtlichen Briefe, durch einen jungen Herrn in der Nachbarschaft, welcher sich damals um sie bewarb, und, auf ihr Verlangen, unserm Helden seine Dienste anbot, die Anschläge seiner Feinde zu hintertreiben.

Peregrine ward stutzig: als er die Umstände von ihrem Entwurfe las. Es war nichts geringers, als ein Vorsatz, ihn, wenn er gegen einen solchen Angriff ganz wehrlos seyn würde, zu überfallen, ihm seine Ohren abzuschneiden, und ihn sonst auf eine solche Weise zu verstümmeln, daß er nicht Ursache haben sollte, in Zukunft auf seine Person stolz zu seyn.

So erbittert er gegen die unmenschliche Gemüthsart des Sohnes von seinem eignen Vater geworden war: so wenig konnte er umhin, bey der Aufrichtigkeit und zärtlichen Liebe seiner Schwester, deren Zuneigung ihm bisher ganz unbekannt gewesen, gerühret zu werden. Er dankte dem fremden Herrn für sein anständiges Verfahren, und bezeigte ihm sein Verlangen, besser

mit

mit seinen Tugenden bekannt zu werden. Er vermeldete ihm, daß er hoffete, es würde jetzo, da er gewarnet wäre, nicht nöthig seyn, ihm weiter Mühe zu machen: und schrieb durch ihn zur Danksagung einen Brief an seine Schwester, gegen die er die größte Liebe und Achtung zu erkennen gab, nebst dem Ersuchen, ihm vor seiner Abreise eine Zusammenkunft mit ihr zu gönnen, damit er seiner brüderlichen Zärtlichkeit nachhängen, und durch die Gesellschaft und den Anblick wenigstens einer Person von seiner eignen Familie beglückt werden möchte.

Er theilte die Entdeckung seinem Freunde Hatchway mit: und sie faßten den Schluß, dem Anschlage ihrer Feinde durch Gegenmienen zu begegnen. Weil sie sich aber nicht gern den Lästerreden der Verläumdung, die sich auf ihre Kosten geschäftig erwiesen haben würde, wenn sie nach dem Recht der Wiedervergeltung irgend harte Mittel gebraucht hätten, bloß stellen wollten: so erfanden sie einen Weg, ihre Widersacher in ihrem Vorhaben zu betrügen und zu beschimpfen, und trugen dem Pipes alsobald auf, die Zubereitungen zu beschleunigen.

Da Fräulein Pickel den Ort beschrieben hatte, den die Mörderischen Räuber zu dem Schauplatz ihrer Rache ausgesucht: so waren die drey Verbundenen willens, unter das Korn eine Schildwache zu stellen, die ihnen Nachricht geben sollte, wenn die Nachstellung angelegt seyn würde. Auf den Wink wollten sie leise, nebst drey oder vier

Bedienten

Bedienten gegen den Ort hinschleichen und ein grosses Netz über die Verschwornen ziehen. Wenn dieselben in dem Garn verwickelt wären, sollten sie entwaffnet, gebunden, derbe gepeitscht und zwischen zween Bäumen in der Schlinge, allen Vorbeyreisenden, die von ungefähr des Weges kommen möchten, zur Schaue aufgehangen werden.

Nachdem der Entwurf so eingerichtet, und dem Admiral die ganze Sache eröffnet war, wurde der Kundschafter zu seinem Werke abgeschickt, und zu Hause jedermann in Bereitschaft gehalten, auf den ersten Bericht fortzugehen. Einen ganzen Abend brachten sie in der ungedultigsten Erwartung zu, an dem zweyten aber kam ihr Ausspürer in die Burg geschlichen, und versicherte sie, daß er drey Mannspersonen hinter dem Zaun, an dem Wege nach dem Wirthshause, wovon Peregrine und der Lieutenant alle Abend um die Stunde zurück zu kommen pflegten, lauren gesehen hätte. Auf die Kundschaft machten sich die Bundsgenossen mit alle ihrem Geräth unverzüglich auf den Weg. Als sie sich dem Schauplatz mit so wenigem Geräusch, als möglich, näherten, hörten sie den Schall von Schlägen; und bemerkten, ob der Abend gleich dunkel war, an eben dem Orte, den die Verschwornen eingenommen hatten, ein unordentliches Gefecht. Peregrine wunderte sich über diesen Zufall, den er nicht begreifen konnte, und befahl seiner Rotte Halte zu machen und Kundschaft einzuziehen. Unmittelbar darauf kam ihm das Geschrey zu Ohren:

ren: "Ihr sollt mir nicht entwischen, ihr Schelm.„ Da ihm die Stimme ganz bekannt war, merkte er auf einmal die Ursache der Verwirrung, die sie wahrgenommen hatten. Er lief dem, der so gerufen hatte, zu Hülfe, und fand einen Kerl auf seinen Knien, der um sein Leben bat, vor dem Herrn Gauntlet liegen, welcher mit einem bloßen Hirschfänger in der Hand über ihm stund.

Pickel gab sich seinem Freunde alsobald zu erkennen, und hörte von ihm, daß er sein Pferd in Tunleys Hause gelassen hätte, und auf seinem Wege nach der Burg von dreyen Buben angefallen wäre, von denen der eine, eben derjenige, welchen er jetzt in seiner Gewalt habe, hinter ihn hergekommen, und mit einem Prügel nach seinem Kopf geschlagen, ihn aber verfehlt, und nur seine linke Schulter getroffen hätte, daß, wie er darauf seinen Hirschfänger gezogen und im Finstern auf ihn eingestoßen, die andern beyden die Flucht genommen, und ihren Mitgenossen, den er ausser Stande gesetzt, im Stiche gelassen hätten.

Peregrine wünschte ihm Glück, daß er gesund und unbeschädigt war, befahl seinem Pipes, den Gefangenen in Sicherheit zu bringen, und führte den Herrn Gauntlet in die Burg, wo er von dem Admiral, welchem er als ein vertrauter Freund seines Enkels vorgestellt ward, herzlich wohl aufgenommen wurde. Jedoch würde er nach aller Wahrscheinlichkeit etwas von seiner gastfreyen Bewirthung abgelassen haben; wenn er gewußt hätte, daß er der Bruder von Peregrinens Geliebten

ten wäre, allein nach ihrem Namen hatte der alte sich niemals zu fragen einfallen lassen, als er sich nach den Umständen von seines Pathen Liebeshandel erkundigte.

Da der Gefangene, in Trunnions und aller seiner Anhänger Gegenwart, wegen der Nachstellung verhöret ward: gestand er, daß, weil er in Gamelchen Pickels Diensten wäre, er sich durch die Bitten seines Herrn und des Pfarrgehülfen hätte bereden lassen, sie in ihrem Zuge zu begleiten, und die Rolle, welche er gegen den Fremden gespielt hätte, indem er und seine Anführer ihn aus einem Irrthum für Peregrinen angesehen, zu übernehmen. In Betrachtung dieses offenherzigen Bekenntnisses und einer schweren Wunde, die er an seinem rechten Arm bekommen hatte, beschlossen sie, dem Missethäter keine andere Strafe aufzulegen, als ihn die ganze Nacht über in der Burg zu behalten, und des folgenden Morgens vor einem Friedensrichter zu führen. Vor demselben wiederholte er alles, was er des Abends vorher gesagt hatte, und unterschrieb sein Bekenntniß mit eigner Hand. Die Abschriften davon ließ man in der Nachbarschaft zu großer Beschämung des Pfarrgehülfen und seines hoffnungsvollen Untergebenen herumgehen.

Unterdessen begegnete Trunnion dem jungen Kriegsmann mit ungewöhnlichen Zeichen der Achtung, weil er durch diese Begebenheit, die er so tapfer ausgeführt hatte, so wohl als durch Peregrinens Lobsprüche von seinem Muth und seiner

edlen

edlen Gesinnung, zu seinem Vortheil eingenommen war. Ihm gefiel seine Bildung, die kühn und dreist war: er bewunderte seine Herkulischen Gliedmaßen, und fand ein Vergnügen, ihn nach den Kriegsdiensten, die er gesehen hatte, zu fragen.

Des Tages nach seiner Ankunft, da das Gespräch auf die letzte Sache fiel, nahm der Admiral seine Pfeife aus dem Munde und sagte: "Ich will euch was erzählen, Bruder; vor fünf und vierzig Jahren, als ich dritter Lieutenant auf dem Krigsschiffe Warwick war, war ein statlicher junger Kerl am Bord, ein subaltern Officier von dem Seewesen: sein Name war dem eurigen nicht ungleich, seht ihr; er hieß Guntlet mit einem G. Ich besinne mich, er und ich konnten einander anfangs nicht leiden; weil ich ein Seemann war, seht ihr, und er ein Landmann: bis wir an ein französisches Kriegsschiff geriethen, welches wir bey vier Stunden im Gefechte hielten, und endlich bestiegen und wegnahmen. Ich war der erste auf dem feindlichen Verdeck, und würde garstig weggekommen seyn, seht ihr, wenn Guntlet mir nicht zu Hülfe gesprungen wäre: allein wir machten bald rein Schiff und trieben sie in die Enge, daß sie genöthigt wurden, das Gewehr zu strecken. Von dem Tage an waren Guntlet und ich geschworne Brüder, so lange er an Bord blieb. Er ward hernach unter ein Regiment genommen, das auf dem Marsch war: und was hernach aus ihm geworden, das weiß Gott im Himmel. Aber das will ich von ihm sa-

gen, er mag todt seyn oder leben: er fürchtete sich vor keinem Menschen auf Gottes Erdboden, und war über dieses ein herzlich guter Schiffsgenosse.

Dem Fremden glühete die Brust bey diesem Lobe, das nicht so bald ausgesprochen war, als er mit großer Begierde fragte: ob das Französische Schiff nicht die Diligence gewesen wäre? Der Admiral stutzte und antwortete: "Ja eben das, mein guter Knabe.„ "So ist die Person, sagte Gauntlet, der ihnen mit so viel Ehre Erwähnung zu thun beliebet, mein eigner Vater gewesen.„ "Der Teufel, ist er es gewesen! rief Trunnion und schüttelte ihm die Hand: ich freue mich einen Sohn von Eduard Gauntlet in meinem Hause zu sehen.„

Diese Entdeckung gab zu tausend Fragen Anlaß, bey deren Fortgang der alte Herr die häuslichen Umstände von seines Freundes Familie erfuhr, und über die Undankbarkeit und Ungerechtigkeit der Regierung, welche für den Sohn eines so braven Soldaten zu sorgen versäumt hatte, unzählige Flüche ausstieß. Seine Freundschaft war auch nicht auf so unkräftige Zeugnisse eingeschränkt: noch denselben Abend bezeigte er gegen Peregrinen ein Verlangen, etwas für seinen Freund zu thun; und diese Neigung ward von seinem Pathen so sehr gelobet, ermuntert und befördert, ja selbst von seinem Rathgeber Hatchway so wohl unterstützt, daß unser Held die Vollmacht bekam, ihm ein Geschenk von einer solchen Summe

me Geldes zu machen, als hinlänglich wäre, eine Kriegsbedienung zu erkaufen.

Ob Pickeln gleich nichts angenehmer war, als diese Erlaubniß: so besorgte er doch, Gottfried möchte durch seine zärtliche Gemüthsart gehindert werden, sich einer solchen Verbindlichkeit zu unterwerfen, und schlug also vor, daß er durch eine erdichtete Erzählung zu seinem eignen Vortheil betrogen werden sollte, wodurch er sich gewinnen lassen würde, das Geld, als eine Schuld, die der Admiral bey seinem Vater zur See gemacht, anzunehmen. Trunnion verdrehte das Gesicht gewaltig, als dieses Mittel angegegeben wurde: er konnte nicht begreifen, daß das nöthig wäre, ohne Gauntleten den gemeinen Menschenverstand abzusprechen; weil er für bekannt annahm, daß dergleichen Erbietungen niemals aus irgend einer Betrachtung zu verwerfen wären. Ausser dem konnte er einen Kunstgriff, wobey er sich selbst Schuld geben mußte, daß er so viele Jahre gelebt, ohne die geringste Absicht zu bezeigen, seinem Gläubiger Genüge zu thun, nicht verdauen. Alle diese Einwürfe wurden inzwischen doch durch Peregrinens Eifer und Beredtsamkeit gehoben: er stellte vor, daß es unter andern Bedingungen unmöglich seyn würde, ihm die Freundschaft zu beweisen; daß sein bisheriges Stillschweigen einem Mangel an Nachrichten von den Umständen und dem Stande seines Freundes würde zugeschrieben werden; und daß seine eigene Erinnerung der Schuld und sein inständiges Bestreben sie abzuthun, nach einem Verlauf von so langer Zeit, da

die ganze Sache in Vergessenheit wäre, die größte Höflichkeit seyn würde, die er seiner eignen Ehre und Aufrichtigkeit beweisen könnte.

Nachdem er auf die Art überredet war: nahm er eine Gelegenheit, als Gauntlet allein bey ihm war, die Bahn zu der Sache zu brechen. Er erzählte dem jungen Herrn, daß sein Vater für ihn, da sie mit einander an Bord gewesen, eine Summe Geldes, so wohl für Beköstigung, als auch um einem unruhigen Gläubiger zu Portsmouth das Maul zu stopfen, ausgelegt hätte, und daß die Summe nebst den Zinsen sich auf vier hundert Pfund beliefe, welche er itzt mit dem größten Dank bezahlen wollte.

Gottfried erstaunte über diese Erklärung, und nach einer beträchtlichen Stille antwortete er, daß er seine Eltern niemals irgend einer solchen Schuld erwähnen gehöret hätte, daß unter seines Vaters Papieren kein Verzeichniß oder Schein davon wäre gefunden worden, und daß sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, schon lange abgetragen seyn müßte, ob gleich der Admiral in der langen Zeit, und unter den unruhigen Beschäftigungen sich des Abtrags nicht erinnern möchte: er bat daher um Entschuldigung, wenn er das nicht annähme, was er in seinem Gewissen als etwas ansähe, welches ihm nicht gehöre; und sagte dem alten Herrn eine Höflichkeit, daß er Recht und Ehre so genau und sorgfältig zu beobachten suchte.

Die Weigerung des Soldaten, welche für Trunnion erstaunenswürdig war, vermehrte seinen

Trieb,

Trieb, ihm zu helfen: und unter dem Vorwande, seinem eigenen guten Namen Genüge zu thun, drang er seine Gutthätigkeit so hartnäckig auf, daß Gauntlet, der ihn zu beleidigen befürchtete, gewissermaßen gezwungen ward, eine Anweisung auf das Geld anzunehmen; wogegen er einen weitläuftigen Abtragsschein unterschrieb, und den Zahlungsbrief alsobald an seine Mutter überschickte, der er zugleicher Zeit von den Umständen, wodurch sie diesen Zuwachs des Vermögens so unvermuthet gewonnen hatten, Nachricht gab.

Eine solche Neuigkeit konnte nicht fehlen der Frau Gauntlet angenehm zu seyn. Sie schrieb mit der ersten Post einen höflichen Brief zur Danksagung an den Admiral, einen andern an ihren Sohn, mit der Nachricht, daß sie die Anweisung auf das Geld schon an einen Freund nach London geschickt, und ihm aufgetragen hätte, sie einem gewissen Banqvier zur Erkaufung der ersten Fähndrichsstelle, die feil seyn würde, zuzustellen: und nahm sich die Freyheit ein drittes Schreiben in den zärtlichsten Ausdrücken an Peregrinen zu schicken, mit einer gütigen Nachschrift, die von Fräulein Sophie und seiner reizenden Emilie unterschrieben war.

Als die Sache zum Vergnügen aller, die Theil daran hatten, zur Richtigkeit gebracht war: wurden die Anstalten zur Abreise unsers Helden gemacht. Sein Onkel setzte ihm jährlich acht hundert Pfund aus, welches nicht viel weniger als die eine Helfte seines ganzen Einkommens war.

Zu der Zeit konnte der alte Herr in der That leicht so viel von seinen Einkünften weggeben: weil er wenig oder gar keine Gesellschaft hielte, wenig Bedienten hatte, und in seiner Haushaltung merklich ordentlich und sparsam war. Auch bey der Frau Trunnion, die nunmehr einige Jahre an der schlimmen Seite von funfzig war, nahmen die Leibesschwachheiten zu: und ob ihr Stolz gleich keinen Abgang gelitten hatte; so war ihre Eitelkeit doch durch ihren Geiz gänzlich unterdrücket.

Ein Schweizer, der schon die Reise durch Europa gemacht hatte, ward als Kammerdiener, für Peregrinens Person zu sorgen, gemiethet: und weil Pipes nicht das geringste von dem Französischen verstand, auch sonst ungeschickt war, einen Bedienten, wie er bey Standespersonen seyn muß, abzugeben: so ward beschlossen, daß er in der Burg zurück bleiben sollte, und seine Stelle ward durch einen Parisischen Diener, der zu dem Ende in London angenommen wurde, ersetzt. Pipes schien mit dieser Einrichtung nicht zufrieden zu seyn. Er machte zwar mit Worten keine Einwendungen dawider: jedoch sahe er seinen Nachfolger bey seiner ersten Ankunft merklich sauer an. Allein dieser Anfall von Verdruß schien allmählig vorüber zu gehen: und schon lange vor seines Herrn Abreise hatte er seine natürliche Ruhe und Gleichgültigkeit wieder erlanget.

Das XXXIV Capitel.

Die beyden jungen Herren brauchen ihre Gaben, sich dem schönen Geschlechte gefällig zu machen. In dem Fortgange werden sie in einen lächerlichen Unfall verwickelt, und rächen sich nachher an dem Urheber ihres widrigen Geschicks.

Mittlerweile thaten unser Held und sein neuer Freund, nebst dem ehrlichen Hans Hatchway, täglich Lustreisen auf das Land, besuchten die benachbarten Edelleute, und leisteten ihnen auf der Jagd fleißig Gesellschaft: weil allen dreyen, wegen ihren Gaben, die sich sehr leicht in die Gemüthsarten und Neigungen ihrer gütigen Wirthe schicken konnten, ausnehmend viele Höflichkeit bewiesen ward. Der Lieutenant war eine lustige Haut nach seiner Art; Peregrine besaß ein grosses Pfund von Lebhaftigkeit und freudigem Wesen; und Gottfried hatte, unter andern schon erwähnten Eigenschaften, die Gabe, vortrefflich zu singen: daher ward die Gesellschaft dieser dreyen Freunde bey allen Lustbarkeiten so wohl von dem männlichen als dem schönen Geschlechte gesucht; und wenn die Herzen unserer jungen Herren nicht schon vorher eingenommen gewesen wären, würden sie Gelegenheit genug gefunden haben, ihre Geschicklichkeit in der Liebeskunst zu zeigen. Nichts desto weniger aber ließen sie ihre Neigung zu Liebeshändeln den Zügel schiessen, ohne daß ihr Herz

viel Theil daran nahm, und beluſtigten ſich mit kleinen Ränken, die, nach der Meinung eines verliebten und luſtigen Kopfes, ſeiner Treue gegen die erkannte Beherrſcherin ſeines Herzens nicht nachtheilig ſind.

Hätten ſie ſich der Vortheile, die ihnen ihre Geſchicklichkeit und Vorzüge über die feurigen und unerfahrnen Gemüther der jungen Frauenzimmer von ihrem Umgange gaben, bedienet: ſo möchte vielleicht faſt eine iede Familie in der Grafſchaft Urſache gehabt haben, die Bekanntſchaft mit ihnen zu bereuen. Aber unſere irrende Ritter, ſo wild und frey ſie auch waren, folgten bey ihren Handlungen gewiſſen Begriffen der Ehre, welche ſie ſich niemals zu übertreten herausnahmen: deswegen entſtanden aus ihrem Bezeigen in den Häuſern ihrer Bekannten keine Trauerſpiele.

Unter der niedrigern Gattung von Leuten handelten ſie nicht mit eben der tugendhaften Mäßigung; ſondern hielten ein jedes folgſames Landjüngferchen, das ihnen aufſtieß, ſorgfältig und genau belagert: weil ſie ſich einbildeten, daß ihre Tändeley mit ſolchen Dulcineen keine unglückliche Wirkungen haben könnte, und es in ihrem Vermögen ſeyn würde, allen Schaden, den dieſe Verliebten nehmen möchten, wieder gut zu machen.

In dem Verfolge dieſer Liebeshändel konnte Gauntlet ſich nicht entbrechen, einen beſondern Trieb gegen verheyrathete Weibsperſonen zu entdecken: und als er von ſeinem Freunde deswegen

zur

zur Rede gestellt wurde; vertheidigte er seinen besondern Geschmack durch die Vorstellung, daß dergleichen Bekanntschaften, wenn man klug und verschwiegen dabey verfährt, keine von den übeln Folgen nach sich ziehen, welche gemeiniglich ein Liebesverständniß mit ledigen Personen begleiten; weil die verehlichten Frauenzimmer ihr Glück schon gemacht haben, und ihr Mann als eine Schutzmauer, vor ihrem guten Namen stehet.

Ob Peregrine diesen Grundsatz, den der Soldat bey seiner kriegerischen Erziehung angenommen hatte, gleich nicht billigen konnte: so konnte er es doch nicht vermeiden, als ein Beystand und Vertrauter für seinen Freund in einen Liebeshandel, den er mit eines Pachters Frau in der Nachbarschaft treiben wollte, verwickelt zu werden. Gottfried hatte alle seine Künste angewandt, die Keuschheit dieser Frauen, die ein gesundes, röthliches, und vor kurzem verheyrathetes Weibsbild war, zu überwältigen: endlich gelung ihm sein Antrag in so weit, daß sie versprach, ihn einst zur Nacht, wenn ihr Mann in seinen Geschäften, die ihn alle vierzehn Tage einmal in den nächsten Marktflecken abriefen, abwesend seyn würde, hineinzulassen.

Er entdeckte Peregrinen sein gutes Glück, und bat, daß er ihn auf allen Zufall an den Ort begleiten möchte. Unser junger Herr nahm das Amt auf sich, über seinen Freund unterdessen, da er die Früchte seiner Eroberung genießen würde, Schildwache zu stehen. Sie machten sich zur be-

stimmten Zeit auf den Weg: und als sie an die Thüre kamen, gab der Buhler das verabredete Zeichen, und ward darauf hineingelassen; nachdem er seinen Vertrauten versichert hatte, auf das längste in zwo Stunden wieder bey ihm zu seyn.

Unser Held, der also seinen eigenen Gedanken überlassen war, fieng an seine Runde zu gehen, und betrog die Zeit mit den angenehmsten Vorstellungen einer feurigen Einbildungskraft, und in dem Vorschmack alles desjenigen Vergnügens, das mit Uberfluß und Jugend verbunden zu seyn pflegt: bis endlich ein starker Guß seine Träumerey unterbrach, und ihn nöthigte, in einer Art von Hütten, wovon die Thür vor seinem Gesichte offen stand, Bedeckung zu suchen. Er gieng daher hinein: und indem er, so bald er in das Dunkle kam, herumtappte, griff er von ungefähr an einen buschichten Bart, zu unendlichem Erstaunen und Bestürzung. Ehe er noch einmal Zeit hatte, über das seltsame Ding, das er gefühlt, eine Vermuthung zu fassen, bekam er einen plötzlichen Stoß vor die Stirn, der ihn augenblicklich zu Boden warf, und, wie er da lag, dem Stampfen eines ungeheuren Thieres, das über ihn weg ins Feld lief, aussetzte. In dem Zustande blieb er verschiedene Minuten ausgestreckt liegen, ehe er seiner verlornen Sinne wieder mächtig ward: und dann merkte er, daß das Blut in einem gedoppelten Strom an seinen Schläfen herunter tröpfelte. Die Ursache dieses Unfalls war noch beständig ein Geheimniß für ihn: er

stand mit großer Mühe auf, und verfluchte sein Schicksal, daß er in der Ausübung eines so lächerlichen Amts so sichtbare Zeichen der Schande davon getragen hatte. Indem er so herumwanderte, und sein Schnupftuch auf seine Wunden legte: ward er an der abstehenden Seite eines Baums ein Paar große Augen gewahr, die wie Feuerkohlen funkelten. Er zog alsobald seinen Hirschfänger, in der Einbildung, den Urheber seines Unglücks gefunden zu haben; sprang auf seinen Feind zu, und that einen wütenden Hieb, der in den Stamm des Baums hineingieng, worinn sein Gewehr so fest steckte, daß er es nicht ohne Schwierigkeit losmachen konnte: da unterdessen der Gegenstand seines Zorns sich eilfertig davon machte, und ihm durch ein Geschrey zu erkennen gab, daß er von niemanden, als einem Ziegenbock, angefallen war.

So toll er auch vor Unwillen und Schaam seyn mochte; konnte er sich doch nicht enthalten, über das lächerliche Abentheuer zu lachen, und hatte eben seine Erfindungskraft in den Gang gebracht, eine wahrscheinliche Entschuldigung von der Welt auszusinnen, weil er wußte, daß er ein zerfetztes Gesicht tragen müßte: als er ein Fenster in dem ersten Stockwerk aufliegen, und mit erstaunlicher Geschwindigkeit etwas Weisses herunterfahren sah. Er lief an den Ort hin: und fand seinen Freund Gottfried im blossen Hemde. Er ward über seinen Zustand bestürzt, und fieng an, sich nach der Ursache seiner Eilfertigkeit zu erkundigen: aber er bekam keine Antwort, bis er

dem

dem Flüchtlinge an einen Ort, wo sie nicht behorcht werden konnten, nachgefolget war. Hier vernahm er, daß der Soldat durch die Nachsicht des Mannes ins Garn gelockt, und sonder Zweifel, auch auf sein Anstiften, nicht allein in das Haus, sondern sogar in das Bett seiner Frauen aufgenommen worden: wo das listige Weib ihn, nachdem er sich völlig ausgekleidet, verlassen hatte; unter dem Vorwande, die Thüren fest zu verwahren, in der That aber mit dem Vorsatze, die Nachricht an den Pachter zu überbringen, der mit einer Mistgabel bewaffnet, und von seinem Kerl unterstützt, in das Zimmer trat, ehe er es gewahr ward, seinen Degen und seine Kleider in Verwahrung nahm, und ihn nöthigte, seine Zuflucht in das Closet zu nehmen, aus dessen Fenster er sich hinausgeworfen hatte, damit er dem Zorn des Bauern, und sowohl der Schande, als den Kosten, wenn er in einem solchen Zustande ergriffen wäre, entgehen möchte.

Peregrine gerieth in die Versuchung, über den lächerlichen Ausgang dieser Begebenheit zu lachen: er zwang sich aber in Betrachtung der Gesinnung und des Zustandes von seinem Freunde, welche beyde damals nicht so beschaffen waren, daß man seine Lust daran haben konnte, zog seinen Rock ab, und bedeckte damit Gottfrieds nackte Schultern. Darauf beschlossen sie, nach reiflicher Ueberlegung, den Raub in des Feindes Händen zu lassen: weil sie voraussahen, daß es eben so unmöglich seyn würde, ihn zu retten, als es für ihre Personen und ihren guten Namen wag-

lich

lich wäre, einen Versuch zu thun, das Verlorne wieder zu bekommen. Die beyden Freunde zogen sich also in dem Zustande in die Burg zurück, und der Pachter behielte alle Kleider des Soldaten, seinen Degen und sein baares Geld; das sich auf zehen Pfund belief. Aber das war noch nicht das Ende von dem Unstern: der boshafte Landmann breitete die ganze Begebenheit in der Nachbarschaft aus, und ließ zur Nachricht des ganzen Kirchspiels eine Anzeige an die Kirchthüre kleben, worinn man die Kleider beschrieb, den Ort, wo man sie gefunden hätte, anzeigte; und sich erbot, einem jeden, der sein Eigenthumsrecht darauf beweisen könnte, sie wieder abfolgen zu lassen. Das war ein beissender Schimpf für Gauntlet, der sich eine ganze Woche hindurch schämte, sich sehen zu lassen. Peregrine war auch nicht von allem Antheile an der Schande frey: weil ihn die Zeichen an seiner Stirne dazu bloßstellten, welche ihn zu Hause zu bleiben nöthigten, und der Verspottung des Admirals unterwarfen. Denn da derselbe die Geschichte hörte: zog er die beyden irrenden Ritter damit auf, und machte die Anmerkung, es sey gut, daß Gauntlets Mast nicht zugleich mit dem Tackelwerk verloren gegangen wäre, fragte auch, ob des Hahnreys Hörner in einem falschen Lauf auf Peregrinens Buch gestossen wären. Frau Trunnion, die von ungefähr gegenwärtig war, gab ihrem Gemahl für seine weltliche Spötterey einen ernstlichen Verweis, und bestrafte die jungen Herren in einer strengen Predigt, wegen ihrer ruchlosen Lebensart, welche,

wenn sie nicht beyzeiten verlassen würde; hier in diesem Leben ihre Leiber in Beschwerden, und in dem künftigen ihre Seelen ins Verderben bringen würde. Da diese beyden Freunde bey einem gemeinschaftlichen Leiden sich zu Hause zu halten gezwungen waren, stellten sie häufige Berathschlagungen mit dem Lieutenant an, zu der Rache, welche sich der Soldat fest in den Kopf gesetzt hatte, Mittel ausfindig zu machen! weil er die Falschheit seiner Geliebten nicht vergeben konnte, welche seinen Gedanken nach, sein Anhalten hätte ablehnen mögen, ohne ihn in so schändliche Umstände zu verführen. Nach vielen Rathschlägen beschlossen sie, geduldig zu warten, und auf die Abwesenheit ihres Mannes zu lauren: alsdenn wollten sie durch eine verabredete List eingelassen zu werden suchen, und die Treulosigkeit des Weibes dadurch bestrafen, daß sie dieselbe als ein Denkmaal, mit dem Hintern aus dem Fenster gestellt, zur Beschauung ihres Mannes, wenn er des Morgens zurückkommen würde, festmachen wollten.

Als dieser Anschlag gefaßt war: fand Peregrine Mittel, sich die Stimme und Sprache des Pachters, den er des Abends einmal bey Tunleyen belhorchte, bekannt zu machen, und auch von dem Tage, in welchem er allemal in einen gewissen Marktflecken gieng, um seinen Waizen abzusetzen, so weit von seiner Wohnung, daß er meistentheils die ganze Nacht von Hause seyn mußte, Nachricht einzuziehen. Dieser Kundschaft zu folge machten sich die Bundesgenossen an einem Abend

um neun Uhr, unter Pipes Begleitung, nach dem Hause der Missethäterin auf den Weg. Der Lieutenant und Thomas wurden an verschiedene Zugänge gestellt, um zu verhüten, daß sie nicht gestört würden: die beyden jungen Herren näherten sich der Thüre, die verschlossen war, und Peregrine verlangte in dem bäurischen Ton des Pachters, daß man aufmachen sollte. Das Weib dachte nicht anders, als daß ihr Mann wieder zurück gekommen wäre, weil er etwa einen geschwindern Verkauf, als gewöhnlich, gefunden hätte, und schickte die Magd hinunter, ihn hineinzulassen. So bald die Thüre nur auf gieng, drangen unsere irrenden Ritter in das Haus. Die Frau ward vor Bestürzung ganz betäubt, weil sie sie für Räuber hielte. Denn sie hatten Larven vor, und waren auch sonst verkleidet. Die Magd fiel durch eben dieselbe Furcht erschrecket, auf ihre Knie, und bat, sie möchten nur ihres Lebens schonen, und alles nehmen, was sie hätte. Gauntlet aber nahm das Weib bey der Hand, und führte sie zitternd in eben die Kammer, welche der Schauplatz seines Unglücks gewesen war. Hier zog er seine Maske ab, verwies ihr die Verrätherey, welche sie gegen ihn begangen hatte, und gab ihr die Absicht seines gegenwärtigen Besuchs zu erkennen. Darauf bat die Frau mit solcher Demuth wegen desjenigen, was sie gethan hatte, um Verzeihung, und that gegen seinen Zorn so bewegliche Abbitte, daß sich sein Herz zum Mitleiden bewegen ließ, und er Bedingungen zum Vergleich vorschlug, welche sie mit einigem scheinba-

ren Widerstreben annahm: er genoß alsobald einer weit angenehmern Rache, als diejenige war, die er sich in seinem Zorn vorgesetzt hatte.

Unterdessen muthmaßte Peregrine das gute Glück seines Freundes: und weil ihn die Reizungen der Magd, die ein reinliches Mädchen in der besten Blüthe war, an sich lockten; gebrauchte er seine Geschicklichkeit so nachdrücklich, daß sie sich auf seine Bemühungen ergab; und war so glücklich, als eine solche Eroberung ihn machen konnte.

Nachdem der Soldat und sein Gefärthe auf die Art alle erwünschte Genugthuung erlangt, und eine Bekanntschaft, welche sie nachher nicht versäumten, gestiftet hatten: giengen sie in Friede wieder weg, und fanden ihre beyden Schildwachen auf ihren Posten. Denen schwatzten sie eine erdichtete Geschichte vor, als wenn sie durch die Thränen und flehentlichen Bitten der Schuldigen so gerühret worden wären, daß sie ihren Anschlag, sie zu beschimpfen, geändert, und sie zur Strafe nur gegeisselt hätten, welches sie, nach ihrer Sage, auszustehen genöthigt gewesen wären.

Pipes war nicht wohl zufrieden, als er fand, daß ihm seine Hoffnung, sie in der Stellung, wozu sie in dem Rath verurtheilt war, zu sehen, fehl geschlagen war: und Hatchway sahe durch ihren Vorwand hindurch, ob er sich gleich stellte, als wenn er bey ihrer Erzählung beruhete, und schrieb ihre lange Verzögerung dem wahren Bewegungsgrunde zu.

Das

Das XXXV Capitel.

Peregrine hat eine Zusammenkunft mit seiner Schwester Julie: wird von seiner Mutter gestöret und angegriffen; aber durch seinen Freund Gauntlet befreyet. Julie bekömmt ihre Wohnung in der Burg, und Trunnion wird von seinem alten Freunde, Gamaliel Pickel, schimpflich beleidigt.

Zween Tage nach der glücklichen Ausführung dieses Anschlags bekam unser Held eine Nachricht von seiner Schwester, daß es ihr eine ausnehmende Freude seyn würde, ihn des folgenden Tages, um fünf Uhr Nachmittags, in dem Hause ihrer gewesenen Amme, die in einer Hütte nahe an ihres Vaters Wohnung lebte, anzutreffen, weil sie wegen der Strenge ihrer Mutter, die ihre Neigung im Verdacht hätte, aller Gelegenheit beraubt wäre, ihn an einem andern Orte zu sehen.

Er folgte also ihrer Anweisung, und gieng zu der bestimmten Zeit an den Ort der Zusammenkunft, wo er das ihm gewogene Fräulein traf. So bald er in das Zimmer trat: lief sie mit allem entzückten Eifer auf ihn zu, schlug ihre Arme um seinen Hals, und schüttete eine Fluth voll Thränen in seinen Busen aus, ehe sie ein Wort mehr hervorbringen konnte, als die wiederholte Liebkosung, mein lieber, lieber Bruder! Er umarmte sie ebenfalls mit aller Aufrichtigkeit einer brüderlichen

Zärtlichkeit, weinte auch seines Theils wiederum über sie, versicherte sie, daß dieses einer der glückseligsten Augenblicke seines Lebens wäre, und dankte ihr aufs freundlichste, daß sie dem Beyspiele seiner Mutter widerstanden, und den Geboten ihres unnatürlichen Widerwillens nicht gehorchet hätte.

Er ward entzückt, da er in ihrem Umgange fand, daß sie ein gutes Theil von einem empfindlichen Herzen und einer klugen Ueberlegung hatte. Denn sie beklagte die Bethörung ihrer Eltern mit einem vollkommen kindlichen Schmerze, und bezeigte einen solchen Abscheu und Kummer über die boshafte Gemüthsart ihres jungen Bruders, als man in der Brust einer leutseligen Schwester nur vermuthen kann. Er entdeckte ihr alle Umstände seines Glücks, und gab sein Verlangen zu erkennen, weil er muthmassete, daß sie ihre Zeit zu Hause unter Personen, deren Gemüthsbeschaffenheit ihr beleidigend, anstössig seyn müßte, sehr unangenehm zubrächte, sie in einen andern Kreis zu versetzen, wo sie mit mehrerer Ruhe und größerm Vergnügen leben könnte.

Sie machte gegen diesen Vorschlag Einwendung, weil es ein Mittel seyn müßte, das sie unfehlbar dem unversöhnlichen Zorn ihrer Mutter unterwerfen würde; da sie ohne dem gegenwärtig ihre Gunst und Zuneigung nur in einem sehr geringen Maaße genösse: und sie hatten schon verschiedenen Anschlägen, in Zukunft eine Gemeinschaft mit einander zu unterhalten, nachgedacht:

dacht: als sich die Stimme der Frau Pickelin an der Thüre hören ließ.

Da Fräulein Julchen, das war der Name dieses jungen Frauenzimmers, sich verrathen fand: überfiel sie eine heftige Bewegung von Furcht; und Peregrine hatte kaum Zeit, ihr durch die Versprechung seines Schutzes einen Muth einzuflössen, ehe die Thür der Stube aufgestossen ward. Die unversöhnliche Mutter schoß herein, und flog mit einem wütenden Anblick gerade auf ihre zitternde Tochter zu: allein der Sohn trat darzwischen, und empfieng die erste Ladung ihrer Wuth.

Ihre Augen strahlten von allem rasenden Grimm, der ihre Sprache erstickte, und ihre ganze Bildung krampfigt zu verzucken schien. Sie wund ihre linke Hand in seine Haare, und schlug ihn mit der andern um das Gesicht herum, bis ihm das Blut aus Mund und Nase strömte: da er unterdessen seine Schwester vor Gamalchens Grausamkeit vertheidigte, der sie von einer andern Seite angriff, weil er seinen Bruder abgehalten sahe. Der Angriff währte verschiedene Minuten mit großer Heftigkeit, bis endlich Peregrine, wie er sich in Gefahr befand, überwältigt zu werden, wenn er sich länger bloß vertheidigungsweise verhalten wollte, seinen Bruder auf den Rücken legte, die Hand seiner Mutter, ehe jener wieder auf die Füsse kommen konnte, aus seinen Haaren loswickelte, und, nachdem er sie sanft aus dem Zimmer geschoben hatte, die Thüre inwendig verriegelte, alsdann sich zu Gamalchen

wandte, und ihn aus dem Fenster unter eine Heerde von Schweinen, die unter demselben weideten, hinauswarf. Zu der Zeit war Julie vor Schrecken beynahe ganz ausser sich. Sie wußte, daß ihre Beleidigung zu groß war, iemals Vergebung zu hoffen, und achtete sich von dem Augenblicke an aus dem Hause ihres Vaters verbannet. Vergebens bemühete sich ihr Bruder, sie mit neuen Betheurungen der Liebe und des Schutzes zu trösten: sie hielte sich für äusserst elend, weil sie genöthigt wurde, den ewigen Haß eines Vaters, mit welchem sie bisher gelebt hatte, auszustehen, und das widrige Urtheil der Welt fürchtete; denn es war ihr empfindlich, daß auf die falsche Vorstellung ihrer Mutter die Welt sie ungehört verdammen würde. Damit sie aber kein Mittel, das in ihrer Gewalt war, versäumen möchte, diesen Sturm abzuwenden, beschloß sie, wo möglich, den Zorn ihrer Mutter durch Demüthigung, und selbst durch eine Berufung auf ihres Vaters Ansehen, so schwach es auch war, zu besänftigen, ehe sie verzweifeln wollte, Vergebung zu erlangen. Allein die gute Dame ersparte ihr diese unnöthige Bewerbung: indem sie ihr durch das Schlüsselloch vermeldete, daß sie niemals erwarten müßte, wieder über ihres Vaters Schwelle zu kommen! denn von der Stunde an entsagte sie sich ihrer als einer Unwürdigen, die ihre Gunst und Achtung nicht verdiente. Julie weinte bitterlich, und suchte den harten Richterspruch durch die demüthigsten und vernünftigsten Vorstellungen zu mildern: aber weil sie in ihrer Rechtfertigung

sich

sich nothwendig der Sache ihres ältern Bruders annehmen mußte; dienten ihre Bemühungen, an statt zu besänftigen, nur ihre Mutter bis zu einem höhern Fluge in ihrem Zorn zu erbittern, welcher alsobald in harte Reden wider Peregrinen ausbrach, den sie mit dem Beywort eines nichtswürdigen, verruchten Auswurfs schändete.

Als der junge Herr diese ungerechte Lästerungen hörte: zitterte er für Unwillen an allen Gliedern, und versicherte seine scheltende Mutter, daß er sie seines Mitleidens würdig achtete: "Denn, ohne allen Zweifel, sagte er, muß ihr teuflischer Groll durch die Dornen ihres eignen Gewissens, das sie eben diesen Augenblick der Bosheit und Falschheit ihrer Vorwürfe anklaget, schwer gestrafet werden. Was meine Schwester betrifft, so danke ich Gott, daß sie nicht im Stande gewesen sind, sie mit ihrem unnatürlichen Vorurtheile anzustecken: eben weil sie zu gerecht, zu tugendhaft, zu menschlich ist, sich dasselbe einflössen zu lassen, verwerfen sie sie, als eine Person, die nicht an ihrem Blute Theil hat, und stossen sie ohne alle Hülfsmittel in eine grausame Welt hinaus. Aber auch hier sogar wird ihr lasterhafter Vorsatz zernichtet werden: eben dieselbe Vorsicht, welche mich vor der Grausamkeit ihres Hasses beschirmet hat, wird ihren Schutz auch über sie ausbreiten, bis ich es für dienlich finden werde, das Recht, unsere Versorgung zu fordern, welches uns die Natur vergebens ertheilt zu haben scheinet, durch die Gesetze zu behaupten. Mittlerweile werden sie das Vergnügen haben, auf ihr Schooßkind,

dessen liebenswürdige Eigenschaften ihre Liebe und Achtung so lange unterhalten und beschäftigt haben, eine ungetheilte Aufmerksamkeit zu wenden.

Diese freyen Vorwürfe erhöheten den Zorn seiner Mutter bis zur völligen Raserey. Sie stieß die bittersten Flüche gegen ihn aus, und tobete wie eine Betlamskostgängerin an die Thüre, welche sie aufzusprengen versuchte. Ihre Bemühungen wurden durch ihren Liebling unterstützt, der Peregrinen Rache verkündigte, und wütend auf das Schloß anlief; allein dasselbe widerstand allen ihren Anfällen, bis unser Held seinen Freund Gauntlet und Pipes, die etwa hundert und zwanzig Schritte weit von dem Fenster über einen Zaunsteg stiegen, aufspürte, und sie zu Hülfe rief. Er gab ihnen zu verstehen, wie er belagert wäre, und bat, seine Mutter abzuhalten, damit er seine Schwester Julie desto leichter in Sicherheit fortbringen möchte. Der junge Soldat gieng also hinein, stellte sich zwischen Frau Pickelin und die Thüre, und gab seinem Freunde das Zeichen, welcher darauf seine Schwester in die Arme nahm, und sie den Klauen dieses Drachen unverletzt entzog: da unterdessen Pipes mit seinem Knüttel dem Knaben zu thun machte.

Da der Mutter ihr Raub auf die Art entführet war, sprang sie auf Gauntlet, wie eine Löwin, der ihre Jungen geraubt sind; und sein Fleisch müßte schmerlich gelitten haben, wenn er ihrem boshaften Vorsatze dadurch nicht zuvor gekommen wäre,

wäre, daß er ihre Hände faßte, und sie also in gehöriger Entfernung von sich hielte. Bey dem Versuche, sich von seinem Griff loszumachen, arbeitete sie so heftig, und stand zu gleicher Zeit einen so tödtlichen Zorn aus, daß sie wirklich in eine schwere Ohnmacht fiel, während welcher sie zu Bette gebracht wurde, und die Bundesgenossen sich ohne fernere Beschwerde zurück begaben.

Unterdessen war Peregrine nicht ein wenig verlegen, wie er seine Schwester, die er gerettet hatte, versorgen möchte. Er konnte die Gedanken nicht ertragen, dem Admiral eine neue Ausgabe aufzubürden, und fürchtete sich auch, die Sorge für Julien ohne seines Wohlthäters Wissen und Willen zu übernehmen. Für die gegenwärtige Zeit brachte er sie inzwischen zu einem Edelmann in der Nachbarschaft, dessen Gemahlin ihre Pathe war, und wo sie mit großer Zärtlichkeit und vielem Beyleid empfangen ward. Er nahm sich aber vor, irgend ein angesehenes Haus auszufragen, wo sie in seiner Abwesenheit auf eine anständige Art als eine Kostgängerin leben möchte, und beschloß, sie von dem erübrigten Theile seines Gehalts, der, seinen Gedanken nach, einen solchen Abzug wohl leiden konnte, zu unterhalten. Allein dieser Vorsatz ward durch den Ausbruch der ganzen Sache, welche des folgenden Tages ruchtbar wurde, zernichtet. Sie kam auch zu Trunnions Ohren, der es seinem Pathen verwies, daß er die Begebenheit vor ihm verheelet hatte, und ihm mit seiner Gemahlin Genehmhaltung befahl, Julchen alsobald in die Burg zu bringen.

Der junge Herr entdeckte, mit Thränen der Dankbarkeit, seinen Entschluß, sie auf seine eigne Kosten zu erhalten, und bat inständigst, daß er dieses Vergnügens nicht beraubt werden möchte. Aber sein Onkel war gegen alle seine Bitten taub, und bestand darauf, daß sie in der Burg bleiben sollte: ob gleich aus keiner andern Ursache, als damit sie ihrer Tante, welche, wie er bemerkte, aus Mangel an Umgange sich nicht zu helfen wüßte, Gesellschaft leisten sollte.

Julie ward also in das Haus gebracht, und kam unter die Aufsicht der Frau Trunnion, welche in der That, was für ein äusserliches Ansehen sie auch der Sache geben mochte, der Gesellschaft ihrer Enkelin wohl hätte überhoben seyn können: ob sie gleich nicht ohne Hoffnung war, durch die Nachricht, welche sie von der Frau Pickelin Wirthschaft und Bezeigen im Hause durch die Tochter bekommen würde, ihren Groll gegen die Frau zu vergnügen. Die Mutter selbst schien sich dieses Vortheils, den ihre Schwägerin nunmehr über sie erhalten hatte, bewußt zu seyn: weil sie über die Zeitung, daß Julie in der Burg aufgenommen war, eben so betrübt wurde, als wenn sie ihres eignen Gemahls Tod erfahren hätte. Sie brachte sogar ihre Erfindungskraft auf die Folter, Lästerungen gegen den guten Namen ihrer Tochter, die sie in allen Gesellschaften verleumdete, auszusprengen. Sie schrie gegen den Admiral, als einen alten Spitzbuben, der unter ihren Kindern einen Aufruhr anrichtete, und schrieb die Gastfreyheit seiner Frauen, ihnen Schutz zu geben,

keinem

keinem andern Grunde zu, als ihrer eingewurzelten Feindschaft gegen die Mutter derselben, welche sie beleidigt hatten. Sie bestand jetzo mit dem richterlichsten Ausdrücken darauf, daß ihr Mann aller Gemeinschaft mit dem alten Buben auf der Burg und seinen Anhängern entsagen sollte: und Herr Gamaliel, der zu dieser Zeit schon andere Freundschaften gestiftet hatte, unterwarf sich ihrem Willen ohne Bedenken, ja weigerte sich so gar des Abends einmal, da sie ungefähr in dem Wirthshause zusammen kamen, mit dem Admiral zu reden.

Das XXXVI Capitel.

Der Admiral schickt dem Herrn Gamaliel einen Fehdebrief zu, und wird durch eine schalkhafte Erfindung des Lieutenants, Peregrinens und Gauntlets betrogen.

Diesen Schimpf konnte Trunnion auf keine Weise verdauen: er gieng über die Sache mit dem Lieutenant zu Rathe; und der Ausschlag von ihrer Berathschlagung war, daß der alte Admiral Pickeln herausfordern, und von ihm verlangen sollte, sich ihm an einem bestimmten Orte, mit einem Paar Pistolen, zu Pferde zu stellen, und für die bewiesene Verachtung Genugthuung zu geben.

Nichts hätte Hansen mehr Vergnügen schaffen können, als wenn die Ausforderung angenommen wäre, die er dem Herrn Gamaliel, nachdem er ausdrücklich zu dem Ende aus der Zusammenkunft bey Tunleyen herausgerufen war, mündlich überbracht. Die Art dieser Botschaft hatte eine augenblickliche Wirkung an dem Körper des friedfertigen Pickels, dessen Eingeweide vor Furcht bellete, und eine so gewaltsame Bewegung auf der Stelle ausstand, daß man gedacht haben würde, die Wirkung rührte von einem ernstlichen Spielwerk des Apothekers her, das er etwa in seinem Bier eingeschluckt hätte.

Weil der Bote verzweifelte, eine erwünschte Antwort zu erhalten: verließ er ihn in diesem jämmerlichen Zustande; und da er nicht gerne eine Gelegenheit verlieren wollte, gegen den Admiral ein Lachen zu erregen, gieng er unverzüglich hin, und eröffnete die ganze Sache den jungen Herren, mit der Bitte, um Gottes willen ein oder das andere Mittel zu verabreden, wodurch man den alten Hannibal ins Feld brächte. Die beyden Freunde fanden Belieben zu dem Vorschlage, und nach einiger Berathschlagung ward beschlossen, Hatchway sollte Trunnion hinterbringen, daß Gamaliel seine Einladung angenommen hätte, und ihn morgen an dem bestimmten Orte mit seinem Beystande in der Abenddemmerung treffen wollte, weil, wenn einer von ihnen bleiben sollte, der andere desto besser im Dunkeln die Flucht nehmen könnte: Gottfried sollte des alten Pickels Freund, und Peregrine seinen eigenen Vater vorstellen, der Lieutenant

aber

aber bey Ladung der Pistolen Achtung geben, die Kugel wegzulassen, daß in dem Kampf kein Schade geschehen möchte.

Nachdem diese Umstände zur Richtigkeit gebracht waren: gieng der Lieutenant zu seinem Obern mit einer höchst donnernden Antwort von seinem Gegner zurück. Das muthige Bezeigen desselben konnte den Admiral zwar nicht furchtsam machen: unterließ aber doch nicht ihn in Erstaunen zu setzen; und er schrieb es der Reizung seiner Frauen zu, die es ihm eingegeben hätte. Er bat seinen Rathgeber alsobald, seine Kartetschenbüchse bereit zu machen, und befahl, das geruhigste Pferd in dem Stall auf dem Anlaß gesattelt zu halten. Sein Auge schien vor Munterkeit und Vergnügen zu leuchten: da er die Hoffnung vor sich sahe, noch einmal vor seinem Ende Schießpulver zu riechen. Als Hans ihn erinnerte, auf allen Fall seinen letzten Willen aufzusetzen: verwarf er seinen Rath voll Unwillens, und sagte: "Was meynst du, daß Hawser Trunnion, der das Feuer von so manchen schwimmenden Batterien ausgehalten hat, vor den leufichten Pistolen eines Landmanns Gefahr läuft? Du sollst sehen, du sollst sehen, wie ich ihn lehren will, seine Segel zu streichen.„ Des folgenden Tages versahen sich Peregrine und der Soldat in dem Wirthshause mit Pferden, und ritten zu der bestimmten Stunde von dannen auf den Wahlplatz. Ein jeder hatte sich in einen großen Mantel gehüllet, welcher nebst dem schwachen Abendlichte sie wirklich in Sicherheit setzte, von dem einäugichten Admiral

nicht

nicht erkannt zu werden. Dieser war unter dem Vorwand, frische Luft zu schöpfen, zu Pferde gestiegen, und erschien gar bald mit Hatchwayen auf dem Hinterhalt. Als sie nun einander im Gesichte hatten: ritten die Beystände vorwärts, den Kamfplatz abzutheilen, und die Maaßregeln des Streits feste zu setzen. Es ward durch beyderseitige Einwilligung beschlossen, daß von jedem Theile zwey Pistolen abgefeuert, und wenn keines entscheidend wäre, die Zuflucht zu dem Degen genommen werden sollte, um den Sieg zu bestimmen. Nachdem diese Stücke verabredet waren: ritten die feindlichen Partheyen vorwärts auf die angewiesenen Plätze. Peregrine zog den Hahn auf, zielte und erinnerte Trunnion, mit der angenommenen Stimme seines Vaters, sein noch übriges Auge in Acht zu nehmen. Den Rath machte sich der Admiral zu Nutze, weil er nicht gern sein Tageslicht auf alle Gefahr wagen wollte, kehrte wohlbedächtlich die bepflasterte Seite seines Gesichts gegen die Mündung des feindlichen Gewehrs, und hieß ihn ohne weiteres Geschwätz zu thun, was er zu thun hätte. Also feuerte der junge Herr los: und da die Entfernung klein war; traf der Ladungspfropf von seinem Pistol mit einem so schmerzlichen Stoß auf Trunnions Stirn, daß er ihn aus Irrthum für die Kugel hielte, und in den Gedanken, als wenn sie schon in seinem Gehirn steckte, seinen Klepper voll Verzweifelung gegen seinen Feind spornte, das Pistol nur auf sechs Schuhe weit von desselben Leib hielte, und ohne die Gesetze des Kampfs zu achten, los schoß.

Er

Er ward bestürzt und rasend, als er sahe, daß die Kugel nicht hineingegangen war, und schrie in einem schrecklichen Tone: "O! hol euch der Teufel! ihr habt euch unter eurer Verkappung ausgestopft, seh ich.„ Darauf ritt er noch näher, und schoß das zweyte Pistol so nahe an seines Pathen Kopf ab, daß, wenn er nicht von seinem großen Mantel eine Bedeckung gehabt hätte, das Pulver sein Gesicht versengt haben müßte. Da er sich auf die Art verschossen hatte: war er in Peregrinens Gewalt, der ihm sein noch übriges Pistol gegen den Kopf hielte, und befahl, daß er um sein Leben, und um Verzeihung für seine Kühnheit bitten sollte. Der Admiral gab auf den gebieterischen Befehl gar keine Antwort, sondern warf sein Pistol weg, zog in einem Blick sein Schwerdt, und griff unsern Held mit so unglaublicher Geschwindigkeit an, daß, wenn er den Streich nicht mit genauer Noth durch das Pistol abgewehret hätte, das Abentheuer auf ein klägliches Trauerspiel hinausgelaufen seyn würde. Weil Peregrine befand, daß er vergeblich gedenken würde, seinen Degen zu ziehen, und sich gegen den wütenden Angriff nur vertheidigungsweise zu verhalten: so gab er seinem Pferde rechtschaffen die Sporn, und suchte sich durch die Flucht zu retten. Trunnion verfolgte ihn mit unendlicher Hitze; und, da sein Pferd unter den beyden das beste war, würde er den Flüchtling zu desselben Gefahr eingeholet haben, wenn er nicht unglücklicher Weise auf die Aeste eines Baums gestoßen wäre, der an seiner blinden Seite stand,

und

und ihm so viel Beschwerde verursachte, daß er genöthigt ward, sein Schwerdt fallen zu lassen und sich an der Mähne im Sattel zu erhalten. Peregrine, der sein Unglück merkte, kehrte um, und kam, da er jetzt Zeit hatte, sein Gewehr herauszubringen, auf seinen entwaffneten Feind zurück, schwung seinen Säbel, und drohete, ihn um einen Kopf kürzer zu machen, wo er nicht alsobald um Gnade bitten und sich ergeben wollte. Nichts war von der Absicht des alten Herrn so weit entfernt, als eine solche Unterwerfung, die er schlechterdings abschlug. Er führte an, daß er seinen Feind schon vorher gezwungen hätte, alle seine Segel aufzusetzen, und sein gegenwärtiges Unglück von einem Zufall herrührte, eben so, als wenn ein Schiff angegriffen werden sollte, nachdem es genöthigt worden wäre, sein Geschütz in einem Sturm über Bord zu werfen.

Ehe Peregrine Zeit hatte auf diese Gegenvorstellung zu antworten, schlug sich der Lieutenant ins Mittel, und brachte nach eingezogener Erkenntniß des eigentlichen Falls, einen Waffenstillstand zuwege, bis er und der andere Beystand die Sache nach ihren Gründen untersucht und entschieden haben würden. Sie begaben sich also auf eine kleine Entfernung weg, und da sie einige Minuten mit einander Rath gepflogen hatten, kam Hatchway wieder, und erklärte den Admiral durch das Kriegesglück für überwunden.

Niemals ist eine Wuth in heftigere Bewegungen ausgebrochen, als die, welche den alten Hanni-

Hannibal einnahm, da er den Spruch hörte. Es währte einige Zeit, ehe er etwas mehr herausbringen konnte, als den schmähligen Ausdruck, ihr lüget; den er mehr als zwanzig mal in einer Art von rasender Sinnlosigkeit wiederholte. Als er aber weiter die Sprache wieder bekam: mißhandelte er die Schiedsrichter mit so bittern Schimpfreden, indem er ihren Ausspruch verwarf, und sich auf eine andere Untersuchung berief, daß es den Bundsgenossen leid ward, den Scherz so weit getrieben zu haben, und Peregrine, um seinen Zorn zu besänftigen, sich für überwunden erkannte.

Dieses Geständniß stillte die Unruhe seines Grimmes: ob er gleich einige Tage über dem Lieutenant nicht vergeben konnte. Die beyden jungen Herren ritten nach Tunleys Hause zurück: da inzwischen Hatchway des Admirals Pferd bey dem Zügel nahm und ihn wieder zu seiner Wohnung führte; indem er den ganzen Weg über auf seinen Hans wegen seines ungerechten und unfreundschaftlichen Urtheils brummte. Jedoch konnte er sich nicht enthalten zu berühren, daß er sein Wort gehalten und seinen Feind dahin gebracht hätte, die Segel zu streichen. "Gleichwohl, fuhr er fort, bey Gott! denke ich, daß der Kopf des Kerls aus einem Wollsack gemacht ist: denn mein Schuß prallte von seinem Gesichte zurück, wie ein Propf aus gesponnenem Garn von den Seiten eines Schiffs. Allein wäre der hundsvöttische Baum mir nicht windwärts in die Queere gekommen, seht ihr! so will ich verdammt seyn,

wo

wo ich seine große Raa nicht in den Wurfhaken gefangen und dazu noch seine Grundsuppe ausgezapft haben würde.„ Er schien besonders stolz auf diese Heldenthat, die sich seiner Einbildungskraft beständig vorstellte, und als das Kind, das er noch in seinem hohen Alter gezeugt hatte, werth gehalten würde. Denn ob er sie gleich nicht, ohne den Wohlstand zu verletzen, vor den jungen Leuten und vor seiner Gemahlin bey den Abendessen erzählen konnte: so gab er doch schlaue Winke von seiner Tapferkeit, die er noch in den Jahren zu beweisen vermögend wäre, und rief Hatchwayen zum Zeugen seines Muths; da unterdessen die drey Bundsgenossen sich an seiner Eitelkeit belustigten, und sich in geheim über den glücklichen Erfolg ihres Betruges freueten.

Das XXXVII Capitel.

Peregrine nimmt von seiner Tante und Schwester Abschied, reiset von der Burg ab, trennt sich unter Weges von seinem Onkel und Hatchwayen, und kömmt mit seinem Hofmeister gesund zu Dover an.

Dieses war inzwischen die letzte Probe ihrer Erfindungskraft, die sie an ihm ausübten, und da nunmehr alles zu der Abreise seines Pathen bereit war: nahm der hoffnungsvolle Jüngling in

zween

zween Tagen von allen seinen Freunden in der Nachbarschaft Abschied, und war zwo Stunden über in dem Closet seiner Tante, die ihn mit vielen gottseligen Erinnerungen bereicherte, ihm alle Wohlthaten, die ihm durch ihre Vermittelung von seiner Jugend an wiederfahren waren, aufs neue vorsagte, ihn gegen die Versuchungen leichtfertiger Weibsbilder, die manchen Menschen an den Bettelstab bringen, warnete, und ihm ernstlich einprägte, in der Furcht des Herrn und dem wahren protestantischen Glauben zu leben, Zank und Streit zu vermeiden, dem Herrn Jolter mit Ehrfurcht und Hochachtung zu begegnen, und vor allen Dingen sich der viehischen Sünde der Trunkenheit zu enthalten, die einen Menschen dem Schimpf und der Verachtung seiner Nebengeschöpfe aussetzt, und ihn durch Beraubung der Vernunft und Ueberlegung zu allen Arten der Laster und Schwelgerey geschickt macht. Sie empfahl ihm eine gute Wirthschaft und die Sorge für seine Gesundheit, ermahnte ihn, an die Ehre seines Hauses, und zwar unter allen Umständen in seiner Aufführung, zu gedenken, versicherte ihn, daß er sich allezeit auf die Freundschaft und Freygebigkeit des Admirals verlassen könnte, und nachdem sie ihn endlich mit ihrem Bildnisse, in Gold gefaßt, und mit hundert Guinees aus ihrem eignen Beutel beschenkt hatte, umarmte sie ihn zärtlich, und wünschte ihm alle Arten des Glücks und Wohlergehens.

Nach dem so freundlichen Abschiede, den ihm seine Tante gegeben hatte, schloß er sich mit seiner Schwester Julie ein. Er ermahnte sie, sich die

Gewogenheit ihrer Tante durch die gefälligste und ehrerbietigste Achtung zu erhalten, ohne sich irgend einem Umstande der Unterthänigkeit, den sie für unanständig halten möchte, zu unterwerfen. Er betheuerte, daß es seine vornehmste Bemühung seyn sollte, ihr das Vorrecht, welches sie durch ihre Neigung zu ihm verscherzt hätte, zu ersetzen, bat, daß sie sich ohne sein Wissen und seine Genehmhaltung in kein Ehebündniß einlassen möchte, gab ihr den Beutel, welchen er von seiner Tante bekommen hatte, um ihre kleinen Ausgaben in seiner Abwesenheit zu bestreiten, und verließ sie nicht ohne Thränen, nachdem sie einige Minuten an seinem Halse gehangen, ihn geküßt und mit dem beweglichsten Stillschweigen geweinet hatte.

Da er diese Pflichten der Liebe und Verwandtschaft des Abends erfüllet hatte: legte er sich zu Bette, und ward nach seinem eignen Befehl des Morgens um vier Uhr aufgewecket, um welche Zeit er die Postchaise, die Kutsche und die Reitpferde auf dem Hofe in Bereitschaft, seine Freunde Gauntlet und Hatchway fertig, den Admiral selbst beynahe angezogen, und alle Bedienten von der Burg, ihm eine glückliche Reise zu wünschen, auf dem Hofe versammlet fand. Unser Held schüttelte einem jeden von diesen demüthigen Freunden die Hand, und steckte ihnen auch zum Andenken ein Zeichen seiner Güte zu: er ward aber sehr bestürzt, als er seinen alten Bedienten Pipes nicht unter der Anzahl bemerken konnte. Da er bezeugte, daß er sich über diese unehrerbietige Nachläßigkeit des Pipes wunderte, liefen einige von den ge-

gen-

genwärtigen in seine Kammer, ihn herbey zu rufen; aber sein hängendes Schiffbett und seine Kammer waren beyde leer, und sie kamen beyde mit der Nachricht zurück, daß er entlaufen wäre. Peregrine ward über diese Zeitung unruhig, weil er glaubte, daß der Kerl, wegen der Erlassung aus seinen Diensten, auf einen verzweifelten Anschlag gefallen wäre, und fieng an zu wünschen, daß er seiner Neigung gefolgt und ihn noch bey sich behalten haben möchte. Inzwischen, da nunmehr kein anderes Mittel war, empfahl er ihm inständigst der besondern Gewogenheit und vorzüglichen Achtung seines Onkels und Hatchways, wofern er sich wieder sehen lassen sollte: und indem er aus dem Thore fuhr, ward er von allem Gesinde mit einem dreyfachen Zuruf nach Seegebrauch begrüsset. Der Admiral, Gauntlet, der Lieutenant, Peregrine und Jolter setzten sich alle fünfe zusammen in die Kutsche, daß sie ihres Umgangs mit einander, so viel möglich, genießen möchten, und beschlossen in einem Wirthshause auf dem Wege zu frühstücken, wo Trunnion und Hatchway von unserm Ritter Abschied zu nehmen willens waren. Der Kammerdiener stieg in die Postchaise; der französische Bediente ritte und führte noch ein Pferd an der Hand; einer von den Bedienten aus der Burg stieg hinten auf die Kutsche, und so machte sich der ganze Zug auf den Weg nach Dover. Weil der Admiral die Beschwerde von dem Schütteln nicht ausstehen konnte: reiseten sie, während der ersten Post, langsam, so daß der alte Herr beqveme Zeit hatte, seinem Pathen seine gute Lehren wegen seiner Aufführung in der Fremde mit-

zutheilen. Er erinnerte ihn jetzt, da er in andere Länder gieng, vor dem schönen Wind und Wetter der französischen Höflichkeit, der man eben so wenig als einem Wasserwirbel zur See trauen dürfte, auf seiner Huth zu seyn. Er führte an, daß manche junge Leute mit einer guten Ladung von Verstand nach Paris gegangen, aber mit sehr viel Segeltuch, und gar keinem Ballast wieder zurück gekommen wären, wodurch sie ihr Lebtage schwankend geworden, und bisweilen ihre Kiele über das Wasser gekehrt hätten. Er bat den Herrn Jolter, seinen Untergebenen aus den Klauen der falschen Propheten zu halten, die auf der Lauer liegen, alle junge Fremde zu Neubekehrten zu machen, und warnete den Jüngling sonderlich vor der fleischlichen Gemeinschaft mit den parisischen Frauenzimmern, welche, wie er vernähme, nicht besser seyn sollten, als stolze Brander, die mit Tod und Verwüstung völlig geladen sind.

Peregrine hörte mit grosser Ehrerbietung zu, und dankte ihm für seine gütige Ermahnungen, die er getreulich zu beobachten versprach. Sie hielten und frühstückten am Ende der ersten Post, wo Jolter sich mit einem Pferde versah, und der Admiral die Art des Briefwechsels mit seinem Enkel fest setzte. Als hierauf die Zeit des Abschieds gekommen war, drückte der alte Admiral seinem Pathen die Hände, und sagte: "Ich wünsche dir eine glückliche Fahrt und gute Bewirthung, mein lieber Junge; meine Steven sind nunmehr ein wenig hinfällig, seht ihr, und Gott weiß, ob ich mich so lange fort halten werde, bis ich dich wieder sehe:

aber

aber es gehe wie es wolle, so wirst du dich im Stande finden, es mit den Besten von deines gleichen auszuhalten.„ Hiernächst erinnerte er Gauntlet an sein Versprechen, in seiner Zurückkunft von Dover bey der Burg anzuhalten, und sagte dem Hofmeister etwas ins Ohr: da unterdessen Hans Hatchway kein Wort reden konnte, seinen Huth über die Augen zog, Peregrinen die Hand drückte, und ihm zum Andenken seiner Freundschaft ein eisernes Pistol von sonderbarer Arbeit gab. Unser Jüngling, der bey dieser Gelegenheit nicht unbeweget blieb, nahm das Unterpfand an, und erwiederte es mit dem Geschenk einer silbernen Tabacksdose, die er zu dem Ende gekauft hatte. Alsdann stiegen die beyden Knaben von der Burg in die Kutsche, und fuhren still und niedergeschlagen nach Hause.

Gottfried und Peregrine setzten sich in die Postchaise; Jolter, der Kammerdiener und der andere Bediente stiegen auf ihre Pferde; und so reiseten sie nach dem bestimmten Orte fort, wo sie noch desselben Abends ankamen, und die Fracht in dem Packetboot, daß des nächstfolgenden Tages unter Segel gehen wollte, bedungen.

Das XXXVIII Capitel.

Er verabredet die Art und Weise seines Briefwechsels mit Gauntlet, und trift von ungefähr einen Italiänischen Quacksalber und einen gewissen Apotheker an, der als ein Mann von bekannter Gemüthsart befunden wird.

Hier setzten die beyden Freunde die Art ihres künftigen Briefwechsels fest: und da Peregrine einen Brief an seine Geliebte geschrieben hatte, worinn er seine vorigen Gelübde einer ewigen Treue erneuerte; ward er ihrem Bruder anvertrauet. Unterdessen besorgte Hr. Jolter, auf seines Untergebenen Verlangen, eine gute Abendmahlzeit und einige Flaschen von vortrefflichem Burgunder, damit sie diesen Abend seiner Abreise mit desto grösserem Vergnügen zubringen möchten.

Als die Anstalten gemacht waren, und ein Bedienter den Tisch deckte: hörten sie plötzlich ein seltsames und verwirrtes Getöse in dem nächsten Zimmer, das durch Umwerfung der Tische, Stühle und Gläser verursacht ward, mit einem wunderlichen und unverständlichen Geschrey im gebrochenen Französischen, und mit kauderwelschen Drohungen in der Wallischen Mundart. Unsere junge Herren liefen alsobald in das Zimmer, woraus dieses Geschrey zu kommen schien, und fanden eine schmale, magere, schwarzbraune Figur, die in tödtlicher Angst vor Furcht nach der Luft schnappte, unter den Händen eines kurzstämmichten, dicken, star-

ken Mannes, der ihn mit allen Zeichen eines heftigen Zorns bey dem Halse hatte, und sagte: "Wenn ihr auch ein so mächtiger Zauberer wäret, als Owen Glendower, oder die Hexe von Entor, seht ihr, oder als Paul Beor selbst: so will ich mit Gottes Hülfe und in seiner Majestät Namen so dreist seyn, euch anzugreifen und in Sicherheit zu bringen, und zu verwahren und zu überweisen, bis ihr für eure teufelische Künste nach den Gesetzen gestraft werdet. Meine Herren, setzte er hinzu, indem er sich zu unserm Rittern wandte, ich nehme sie zu Zeugen, daß dieser Mensch ein so grosser Hexenmeister ist, als sie selbst zu sehen wünschen würden; und ich bitte, ersuche und flehe, daß er vor seine Obere gebracht und gezwungen werde, von seinem Bündniß und Gemeinschaft mit den Geistern der Finsterniß Rechenschaft zu geben: denn so wahr ich eine Christenseel bin, und eine freudige Auferstehung hoffe, ich habe ihn diesen lieben Abend solche Dinge machen sehen, als nicht ohne Beystand und Unterweisung und Nachsicht des Teufels geschehen könnten."

Gauntlet schien die Meinung dieses Wallischen Sittenrichters anzunehmen, griff dem vermeynten Missethäter wirklich an die Schulter, und rief: "Der Henker hole den Schelm! Ich will alles wetten, daß er ein Schwärmer ist: denn keiner von dergleichen Leuten reiset ohne einen Geist. Aber Peregrine, der die Sache anders ansahe, schlug sich für den Fremden ins Mittel. Er befreyete ihn von den Anfällen, erinnerte, daß es nicht nöthig wäre, Gewalt zu gebrauchen, und fragte in französischer

Sprache, was er gethan hätte, sich das widrige Urtheil seines Anklägers zuzuziehen. Der arme Ausländer, der mehr todt als lebendig war, antwortete, er wäre ein italiänischer Marktschreyer, der seine Künste mit einigem Ruf in Padua getrieben hätte, bis er das Unglück gehabt, sich das geistliche Gericht auf den Hals zu ziehen, weil er durch seine Geschicklichkeit in natürlicher Erkenntniß gewisse wunderbare Dinge ausgeführt, welche der Richterstuhl als Wirkungen der Zauberey angesehen, und ihn deswegen verfolgt hätte, daher wäre er genöthigt worden, in grosser Eil nach Frankreich zu flüchten; weil er aber daselbst seine Rechnung für seine Gaben nicht gefunden hätte, wäre er nunmehr in Engelland angekommen, in der Absicht, seine Künste in London zu üben, und wegen einer Probe, die er der Gesellschaft unten im Hause gegeben, von dem hitzigen Herrn, die Treppen hinauf, bis in sein Zimmer verfolgt und auf eine so unfreundliche Art angefallen worden. Er bäte also inständig, daß unser Held ihn unter seinen Schutz nehmen möchte: und wofern er den geringsten Argwohn hegte, daß er bey seinen Künsten übernatürliche Mittel gebrauchte; wollte er ihm aufrichtig alle Geheimnisse, die er wüßte, entdecken.

Der junge Herr benahm ihm seine Furcht, durch die Versicherung, daß er nicht in Gefahr wäre, seiner Künste wegen in Engelland zu leiden, wo er nur, wenn er ja einmal durch den Eifer einzelner und abergläubischer Personen zur Rechenschaft gezogen werden sollte, sich auf den nächsten Friedens-

densrichter berufen dürfte, der ihn alsobald von der Beschuldigung lossprechen, und seine Ankläger für ihre Unverschämtheit und Unbedächtlichkeit bestrafen würde.

Hierauf gab er Gauntleten und dem Wallischen zu verstehen, daß der Fremde wegen des Angriffs eine gute Klage wider sie hätte, weil ein Parlamentsspruch vorhanden wäre, daß ein jeder, der einen andern der Hexerey und schwarzen Kunst beschuldigte, ein Verbrechen begienge; indem solche leere und eitle Vorstellungen jetzt mit Recht von allen vernünftigen Leuten verlacht würden. Herr Jolter, der um die Zeit zur Gesellschaft gekommen war, konnte nicht umhin, zu erkennen zu geben, daß er anderer Meinung sey, als sein Untergebener, und suchte seinen Widerspruch durch das Ansehn der heiligen Schrift, durch Stellen aus den Kirchenvätern, durch das Bekenntniß vieler Bösewichter, die wegen ihrer Gemeinschaft mit bösen Geistern hingerichtet worden, und durch die Beweisthümer in dem bekannten Buche, des Satans unsichtbare Welt, und in Moretons Geschichte der Zauberey, zu bestärken.

Der Soldat bekräftigte diese Zeugnisse durch Begebenheiten aus seiner eignen Erfahrung, und gedachte insonderheit des Falles mit einem alten Weibe von dem Kirchspiele, wo er gebohren war, die sich in die Gestalten verschiedner Thiere zu verwandeln pflegte, und zuletzt als ein Hase mit Schroot erschossen wäre. Da sich der Wallische so unterstützt sahe, bezeigte er seine Verwunderung, zu hören, daß die Gesetze gegen so schwarze Verbrecher

so viel Zärtlichkeit bewiesen hätten, und erbot sich durch unleugbare Beyspiele darzuthun, daß nicht ein einziger Berg in Wallis wäre, der nicht bey seinem Andenken der Schauplatz der schwarzen Kunst und der Zauberey gewesen. "Daher, sagte er, bin ich in Wahrheit mehr als erstaunt und bestürzt und bekümmert, daß das Parlament von Großbritannien in seiner großen Weisheit und Klugheit und Einsicht die Werke der Finsterniß, und das Reich des Belzebubs, sehen sie, unterstützen und stärken sollte. Ausser den klaren Buchstaben der heiligen Schrift und den Beweisen der Schriftsteller, die von diesem gründlichen und gelehrten Herrn angeführt sind, haben wir durch die weltliche Geschichte von den Tücken und Ränken der alten Schlange in den Wunderzeichen und Orakeln des Alterthums Nachricht: wie sie in dem vortreflichen Geschichtschreiber Polybius und Titus Livius, ja noch mehr in den Büchern von Julius Cäsar selbst, der, wie die ganze Welt weiß, ein sehr berühmter, und ein sehr tapferer, und ein sehr weiser, und ein sehr kluger, und ein sehr glücklicher Kapitain, und ein sehr angesehner Redner, und noch dazu ein sehr zierlicher Schriftsteller war, finden werden.

Peregrine hielte nicht für gut, sich mit dreyen so hartnäckigen Gegnern in einen Streit einzulassen, und begnügte sich zu sagen, daß er glaubte, es würde nicht schwer seyn, die Gründe, welche sie angeführt hätten, zu widerlegen: ob er sich gleich nicht geneigt fände, die Arbeit zu übernehmen, die nothwendig ihrer Abendlust Eintrag thun müßte. Er lud also den Italiener zum Abendessen ein, und bat

sich

sich eben die Gefälligkeit von seinem Ankläger aus, der etwas sonderbares und eignes in seinem Wesen und seiner Gemüthsart zu haben schien: in der Entschliessung, ein Augenzeuge von den erstaunlichen Thaten zu seyn, welche den hitzigen Britten beleidigt hatten. Dieser gewissenhafte Mann dankte unserm Helden für seine Höflichkeit, weigerte sich aber, mit dem Ausländer Gemeinschaft zu haben, bis seine Beschaffenheit sich weiter entdeckt hätte: worauf ihn der gastfreye Peregrine, nach einiger Unterredung mit dem Marktschreyer, versicherte, daß er für die Unschuld seiner Kunst stehen wollte; und dann ließ er sich bewegen, ihnen seine Gesellschaft zu gönnen.

In dem fernern Umgange erfuhr Peregrine, daß der Wallische ein Wundarzt von Canterbury war, den man zu einer Berathschlagung nach Dover berufen hatte: und wie er vernahm, daß er Morgan hieß, nahm er sich die Freyheit, ihn zu fragen: ob er nicht die Person wäre, deren in den Begebenheiten von Roderich Random mit so vieler Ehrfurcht Erwähnung gethan würde. Herr Morgan nahm auf diese Frage einen ernsthaften und ansehnlichen Blick an, schrob seinen Mund zusammen, und antworte: "Herr Rantum, mein lieber Herr, glaube ich auf mein Gewissen und meine Seligkeit, ist mein sehr guter Freund und Wohlwünscher: er und ich sind Kameraden und Schiffsgenossen gewesen, und haben mit einander gemeinschaftlich gelitten; aber nichts desto weniger hat er sich, bey alle dem, nicht so höflich, gefällig und ehrerbietig aufgeführet, als ich von ihm erwartet hätte. Denn er hat unsere geheime Sachen entdeckt,

deckt, und unter die Leute gebracht, und ohne mein Wissen und Willen drucken lassen: allein, so wahr Gott mein Erlöser ist, ich denke, er hat keine böse Absicht dabey gehabt. „Es giebt zwar einige Leüte, sehen sie, die, wie ich höre, sich herausnehmen, über seine Beschreibungen von meiner Person, meinem Verhalten und Umgange zu lachen: aber ich sorge und behaupte, und setze mein Herz, und mein Blut und meine Seele zum Pfande, daß diese Personen nicht besser sind, als unwissende Esel und das wahre Lächerliche, oder wie es Aristoteles nennt, τὸ γελοῖον, eben so wenig zu unterscheiden wissen, als eine Heerde von Bergziegen. Denn ich will so dreist seyn, zu erwähnen, und ich hoffe, diese gute Gesellschaft wird eben der Meinung seyn, daß in dem ganzen Werke nichts von mir gesagt ist, was einem Christenmenschen und einem rechtschaffenen Manne unanständig ist.„

Unser junger Herr und seine Freunde gaben die Richtigkeit seiner Erinnerung zu: und Peregrine insonderheit versicherte ihn, daß er, eben weil er das Buch gelesen, die höchste Achtung und Ehrfurcht für seinen Character gefaßt hätte, und diese Gelegenheit, seines Umgangs zu genieſſen, für ein ausnehmendes Glück hielte. Morgan, der sich auf diese Ehrenbezeigungen von einer Person, wie Peregrine zu seyn schien, nicht wenig zu gute that, erwiederte das Compliment mit einer verschwenderischen Höflichkeit, und bezeigte in der Hitze seiner Dankbegierde ein Verlangen, ihn und seine Gesellschaft in seinem Hause zu Canterbury zu sehen. "Ich will nicht behaupten oder mir herausnehmen,

mein gütiger Herr, sagte er, daß ich sie nach ihren Würden und Verdienste bewirthen wollte: aber sie sollen meiner schlechten Hütte und meiner Frau und meinen Kindern eben so willkommen seyn, als der Prinz von Wallis selbst; und es müßte viel seyn, wenn ich auf eine oder die andere Art nicht Mittel und Wege finden sollte, sie zu dem Bekenntniß zu bringen, daß einige gute Geselligkeit in einem alten Britten ist. Denn ob ich sonst nur ein blosser Apothecker bin: so habe ich doch eben so gut Blut in meinen Adern, als irgend ein Mann in der Grafschaft; und ich kan mein Geschlecht sowohl beschreiben und herleiten und beweisen, daß die ganze Welt damit zufrieden seyn muß. Ueber dieses kan ich, durch Gottes gütige Vorsehung und Hülfe, es ertragen, meinen Freund mit einer guten Schöpskeule und einer Flasche vortreflichen Weins zu bewirthen, und kein Kaufmann kan mir mit einer Rechnung den Bart zupfen.„ Er empfieng hierauf die Glückwünsche wegen seiner glückseligen Umstände, und die Versicherung, daß unser junger Herr ihn bey seiner Rückkunft aus Frankreich besuchen wollte, wofern er in seinem Wege über Canterbury kommen würde: und weil Peregrine ein Verlangen bezeigte, den Zustand seiner Sachen genauer kennen zu lernen; that er seiner Neubegierde mit vieler Höflichkeit Genüge. Er gab ihm Nachricht, daß seine Liebste aufgehört, Kinder zur Welt zu bringen, nachdem sie ihn mit zween Knaben und einem Mädchen, die noch alle am Leben und gesund wären, beglücket hätte, daß er bey seinen Nachbarn in gutem Ansehen lebte, und durch die Uebung seiner Kunst, die nach der Ausgabe von

Roderich

Roderich Randoms Begebenheiten um ein Ansehnliches ausgebreitet worden, einige tausend Pfund erübriget, und auf die Gedanken gekommen wäre, sich zu seinen Verwandten nach Glamorganshire zu begeben, wo er auch schon wirklich einen Platz zu seinem Sitze ausgesucht, obgleich seine Frau wider diesen Vorschlag Einwendungen gemacht, und sich der Ausführung desselben so hartnäckig widersetzt hätte, daß er unendliche Mühe gehabt, sein Vorrecht zu behaupten, indem er sie durch die Vernunft und durch Beyspiele überführet, er wäre König und Priester in seinem Hause, und sie hingegen schuldig, sich seinem Willen schlechterdings zu unterwerfen. Er vermeldete der Gesellschaft gleichfalls, daß er seinen Freund Roderich kürzlich gesehen hätte; daß derselbe von London eigentlich in der Absicht, ihn zu besuchen, gekommen wäre, nachdem er seinen Rechtshandel mit dem Herrn Topehall, der genöthigt worden, Narcissa Vermögen auszuzahlen, gewonnen; daß Herr Random, aller Wahrscheinlichkeit nach, in dem Umgange mit seinem Vater und seiner Gattin, von der er mit einem Sohn und einer Tochter erfreuet wäre, ein sehr glückliches Leben führte? und daß er, Morgan, zum Geschenk von ihm ein Stück recht feiner Leinewand von seiner Frauen Arbeit, verschiedene Tönnchen Lachs und zwo Fässer eingepeckelt Schweinefleisch, das niedlichste, was er jemals gekostet, nebst einem Fäßchen vortreflicher Heringe zu Salmigondi, welches, wie er wüßte, sein Leibessen wäre, bekommen hätte.

Nachdem das Gespräch über diese Dinge abgethan war: ersuchte man den Italiener, eine Probe

von

von seiner Kunst zu zeigen; und er führte in wenigen Minuten die Gesellschaft in das nächste Zimmer, wo sie zu ihrem großen Erstaunen und Schrecken bey tausend Schlangen sich oben an der Decke, der Länge nach, fortwinden sahen. Morgan ward über diese Erscheinung, die er vorher nicht gesehen hatte, bestürzt, und fieng seine Teufelsbeschwörungen mit großer Andacht an: Herr Jolter lief erschrocken aus dem Zimmer; Gauntlet zog seinen Hirschfänger, und Peregrine selbst gerieth in Verwirrung. Als der Künstler ihre Unruhe merkte: bat er sie, sich wegzubegeben; und wie er sie in einem Augenblick wieder zurück rief, war nicht eine Schlange mehr zu sehen. Er setzte sie noch durch verschiedene andere Vorstellungen in Verwunderung; und den Wallischen wollte schon seine vorige Meynung und sein Abscheu vor der Gemüthsart des Mannes wieder einnehmen: als der Italiener in Betrachtung der Höflichkeit, womit ihm begegnet war, ihnen alle Mittel entdeckte, wodurch er solche Wunder gethan hatte, die nichts anders waren, als Wirkungen natürlicher, aber auf besondere Art verknüpfter Ursachen: so, daß Morgan sich zu seiner Wissenschaft bekehren ließ, wegen des gehegten Argwohns um Verzeihung bat, und den Fremden einlud, einige Tage mit ihm in Canterbury zuzubringen. Zu gleicher Zeit wurden auch Gottfrieds und Jolters Zweifel gehoben: und Peregrine bezeigte sein Vergnügen durch ein ziemliches Geschenk, das er dem Künstler für ihre Belustigung machte.

Auf eine so gesellige Art war der Abend zugebracht, da sich ein jeder in seine Kammer verfügte. Des nächsten Morgens frühstückten sie mit einander,

der, und Morgan erklärte sich, daß er so lange bleiben wollte, bis er unsern Held glücklich zu Schiffe gesehen hätte, damit er das Vergnügen haben möchte, der Gesellschaft des Herrn Gauntlets bis zu seiner Wohnung zu genießen. Mittlerweile ward, auf des Schiffers Rath, den Bedienten befohlen, einen Vorrath von Wein und Eßwaaren, zum Nothfall, an Bord zu bringen. Weil aber das Packetboot nicht vor ein Uhr Nachmittags unter Segel gehen konnte: gieng die Gesellschaft auf den Hügel hinauf, das Schloß zu besuchen. Sie sahen da Julius Cäsars Schwerdt und der Königin Elisabeth Taschenpistol, wiederholten Schakespears Beschreibung, als sie die kreidichten Felsen an jeder Seite beschaueten, und warfen ihre Augen gegen die Stadt Calais, die durch eine dicke Wolke verdunkelt war. Das war ihnen eben keine gar angenehme Aussicht: weil es widrig Wetter vorzubedeuten schien.

Da sie alles, was an diesem Orte merkwürdig war, besehen hatten: giengen sie nach dem Hafen zurück, wo, nach den Höflichkeitsbezeigungen zum Abschiede, und einer zärtlichen Umarmung zwischen den beyden jungen Herren, Peregrine und sein Hofmeister an Bord giengen, die Segel aufgezogen wurden, und sie mit einem guten Winde in See kamen. Gottfried aber, Morgan und der Zauberer begaben sich in das Wirthshaus zurück, von dannen sie sich noch vor dem Mittagsessen nach Canterbury auf den Weg machten.

Ende des ersten Theils.

Begebenheiten

des

Peregrine Pickels,

worinne zugleich

die Geschichte

eines vornehmen Frauenzimmers

enthalten ist.

Aus dem Englischen übersetzt.

Wer nachzuahmen sucht, der muß in seinen Bildern
Auf Welt und Sitten sehn, und nach der Wahrheit schildern.

Horaz.

Zweyter Theil.

Zweyte Auflage.

Leipzig,
verlegts Heineck und Faber Buchh. in Koppenhagen.
1769.

der, und Morgan erklärte sich, daß er so lange bleiben wollte, bis er unsern Held glücklich zu Schiffe gesehen hätte, damit er das Vergnügen haben möchte, der Gesellschaft des Herrn Gauntlets bis zu seiner Wohnung zu genießen. Mittlerweile ward, auf des Schiffers Rath, den Bedienten befohlen, einen Vorrath von Wein und Eßwaaren, zum Nothfall, an Bord zu bringen. Weil aber das Packetboot nicht vor ein Uhr Nachmittags unter Segel gehen konnte: gieng die Gesellschaft auf den Hügel hinauf, das Schloß zu besuchen. Sie sahen da Julius Cäsars Schwerdt und der Königin Elisabeth Taschenpistol, wiederholten Schakespears Beschreibung, als sie die kreidichten Felsen an jeder Seite beschaueten, und warfen ihre Augen gegen die Stadt Calais, die durch eine dicke Wolke verdunkelt war. Das war ihnen eben keine gar angenehme Aussicht: weil es widrig Wetter vorzubedeuten schien.

Da sie alles, was an diesem Orte merkwürdig war, besehen hatten: giengen sie nach dem Hafen zurück, wo, nach den Höflichkeitsbezeigungen zum Abschiede, und einer zärtlichen Umarmung zwischen den beyden jungen Herren, Peregrine und sein Hofmeister an Bord giengen, die Segel aufgezogen wurden, und sie mit einem guten Winde in See kamen. Gottfried aber, Morgan und der Zauberer begaben sich in das Wirthshaus zurück, von dannen sie sich noch vor dem Mittagsessen nach Canterbury auf den Weg machten.

Ende des ersten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Smollett, Tobias George,

Begebenheiten des Peregrine Pickels worinne zugleich die Geschichte eines vornehmen Frauenzimmers enthalten ist ; Aus dem Englischen übersetzt ;
Vier Theile
Bd.: 1

Leipzig 1769

Rem.IV 2658-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10781742-4
VD18 80314198-001